Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1935

209 (7.9.1935) [7.9. u. 8.9.1935] Samstag u. Sonntag

Visual Library

51. Jahrgang
Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.— RM im voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Durch die Post bez. monatl. 2.— RM zuzügl. 36 Rpf Zustellgeld
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf Samstag/Sonntag-Nummer 15 Rpf Fall höherer Gewalt hat der ... keine Ansprüche bei verspäte... erscheinen der Zeitung ... nen nur jeweils bi... a. d. Monats-... **Anzeig...** mete... geb... Anz... 94 mi... Bei W... fel S... Staf- ...bei Konkursen außer... ...angsort und Gerichtsstand ...Karlsruhe am Rhein. Zur Zeit ... Preisliste Nummer 6 gültig. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Wer kennt Baden?
Unser Preisausschreiben im lokalen Teil

Badische Presse

und
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 7./8. September 1935.

Einzelpreis 15 Pfg.
Nummer 209
Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe am Rhein. Hauptschriftleiter: Dr. Otto Schempp. Stellvertreter: Max Lösche. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrschuck; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053. **Hauptgeschäftsstelle:** Karl-Friedrichstraße 6. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 19 800. — **Beilagen:** Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D.A.VIII. 35: 18 866. Pl. 6

Eine neue Wendung der Ratstaktik:

Kompromiß zu Gunsten Italiens?

Teilprotektorat und Polizeigewalt über Abessinien? – Genfer Neigungen und römische Forderungen

s **Paris**, 7. Sept. Der römische Sonderberichterstatter der „Agence Economique et Financière will die Auffassung maßgebender italienischer Kreise über eine mögliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles wiedergeben, indem er darauf hinweist, **daß man die italienischen Truppen in Eritrea als eine Polizeitruppe anerkennen könnte, die im Namen und Auftrag des Völkerbundes handeln könne. Es würde sich nach italienischer Auffassung also darum handeln, in Genf eine Einigung auf der Grundlage sehr weitgehender wirtschaftlicher Zugeständnisse an Italien und vielleicht sogar eines italienischen Protektorats über einen Teil Abessiniens herzustellen. Der Negus, so erkläre man italienischerseits, würde einen solchen Vorschlag annehmen können. Dagegen würden einige Fürsten in der Provinz dies wahrscheinlich ablehnen, und ihre Haltung würde den italienischen Truppen Gelegenheit geben, vor allem in der Gegend von Adua einige Strafexpeditionen durchzuführen.**

Voraussetzung für eine solche Lösung sei natürlich die Anerkennung des italienischen Standpunktes durch den Völkerbund in der Frage der Stellung Abessiniens in den internationalen Beziehungen, sowie die Zustimmung Englands. Obgleich man sich auch in Rom darüber klar sei, daß bei dem augenblicklichen Stand der Genfer Verhandlungen wenig Aussicht dafür vorhanden sei, müsse berücksichtigt werden, daß gewisse diplomatische Vertreter in der italienischen Hauptstadt im Sinne einer solchen Lösung arbeiteten. Man erkläre in Rom weiter, daß weder Italien noch England bis an die Höchstgrenze der Zugeständnisse gegangen seien und daß die gegenseitige Auffassung unter dem Einfluß des französischen Ministerpräsidenten noch eine wesentliche Annäherung erfahren könnte.

Der Genfer Sonderberichterstatter des gleichen Blattes bestätigt in gewissem Sinne die Möglichkeiten, die man in Rom für eine Lösung des Streitfalles sehen will. Der Genfer Berichterstatterausschuß werde der italienischen Regierung höchst interessante Vorschläge unterbreiten.

Man werde sich nicht nur auf wirtschaftliche Zugeständnisse beschränken, sondern auch gewisse finanzielle und technische Erleichterungen anbieten, die es Italien ermöglichten, ein Aktionszentrum zu errichten und Abessinien im Sinne der italienischen Interessen zu durchdringen. Hierbei werde man berücksichtigen, daß auch der Negus auf seine Rechnung komme.

Um zu verhindern, daß Italien dieses Angebot erneut zurückweise, werde man diesmal ein Sicherheitssystem damit verbinden, das den Befürchtungen Mussolinis Rechnung trage. Man erinnere in Genf in diesem Zusammenhang an die Unterredung, die der französische Ministerpräsident auf der Fahrt nach Genf mit dem englischen Minister Eden gehabt habe und in deren Verlauf Laval bereits einen Sicherheitsplan entwickelt habe, der sich auf einer internationalen Polizei aufbauen soll. Diese Polizei, die sich vornehmlich aus Mitgliedern neutraler Staaten, insbesondere Schweden zusammensetzen soll, könnte jedoch unmittelbar unter italienischem Einfluß gestellt werden. Der Sonderberichterstatter der „Agence Economique et Financière" erklärt abschließend, daß diese Formel bereits Gegenstand eines Meinungsaustausches sei.

Erste Sitzung des Fünfer-Ausschusses.

Genf, 7. Sept. Der Unterausschuß zur Prüfung des italienisch-abessinischen Streitfalles, von dem oben die Rede ist, und der gestern gebildet wurde, nachdem Italien seine Forderung auf Teilnahme fallen gelassen hatte — hielt heute vormittag unter dem Vorsitz des spanischen Vertreters de Madariaga seine erste Sitzung ab. Minister Eden berichtete über die Pariser Verhandlungen und erläuterte eingehender, als dies in der Ratssitzung geschehen ist, die damals an Italien gemachten Angebote. — Nach Rom und Addis Abeba wurden gleichlautende Telegramme mit der Aufforderung gerichtet, während der Verhandlungen nichts zu unternehmen, was zur Verschärfung des Streitfalls beitragen könnte.

„Die letzte Chance".

Geringe Hoffnungen in London auf Ausschußerfolg

S. **London**, 7. Sept. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Daß Mussolini in der Frage der Einsetzung eines Unterausschusses zur Untersuchung des ostafrikanischen Konflikts — buchstäblich in letzter Minute doch noch nachgegeben hat, wird hier als ein Erfolg der neuen Genfer „Einheitsfront gebucht. — Mister Edens Hartnäckigkeit in dieser Sache erhält natürlich in der englischen Presse uneingeschränktes Lob, ohne daß diese jedoch in den Fehler verfällt, sich einem rosigen Optimismus hinzugeben. Die Arbeit des Ausschusses ist nach hiesiger Ansicht die letzte Chance für eine friedliche Lösung. Es wird zweifellos versucht werden, neue Zugeständnisse zur Befriedigung der italienischen Forderungen zu entdecken, und man dürfte sich dabei nicht scheuen, auch noch über den Rahmen der Pariser Vorschläge hinauszugehen. Wenn die Hoffnungen trotzdem sehr gering sind, so deshalb, weil Mussolini, wie aus englischen Quellen zuverlässig verlautet,

die Erteilung eines Völkerbundsmandats über ganz Abessinien an Italien als das Mindestmaß einer annehmbaren Regelung bezeichnet hat.

Harte Geduldprobe für Laval.

T. **Paris**, 7. Sept. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Man nimmt in Paris an, daß Laval über das Wochenende Genf verläßt und nach Paris zurückkehrt. Es heißt, daß der französische Außenminister und Ministerpräsident sehr ermüdet sei von den zahllosen Schwierigkeiten, auf die seine Vermittlungsaktion in Genf stößt. Die Geduld Lavals wird wahrhaft auf eine harte Probe gestellt, schreibt der offiziöse „Petit Parisien". Als Urteil über die nach soviel Mühe zustande gebrachte Fünfmächtekommission wird in Paris der Ausspruch Lavals gewertet: „Leider ist der Konflikt dadurch nicht geregelt, daß es uns endlich gelungen ist, eine Kommission zusammenzubringen, um die Situation zu prüfen". Vor allem weist man in den französischen politischen Kreisen darauf hin, daß England höchst widerwillig an dieser Kommission teilnehme.

In den Kombinationen um eine noch mögliche Lösung weist die französische Presse aber immer darauf hin,

daß Italien unverändert daran festhalte, sich nicht mit wirtschaftlichen Konzessionen in Abessinien zu begnügen.

In französischen politischen Kreisen sieht man noch eine Lösungsmöglichkeit nach Art des Irakproblems. So wie England eine ständige militärische Bewachung des Irak ausübt, so könnte in Abessinien die Ordnung durch ständige militarisierte italienische Polizeikräfte aufrecht erhalten werden.

Sturm an der Wasserkante.

Ausflugsdampfer mit 250 Kindern aufgelaufen / Auch andere Schiffe in Seenot.

◇ **Hamburg**, 7. Sept. Ueber der Nordsee und im ganzen norddeutschen Küstengebiet herrschte am Freitagnachmittag und -abend stürmischer Nordwestwind, der die See aufwühlte und große Wassermassen in die Elbe trieb. Kleinere Schiffe und Fischerfahrzeuge mußten Schutzhäfen aufsuchen.

Gegen 22 Uhr wurde auf der Unterelbe ein Stader Ausflugsdampfer mit 290 Ausflüglern an Bord, darunter 250 Schulkinder, von der Sturmflut auf die überschwemmten Vorländereien an der Pinnau-Mündung getrieben, wo er auflief.

Der Dampfer befand sich auf der Rückfahrt nach Uetersen. Feuerwehr mit Scheinwerfern, sowie SA, SS und NSKK machten sich sofort an die Bergungsarbeiten. Auch alle Boots- und Motorbootsbesitzer stellten sich mit ihren Fahrzeugen zur Verfügung. Den vereinten Bemühungen gelang es, das schwierige Bergungswerk zum glücklichen Ende zu führen und sämtliche Fahrgäste an Land zu bringen oder mit Booten abzufahren. Die Kinder, die nicht ausgebootet wurden, mußten von ihren Rettern, denen das Wasser stellenweise bis an den Hals reichte, durch die weithin überschwemmten Ländereien getragen und in Sicherheit gebracht werden. Das nächtliche Bergungswerk verdient die höchste Anerkennung.

Die Harburger Dampfer „Primus" und „Delphin", die den Frachtverkehr zwischen Hamburg und Harburg versehen, wurden gleichfalls vom Sturm in Mitleidenschaft gezogen. Der Dampfer „Delphin", der von der Anlegebrücke in Harburg abgetrieben war, wurde sofort von dem unter Volldampf stehenden Dampfer „Primus" eingefangen und ins Schlepptau genommen. Beim Wenden wurden jedoch beide Schiffe in Richtung der Straßenelbbrücke abgetrieben. Sie gerieten zunächst mit einer Ramme zusammen, die ebenfalls von ihrer Vertäuung losgerissen wurde. Mit voller Wucht trieben alle drei Fahrzeuge der Elbbrücke zu. Die „Primus" konnte sich aber im letzten Augenblick etwas aus der Gefahrenzone herausarbeiten, während der „Delphin" bis zum Schornstein unter die Brücke geriet und festgeklemmt wurde. Die Brücke wurde sofort für den gesamten Verkehr gesperrt. Schleppern gelang es später, die Dampfer und die Ramme wieder an ihren Liegeplatz zu bringen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Durch Rassenpolitik zum Frieden.

Eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Frick.

Reichsminister Dr. Frick, der auf dem Internationalen Kongreß für Bevölkerungswissenschaft in Berlin, eine bedeutsame Rede über die Bevölkerungspolitik des Deutschen Reiches hielt, beantwortete einem Vertreter der „Mitteleuropäischen Korrespondenz" einige Fragen über Art, Ziel und Mittel der volksbiologischen Maßnahmen des Reiches. Wir sind in der Lage, die Ausführungen des Reichsministers Dr. Frick im folgenden wiederzugeben.

1. Frage: Herr Reichsminister, Sie haben auf dem Internationalen Kongreß für Bevölkerungswissenschaft, der von 32 Nationen beschickt war, darauf hingewiesen, daß die Bevölkerungsbewegung bei allen Kulturnationen wenig erfreulich sei. Erwarten Sie in der Zukunft eine Aenderung in dieser Hinsicht?

Reichsminister Dr. Frick: Es ist leider eine Tatsache, daß alle Kulturnationen sich bevölkerungspolitisch ungünstig entwickeln. Wenn dieser Zustand nicht geändert werden könnte, müßte mit Sicherheit der Zeitpunkt kommen, in dem eine Katastrophe über die Träger der Menschheitskultur, insbesondere über das Abendland hereinbricht. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß der Internationale Kongreß viel dazu beigetragen hat, um neue Wege aus der biologischen Not der Völker zu weisen.

2. Frage: Die Rassengesetzgebung des Reiches ist von einer gewissen Presse sehr stark angegriffen worden. Könnten Sie, Herr Reichsminister, etwas in dieser Hinsicht sagen?

Reichsminister Dr. Frick: Ich möchte vor allem feststellen, daß alles, was auf bevölkerungspolitischem Gebiete im Deutschen Reiche geschieht, sich in keiner Weise gegen andere Völker oder Rassen richtet. Unsere Maßnahmen sind rein innerpolitischer Natur und haben eine vernünftige Bevölkerungspolitik zum Ziele. Im liberalistischen Zeitalter, das das Junggesellentum und die Spätehe zwangsläufig zur Folge hatte, und in dem die Rationalisierung der Geburten als höchste Weisheit galt, erfuhr der Bestand des Volkes gerade an wertvollem Erbgut eine stete Verminderung durch die Geburtenbeschränkung, ja sogar das Aussterben erbtüchtiger Familien. Im Gegensatz hierzu stieg der Anteil der Mindertüchtigen an der Gesamterbmasse bedrohlich an. Das muß geändert werden, wenn anders die Kultur der Menschheit nicht in größte Gefahr geraten soll. Die Bevölkerungspolitik des Deutschen Reiches greift deshalb mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft in die Entwicklung ein.

Die Angriffe einer gewissen Presse gegen unsere bevölkerungspolitischen Maßnahmen sind völlig unberechtigt und sachlich unrichtig. Vor allem möchte ich feststellen, daß ähnlich wie im Deutschen Reiche auch in Dänemark, Finnland, Schweden und Norwegen, in einigen Staaten der USA. und im Kanton Waadt in der Schweiz die Sterilisation von Geistesschwachen gesetzlich geregelt ist. Weiter ist beachtenswert, daß ein so angesehenes Forum, wie es der Internationale Strafrechts- und Gefängnis-Kongreß ist, erst jüngst und der Internationale Kongreß der Eugenischen Organisationen am 21. Juli vorigen Jahres die Regierungen der Welt aufforderten, die Probleme der Erbbiologie, der Bevölkerungspolitik und der Rassenhygiene zu studieren und die Ergebnisse der Erfahrungen, die in einer Reihe europäischer Länder und in Amerika gemacht wurden, zum Wohle ihrer Völker in der Gesetzgebung zu verwerten.

3. Frage: Der Deutsche Gesetzgebung ist anderen Staaten vielfach vorausgeeilt. Worin besteht eigentlich die deutsche Rassengesetzgebung?

Reichsminister Dr. Frick: Die deutsche Gesetzgebung will einerseits den erbkranken Nachwuchs einschränken bzw. verhindern, und andererseits den gesunden und wertvollen Menschen die Fortpflanzung erleichtern. Daher müssen planmäßig die Erbkranken von der weiteren Fortpflanzung durch Unfruchtbarmachung, Sterilisation, ausgeschaltet werden. Wir streben bei Erbkranken eine möglichst freiwillige Sterilisation an und fördern daher das Verantwortungsbewußtsein jedes Einzelnen durch erbgesundheitliche Erziehung.

Natürlich können und dürfen die Maßnahmen der Regierung nicht nur im Negativen, im Verhindern des Schlechten und Unwerten liegen, sie müssen vielmehr auch positiv die Bevorzugung und Förderung der erbgesunden wertvollen und rassisch hochwertigen Menschen zum Ziel haben.

4. Frage: Können Sie mir, Herr Reichsminister, einige Maßnahmen der Reichsregierung mitteilen, die eine Förderung der erbgesunden Familien bedeuten?

Reichsminister Dr. Frick: Die Reichsregierung war zunächst bestrebt, die natürliche Bevölkerungszunahme zu

erhöhen, was ihr auch in sehr großem Umfange gelungen ist. Das ist unter anderem durch Gewährung der Ehestandsdarlehen versucht und erreicht worden, die vielen Zehntausenden junger Frauen und Männern, deren Eheschließung nach ärztlichem Urteil im Interesse der Volksgemeinschaft liegt, die Familiengründung ermöglichten, indem ihnen aus Reichsmitteln Darlehen bis zu 1000 Reichsmark gewährt wurden. Diese Darlehen sind in sehr geringen Teilzahlungen tilgbar, und außerdem wird nach der Geburt jedes Kindes ein Teilbetrag erlassen. Mit dem Reichserbhofgesetz und dem Gesetz zur Neubildung des deutschen Bauerntums haben wir Vorsorge getroffen, daß der Bauernstand als wichtigste Quelle gesunden Blutes auf seiner Scholle erhalten bleibe und sorgenfreier als früher wirken könne. Das Endziel unserer Siedlungsgesetzgebung ist es, möglichst vielen Deutschen ein eigenes Stück Grund und Boden zu sichern.

5. Frage: Herr Reichsminister, Sie wissen, daß im Auslande die Rassen- und Bevölkerungspolitik des Reiches als ein Mittel zur Erreichung imperialistischer Ziele hingestellt wurde. Würden Sie zu diesem Einwand etwas sagen?

Reichsminister Dr. Frick: Ich habe in meiner Eröffnungsansprache zum Internationalen Bevölkerungswissenschaftlichen Kongreß in Berlin erklärt, daß das Nationalsozialistische Reich aus seinen rassischen Grundsätzen und Erkenntnissen heraus, ein Gegner des Krieges sei. In jedem Kriege fallen die Gesündesten und Tapfersten der Nationen, meist in früher Jugend, ohne Nachkommen gezeugt zu haben. Jeder Krieg muß mit so großen Opfern wertvollsten Blutes erkauft werden, daß selbst der günstigste Friede die Verluste nicht aufzuwiegen vermag. Aus diesen Erkenntnissen ergibt sich deutlich, daß der Nationalsozialismus keine kriegerischen Verwicklungen wünscht, und daß er vielmehr sein Ziel in der Ertüchtigung und Reinhaltung des Volkstums sieht.

Ich bin überzeugt, so schloß Reichsminister Dr. Frick die Ausführungen, daß der eben abgeschlossene Kongreß den Vertretern aller Nationen gezeigt hat, daß das Deutsche Reich mit seiner Gesetzgebung einen friedlichen Beitrag zur Kultur der Völker leistet.

Pariser Lob für die Zuaven

für ihre Tapferkeit bei den französischen Manövern

T. **Paris, 7. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.)** In den Champagne-Manövern hat die Südarmee ihre Offensive weiter siegreich vorgetragen. Wie während der ganzen Manöver waren es auch diesmal die 8. Zuaven, die den Erfolg errangen. Die Zähigkeit und Gewandtheit dieser Truppe wird in der gesamten französischen Presse gelobt und bewundert. Die Zuaven haben in überraschendem Vorstoß die Eifle überschritten und die Vorposten der Nordarmee zurückgeworfen. Allerdings haben sich die Maschinengewehrschützen der Nordarmee, die das Norduser der Eifle halten sollten, beschwert, sie hätten vor lauter Zuschauer und herumlaufenden Kindern nicht das Anschleichen der Zuaven in die Gärten des Dörfchens Givry bemerken können. Im Laufe der vergangenen Nacht haben gänzlich abgeblendete Flugzeugstaffeln die zum Angriff bereiten Truppen mit Nahrungs- und Stärkungsmitteln versorgt. Heute nehmen Staatspräsident Lebrun und Kriegsminister Fabry und der italienische Marschall Badaglio (dem dieser Tage das Großkreuz der französischen Ehrenlegion verliehen wurde) als Zuschauer am Endgefecht der Champagne-Manöver teil.

Französische Munition für Italien?

Paris, 7. Sept. Der „Populaire" berichtet ohne Quellenangabe, daß Frankreich Munition an Italien liefere. Am Freitag gegen Mittag seien vier Munitionszüge, aus Lyon kommend, in Modena eingelaufen.

Spaniens Standpunkt zum Fünfer-Ausschuß.

DNB. **Madrid, 7. Sept.** Der Ministerrat beschäftigte am Freitag sich mit der Teilnahme Spaniens am Fünferausschuß in Genf. Es wurde dabei betont, daß Spanien sich als Ausschußmitglied von demselben Geist des Friedens und der Versöhnung leiten lassen werde wie bisher. Sollten jedoch die Vorschläge der übrigen Ausschußmitglieder auf Sanktionen hinauslaufen oder Beschlüsse gefaßt werden, durch welche Akte verletzt oder eine agressive Haltung geschützt werden könnte, so sehe sich Spanien gezwungen, von seiner Aufgabe zurückzutreten und die Entscheidung einem anderen Ausschuß, in dem Spanien nicht vertreten wäre, zu überlassen.

Die Genfer Berichte der polnischen Blätter unterstreichen das Zustandekommen des Fünferausschusses als persönlichen Erfolg des polnischen Außenministers Beck, dem es gelungen sei, die Zustimmung des italienischen Vertreters zu diesem Ausschuß zu erzielen.

Italien gegen Kollektivmandat.

Rom, 6. Sept. „Giornale d'Italia" polemisiert in seinem heutigen Leitartikel gegen die im „Temps" vorgeschlagenen Lösungsmöglichkeiten zur Abessinienfrage. Die im „Temps" wieder aufgewärmte Idee einer französisch-englisch-italienischen kollektiven Zusammenarbeit mit Abessinien sei mit aller Entschiedenheit abzulehnen, da sie für die italienischen Interessen ungenügend und sogar abträglich sei. Die gleichzeitige Anwesenheit Italiens, Englands und Frankreichs auf abessinischem Gebiet, im Sinne des Lösungsvorschlags des „Temps" könnte zwischen diesen drei Mächten nichts anderes als ständige Interessenkonflikte und chronische Reibungen mit Rückwirkungen auf Europa schaffen.

England zieht Exportkredite nach Italien zurück

8. **London, 7. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Aus der Zuschrift eines italienischen Finanzdelegierten an die „Times" geht hervor, daß die City bereits ihre Handelskredite zur Finanzierung des britischen Exports nach Italien zurückgezogen hat. Der Italiener beklagt sich darüber, daß man nicht die Genfer Entscheidung abgewartet hätte, und versucht nachzuweisen, daß die britische Wirtschaft bei einem Abbruch ihrer Beziehungen zu Italien mehr leiden würde, als die italienische. Er verschweigt aber geflissentlich, daß Italien auf die Einfuhr gewisser Rohstoffe angewiesen ist, während für die englische Wirtschaft lediglich ein kleiner Exportüberschuß im Handel mit Italien auf dem Spiele steht.

Die Lage in Addis Abeba.

Addis Abeba, 7. Sept. Hier sind die indischen Truppen zum Schutze der englischen Gesandtschaft eingetroffen. Meldungen, wonach in Harrar Unruhen ausgebrochen sein sollen, werden dementiert. Die Europäer verlegen ihren Wohnsitz von Harrar nach Diredaua an der Grenze zu Französisch-Somaliland. Auf Anordnung der Regierung werden bei der Funkstation bombensichere Keller angelegt.

Der Führer im Manövergelände

DNB. **Münsterlager, 7. Sept.** Der Führer, der am Freitagfrüh in Münsterlager zu den Manövern des VI. Armeekorps eingetroffen war, begab sich sofort ins Übungsgelände in der Lüneburger Heide. Der Führer besuchte dabei u. a. die Uebungsleitung und ließ sich vom Kommandierenden General des VI. AK., Generalleutnant von Kluge, und bei den Stäben der beiden kämpfenden Parteien, Rot und Blau, von den Parteien-Führern über die jeweilige Gefechtslage Vortrag halten. Im Manövergelände hatte der Führer Gelegenheit, eine Reihe von bekannten Führern der nationalsozialistischen Bewegung zu begrüßen, an ihrer Spitze Stabschef Lutze. Der Führer wurde überall, wo er im Manövergelände erkannt wurde, begeistert begrüßt, ganz besonders auch von den jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer bei den Manövern des 6. Armeekorps.
in der Lüneburger Heide, wo ihn unser Bild im Gespräch mit Reichskriegsminister von Blomberg (links) und General von Fritsch (in der Mitte) zeigt.
(Scherl-Bilderdienst, K.)

Blick in die Zeit:

Schweizer Blatt gegen Litauens Willkür.

Das rigorose Vorgehen der Litauer bei der Vorbereitung der Landtagswahlen wird auch in der Schweiz scharf verurteilt. Die „Neue Züricher Zeitung" sagt: Wenn die Litauer Deutschlands Drang nach dem Osten fürchten, so handeln sie unklug, wenn sie Deutschland auch nur einen Schein von Recht liefern, mit dem es eines Tages eine „aktive Politik" ihnen gegenüber begründen kann. Sie erschweren für diesen Fall auch jede Intervention der Mächte zu ihren Gunsten. Gerade weil über dem europäischen Nordosten eine gewisse Unsicherheit schwebt, gehört die Beachtung des Memelstatuts zu den Hauptvoraussetzungen für die Erhaltung des Friedens. An einer Regelung der Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland ist auch das übrige Europa interessiert, wahrscheinlich mit der einzigen Ausnahme von Rußland, dem Deutschlands schlechte Beziehungen zu seinen kleinen Nachbarn passen, um es verdächtigen zu können. Es ist deshalb zu wünschen, daß die Bemühungen der Garantiemächte unter britischer Führung Litauen zu einer einsichtigeren Methode zurückzuführen vermöchten. Heute ist die Frage naheliegend, ob nicht, wie schon mehrfach angeregt wurde, die Garantiemächte den Völkerbund ersuchen sollen, die kommende Wahl des Memellandtages zu überwachen, damit sie wirklich frei und geheim und nach demokratischen Grundsätzen vor sich geht.

*

„Warum ist England so unbeliebt?"

Im Londoner „Star" untersucht der bekannte Publizist Gardiner unter der Ueberschrift „Warum ist Großbritannien unbeliebt?" die ungelöste Kolonialfrage, die für die englandfeindlichen Strömungen seit dem Kriegsende verantwortlich gemacht werden müsse. Die Welt sei heute in Besitzende und Besitzlose aufgeteilt, was in letzter Zeit zu immer heftigeren Angriffen geführt habe. Japan habe bereits seine Ansprüche auf imperialistischer Grundlage abgesteckt. Heute folge Italien, und morgen werde sich Deutschland anschließen. Wenn man den Weg zum Frieden nicht für immer versperren wolle, müßten die Besitzenden einer Neuverteilung zustimmen, die die Beschwerden der Besitzlosen beseitige. Der Weg sei klar vorgezeichnet, und kein Staat sei geeigneter als England, die Führung in dieser Angelegenheit zu übernehmen.

Wenn das geschehe, würde das Verfahren des Völkerbundes gegen imperialistische Abenteuer, wie die Japans und Italiens, völlig unverdächtig sein und das Beispiel Englands die Weltöffentlichkeit davon überzeugen, daß derartige Abenteuer undenkbar seien. Der Preis, den England zahlen müsse, um dieses Ziel zu erreichen, sei gering. Er habe sich bezahlt gemacht, als England den Kolonien die Freiheit gegeben und hierfür die Loyalität der Kolonien geerntet habe. Englands Verzicht auf eine imperialistische Politik in Indien würde nach Ansicht Gardiners in gleicher Weise belohnt werden. Das Gift des Imperialismus könne bekämpft werden, wenn England selbst den Imperialismus aufgebe. Dann werde auch nicht mehr die Frage aufgeworfen werden, warum England in der Welt so unbeliebt sei.

Jungfernfahrt der „Tannenberg".

Das 3. Schiff des Seedienstes Ost / Uebergabe durch den Reichsverkehrsminister.

△ **Lübeck, 6. Sept.** Die feierliche Indienststellung des neuen Schnelldampfers „Tannenberg" durch Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach fand am Freitagabend unter starker Anteilnahme der Lübecker Bevölkerung statt. Im Laufe des Tages waren zahlreiche Gäste und etwa 1000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches in Lübeck eingetroffen, denen die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt durch die Ermöglichung der Teilnahme an der Jungfernfahrt des neuen Schiffes eine Urlaubsreise von ganz besonderem Wert bietet.

Einen wesentlichen Teil der Teilnehmer an der ersten Fahrt des neuen Schiffes stellt aber die deutsche Jugend. Große Teile der HJ. werden diese bedeutsame Fahrt nach dem deutschen Osten mitmachen und so vor allem die Verbundenheit der deutschen Jugend mit dem deutschen Osten bekunden.

Als Vertreter der Reichsleitung der NSV. sprach Pg. Heusser zu den Kolonnen der Urlauber.

Nach einer musikalischen Feierstunde in der St. Jacobi-Kirche marschierten die Gäste in geschlossenem Zuge durch ein Fackelspalier zum Hafen, wo der Dampfer „Tannenberg" und sein Schwesterschiff „Preußen" festgemacht hatten.

Auf dem Platz vor dem Hafenamt nahm bei Fackelschein zunächst Lübecks Bürgermeister Dr. Drechsler das Wort.

Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach

nahm sodann das Wort, wobei er u. a. ausführte:

Es ist das erste Mal, daß ich es möglich machen kann, an einer Fahrt des Seedienstes Ostpreußen teilzunehmen. Lübeck — das bedeutet nordische Geistigkeit und hohe deutsche Kultur. Lübecks Arbeit hat von jeher der Ostsee gegolten; und darauf hat sich Lübeck in unserer Zeit lebendig besonnen. Die Gebrüder Haslinger aus der Firma Meyhoefer in Königsberg, von denen der eine vor kurzem die Augen geschlossen hat, und Direktor Grube von der Danziger Niederlassung des Norddeutschen Lloyd haben den Ruf des Meeres verstanden! Sie haben den Seedienst Ostpreußen zwischen Swinemünde und Pillau und die Linie Swinemünde—Zoppot-Danzig angeregt und mit Hilfe der Großreedereien, die von ihnen im deutschen Osten vertreten wurden, ins Leben gerufen. Ohne die Mitwirkung der deutschen Eisenbahnen aber, der Reichsbahn und seit 1932 auch der Lübeck-Büchener Eisenbahn, hätte der Seedienst Ostpreußen sich niemals zu der Verbindung entwickeln können, als die er heute vor uns steht: die in allen, auch den entferntesten Gauen des deutschen Vaterlandes bekannte und volkstümliche Reiseverbindung in den schönen deutschen Osten, die an ihrem Teil dazu beitragen soll, daß Deutschlands Stellung auf der Ostsee geachtet wird und daß Ostpreußen — einst Gegenstand des Mitleids — zu einem Stärkezentrum deutschen Volkes wird, wie dies der Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch anstrebt.

Wenn dieses Schiff beim Bau so ungewöhnliche Anforderungen stellte, wenn es nun heute in so feierlicher Form unter Beteiligung des ganzen deutschen Volkes seiner Bestimmung übergeben wird, so liegt das im Wesen dieser deutschen Ostseeverbindung, des Seedienstes Ostpreußen, begründet. Soll dieses Schiff doch

deutsche Volksgenossen aller Kreise und Altersklassen, vor allem die deutsche Jugend, für welche besondere Räume vorgesehen sind, in den deutschen Osten befördern,

mußte es doch besonders eingerichtet werden, um die Fahrzeuge zu tragen, Kraftwagen, Krafträder, Fahrräder und Sportboote, mit denen die wanderfrohen Deutschen das Land an Memelstrom und Weichsel mit seinen Wundern und Schönheiten durchstreifen wollen. Mögen die fröhlichen Wanderer auch den Ernst des Landes, mögen sie seine Bedeutung für die deutsche Zukunft voll erfassen! Möge ihnen der Name dieses Schiffes „Tannenberg", der ein Symbol ist, wie die Namen „Hansestadt Danzig" und „Preußen", immer wieder den ernsten Sinn einer Ostlandreise in Erinnerung bringen!

Herr Kapitän Oberführer Jacobson! Betreiben Sie dieses Schiff im Geiste deutscher Seemannschaft, betreiben Sie die Linie stets eingedenk der hohen politischen Bestimmung, auf daß die Fahrgäste heimkehren, stolz erfüllt vom Gedanken friedlicher deutscher Seegeltung, aber auch bewegt von der Tatsache, daß hier im altpreußischen Sinne ein Seedienst betrieben wird, in dem alles persönliche Hingabe an die Idee, alles Dienst am Volk ohne Selbstsucht ist.

So übergebe ich hiermit die „Tannenberg" als drittes Schiff neben „Danzig" und „Preußen" seiner Bestimmung zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit im Dienste des deutschen Ostens und im Sinne unseres großen Führers, der das Gesicht des deutschen Volkes gen Osten gewandt hat.

Wir, meine Volksgenossen, bekennen uns in dieser feierlichen Stunde erneut zur treuen Gefolgschaft des Führers: Adolf Hitler, Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Schnell geht dann die Einschiffung vonstatten. Unter den Klängen einer Marine-SA.-Kapelle setzt sich dann die „Tannenberg" in Bewegung. Tausendfach klingen Heilrufe auf, die Sirenen aller im Lübecker Hafen liegenden Schiffe, die zu Ehren dieses Festtages des deutschen Volkes über die Toppen geflaggt haben, beginnen zu heulen, und langsam und majestätisch verschwindet die „Tannenberg", gefolgt von der „Preußen" und noch lange vom Licht der auf den Hafenanlagen angebrachten Scheinwerfer beleuchtet, den Blicken der Zurückgebliebenen.

Trauerfeier für die Toten der „Eisenach".

Bremerhaven, 7. Sept. Die Leichen der bei dem Zusammenstoß des Lloyd-Dampfers „Eisenach" mit dem englischen Schlachtschiff „Ramillies" tödlich verunglückten drei Besatzungsmitglieder Hinrichs, Kupka und Besser trafen am Freitag vormittag mit dem Schnelldampfer „Bremen" in Bremerhaven ein. Die drei Särge waren in der mit reichem Blumenschmuck gefüllten Gesellschaftshalle Erster Klasse der „Bremen" aufgebahrt, in der sich mittags die Angehörigen der Verstorbenen und die Vertreter der Regierung, der Partei, der DAF., die Mitglieder des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, sowie die gesamte Besatzung der „Bremen" zu einer schlichten Trauerfeier versammelten. Die Trauerrede hielt Seemannspastor Janssen. Anschließend sprach der Betriebsführer des Nordlloyds Dr. Firle in bewegten Worten den Angehörigen der toten Seelente das tiefste Mitgefühl der Reederei aus. Nach der Trauerfeier wurden die Särge durch das Ehrenspalier der Schiffsbesatzung von Bord getragen und auf die mit Blumen und Grün geschmückten Wagen gesetzt. Die drei Verunglückten werden heute in ihrer heimatlichen Erde bestattet, Hinrichs in Bremen, Besser in Wesermünde und Kupka in Vegesack.

Ehrung der Retter von Reinsdorf.

Den Rettern und Helfern, die sich unter Einsatz ihres eigenen Lebens an den Bergungsarbeiten in Reindorf beteiligt hatten, hat jetzt im Auftrage des Führers Reichsinnenminister Frick den Helfern die Rettungs- bzw. eine Erinnerungsmedaille überreicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Radfernfahrt Basel—Cleve:

Die Straßenfahrer in Karlsruhe.

Deutschlands größtes Straßenrennen der Amateure läuft. / Die erste Etappe Weil–Karlsruhe

Heute vormittag 5 Uhr startete an der schweizerisch-deutschen Grenze bei Weil a. Rh. das Feld der deutschen, schweizer und dänischen Amateure der Straßenfahrer zu Deutschlands größtem Straßenrennen, das von Weil am Rhein in zwei Etappen nach Cleve führt. Bereits im Vorjahr wurde das Rennen unter dem Titel Adam Opel-Gedächtnisfahrt gestartet, zu Ehren des alten Pioniers des deutschen Radsports der Vorkriegszeit, Adam Opel. Im vorigen Jahr gelang es Deutschland sowie in der Einzel- als auch in der Länderwertung den ersten Platz zu belegen und nach den hervorragenden Leistungen, die unsere Amateure in diesem Sommer vollbrachten, darf man wohl erwarten, daß sie auch heuer diesen Erfolg wiederholen werden.

Die erste Tagesetappe führt über 350 Kilometer von Weil über Freiburg, Lahr, Offenburg, Rastatt, Karlsruhe, Bruchsal, Heidelberg, Darmstadt nach Rüsselsheim. Am Sonntag starten die Fahrer vormittags sechs Uhr zur zweiten Etappe, die über 303.5 Kilometer über Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Krefeld nach Cleve führt. 45 Fahrer sind am Start und zwar, 16 Deutsche, 12 Dänen und 17 Schweizer. Unsere Hauptstützen sind zweifellos Krückl, Wierz, Wölkert, Löber und Hauswald, der Sieger des Länderkampfes Deutschland — Polen. Ihre schärfsten Gegner sind die Dänen Grundahl-Hansen, Soerensen, Nielsen und Jacobsen und die Schweizer Nievergelt, Ott, Wyß und Buchwalder.

Am Freitag waren alle Mannschaften in Weil eingetroffen. Unter der Führung des Fachwarts des deutschen Radfahrerverbandes für Straßenrennen Artur Krause-Berlin marschierten die drei Ländermannschaften zur Flaggenhissung auf, die am Vortag des Rennens die Veranstaltung einleitete. Zahlreiche Vertreter des deutschen und Schweizer Sportes, der Industrie und der Behörden wohnten der Feier bei.

Heute früh 5,10 Uhr erfolgte unter günstiger Witterung in dem auf dem rechten Rheinufer gelegenen Grenzort Weil der Start zur ersten, 350,6 Kilometer langen Tagesetappe Basel—Rüsselsheim. Bereits um 10,52 Uhr trafen vor dem Gasthaus „Zum Lamm" in Mühlburg unter reger Beteiligung der Bevölkerung, besonders der Jugend, die Fahrer ein. Als erster passierte der Deutsche Willi Fallen die Karlsruher Kontrollstation. Eigentlich aber lag fast das ganze Feld dicht beisammen. Es gab also Rad-an-Rad-Ankünfte.

Was zwischen dem Start und der Karlsruher Kontrollstation der „nur" 200 Kilometer langen Strecke lag, war das hohe Lied verbissenen Kämpfertums, eisenharter Zähigkeit, großartigen Könnens. Die Elite deutschen, schweizerischen und dänischen Straßenrennsportes war zum edlen Wettstreit versammelt. Je 12 Mann der drei Nationen stellten sich dem Starter. Und dann ging die wilde Jagd los. Besondere Ueberraschungen brachte dieser erste Abschnitt noch nicht, abgesehen von einigen Jagden und Vorstößen, die die schweizer Mannschaft inszenierte. Das Feld blieb immer sehr wachsam, so daß keine Gruppe auf längere Zeit die Spitze behaupten konnte. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Deutsche Fritz Diedrichs. Er hatte in Kuppenheim Reifenschaden und verlor dadurch einige Minuten. Nachdem er den Schaden behoben hatte, konnte er seine Kampfeslust nicht mehr zügeln, brauste ab und erkämpfte sich ganz allein den Anschluß an die führende Meute. Ueberhaupt wird das Tempo stark forciert, der Durchschnitt betrug zwischen Basel und Karlsruhe an die 35 Stundenkilometer.

Im Hof des Gasthauses „zum Lamm" wurden die Straßenrennfahrer, die noch nicht einmal einen sehr abgespannten Eindruck machten, ausgezeichnet bewirtet. Unter den Nummern, Eßbeuteln und Ersatzschläuchen verschwanden nahezu die Fahrer selbst. Nach dem Essen wurden die Gesichter, die eine mehr oder weniger dicke Schmutzkruste bedeckte, wieder etwas blank und frisch geputzt. Nach dieser Ruhepause von etwa 50 Minuten erfolgte etwa um 11,40 Uhr wiederum der Start zum Tagesziel Rüsselsheim, wo man gegen ½17 Uhr mit der Ankunft rechnet.

Ungeeinte Studentenschaft.

Dr. Lammers legt Führung der G. St. V. nieder.

△ **Berlin,** 7. Sept. Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, hat in seiner Eigenschaft als Führer der Gemeinschaft studentischer Verbände (G.St.V.) an die Verbandsführer der in ihr zusammengeschlossenen Verbände ein Schreiben gerichtet in dem es u. a. heißt:

Ich war genötigt, zwei große Verbände aus der G.St.V. auszuschließen, die Deutsche Burschenschaft, weil sie durch ihre Führung den von mir mit der G.St.V. erstrebten Zielen, insbesondere der von mir verlangten kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit allen anderen Verbänden, zu deren Reform, bewußt entgegengehandelt und eigene politische Sonderziele verfolgt hat, den Kösener S.C., weil seine Führung sich geweigert hat, die von mir gewünschte restlose Durchführung des Arier-Grundsatzes freiwillig zu vollziehen, den alle anderen Verbände durchgeführt haben oder bis zum 1. November 1935 durchzuführen verbindlich zugesagt haben.

Das Ziel, ein geeintes deutsches Korporationsstudententum zu schaffen, das den Anforderungen gerecht wird, die Staat und Partei an die studentischen Verbände und Korporationen zu stellen befugt sind, hat sich also als unerreichbar herausgestellt. Zu meinem Bedauern bin ich daher genötigt, die Führung der G.St.V. niederzulegen.

Acht Mann ertrunken?

Motorsegler an der samländischen Küste gekentert.

Danzig, 7. Sept. Der Hamburger Motorsegler „Flottbeck", der der Reederei Tiedjen in Altona gehört, geriet auf der Fahrt von Danzig nach Riga in der Nacht zum Freitag an der samländischen Küste bei Palmnicken in einen Sturm und kenterte. Die Besatzung betrug elf Mann. Der Kapitän und zwei Mann konnten sich in einem Rettungsboot retten, während die anderen acht Mann, die ebenfalls ein Rettungsboot bestiegen hatten, bisher vermißt werden. Wahrscheinlich sind sie ertrunken.

Amerikanischer Richter beleidigt Deutschland

und spricht die Radaubrüder gegen die „Bremen" frei.

DNB Newyork, 7. Sept. **In dem Prozeß wegen des kommunistischen Ueberfalls auf den Lloyddampfer „Bremen" im Hafen von Newyork hat der Amtsrichter Louis Brodsky am Freitag ein Urteil gefällt, das vor allem durch seine Begründung eine unerhörte Beleidigung Deutschlands darstellt. Sämtliche Angeklagten wurden von der Anklage der „gesetzwidrigen Zusammenrottung" freigesprochen. Lediglich ein Angeklagter wurde wegen Waffenbesitzes in Haft behalten. In seiner Urteilsbegründung ließ sich der Amtsrichter dazu hinreißen, die nationalsozialistische deutsche Regierung und die Hakenkreuzfahne in der wüstesten Weise zu beschimpfen und den Lloyddampfer „Bremen" als Piratenschiff zu bezeichnen.**

Die Urteilsbegründung begann mit einer Darlegung der Ereignisse an Bord des Lloyddampfers „Bremen". Dann fuhr Amtsrichter Brodsky fort: „Ich bin mir durchaus der Tatsache bewußt, daß das offene Führen der Naziflagge für diese Angeklagten berechtigter- oder unberechtigterweise die Vorstellung von einem Piratenschiff hervorgerufen hat, das herausforderndermweise in den Hafen einer Nation einfährt, von der es kurz vorher ein Schiff in den Grund gebohrt hatte (eine Anspielung auf die „Lusitania". D. Schriftltg.) mit der schwarzen Piratenflagge stolz an seinem Mast."

*

Das Urteil wird von der gesamten Presse in großer Aufmachung gebracht. In weitesten Kreisen der Deutsch-Amerikaner hat es tiefgehendste Entrüstung hervorgerufen. Es wird auf dem am 6. Oktober in Madison Square Garden stattfindenden Deutschentag die gebührende Antwort erhalten. Außerdem haben die größeren deutsch-amerikanischen Verbände die Absicht, beim Staatsdepartement in Washington Vorstellungen gegen das Schandurteil zu erheben.

Ein Postamt fährt durch Deutschland.

Eine Neueinrichtung der Reichspost. / Auf dem Reichsparteitag in Betrieb.

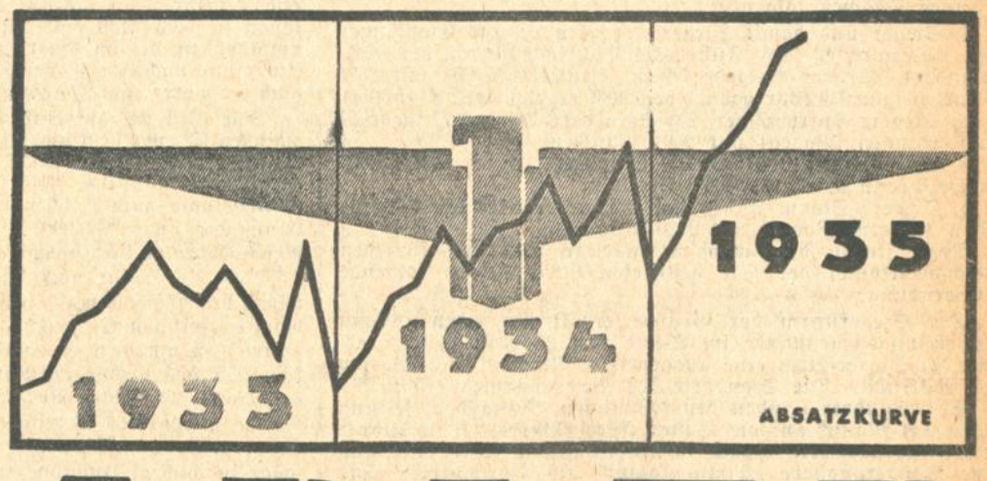
m. Berlin, 7. Sept. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Reichspost-Zentralamt stellte gestern vormittag der Presse und geladenen Gästen seine neue Schöpfung: „Das fahrbare Postamt" vor. Die Neueinrichtung, die erste ihrer Art in Deutschland, wird der Bewältigung der besonderen postalischen Aufgaben dienen, die bei großen vaterländischen Massenkundgebungen erwachsen. Seine Bewährungsprobe wird das fahrende Postamt am Reichsparteitag in Nürnberg ablegen müssen. Postamtmann Wiechmann erläuterte kurz Zweck und Aufbau der Neuerung. Das bisherige Aushilfsmittel bei riesigen Veranstaltungen, wie in Tribünen eingebaute — oder besonders errichtete Zeltpostämter genügen, wie die Erfahrung gelehrt hat, nicht immer den Anforderungen und ein besonderer Nachteil ist, daß sie an feste Plätze gebunden sind und auch nur wenige postalische Aufgaben erfüllen konnten. Das neue fahrbare Postamt hat außer dem Vorzug der Freizügigkeit, die erlaubt, es überall da aufzustellen, wo es am nötigsten ist, auch noch den, seinem Umfang und seiner Arbeit nach einem mittelgroßen Postamt gleichzukommen. Es übernimmt nicht nur die gewöhnliche Briefbestellung und den Fernsprechverkehr, sondern auch Einschreibe-, Geldsendungen, Telegramme und in beschränktem Umfange auch Pakete.

An den Vortrag schloß sich die Besichtigung der Neueinrichtung, die durch ihren Aufbau außerordentlich besticht. In einem großen Kraftwagen sind linksseitig drei Schalter mit allem Zubehör eingebaut. Die Seitenwand wird heruntergeklappt und man kann von einem an diese Wagenseite sich anschließenden 20 Quadratmeter großen Zelt aus, das den Schaltervorraum bildet, an die Schalter herantreten. In dem wind- und wettergeschützten Zeltvorraum, der durch Zellonfenster erhellt wird, befinden sich sechs zerlegbare Fernsprechzellen, einige Tische mit Schreibgerät und Stühle. Für die Dunkelheit ist auch eine Beleuchtungsanlage vorhanden. Am Wagen selbst sind Wertzeichen- und Postkartengeber, sowie Briefeinwürfe angebracht. Alles an diesem Postamt ist zerlegbar: das Schalter- und Zeltmobiliar, wie die Telefonzellen. Wird abgebaut, um an anderer Stelle aufzufahren, werden die Verbindungskabel der Fernsprecher angeschaltet und alle zerlegten Teile in einem mitgeführten Anhängewagen verstaut. Das Zeltdach wird auf das Dach des Kraftwagens gerollt und man ist marschbereit. Der Aufbau nimmt 3—4 Stunden in Anspruch. Für die Sicherheit des Postbetriebs gegen Diebstahl usw. sind alle nötigen Vorkehrungen getroffen.

Das fahrende Postamt zeigte sich in seiner blanken Neuheit — schneeweißer Zeltvorraum lustig überflattert von den Fahnen des Reichs in seinem geschickten und übersichtlichen Innen-Aufbau als eine Neuerung, auf die seine Schöpfer wohl stolz sein dürften. In Nürnberg, wie gesagt, wird es sich zeigen, ob es hält, was es heute verspricht oder ob noch Verbesserungen nötig werden.

Aufwärts!

Die Industrie ist ein lebendiger Spiegel der Zeit. Die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. in Frankfurt am Main vermochten von 1933 bis Mitte 1935 ihren Absatz in Automobilen, Fahrrädern und Schreibmaschinen gewaltig zu steigern. Erfolgreiche Neukonstruktionen wie DIPLOMAT, TRUMPF und TRUMPF-JUNIOR sowie das ADLER Dreigang-Rad finden stärkstes Interesse auf dem Markt. Große sportliche Erfolge, errungen im In- und Ausland, zeigten die Leistungsfähigkeit der ADLER-Fabrikate auch jenseits der Grenzen. Ein ständig steigender Export ist das Ergebnis.



ADLER
AUTOMOBILE · FAHRRÄDER
SCHREIBMASCHINEN
DEUTSCHE WERKMANNSARBEIT

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT A. M.

General-Vertreter: **Autohaus Beier, Karlsruhe,** Ritterstraße 13 — Telefon 6350/51

Turnen / Spiel / Sport

Nuvolari fährt Monza-Rekorde.

Auf der Monza-Bahn waren am Freitag besonders die italienischen Fahrer beim eifrigen Training für den Großen Autopreis von Italien zu sehen, während sich die Deutschen fast durchweg damit begnügten, die Bahn in mittelschnellem Tempo zu studieren und sich mit ihren Schwierigkeiten vertraut zu machen. Nuvolari fuhr auf seinem neuen Alfa Romeo die Runde in 2:54,6 Min., was einem Stundenmittel von 142,061 Km. entspricht und neuen Trainingsrekord bedeutet. Kurz vorher waren 2:56 Min. für den Italiener gestoppt worden.

Buse führt in der Corsika-Rundfahrt.

Mit einer Glanzleistung auf der schwierigen fünften Etappe von Corte nach Bastia setzte sich der Berliner Berufsfahrer Hermann Buse an die Spitze der Gesamtwertung der Radrundfahrt durch Corsika. Nach der sechsten Etappe führt der Deutsche mit einer Gesamtfahrzeit von 23:58:42 vor dem Sieger dieser Etappe, Troggi-Italien, mit 24:00:19, Bianchi-Italien mit 24:18:18 und Yelamos-Corsika mit 24:26:33.

Auch nach der 7. Etappe der Korsika-Radrundfahrt konnte Buse noch die Führung beibehalten. Buse hatte gleich zu Beginn der Etappe einen Reifenschaden, den er auf der nur 70 Km. langen Etappe nicht mehr ganz gutmachen konnte. Obwohl er fast drei Minuten einbüßte, führt der Berliner, neben dem noch sein Landsmann Ussat die deutschen Farben im Rennen vertritt, mit 26:39:07 Std. vor Troggi (26:40:44 Std.), Bianchi und dem Sieger der 7. Etappe, Fanciuli.

Zu Campbells phantastischem Weltrekord.

Ueber die Rekordfahrt des Engländers Sir Malcolm Campbell, der bekanntlich soeben bei Salt Lake City in USA. mit 484,6072 Std.-Kilometer einen neuen Automobil-Schnelligkeits-Weltrekord aufgestellt hat, werden jetzt einige interessante Einzelheiten bekannt. So platzte nach der Hinfahrt, als der Wagen noch eine Geschwindigkeit von etwa 450 Std.-Kilometer hatte, einer der Vorradreifen. Campbell betätigte sofort die besonders konstruierte Windbremse, die sich vollauf bewährte. Der Fahrer behielt den schweren Wagen sicher in der Gewalt und brachte ihn auch glücklich zum Stehen. Mit aller Hast wurden die Reifen gewechselt – bei der letzten Rekordfahrt in Daytona Beach war Campbell ohne Reifenwechsel ausgekommen —, denn nach den Rekordvorschriften mußte er innerhalb einer Stunde auch die Fahrt in entgegengesetzter Richtung erledigen.

Auch diesmal lag der Wagen fest in der Hand des Fahrers, und vor allem machte er nicht die gefährlichen Sprünge wie seinerzeit in Daytona Beach. Beinahe hätte es zu guter Letzt noch ein Unglück gegeben, denn Campbell konnte auf dem letzten Kilometer der Rückfahrt nichts mehr sehen. Er hatte die an der Spitze des Wagens befindliche Luftschleuse geschlossen; heißer Dampf quoll empor, und als Campbell die Klappe wieder öffnete, wurde er von einem Hagel von kleinen Salzkristallen überschüttet und fast geblendet.

Tennismeisterschaften der Wehrmacht.

Schon seit Jahren trägt auch die deutsche Wehrmacht Tennismeisterschaften aus. Die diesjährigen Titelkämpfe finden vom 25. bis 29. September auf den Blau-Weiß-Tennisplätzen in Berlin statt. Die nur den aktiven Soldaten der Wehrmacht offenen Wettbewerbe umfassen Einzel- und Doppelspiel. Nebenher soll — sofern die Beteiligung entsprechend wird — ein Turnier für ehemalige aktive Offiziere und derzeit aktive Offiziere, die 1895 und früher geboren sind, durchgeführt werden.

Tennis am Lido.

Unsere beiden am Lido-Tennisturnier in Venedig beteiligten Spitzenspieler Gottfried v. Cramm und Henner Henkel konnten im Einzel auch ihre weiteren Kämpfe siegreich gestalten. Henkel schlug den italienischen Nachwuchsspieler Mangold, den er schon beim Davispokalkampf in Berlin besiegte, sicher 7:5, 6:2 und v. Cramm warf Soyka 6:1, 6:3 aus dem Rennen. Im Doppel fertigten beide zusammen die Oesterreicher Artens/Metaxa 4:6, 6:3, 6:1, 6:4 ab, dagegen wurde von Cramm mit Kleinschroth als Partner von Quintavalle/Bossi 6:4, 6:3, 6:3 geschlagen.

Altmeister Lautenschlager im Ruhestand.

Altmeister Lautenschlager, der einen wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen der Daimler-Benz-AG. hat, wurde im Alter von 60 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Lautenschlager war der bekannteste und erfolgreichste deutsche Rennfahrer der Vorkriegszeit und feierte namentlich in den Jahren 1908 und 1914 als überlegener Sieger im Großen Preis von Frankreich Triumphe. —i—

Gerd Achgelis gefällt in USA.

Einen glänzenden Erfolg feierte der deutsche Kunstflugmeister Gerd Achgelis bei seinem Start in Cleveland, wo er gelegentlich der dort stattfindenden „National Air-Races" mit dem Franzosen Detroyat in Wettbewerb trat und auf Grund der dabei gezeigten Leistungen von den Amerikanern stürmisch als der Welt bester Kunstflieger gefeiert wurde. Achgelis, der schon mit großen Ehren empfangen worden war, war nach dem Rennen natürlich noch mehr Mittelpunkt des allgemeinen Interesses und mußte im Rundfunk eine Ansprache halten. Beim offiziellen Abendessen erhielt er eine Einladung, auch in Detroit seine große Kunst zu zeigen.

Der Sieger des Reichswettkampfes der SA.

in der Gruppe Südwest.

Die Ergebnisse beim Reichswettkampf in der SA, Gruppe Südwest, sind nach einer Mitteilung der Pressestelle der Gruppe Südwest folgende:

1. Sieger und damit Sieger der Gruppe und Empfänger des Ehrenpreises des Führers: Nachrichtensturm der SA-Standarte 127 der Brigade 56 in Kirchheim u. T. mit 2573 Punkten (ganz hervorragend, bei 2680 erreichbaren Punkten).
2. Sieger: Sturm 7 der SA-Standarte 113 der Brigade 54 in Kenzingen (Baden) mit 2561 Punkten.
3. Sieger: Sturm 40 der SA-Standarte 122 der Brigade 55 in Heilbronn a. N. mit 2560 Punkten.
4. Sieger: Sturm 12 der Reservestandarte 109 der Brigade 53 in Niefern (Baden) mit 2530 Punkten.

Dazu finden die vom Reichsleiter Amann für den Reichswettkampf der SA gestifteten RM. 100 000 folgende Verwendung:

Der Siegersturm der Gruppe erhält für jeden Mann Ausrüstungsgegenstände im Werte von 25 RM. Ferner erhält der Siegersturm eine ausgewählte Bücherei aus Werken der NSDAP. Die Standarte des Siegersturmes erhält für 15 Stürme ihrer Einheit den kostenlosen Bezug der Zeitung „Der SA-Mann" auf die Dauer eines Jahres. Der Führer der Siegerstandarte erhält in Anerkennung seiner Leistung eine Sonderausgabe „Mein Kampf" als Ehrenpreis. Die Stiftung des Reichsstandes des deutschen Handwerks in Höhe von 3000 RM. wird zur Herstellung von etwa 150 Paar Stiefel verwendet. Davon erhält der zweite Siegersturm der Gruppe etwa 7 Paar Stiefel.

Insgesamt sieben Mann des ersten Siegersturmes, einschließlich des Sturmführers werden beim Reichsparteitag in Nürnberg dem Chef des Stabes Lutze und voraussichtlich auch dem Obersten SA-Führer Adolf Hitler vorgestellt.

Iso-Hollo dicht am Weltrekord.

Der großartige finnische Langstreckenläufer Iso-Hollo durchlief bei einer internationalen Veranstaltung in Wiborg 2000 Meter in der großartigen Zeit von 5:24,5 vor Mäki (5:24,6), Hoppania (5:24,6) und L. Virtanen (5:27,3). Iso-Hollo kam mit seiner Zeit ziemlich dicht an den von Ladoumègue mit 5:21,8 gehaltenen Weltrekord heran. Vorher war Nurmi mit 5:24,6 Inhaber des Weltrekords. Unser Meister Schaumburg durchlief in diesem Jahre in Hörde die gleiche Strecke in der deutschen Rekordzeit von 5:28.

Reitturnier in Wiesbaden.

Obwohl am Freitag beim 8. Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahrturnier das Wetter bis zum Beginn der Hauptprüfung noch recht unbeständig war, hatte dieser erste Turniertag doch schon einen recht guten Besuch aufzuweisen. Insbesondere war die Jugend stark vertreten, die mit größter Aufmerksamkeit dem Verlauf der einzelnen Wettbewerbe folgte. Hauptereignis des Tages war ein Zeitspringen Kl. M um den Preis von Hof Hausen. Die Beteiligung war hier so stark, daß in drei Abteilungen gesprungen werden mußte. Wachtmeister Romahn von der Reit- und Fahrschule der Landespolizei Potsdam sah auf „Regatta" mit 136 Sek. lange Zeit als der Sieger aus, aber Frau Irmgard von Opel übertraf schließlich doch auf „Arnim" mit 125 Sek. noch diese schnelle Zeit. Sie ließ sich auch den Sieg nicht nehmen, obwohl Romahns Zeit noch zweimal unterboten wurde. Zwischen den einzelnen Prüfungen sorgten einige gute Schaunummern, darunter die Don- und Kubankosaken, der Arbeitsdienst, ein „Römisches Rennen" und Paarwettbewerbe zwischen Auto und Pferd für abwechslungsreiche Unterhaltung.

Verunglückter Tour de Suisse-Fahrer.

Aarau, 5. Sept. Der beliebte Schweizer Rennfahrer Albert Frey starb im hiesigen Spital an den Folgen von Wundstarrkrampf. Er hatte die Tour de Suisse mitgemacht und stürzte in der Etappe St. Moritz-Lugano, wobei er sich am gleichen Knie, an dem er sich schon letztes Jahr verletzte, wiederum eine Verwundung zuzog. Schon damals mußte er zwei Monate im Spital zubringen. Trotz der Verletzung radelte Albert Frey noch von Lugano nach Luzern und nach Genf, mußte aber hier auf Veranlassung des Arztes ausscheiden. Auch jetzt begab er sich noch nicht ins Krankenhaus, sondern fuhr erst einmal nach Brugg, wo er zu Hause ist und erst als größere Schmerzen sich einstellten, begab er sich nach Aarau ins Spital. Albert Frey hat ein Alter von 28 Jahren erreicht.

Europameistersieger der Freistilringer.

Fünf deutsche Siege am ersten Tage in Brüssel.

In der riesigen Halle der Weltausstellung, die den Ringern einen ausgezeichneten Kampfplatz bietet, wurden die Europameisterschaften im Freistil-Ringen mit einem stillen Gedenken für die tote belgische Königin eröffnet. Zu den Vorkämpfen hatten sich nur 1500 Zuschauer eingefunden. Die Reihe der 60 teilnehmenden Ringer führte die deutsche Staffel an. Als unsere Mannschaft als erste geschlossen zur Vorstellung vortrat und den deutschen Gruß entbot, wurde starker Beifall gespendet, ebenso bei der schwedischen Staffel. Von den 14 beteiligten Nationen sind außer Deutschland nur noch die Schweiz und Belgien mit einer vollzähligen Mannschaft vertreten, während die Schweden ohne Bantamgewichtler kamen.

In den bisher durchgeführten Kämpfen der ersten Runde bis zum Weltergewicht erfochten die deutschen Ringer drei Siege. Nur eine durch unverständliche Schiedsrichter-Entscheidung erklärliche Niederlage erlitt der Münchner Leichtgewichtseuropameister Ehrl durch den Ungarn Karpathy. Im Bantamgewicht konnte Olympiasieger Brendel (Nürnberg) einen eindeutigen Punktsieg gegen den Franzosen Duflos erringen, der sich fast ganz auf die Verteidigung beschränken mußte. Im Federgewicht machte der Dortmunder Sperling kurzen Prozeß. Als Morell (England) seinen Gegner mit beiden Armen ziehen wollte, hob der Deutsche ihn kurzerhand auf und legte ihn in 1 Minute 35 Sekungen auf die Schultern. Der Pfälzer Schäfer war im Weltergewicht klar überlegen. Er brachte seinen Gegner van der Veken (Belgien) öfters in schwere Gefahr und siegte sicher mit 3:0 Punkten.

Die übrigen Ergebnisse:

Bantamgewicht: Leiserowitz-Dänemark wirft in 2 Minuten 37 Sekunden Nagel-England. Europameister Loerincz (Ungarn) wird glatter Punktsieger gegen Bron (Schweiz) (3:0). Nizzola (Italin) legt in 8 Minuten 30 Sekunden Lamot (Belgien.)

Federgewicht: Toth (Ungarn) wird Punktsieger mit 3:0 gegen Taucer (Italien). Europameister Kustaa Pihlajamaeki (Finnland) wirft in 12 Minuten 30 Sekunden Jonsson (Schweden). Jean Sordermann (Schweiz) wirft in 8 Minuten 15 Sekunden Bayle (Frankreich).

Im Leichtgewicht gab es eine Sensation durch den Schweden Karlsson, der bereits in der 2. Minute durch überraschenden Hüftschwung den Freistil-Europameister Hermani Pihlajamaeki (Finnland) entscheidend zu Fall brachte. Lalemano (Belgien) wird in 14 Minuten 30 Sekunden über Gavelli (Italien) Sieger. Offre (Frankreich) besiegt in 6 Minuten 50 Sekunden Thompsson (England).

Weltergewicht: Andersson (Schweden) siegt in 1:15 Minuten gegen Kunst (Tschechoslowakei). W. Angst (Schweiz) besiegt Romagnoli (Italien) in 14:00 Minuten. Lubat (Frankreich) gewann schon nach 30 Sekunden gegen Fox (England).

Am Freitag wurde bereits am Nachmittag in den schwereren Gewichts-Klassen gekämpft. Der große Festsaal der Weltausstellung war mit den Fahnen der verschiedenen beteiligten Nationen geschmückt, doch hatte der Veranstalter anstatt der 14 nur 10 Flaggen angebracht. Es fehlte u. a. auch die deutsche Fahne und erst auf Grund eines energischen Protestes von Reichstrainer W. Steputat, der bis zum Eintreffen des Fachamtsleiters Dr. Heyl die deutsche Mannschaft führt, wurde das Versprechen abgegeben, das Versäumte nachzuholen.

Die Kämpfe selbst wurden vor schwachem Besuch ausgetragen. Im Mittelgewicht hatte unser Vertreter Ludwig Schweikert Freilos gezogen. Der lange Darmstädter Polizist Erich Siebert kam im Halbschwergewicht gegen seinen englischen Gegner Thomas schon in 5:30 Minuten zu einem mit Beifall aufgenommenen Fallsieg. Weitaus schwerer hatte es Europameister Kurt Hornfischer im Schwergewicht gegen seinen alten Rivalen Klapuch-Tschechoslowakei. Der Nürnberger übernahm im Bodenkampf die Führung und erhielt nach Ablauf von 15 Minuten die einstimmige Punktentscheidung.

*

Berlins Amateurboxer werden nun mit ihrer stärksten Mannschaft nach Stuttgart kommen und dort am 4. Oktober gegen die Stuttgarter Stadtvertretung kämpfen. Am 5. Oktober boxen die Reichshauptstädter in Ulm.

Große Boxer, die Riesenbörsen verdienten

Millionen im Ring — An dritter Stelle Max Schmeling — Jack Dempsey als Gastwirt.

Für europäische Verhältnisse sind Börsen, wie sie in den Kämpfen Schmeling—Neusel, Schmeling—Hamas und Schmeling—Paolino ausgeworfen wurden, sehr beachtlich. Neusel bekam 55 000 RM., Hamas z. B. rund 62 000 RM., Schmeling etwas mehr. So stattlich diese Börsen sich ausnehmen, so lassen sie doch nicht entfernt einen Vergleich mit den Riesenumsätzen zu, die im amerikanischen Boxsport erzielt wurden. Zwar sind nach den „sieben fetten Jahren" jenseits des Ozeans auch „magere Jahre" gefolgt.

Die Ziffern, die einst bei den sensationellen Kämpfen zwischen Dempsey und Tunney in den Jahren der Hochkonjunktur im Dollarlande erzielt wurden, erscheinen heute geradezu phantastisch. Als sich beide 1926 zum ersten Male in Philadelphia zum Titelkampf gegenübertraten, gab es eine Einnahme von 1 880 000 Dollar, die ein Jahr später beim Revanchekampf in Chicago mit dem Rekordertrag von 2 658 660 (!) Dollar noch übertroffen wurde. Tunneys Anteil allein belief sich damals auf etwa eine Million Dollar, was beim derzeitigen Dollarkurs über vier Millionen Reichsmark waren! Tunney ist damit als größter Boxer-Millionär des modernen Boxsports zu betrachten. Er hat es außerdem als kühler Rechner verstanden, sein mit der Fäuste Arbeit erkämpftes Vermögen durch geschickte Transaktionen zu vermehren, und durch die Ehe mit einer Millionenerbin sogar in solchem Umfange zu erhöhen, daß man ihn heute als fünfzigfachen Dollarmillionär einschätzt.

Hinsichtlich der Zugkraft im Ringe wurde Tunney allerdings von seinem Vorgänger Jack Dempsey noch übertroffen, da die Gesamteinnahmen aus den von Dempsey bestrittenen Großkämpfen sich auf rund 7 555 000 Dollar stellen, während Tunneys bedeutendste Begegnungen im Ring „nur" 5 207 000 Dollar brachten. Von Tunney, der sich vom Sport fast ganz zurückgezogen hat, vernahm man jüngst einmal wieder, als er im Amateur-Länderkampf Amerika—England, den die Engländer gewannen, als Ringrichter amtierte. Dempsey hat diese Funktion noch oft ausgeübt. Im übrigen ist er Besitzer eines großen Restaurants in unmittelbarer Nachbarschaft der Madison Square Garden, wo er einst manche Schlacht geschlagen hat.

Hinter diesen beiden großen Amerikanern rangiert in größerem Abstand Max Schmeling. Die von ihm in den USA. bestrittenen Kämpfe brachten Gesamteinnahmen von 2 455 000 Dollar, worunter sich u. a. folgende Einzelzahlen befinden: Schmeling—Sharkey 770 000, Schmeling—Sharkey 420 000, Schmeling—Paolino 400 000, Schmeling—Stribbling 385 000 und Schmeling—Baer 240 000 Dollar. Max Schmeling gilt auch heute noch in Amerika als „Kassenmagnet" ersten Ranges.

Der italienische Exweltmeister Primo Carnera war in den USA. nie sonderlich zugkräftig, daher brachten seine Kämpfe keine großen Einnahmen. Exmeister Max Baer hat jedenfalls drüben eine weit größere Anziehungskraft ausgeübt. So wurde beispielsweise bei dem Weltmeisterschafts-Entscheidungskampf, als Max Baer als Herausforderer gegen Carnera antrat, eine Einnahme von 430 000 Dollar erreicht.

Boxer-Millionäre und Rieseneinnahmen gab es nicht nur jenseits des „Großen Teiches" in der Zeit der Monopolstellung des amerikanischen Boxsports, sondern bereits im frühen Altertum und auch vor rund 100 Jahren in Europa. Die besten Faustkämpfer des alten Roms, die noch mit riemenumflochtenen Fäusten ohne irgendwelche Rücksichtnahme auf schwerste Körperverletzungen aufeinander einschlugen, ernteten schon reichen Lohn in Silber und Gold. Und auch Englands erster Weltmeister John Gully, der in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts die bedeutendste Persönlichkeit des Boxringes und anerkannter Weltmeister war, scheffelte im wahrsten Sinne des Wortes englische Pfunde, er war von Beruf Metzger und verstand es, sein Geld gut anzulegen. Später wurde er sogar Parlamentsmitglied. Aus einer Beteiligung an Kohlengruben bezog er hohe Einkünfte, und als Rennstallbesitzer feierte er den großen Erfolg, den Derbysieger zu stellen.

Die großen Boxerkarrieren haben sämtlich mit bescheidenen Anfängen begonnen. Als Max Schmeling beispielsweise im Jahre 1924 seinen Uebertritt zum Berufsboxsport vollzog, um auf diesem Wege vorwärtszukommen, da war er froh, wenn er für einige wenige Mark in den Ring klettern durfte. Es gibt im Boxsport gewiß phantastische Aufstiege und Karrieren. Aber es ist so wie auf allen anderen Gebieten des Lebens. Das erhoffte Glück hohen Verdienstes ist im Kampf um das Dasein nur ganz wenigen beschieden. Die Mehrzahl wird auf dem dornenreichen Weg nach oben und zur Weltberühmtheit Schiffbruch erleiden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Mit Wittmer auf Galapagos.

Zwischen Siedlern, Schurken und einer „Kaiserin". — Von Margret Walbroel, Floreana.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

XIII.

Feine Leute haben Gardinen.

Jetzt haben wir unser ersehntes richtiges Haus, in dem man wohnen kann, beinahe wie in den Häuschen einer Vorstadtsiedlung, wenn auch vergleichsweise noch vielerlei Mängel und fehlende Bequemlichkeiten festzustellen wären. Auf sechs Meter Länge und fünf Meter Breite verteilen sich ein Wohnraum von dreimal vier Meter, ein Raum von zweimal zwei Meter und ein gleich großer Küchenraum. Der große Wohnraum enthält ein selbstgebautes Ecksofa, das nachts als Bett benutzt wird. Eine Couch eigner Anfertigung erfüllt denselben Zweck in dem kleinern Raum. Harry bekommt seine Schlafstube auf dem Dachboden. Auch ist geplant, eine Werkstatt und eine Vorküche anzubauen. Wir fühlen uns schon viel wohler in dem neuen Haus als in dem alten Holzhaus.

Die Inneneinrichtung des neuen Hauses war eine Sache, die mich ganz erfüllte. Haben wir es im Holzhaus schon so wohnlich wie möglich gehabt, so läßt sich jetzt sogar ein gewisser Komfort schaffen.

Zunächst Gardinen. Die Fensterrahmen bespannte ich säuberlich mit Moskitostoff, einem ganz feinen mullähnlichen Gewebe. Das sind nun die Fensterscheiben. Darüber habe ich dann hübsche Gardinen gehängt. Es wird gemütlich. Heinz will die rohen Steinwände später verputzen und dann mit Rupfen bespannen. Man sieht aber schon, wie es werden wird, und das erzeugt bei uns allen ein begreifliches Hochgefühl.

Im Garten geht auch alles gut vorwärts. Wir haben nun schon Überfluß an Gurken, Bohnen, Wirsing, Weiß-, Rot- und Blumenkohl, ebenso an Tomaten, Rettich und roten Rüben. Der Nahrungssorge sind wir nun einstweilen enthoben und können auch schon einmal einen Tag nichts tun.

So hat Heinz mit mir Sonntags einmal eine Wanderung in die uns noch unbekannte Pampa gemacht. Es war eine herrliche Entdeckungsfahrt. Weite Wiesenflächen münden in eine breite Bergschlucht, die uns mit ihren weidenden Rinderherden oft glauben machte, wir näherten uns einer oberbayrischen Alm. Auch ein kleines Quellchen fanden wir; bloß den Rückweg, den fanden wir nicht und mußten stundenlang laufen und oft auf allen vieren durch das Dornengebüsch kriechen, bis wir endlich, mehr zufällig als gewollt, in unserm Apfelsinenwald auskamen, froh, unsre Gegend wiederzuerkennen. Zwei Ferkelchen, die uns in den Weg liefen, mußten daran glauben.

Wir trugen sie auf einer Stange nach Haus, und so mußten wir zum Schluß des Ausfluges noch tüchtig schwitzen, ich besonders, weil ich an so schwere Lasten nicht mehr gewöhnt bin.

Ein Esel mit abgeschnittenen Ohren.

Kaum zu Hause angelangt, erhielten wir den Besuch von Lorenz. Es sei ein Esel mit abgeschnittenen Ohren eingefangen worden und man wisse nicht, ob es vielleicht Dr. Ritters Esel sei.

Was war da zu machen?

Wir berieten eine Weile, und ich redete Heinz dann zu, mitzugehen. Schließlich könne mit ein paar Worten vielleicht eine erträgliche Atmosphäre hergestellt werden.

Heinz ging mit und stellte zunächst fest, daß der Esel anscheinend ein wildes, verwahrlostes Tier war und wohl kaum Dr. Ritters „Burro". Es war überdies, so glaubte Heinz, das erste Tier mit abgeschnittenen Ohren, das er zu sehen bekam.

Madame tat Aeußerungen der Enttäuschung und der Unzufriedenheit. Sie habe es satt auf der Insel und wolle weg.

Als Anfang September Lorenz mit dem Esel beim Lastenholen Dr. Ritter begegnete, erkannte Dr. Ritter dennoch seinen „Burro" wieder. Das Tier war so abgetrieben gewesen, daß Heinz es nicht mehr erkannt hatte. Die beschnittenen Ohren waren Heinz früher auch nie aufgefallen. Madame gab das Tier ohne weiteres heraus.

Sonderbar ist es, daß man trotz Inselmüdigkeit immer noch Lasten von der Bai zum Wigwam heraufschaffen läßt. Wir haben dennoch das Gefühl, daß Madame fortstrebt.

Philippson kommt zurück.

Als am nächsten Tag die Jacht eines in Guayaquil wohnenden Bierbrauers ankerte, ließ sich Madame von diesen

Die „Kaiserin von Floreana"
mit Philippson (links) und Lorenz (rechts).
(Aufgenommen von der Hancock-Expedition.)

Leuten mitnehmen. Nach dem Festland, hieß es. In Chatam traf die Jacht unsern Inseldampfer „San Christobal" an, und auf diesem befand sich Philippson, der seine Mission, Arens zum Festland zu bringen, erfüllt hatte, und zurückkehrte. Madame stieg also um, und kam mit Philippson auf dem „San Christobal" nach Florena zurück.

Acht volle Tage ist Madame abwesend gewesen. Mitgebracht hat sie einen Esel, eine Eselin und ein Füllen. Witzig wie Madame manchmal ist, nannte sie die Eselin „Kaiserin", den Esel „Hans", das Füllen „Paradies".

Arens hat wohl Glück gehabt. Die Kugel hatte keine Entzündung verursacht und konnte entfernt werden.

Als wir wieder einmal zu Dr. Ritter gingen, stellten wir fest, daß Ritters gar nichts von Madames Abwesenheit wußten. Bei Dr. Ritter war es diesmal etwas lustiger. Wir haben dort aus Senfsamen und Zitronen einen sehr starken Senf bereitet. Dabei gab es viel zu lachen. Besonders drollig war es, als Dr. Ritter davon gekostet hatte. Er verzog das Gesicht zu einer Grimasse und meinte: „Es brennt wie Gift".

In unserm Haus wurde es von Tag zu Tag wohnlicher. In der inzwischen fertig gewordenen Werkstatt ist ein „nichtwackelnder Tisch" entstanden. Man glaubt nicht, was das Entstehen eines solchen Möbels, das man in Deutschland gar nicht recht zu würdigen weiß, weil es so selbstverständlich ist, für eine Freude macht. Nun steht der Tisch im Raum und ist mit einer Kaffeedecke geschmückt, und das kommt uns recht vornehm vor. Auch wollen wir nun unsre Sitzgelegenheit polstern. Wir sind deshalb am Sonntag, dem 23. November 1933, in den Busch gegangen, um Flechten zu sammeln, die an den Zitronenbäumen wachsen. Lump jagte bei der Gelegenheit auch im Busch eine Kuh auf. Die Kuh war recht wild und bösartig und wandte sich plötzlich gegen mich. Ich war starr vor Schrecken. Als das Tier so auf vier Meter heran war, streckte Heinz es mit Kopfschuß nieder. Der Schrecken ist mir so in die Glieder gefahren — es war schon mehr ein Nervenschock —, daß ich 14 Tage ernstlich krank gewesen bin.

(Fortsetzung folgt.)

Andreas Helds Wunderflasche

Von Peter Ebinger.

Es gab immer gute und böse Menschen, etliche gebärdeten sich lustig und etliche traurig, einige glaubten leicht und einige schwer, die einen waren schlau, die andern waren die Dummen. Das Gesicht der Zeiten ändert sich, ihr Wesen aber bleibt sich gleich.

Droben auf der schwäbischen Alb liegt seit fast tausend Jahren weltabgeschieden und idyllisch das Dorf Justingen. Es wurde aufgebaut von Leuten, die einen Ort der Gerechtigkeit schaffen wollten, denn justus ist die lateinische Bezeichnung für gerecht und die Endung ingen ist gleichbedeutend mit Stätte.

In diesem Ort der Gerechtigkeit ereignete sich im Jahre des Heils 1563 folgendes:

Eines Abends sprach bei Andres Held, der inmitten von Justingen ein schönes Anwesen sein eigen nannte, ein fahrender Scholare vor und bat um ein Nachtlager im Heu. Obwohl Held nicht viel von fahrenden Scholaren hielt, die nach seiner Meinung dem lieben Gott den Tag stehlen, anstatt im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot zu verdienen, brachte er es doch nicht fertig, den späten Gast wieder in die Dämmerung hinauszuschicken. Er sagte das erbetene Nachtlager zu, ja er lud sogar den Fremdling ein, sich mit an den Abendbrottisch zu setzen, um den bereits Frau und Kinder, Knechte und Mägde versammelt waren. Es sollte niemand sagen können, daß Andreas Held nicht wisse, was die Christenpflicht erfordere. Der fahrende Scholare ließ sich nicht zweimal einladen. Er setzte sich mit an den Tisch, langte tüchtig in die Schüssel mit gebranntem Mus und ließ sich das Roggenbrot schmecken. Den Apfelmost aber, der ihm vorgesetzt wurde, ließ er stehen. Als er gefragt wurde, warum er das Getränk verschmähe, lachte er hochmütig auf. Er zwinkerte mit den Augen, tat geheimnisvoll und sagte:

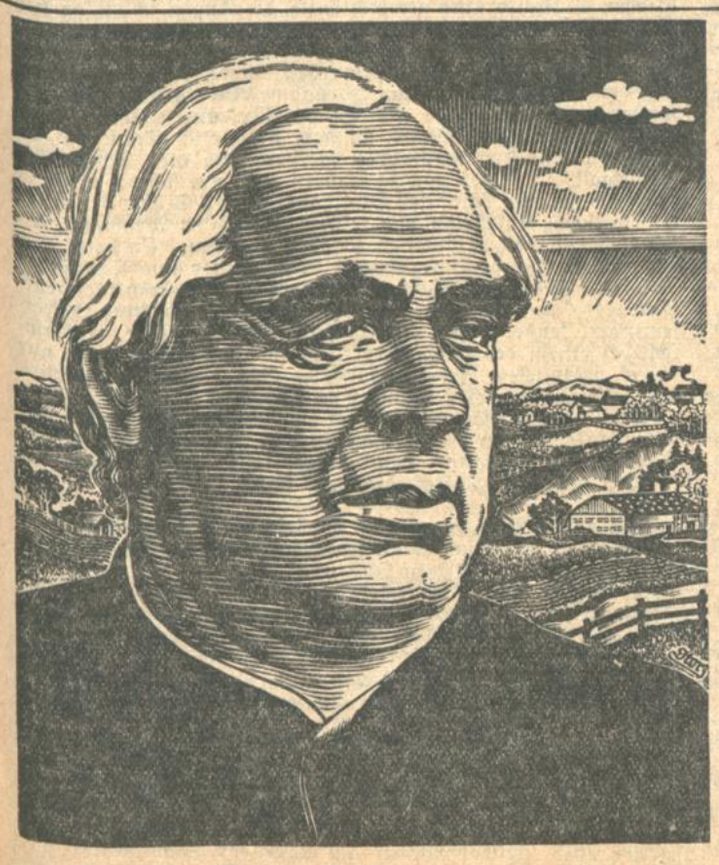
„Warum soll ich schäbigen Most trinken, wenn ich zu jeder Zeit besten Wein haben kann?"

Und noch ehe Held Worte gefunden hatte, den fahrenden Scholaren auf das Ungeziemende seines Benehmens hinzuweisen, hatte dieser eine Weinflasche aus dem Wams gezogen. Er hob sie gegen die Kienspanlampe, die über dem Tisch hing, so daß alle sehen konnten, daß sie leer sei und hielt folgende Rede:

„Hochverehrter Bauer, verehrte Bäuerin, liebe Kinder, Knechte, Mägde! Ihr denkt bestimmt, ich sei einer jener ganz gewöhnlichen und gemeinen fahrenden Scholaren, wie sie zu hunderten durchs Land ziehen. Da habt ihr euch aber schwer geirrt. Ich bin ein gelehrter Herr, der zwei Jahrzehnte lang studiert hat von den dreien, welche die Welt das Glück hat, mich zu beherbergen. Und in diesen zwei Jahrzehnten habe ich gar so manches gelernt, von dem andere keine Ahnung haben. So ist es mir auch gelungen, diese Flasche zu konstruieren. Sie sieht aus wie eine andere Flasche, aber sie ist nicht wie eine andere Flasche. Es handelt sich um eine Wunderflasche. Sie ist, wie ihr deutlich sehen könnt, leer. Wenn ich sie aber zum Fenster in die Nacht hinaus halte, dann füllt sie sich bis oben hin mit feinstem Wein. Ich sehe euren Gesichtern an, daß ihr mir nicht glaubt. Das kann ich euch nicht übelnehmen, solange ich euch den Beweis nicht erbracht habe. Diesen Beweis will ich euch aber nicht schuldig bleiben. Dann wird euch das Mißtrauen schon vergehen!"

Nachdem der fahrende Scholare also gesprochen hatte, stand er auf, öffnete das Fenster und hielt die leere Flasche hinaus. Nach einer Weile setzte er sich wieder an den Tisch. Nur hatte er diesmal keine leere, sondern eine volle Flasche in der Hand. Er reichte sie den Anwesenden herum zur Kostprobe. Und siehe da: sie enthiellt Rotwein von einem wunderbar milden und doch würzigen Geschmack. Als Andreas Held an der Flasche genippt hatte, schlug er sich voll Erstaunen mit den Händen auf die Schenkel und brach in den Ruf aus: „Arm und Zwirn, schmeckt das guet! Koi Wonder, daß dem mei Moscht nemme paßt!" Dann trank er die Flasche in einem Zuge leer.

Der fahrende Scholare hielt zum zweiten und zum dritten Male die leere Flasche zum Fenster hinaus. Immer wieder brachte er sie gefüllt auf den Tisch. Nach der vierten Flasche nahm Andreas Held den „Konstruktor" der Wunderflasche beiseite und fragte ihn, für wieviel ihm die Flasche feil



Sebastian Kneipp

Kneipp wußte, worauf es ankommt!

In der Stille der Studierstube kostete er den Kathreiner immer wieder, wochenlang, und gar bedächtig, wie es seine Art war.

Als er dann mit seinem Namen für den Kathreiner eintrat, da konnte man sicher sein: Hier ist das Kaffeegetränk, wie es sein soll, bekömmlich, billig und — wohlschmeckend. Denn darauf, daß er wohlschmeckend ist, darauf kommt es an! Das wußte Kneipp, der große Menschenkenner.

Kneipps Bild auf jedem Kathreinerpaket: eine bessere Bürgschaft gibt es nicht!

sei. Dieser wiegte lange den Kopf hin und her, machte ein Gesicht, das von einem gewaltigen inneren Kampfe zeugte, dann sagte er:

„Andreas Held, die Wunderflasche ist mir eigentlich nicht feil, weil ihr mich aber so gut aufgenommen habt, obwohl ihr nicht wissen konntet, was für ein gelehrter Mann ich bin, will ich meinem Herzen einen Stoß geben. Für hundert Gulden sollt ihr meine Wunderflasche haben."

Als Andreas Held diese Riesensumme nennen hörte, wurde ihm etwas schwummerig. Er besaß zwar genug Geld, denn er war ein fleißiger, strebiger und sparsamer Mann, und die Ernten seiner Felder waren seit Jahren gesegnet. Aber von hundert Gulden sich trennen, das kam ihn doch etwas hart an. Doch dann berechnete er, wieviel Kreuzer er täglich einnehmen konnte, wenn er die Wunderflasche auch nur zehnmal des Abends zum Fenster hinaushielte. Ganz Justingen würde in Zukunft den Wein von ihm beziehen. Er erklärte sich also mit der Summe von hundert Gulden einverstanden. Er wollte aber nur 25 Gulden anzahlen, weil er nicht mehr im Hause habe. Den Rest würde er in ein paar Tagen geben, wenn er den Zins von seinem ausgeliehenen Geld hereinbekäme. Der gelehrte Herr könne ja so lange noch im Hause bleiben und mitessen.

Der fahrende Scholare drückte die Anzahlung hinauf auf fünfzig Gulden und war sonst mit allen Dingen einverstanden. Andreas Held zählte seufzend das Geld auf den Tisch und der Fremdling strich es ebenfalls seufzend ein. Dann überreichte er Andreas Held die Wunderflasche. Als der Käufer gleich darauf die Flasche zum Fenster hinausheben wollte, wehrte der Verkäufer voll Entsetzen ab und äußerte:

„Mein lieber Freund, das dürft ihr nicht machen. Niemals sollen zwei Personen am gleichen Abend die Flasche zum Fenster hinausheben, sonst muß die geheimnisvolle Kraft versiegen, die ich in die Flasche gebannt habe. Morgen ist auch noch ein Tag!"

Wohl oder übel mußte sich Andreas Held fügen. Und weil es inzwischen spät geworden war, wies er dem Fremdling das Nachtlager an. Er hatte seine Frau veranlaßt, im oberen Stock des Hauses eine Kammer herzurichten und das Bett frisch zu beziehen. Der fahrende Scholare aber lehnte diese Schlafgelegenheit zwar bescheiden aber entschieden ab. Er habe im Laufe der Jahre verlernt, im Bett zu schlafen, meinte er, für ihn sei der Heustock gerade gut genug. Wenn der Gastgeber wolle, daß er die Nacht über kein Auge zutue, dann würde er im Bett schlafen. Wenn er ihm aber die Nachtruhe gönne, dann ließe er ihn ins Heu. So geschah es dann auch. Bald lag auch Andreas Held im Bett. Die letzten Worte, die er sprach, ehe er einschlief, waren:

„Alte, ich glaub, von morge ab send mr jeden Obed bsoffe!"

Diesem frommen Wunsch konnte aber der Himmel, der über Justingen ganz besonders gerecht waltete, nicht willfahren. Er veranlaßte den fahrenden Scholaren, um Mitternacht von seinem Lager im Heustock aufzustehen und sich nach dem nahen Wald zu schleichen. Dort traf er sich mit seinem Spießgesellen, und zwar mit eben jener geheimnisvollen Kraft, die die jeweils zum Fenster hinausgereckten leeren Flaschen gegen gleichaussehende volle umgetauscht hatte. Der eine fahrende Scholare log dem andern vor, daß er nicht fünfzig, sondern nur dreißig Gulden bekommen habe, teilte sie redlich mit ihm und fühlte sein Herz höher schlagen im Gedanken an die zwanzig Gulden, die er Schmus gemacht hatte. Dann trotteten sie selbander die ganze Nacht über weiter, um möglichst weit weg zu kommen von Justingen, der Stätte der Gerechtigkeit.

Andreas Held hielt am andern Abend seine Wunderflasche zum Fenster hinaus. Nach einer Minute war die Flasche so leer wie vorher und nach einer Stunde war sie noch immer nicht voll. Am Ende tat Andreas Held der Arm so weh, daß er ihn nicht mehr bewegen konnte. Da mußte er einsehen, daß er gefoppt worden war.

Der arme Kerl hatte nicht nur den Schaden, er brauchte auch für den Spott nicht zu sorgen. Bald erhob sich die ganze schwäbische Alb entlang ein großes Gelächter, wenn auf Andreas Held die Rede kam. Sogar in die Geschichte ging unser Justinger Held ein. Denn noch heute sagt man in gewissen Gegenden Württembergs ein Sprichwort, wenn ein Faß im Keller länger Wein gibt, als man angenommen hatte. Und dieses Sprichwort lautet: „Das Faß gibt Wein wie Andreas Helds Wunderflasche!"

Zum „Tag des deutschen Pferdes":

Unsere braven Alten.

Deutschlands letzte Kriegspferde. — Pferde im Sanatorium.

Am 7. und 8. September wird im ganzen Reich ein „Tag des deutschen Pferdes" gefeiert. Er ist dem Gedenken an die zahllosen wackeren Tiere gewidmet, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges geblieben sind, ebenso aber auch ihren heute noch lebenden Artgenossen, die vor Pflug und Wagen, im Dienste des Heeres oder als Reitpferde unentwegt ihre Pflicht tun.

Es gibt heute in Deutschland immer noch etwa 3½ Millionen Pferde, davon etwa 40 000 Tiere allein in Berlin. Den Hauptanteil an der deutschen Pferdehaltung hat nach wie vor die Landwirtschaft, da in Deutschland die Mechanisierung noch nicht einen derartigen Umfang angenommen hat wie etwa in den Vereinigten Staaten. Daneben tritt neuerdings wieder das Reichsheer als besonders beachtenswerter Interessent an der Pferdezucht auf den Plan. Bis in die jüngste Zeit hinein war das Dasein der Pferde auch in Deutschland vielfach ein rechter Leidensweg. Die neue, erheblich verbesserte Tierschutzgesetzgebung des Reiches hat jedoch erfreulicherweise allzu starker Ausbeutung und Mißhandlung der Pferde einen Riegel vorgeschoben.

Wie die Tierveteranen leben.

Es ist wohl nur den wenigsten Tierliebhabern bekannt, daß heute noch eine ganze Anzahl Pferdeveteranen aus dem Weltkrieg am Leben ist. Man hat sie aus allen Gegenden Deutschlands zusammengeholt und ihnen in den Stallungen des 9. Preußischen Infanterie-Regiments „Alexander" in Berlin-Ruhleben eine Heimstatt für den Rest ihrer Tage bereitet. Da findet man „Ursel", „Siegfried", „Tannhäuser", „Ulk" und „Richtschütze", alles Pferde im Alter von 21—24 Jahren, das, auf menschliche Verhältnisse umgerechnet, etwa einem Alter von 90 Jahren gleichkommen würde. „Unsere braven Alten", wie sie von den Soldaten allgemein genannt werden, wollen jedoch keineswegs ein Gnadenbrot genießen, das sie in Anbetracht ihrer Leistungen im Weltkrieg wirklich verdient hätten, sondern versehen durchweg noch täglich ihren Dienst als Bespannung der M.G.-Wagen des Regiments. „Siegfried", ein noch besonders rüstiger Gaul mit weißer Nase, war sogar im Jahre 1929 noch Offiziersreitpferd. Schrammen und Narben am ganzen Leib zeugen von der ehrenvollen kriegerischen Vergangenheit der wackeren Tiere. Natürlich sind diese Leistungen noch im höchsten Pferdealter nur denkbar auf Grund der ebenso sorgfältigen wie liebevollen Pflege, die den Veteranen aus dem Tierreich von ihren Wärtern zuteil wird.

Das Sanatorium der Pferde.

Es bedürfen jedoch nicht nur alte Kriegspferde, sondern auch junge, in der Vollkraft der Jahre stehende Tiere manchmal der Ausspannung und Erholung. Der Alltag stellt eben an die Pferde vielfach dieselben hohen Anforderungen wie an den arbeitenden Menschen. Man hat daher vor den Toren Berlins an der Landstraße von Falkenberg in der Mark ein eigenes Erholungsheim für Pferde eingerichtet. Es geht hier genau wie in einem Sanatorium für Menschen zu. Zunächst werden von jedem Ankömmling im Büro die Personalien aufgenommen, worauf der Pflegling in eine Einzelbox zur Beobachtung kommt. Das Pferd wird dort von dem Tierarzt des Hauses auf ansteckende Krankheiten oder sonstige schwere Gebrechen untersucht. Sind solche nicht festzustellen, so kommt das Pferd auf die gemeinsame Weide. „Hauptsaison" ist in dem Erholungsheim in den Monaten Juni bis August. Es sind zu dieser Zeit dort manchmal 100—200 Pferde auf einmal zu Gast.

Für die verschiedenen Pferdearten vom einjährigen Fohlen bis zum schweren Lastwagenpferd sind bestimmte, einheitliche Verpflegungssätze festgesetzt, die zwischen 0,75 und 1,25 RM. für den Aufenthaltstag schwanken. Da findet man erholungsbedürftige Rennpferde, wundgescheuerte Zugpferde, fußkranke Lastgäule, jedoch auch sogenannte Beißer oder Schläger, die besonders behandelt werden müssen.

Pferdekuren, aber keine Gewaltkuren.

Für sehnenlahme Tiere gibt es eigene Boxen mit Bad, wo die Pferde einen großen Teil des Tages im Wasser stehend verbringen müssen. Daneben kennt man noch Moor- und Wasserkoppeln zu Heilzwecken. Zwei bis vier Stunden täglich im Moorbad vollbringen auch bei Pferden oft wahre Wunder. Andere Tiere erhalten Lehmpackungen, die ihnen gleichfalls meist gut bekommen. Es besteht auch die Möglichkeit, in 26 komfortablen „Krankenzimmern" Pferde einzeln zu halten, wofür der Besitzer nur ein tägliches Aufgeld von 50 Pfennigen zu bezahlen hat. Jeden zweiten Tag werden die „Patienten" vom Tierarzt gewissenhaft untersucht. Die Dauer einer „Pferdekur", die in Wirklichkeit gar keine ist, sondern größte Aehnlichkeit mit menschlichen Verhältnissen hat, beträgt meist drei bis vier Wochen. Man sieht es den Tieren förmlich an, wie sie sich in der frischen Luft, bei der guten Behandlung und reichlichen Verpflegung erholen. Zahllose Pferde haben auf diese Weise in dem bereits seit nahezu 40 Jahren bestehenden Erholungsheim ihre Kräfte wiedergefunden, die allein sie den hohen Anforderungen der täglichen Arbeit gewachsen erscheinen lassen.

Marinetti will Italien befreien.

Marinetti, der Fututrist ohnegleichen, der sowohl für die Einführung einer neuen Herrenhutmode, als auch für die Abschaffung der Spaghetti vergeblich kämpfte, hat sich, der politischen Konjunktur folgend, ein neues Ziel erkoren: Die Befreiung Italiens von englischen Sitten und Gebräuchen. Der große italienische Dichter hat zu diesem Zweck ein futuristisches Manifest erlassen, das in Anlehnung an ein unrühmliches Vorbild den Titel trägt: „Italiener, befreit Euch von englischen Gebräuchen!" Diese englischen Gebräuche werden alsdann aufgezählt und lächerlich gemacht. An ihre Stelle soll „unsere jugendhafte, harte, fruchtbare, dynamische, italo-afrikanische Sonne treten". Was Marinetti besonders wütend macht, sind Gebräuche, welche in Italien an sich nicht allzusehr verbreitet sind, wie: Tee trinken, Frack und Zylinder tragen, snobistisch zu sein, Golf zu spielen, stets gut rasiert zu sein, Pfeife zu rauchen, puritanisch und gleichgültig gegen Frauen zu sein, Bridge zu spielen und die Achtung vor dem Vergangenen zu pflegen.

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Creme 30 Pfg.

Die schwäbische Nachtigall:

Ein deutscher Volksliedsänger.

Aus Anlaß des 65. Todestages von Friedrich Silcher erfolgt am 8. September in seinem Geburtsort Schnait (Württemberg) die Einweihung des Silchermuseums.

Die Schwaben sind nicht nur stolz darauf, daß ihre Vorfahren einst die Reichssturmfahne vorantragen durften, sondern daß ihr Land auch die Wiege des deutschen Volksliedes ist. Wenn auch der bekannte Vierzeiler

„Der Schiller und der Hegel,
der Uhland und der Hauff,
das ist bei uns so Regel,
das fällt uns gar nicht auf"

etwas übertrieben scheint, in seiner Grundtendenz stimmt er doch. Zahllos sind die Lieder, die vom Schwabenlande aus die Welt eroberten, und heute wie gestern sind in aller Munde die Namen der schwäbischen Dichterfürsten Uhland, Justinus Kerner, Mörike und Schiller, denen wir das ewige innige Lied vom guten Kameraden, „Der Wirtin Töchterlein", „Das ist der Tag des Herrn", „In einem kühlen Grunde" u. a. m. verdanken. Der schwäbische Oberamtsrichter Wilhelm Ganzhorn schuf die Volksweise „Im schönsten Wiesengrunde", vom Bopfinger Stadtpfarrer Friedrich Richter stammt das nicht weniger bekannte „Drauß ist alles so prächtig", und das frohe Studentenlied „Trinken sang Anakreon" hatte als erster der Stuttgarter Hofrat Haug gesungen. Und auch Schneckenburger, der uns das aufrüttelnde Lied „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" schenkte, war ein Schwabe.

So reich aber das Schwabenland an großen Dichtern, Philosophen und Erfindern ist, so arm ist es an Großen in der Musik. Schwäbische Volkslieder gab es allerdings schon vor der Mitte des 18. Jahrhunderts, von der uns da und dort noch heute die Namen von Komponisten und Liedsängern wie Knecht, Schubart und Zumsteeg geläufig sind. Das früheste tatsächliche Dokument schwäbischer Volkslieder stammt allerdings erst aus der Zeit um 1740 oder 1750, die Ostracher Liederhandschrift. Ihre 51 Texte und 45 Melodien sind spezifisch süddeutsches Eigenprodukt, Lieder, die vornehmlich in Schwaben gesungen wurden. In ihnen klagt die Volksseele über die Schlechtigkeit der Gegenwart und die Flüchtigkeit der Zeit, in ihnen spiegelt sich aber auch die süddeutsche Gemütlichkeit, die sich über die Alltagssorgen im Liede erhebt. Auch von Soldatenleben und Soldatenlos, von Bauernart und Bauernstolz, von Lebensfreude und Liebesnot sangen die Bauernmusiker, die gemeinhin unter dem Namen der von Chr. Fr. Daniel Schubart begründeten altwürttembergischen Liederschule bekannt sind. Noch heute singt man die von dem Gefangenen von Hohenasperg gedichteten und von ihm in Musik gesetzten Lieder, von denen die schlichten Weisen „In Schwaben war ein Bauernmädchen", „Als einst ein Schneider wandern sollt" und „So herzig wie mein Liesel ist halt nichts auf der Welt" in den Liederschatz des deutschen Volkes übergegangen sind.

Der einzige Schwabe aber, der sich im Reiche des Liedes Weltgeltung erringen konnte, ist der am 27. Juni 1789 als Sohn des Schnaiter Schulmeisters geborene spätere Tübinger Universitätsmusikdirektor Friedrich Silcher. Schon die Studenten, mit denen noch der Sechziger frisch und jung blieb und auf Sänger- und Stiftungsfeste zog, sangen von ihrem Lehrer und Meister:

Silcher war ein Musikus,
Extraordinarius,
Dieses weiß man fern und nah,
Selbst in Nordamerika.

Wäre Silcher nur dieser „Musikus extraordinarius" gewesen, nur der Gründer und Dirigent der Tübinger Akademischen Liedertafel und hätte weiter nichts getan, als einen großen Teil der gebildeten schwäbischen Jugend 30 Jahre lang der Musik zuzuführen, so hätte er allein dadurch schon einen Ehrenplatz in der schwäbischen Musikpflege verdient. Silcher tat aber mehr: In den 43 Originalkompositionen, die seine 12 Hefte des deutschen Volksliedes füllen, und den 102 Bearbeitungen von Volksweisen und anderen Kompositionen, die erst durch ihn in den deutschen Liederschatz eingingen, hat er aus den Seelentiefen des deutschen Volkes und seiner engeren Heimat geschöpft und altes deutsches Liedgut nicht nur erhalten, sondern neues geschaffen, Sagen und Lieder aus der deutschen Vergangenheit wieder erweckt und das Heimatgefühl neu belebt. Was sein Wirken, hinter dem Silchers ganze Persönlichkeit stand, im Heiteren und im Ernsten dem deutschen Volke gab, ist nach ihm nicht weiter entwickelt worden weil es schlechthin nicht möglich war; Silcher bildet mit der in seinen 12 Heften niedergelegten starken künstlerischen Individualität einen Abschluß. Allüberall, wo die deutsche Zunge klingt, kennt man Silchers Lieder, die in Schwaben gemeinhin „Silcherle" genannt werden, liebt und singt sie. Sie umschließen den würzigen Duft der heimatlichen Erde, aus der sie stammen, und die Seele der Landschaft und des Volkes, von der sie singen.

Silcher war zeitlebens ein großes Glückskind, denn trotz der ärmlichen Verhältnisse, denen er entstammte, war er bereits mit 28 Jahren Universitätsmusikdirektor in Tübingen. Er hat seine außerordentliche Begnadung durch das Schicksal wohl selbst verspürt, denn im letzten Liede, das er schrieb, bekennt Silcher demütig: „Mir ist's zu wohl ergangen, drum ging's auch bald zu End." Das Schicksal hatte es auch insofern mit Silcher gut gemeint, als zu seiner Zeit Arnim und Brentano die deutschen Volkslieder sammelten, 1815 bei Cotta die erste Sammlung von Uhlands Gedichten erschien, Justinus Kerner ihm seine Gedichte sandte und Silcher aus dem unerschöpflichen Liederborne eines Mörike, Ernst Moritz Arndt, Tieck, Chamisso, Geibel, Scheffel, Johann Peter Hebel, Eichendorff, Hauff und anderen schöpfen konnte. Wenn am Sonntag Lätare durch die badischen Städte und Dörfer der Sommertagszug mit seinem „Schri, schtra, schtro, der Sommer, der is do" zieht — wer weiß noch, daß Silcher diese sinnige Kinderweise geschrieben hat? Als Silcher am 26. August 1860 kurz nach seiner Zuruhesetzung in Tübingen, wo er ununterbrochen 43 Jahre lang gewirkt hatte, die Augen schloß, da ließ er die Welt reicher zurück, als er sie vorgefunden hatte.

Silchers Geburtshaus in Schnait, das schon früh von dem Schwäbischen Sängerbunde erworben wurde, erhält am Sonntag, dem 8. September, nach Vornahme einer großzügigen Erweiterung seine Weihe als Silcher-Museum. Von diesem Heiligtum deutscher Musik, zu dem alljährlich Tausende von deutschen Sängern wallfahren werden, flog die „Schwäbische Nachtigall" im Alter von 14 Jahren aus, um sich die Welt zu erobern. In dem Schnaiter Schulhause erhielt Silcher den ersten musikalischen Unterricht von seinem Stiefvater Wegmann, der sich liebevoll des halbwaisen Knaben annahm. Er hatte auch das Glück, in dem Fellbacher Schulmeister und Organisten Nikolaus Ferdinand Auberle, bei dem er als „Schulincipient" eintrat — damals gab es in Württemberg noch keine Lehrerseminare, sondern, wer Schulmeister werden wollte, trat einfach bei einem erprobten Praktikus in die Lehre — nicht nur einen väterlichen Freund, sondern auch einen hochbegabten und selbstschöpferischen Musiker zu finden.

Aehnlich ergriffen wie in dem engbrüstigen Marbacher Geburtshause Schillers steht man auch in den zwei bescheidenen Stuben des Schnaiter Schulhauses, in dem die Wiege des größten deutschen Volksliedsängers stand. a. k.

Ein neues Bild von Paula Wessely hat der bekannte Berliner Maler Professor Willy Jaeckel geschaffen. Während einer Aufführung der „Heiligen Johanna" hat er die durch die „Maskerade" und „So endete eine Liebe" weithin bekannte Schauspielerin in ihrer Garderobe kennen gelernt und tiefer noch als wir anderen, die wir sie nur auf der Bühne oder Leinwand gesehen haben, erkannt, wie rein ihre einfache Menschlichkeit ist. Als er daran ging, sie zu malen, erwachte der hintersinnige Schlesier in ihm, und er gab mehr als das Bildnis, er leuchtete in ein Herz. Dies ausgezeichnete Porträt bringen Velhagen & Klasings Monatshefte als Kunstbeilage in ihrem Septemberheft und zwar in farbiger, originaltreuer Wiedergabe. Paula Wessely stammt aus einer Wiener Schauspielerfamilie, die durch Josephine Wessely Berühmtheit erlangte. Als feinsinnige Darstellerin jugendlicher Heldinnen und Liebhaberinnen am Leipziger Stadttheater und an der Wiener Burg ist Josephine bei allen unvergessen, die das Glück hatten, sie zu sehen. Und dessen darf sich auch Paula Wessely versichert halten. Ihr neuester Film „Episode" stellt wieder einen großen Erfolg dar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

SCHACH-ECKE

Nr. 36.

Sämisch-Angriff.

Turnier zu Moskau.
6. Runde.

Weiß: J. R. Capablanca — Schwarz: V. Ragosin

1. d2—d4 Sg8—f6
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Lf8—b4
4. a2—a3 ....

Capablanca, der gewöhnlich solche Fortsetzungen wählt, die vom positionellen Standpunkt aus vollkommen sind, wendet hier zum ersten Male den sogenannten Sämisch-Angriff an, der sehr scharf aber etwas zweifelhaft ist.

4. .... Lb4—c3+
5. b2—c3: d7—d6

Die übliche Fortsetzung ist hier d7—d5. Der Zweck des Textzuges ist, eine Stellung zu erreichen, in der Weiß seinen Doppelbauern nicht auflösen kann. Die Partie beweist, daß Schwarz sehr genau spielen muß, um seinen eigenen Plan am Damenflügel verfolgen zu können und einen Angriff am Königsflügel zu verhindern.

6. Dd1—c2 0—0
7. e2—e4 e6—e5
8. Lf1—d3 c7—c5

Der korrekte Weg in dieser Art von Stellung: Weiß ist gezwungen, so schnell als möglich d4—d5 zu ziehen. 8. ...., Sc6 verdient Beachtung, aber es würde dem Weißen ermöglichen, den d-B auf d4 zu halten.

9. Sg1—e2 Sb8—c6
10. d4—d5 ....

Erzwungen, denn 10. Le3 geht nicht wegen Sg4!

10. .... Sc6—e7
11. f2—f3 Sf6—d7

Besser wäre Se8, was f5 droht; Weiß würde dann die schwierige Aufgabe haben, gleichzeitig f7—f5 und Gegenspiel am Damenflügel zu verhindern. Er müßte zuerst die Drohung f7—f5 vereiteln, und für diesen Zweck wäre Sg3 nötig. 12. g2—g4 würde nicht den gleichen Zweck erreichen wegen 12. ...., Sg6! Dann wäre der Anziehende in Schwierigkeiten, weil sein h-B zurückbliebe.

12. h2—h4 ....

Sehr unternehmend gespielt.

12. .... Sd7—b6
13. g2—g4 ....

Folgerichtig, aber auch mehr oder weniger erzwungen, weil wieder f7—f5 drohte.

13. .... f7—f6!

Dieser Irrtum ändert die Situation völlig zugunsten des Weißen, da es nun nach einigen Vorbereitungen möglich ist, die g-Linie mit g4—g5 zu öffnen. Schwarz hätte kühl die Entwicklung am Königsflügel abwarten und energisch am Damenflügel fortfahren sollen! 13. ...., Ld7 14. Sg3 (14. a4, De8 15. a5, Sc8 und b6 führt schnell zur Oeffnung der b-Linie), Sa4 nebst a6 und b5, wonach der schwarze Angriff nicht weniger gefährlich ist als der des Gegners.

14. Se2—g3 Kg8—f7

Die Flucht des Königs ist des Schwarzen einzige Chance.

15. g4—g5 Se7—g8
16. f3—f4 Kf7—e8
17. f4—f5 ....

Eine sehr starke Stellung für Weiß.

17. .... Dd8—e7
18. Dc2—g2 Ke8—d8
19. Sg3—h5 Kd8—c7
20. g5—f6: g7—f6:
21. Sh5—g7! Lc8—d7
22. h4—h5 ....

Man erwartet 22. Se6†, aber Capablancas Plan, den S auf g7 zu lassen und erst später nach e6 zu spielen, macht die Lage noch schwieriger für Schwarz.

22. .... Ta8—c8
23. h5—h6 Kc7—b8

Endlich ist der K in Sicherheit, aber in der Zwischenzeit hat Weiß entscheidenden Stellungsvorteil erreicht. Günstig für Weiß ist auch die Tatsache, daß Schwarz wegen der Stellung des schwarzen K nicht mehr an einen auf b7—b5 beruhenden Gegenangriff denken kann.

24. Th1—g1 Tf8—f7
25. Ta1—b1 De7—f8
26. Ld3—e2 Kb8—a8
27. Le2—h5 Tf7—e7
28. Dg2—a2 Df8—d8
29. Lc1—d2 ....

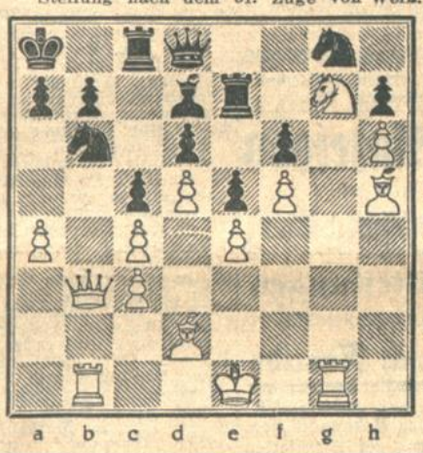
Der Vorteil des Weißen ist groß, aber von einer Art, die keinen schnellen Gewinn erlaubt. Deshalb verstärkt Capablanca seine Stellung Schritt für Schritt, um endlich seinen Gegner zur Kapitulation zu zwingen.

29. .... Sb6—a4
30. Da2—b3 Sa4—b6

Wenn 30. ...., Tb8, so 31. Se6, Db6 (De8 oder Da5 genügt nicht wegen 32. Tg8:, während 31. ...., Le6: 32. de, Sb6 wegen Lf7 zum Verlust führt.) 32. Db6:, ab 33. Sc7†, Ka7 34. Sb5†, Lb5: 35. Tb5: und Weiß gewinnt mit 36. Ld1 eine Figur.

31. a3—a4 ....

Stellung nach dem 31. Zuge von Weiß.



Eine hübsche Kombination, welche den positionellen Zweck hat, die schwarzen Kräfte durch Vorgehen des a-Bauern völlig einzuschnüren und später auf der g-Linie einzudringen. Schwarz kann nicht Sa4: spielen wegen Db7+ und nicht 31. ...., La4: wegen 32. Da2 (Droht 33. Tb6:), Ld7 (Wenn Dd7, so 33. Tb6:, ab 34. Ld1.) 33. Se6, Le6: 34. fe nebst 35. Lf7. Der Textzug droht auch, mit 32. a5 eine Figur zu gewinnen.

31. .... Tc8—b8
32. a4—a5 Sb6—c8

Oder Sa4 33. Se6, Le6: (Wieder drohte Tg8:.) 34. fe und Weiß gewinnt durch die Doppeldrohung 35. Da4: und 35. Lf7.

33. Db3—a2 Dd8—f8
34. Ld2—e3 b7—b6
35. a5—a6 Df8—d8

b5 scheitert an 36. cb nebst 37. Se6.

36. Ke1—d2 Dd8—f8
37. Tb1—b2 Df8—d8
38. Da2—b1 b6—b5

Verzweiflung. Wenn Schwarz seine Damenzüge wiederholt, dann folgt 39. Df1 und Se6.

39. c4—b5: Sc8—b6
40. Db1—a2 c5—c4
41. Da2—a3 Dd8—c7
42. Kd2—c1 Tb8—f8
43. Tb2—g2 Dc7—b8

Oder Lb5: 44. Se6 mit Gewinn.

44. Da3—b4 Tf8—d8
45. Tg2—g3 Td8—f8
46. Sg7—e6 ....

Endlich wird die Drohung der letzten 20 Züge ausgeführt und mit Erfolg. Der schwarze d-B fällt nun.

46. .... Ld7—e6:
47. d5—e6: Te7—c7

Erzwungen wegen der Drohung Lf7.

48. Db4—d6: Sg8—e7

Wenn Td8, so 49. Dd8:!

49. Tg1—d1 Aufgegeben,

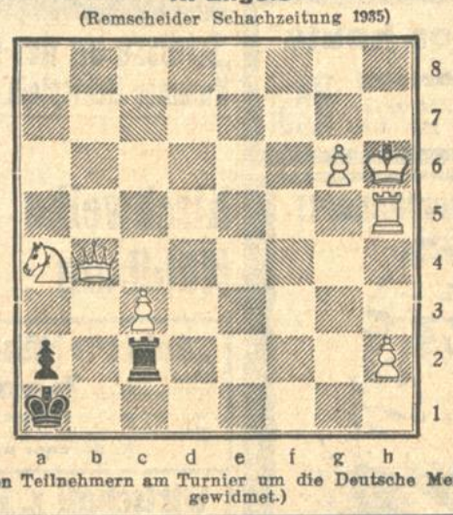
denn auf Sbc8 folgt 50. Db4 nebst 51. Tg7.

Anmerkungen v. Dr. M. Euwe in „Kikeriki".

Problemecke.

R. Engels

(Remscheider Schachzeitung 1935)

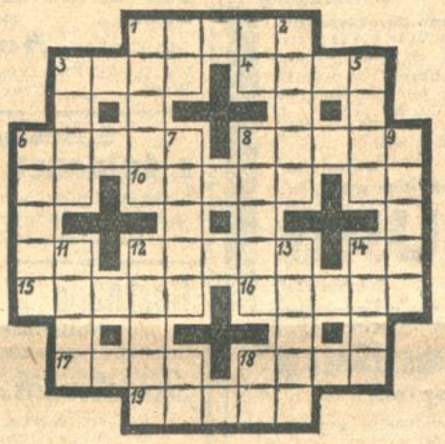


a b c d e f g h

≡ (Den Teilnehmern am Turnier um die Deutsche Meisterschaft gewidmet.)

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1. wertloses Zeug, 3. Reich in Asien, 4. Frauenname, 6. Gemütsregung, 8. Gemütsregung, 10. Prophet, 12. Erdteil, 15. Geländeform, 16. Klosterinsassin, 17. Stadt in Frankreich, 18. Kleidungsstück, 19. Afrikaner. — Senkrecht: 1. Nadelbaum, 2. Epos, 3 großer Raum, 5. Zahlwort, 6. Musikinstrument, 7. Frauenname, 8. Grünfläche, 9. Baum, 11. biblische Gestalt, 12. Männername, 13. Beamter, 14. Gewürzpflanze.

Silben-Ergänzung.

—sel, in—, —tern, wid—, —mail, las—, to—, —bel, er—, —tel, co—, hi—ar—, ra—, chi—, —zeit, ta—ti, en—. An Stelle der Striche sollen die 19 Silben: chie — deich — der — e el — el — er — gie — gnac — hi — hoch — is — le — na sat — sel — so — te — wer so eingesetzt werden, daß Wörter entstehen, deren erste und dritte Buchstaben ein Sprichwort ergeben.

Fische.

Die „Wort", sie „Wort" schon, schienen nicht mehr frisch,
Sonst hätt' ich was gekauft für unsern Tisch.

Magisches Doppelquadrat.

. . . . Die Buchstaben a - a - a - a - a - a
. . . . b - b - e - g - g - l - l - l - l - n - n
. . . . n - o - o - o - o - p - p - s - s - t - t
. . . . u - u - u - sind derart anstelle der Punkte
. . . . . einzutragen, daß die entsprechenden waa-
. . . . gerechten und senkrechten Reihen gleich-
. . . . lautende Wörter von folgender Bedeutung
. . . . ergeben: 1. Werk, 2. Spiel, 3. Soldat, 4. Festtag, 5. Blasinstrument, 6. biblische Gestalt, 7. Hoftracht.

Gegensätze.

Mit .....: der Andacht geweiht.
Mit „o" der Liebling der Zeit.

Ergebnis.

Als heut man gründlich Wort genommen
In alle Bücher voll Verdruß,
Da ist man zu dem Wort gekommen,
Daß man den Laden schließen muß.

Anatomie.

Eine Schlange nahm ich zum Studium mit mir.
Ich entfernte das Herz, da hatte ich Bier.

Einfach und doppelt.

Einmal soll der Wein es sein,
Zweimal hüllt's den Herrscher ein.

Verschobene Musik.

Alt, Takt, Klang, Oboe, Horn, Lied. Die Wörter sind untereinanderzusetzen und ohne Aenderung der Reihenfolge seitlich so zu verschieben, daß eine senkrechte Buchstabenreihe einen musikalischen Begriff ergibt.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Wir bauen an: 1. Kater, 2. Amulett, 3. Nehrung, 4. Domizil, 5. Etikett, 6. Limburg, 7. Asphalt, 8. Belgrad, 9. Episode, 10. Rudel = Kandelaber.

Wortwechsel: Kahn, Hahn, Hohn, Horn, Horb. — Ball, bald, Bild, Wild, Wind. — Wahn, Lahn, Lohn, Lohe, Loge.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Sumatra, 5. Agave, 7. Riege, 10. Hermann, 12. nein, 13. Sarg, 14. Ebene, 15. Ried, 17. Riva, 19. Mineral, 22. Lemgo, 23. Atlas, 24. Riester. — Senkrecht: 1. Spahi, 2. Meer, 3. Tara, 4. Arena, 5. Admiral, 6. Venedig, 8. Inserat, 9. Engpaß, 11. Miene, 16. Emmer, 18. Iller, 20. Note, 21. Rast.

Rätselkamm: Waagerecht: Reichenhall; senkrecht: 1. Reif, 2. Isny, 3. Halm, 4. Null, 5. Ader, 6. Lord.

Richtige Lösungen fandten ein: Theodor Leiner, Karlsruhe; Albert Hofheinz, Spöck; Wilhelm Hofmann, Friedrichstal; Seeger, Schonach-Rensberg; Karl Fleischmann, Schonach.

Alterserscheinungen

sollten nicht leicht genommen werden, weil sie zu ernsten Erkrankungen führen können. Durch tausende Dank- und Anerkennungsschreiben ist bezeugt, daß selbst in schweren Fällen ein ärztlich verordnetes Naturmittel erfolgreich gewirkt hat. Bei Arterienverkalkung wurden Blutdruck und Herztätigkeit wieder normal, Schwindelanfälle und Schlaflosigkeit schwanden und das Wohlbefinden steigerte sich. Verlangen Sie kostenlos ausführlichen Prospekt durch Generaldirektor a. D. Witz, Berlin-Nikolassee Nr. 36.

Neue Erfindung, D.R.P. Wir längen und weiten bis zu 2 Nummern Ihre Schuhe unter Garantie. Warum sich weiter quälen? Schuhmacherei Stöhr, Kaiserstr. 38.

Gute Bücher Leihbücherei - Herrenstr. 3 einzeln u. im Abonnement. Versand nach auswärts

Das gute Besteck vom Fachgeschäft Karl Hummel, Werderstr. 11/13

Offene Beinleiden verursachen keine Schmerzen bei Anw. v. Apoth. Brunswicker's schmerzstillender, von innen heraus heilender Wundsalbe „Momentan". Viele Anerkennungen. Aerztl. verordn. Erb. in Apoth. zu 1.50 u. 3.— Kleinpack. 90 ₰, Gratisproben gegen 30 ₰ für Spesen nur durch Laboratorium Brunswicker, Bad Reichenhall, Obb. K.

Von der Reise zurück!

Jetzt ist es Zeit, die in der Sommerfrische gemacht. Aufnahmen in ein **Album** einzukleben!

Photo-Alben, Papiere Filme, Platten, Zubehör
— Vergrößerungen —
Entwickeln Kopieren
Drogerie Roth Herrenstr. 26/28

Verschiedenes

„Kräuterglück" sei Dein Begleiter, es macht jung gesund und heiter Zinsser Leipzig

6 Tonnen Lastwagen Mannheim — Karlsruhe, jede Woche hin und zurück, nimmt noch Aufträge entgegen. Gustav Leitz, Mühle, Ottersheim, Telefon Schwetzingen 210.

Kind wird in liebevolle Pflege genommen. Zuschr. unter D90 an die Bad. Presse.

Briefumschläge liefert rasch Südwestdruck Karlsruhe a. Rh.

Kirchen-Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 8. September 1935 (12. Sonntag nach Trinitatis)
(Landeskirchensammlung für die deutschen Evangelischen im Ausland)

Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Löw. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Löw.

Kleine Kirche: 8 Uhr Vikar Unholtz. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Mondon.

Schloßkirche: 8.30 Uhr Vikar Schweikhart. 10 Uhr Vikar Schweikhart. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schweikhart.

Gradkapelle (Fasanengarten): 6 Uhr Kirchenrat Fischer.

Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Lang. 8.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hautz. 9.30 Uhr Pfarrer Hautz. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar Hörner. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar John.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Hörner. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Adolph. 9.30 Uhr Pfarrer Wasmer. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Wasmer. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Wasmer.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Ludwig. 9.30 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ludwig.

Lukassaal (Moltkestr. 18 D, Eingang Kußmaulstraße): 9 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Beiertheim: 9.30 Uhr Vikar Ludwig. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ludwig.

Weiherfeld: 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Unholtz.

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Ohnsmann.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: 10 Uhr Pfarrer Brandl.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstr.: 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang.

Gemeindehaus Albsiedlung: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kopp. 10 Uhr Pfarr Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kopp.

Rüppurr: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinmann. 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 2.30 Uhr Monatsstunde im Gemeindehaus.

Rintheim: 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Fehn. 9.30 Uhr Pfarrer Fehn. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Fehn.

Stadtkirche. Vorm. ½9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Südpfarrei, Pfarrverw. Renner. Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrverw. Renner. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrverw. Renner.

Lutherkirche. Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Neumann. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Neumann. Vorm. ½12 Uhr: Christenlehre für die Lutherpfarrei, Pfarrer Neumann.

Wolfartsweier. Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst Missionar Zimmermann-Karlsruhe. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst: Missionar Zimmermann.

In den Hauptgottesdiensten Kollekte für die Versorgung der deutschen Evangelischen im Ausland.

Evang.-luth. Gemeinde

Kapelle Lutherplatz: 9.30 Uhr Pfarrer Schmidt, anschl. Abendmahl. — Mittwoch, 20 Uhr Kirchenchor. Freitag, 16 Uhr Missionsverein.

Evangelische Freikirchen

Evangel. Gemeinschaft (Zionskirche), Beiertheimerallee 4: 9.30 Uhr Prediger Fröhlich. 10.45 Uhr Sonntagsschule. 15.30 Uhr Waldgottesdienst auf dem Platz des C.V.J.M., bei ungünstigem Wetter 19.30 Uhr Predigt Herrmann. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Methodistengemeinde (Friedenskirche) Karlstraße 49 b: 9.30 Uhr Prediger Schwindt. 11.00 Uhr Sonntagsschule. 15.30 Uhr Allianz-Waldgottesdienst auf dem Platz des C.V.J.M. Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten

Gemeindehaus Kriegsstraße 84: Samstag-Vormittag 9 Uhr Bibellehre und Kindergottesdienst. 10 Uhr Predigt. Freitag, den 13. September, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Prediger W. Schick.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter

Kriegsstraße 84, Vortragssaal. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst. Mittwoch: 20 Uhr Versammlung. Lesezimmer, Kriegsstraße 128: Mon., Mittw., Samst. 16—19.30 Uhr, Don. 16—21 Uhr.

Altkatholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3): 9.30 Uhr Deutsches Amt mit Predigt.

Katholische Gottesdienstordnungen

St. Stephan: Sonntag: nach allen Gottesdiensten ist Kollekte für die Armen der Vinzenzvereine. 5.15 Uhr hl. Messe. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion der Männer, Jungmänner und Gesellen. 8 Uhr deutsche Singmesse und Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Abends 7.30 Uhr Volkschristenlehre und Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Vinzentius-Kapelle. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der heil. Kommunion. 8 Uhr Amt mit Predigt. Betstunden. 5.30 Uhr Vesper zu Ehren der lieben Mutter Gottes mit Segen.

St. Elisabeth: Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse, Predigt und Monatskommunion der Männer. 9.30 Uhr Hochamt, Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst, Predigt. Abends 7.30 Uhr Christenlehrpredigt (Jünglinge) und Herz-Jesu-Andacht, Segen.

Liebfrauenkirche: Sonntag: 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunionmesse mit gemeinsamer Monatskommunion der Männer und Jünglinge. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2.30 Uhr Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria (Magnif. Seite 665).

St. Bernharduskirche: Sonntag: 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Jünglinge. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2.30 Uhr Mutter-gottes-Vesper.

St. Bonifatiuskirche: Sonntag: 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunionmesse der Männer und Jungmänner. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 19.30 Uhr Christenlehre für die Jünglinge und Andacht zur allerseligsten Jungfrau mit Segen.

Herz-Jesu-Kirche: Sonntag: 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 19.30 Uhr Andacht zur allerseligsten Jungfrau mit Segen.

St. Peter und Paul: Sonntag: Kollekte für den Kirchenbau in der Erzdiözese. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche, Daxlanden: Sonntag: 6.45 Uhr: Komunionmesse und Monatskommunion für die männliche Jugend. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 10.45 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Cyriakus und Laurentius Bulach: Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge. 9.30 Uhr Singemesse mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1.30 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

St. Michaelskirche Beiertheim: Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr Frühmesse (best. für die Mitglieder der Gebetswache). 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Kinder. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 9 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Weiherfeld-Dammerstock: Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Josefskirche Grünwinkel: Sonntag: 6 Uhr Beichte. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Singmesse und Predigt, Christenlehre für Jünglinge, Bibliothek. 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle. 7.30 Uhr Marienfeier.

Hl. Kreuz-Kirche Knielingen: Sonntag: 6 Uhr hl. Kommunion. 9 Uhr Amt mit Predigt (H. H. Prof. Brecht); 1.30 Uhr Muttergottesandacht. 3 Uhr Versammlung der Jungmädchen.

St. Konrad, Hardtstr. 86: Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 9.30 Uhr Amt mit Predigt, hernach Christenlehre. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. Täglich 6.45 Uhr hl. Messe.

St. Martinskirche Rintheim: Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Frühmesse, Monatskommunion der Schulkinder. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt, Christenlehre. 2 Uhr feierliche Muttergottesvesper.

St. Nikolaus Rüppurr: Sonntag: Von 6—8 Uhr hl. Beichte. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 7.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Werktags ist um 6.00 und 6.45 Uhr je eine hl. Messe.

OTTO BÜTTNER

Kaiserstrasse 158 Ecke Douglasstr. Gegr. 1880

Glas Keramiken Porzellan Geschenkartikel Kristalle in reicher Auswahl

Bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit

Ein herrlicher Film, der jeden interessiert!

Liselotte von der Pfalz

(FRAUEN UM DEN SONNENKÖNIG)

In der Titelrolle:

Renate Müller

Ferner die glänzenden Darsteller:

Michael Bohnen, Dorothea Wieck
Hans Stüwe, Hilde Hildebrandt
Eugen Klöpfer, Ida Wüst u.a.m.

Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt

Vorher:

Marinejugend baut Schiffe

sowie die neueste Ufa-Tonwoche!

Beg.: 4, 6.15 u. 8.30 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr

Union Lichtspiele

Paula Wessely, Karl Ludw. Diehl u. v. a. in

»EPISODE«

Ein Film der dem Wesen dieser großen Künstlerin entspricht u. zu einem **unvergeßl. Erlebnis** wird.

Im Beiprogramm: **„Kunstwerke der Straße"** und die neueste **„Fox-Tönende-Wochenschau"**

Resi 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 **Gloria**

„Abessinien von heute"

Resi *Lichtbildervortrag* Sonntag vorm. 11 Uhr: Samstag 2.30 und 23.00 Uhr **Resi**

2. Woche bis einschließl. MONTAG **verlängert!**

DIE Werft ZUM GRAUEN HECHT

mit **Marianne Hoppe, Hermann Speelmanns** nach dem Roman der »Berliner Illustrirten«

Die solide Qualität deutscher Filmarbeit, der hohe künstlerische Wert der Dichtung, die lebensnahe Gestaltung der Darsteller und der sonnige Humor des Ganzen, haben diesem Film zu einem vollen Erfolg verholfen. Versäumen Sie dieses ausgezeichnete Filmwerk nicht.

Lustspiel Ufatonwoche Kulturfilm

Vorst.: 4, 6.15, 8.30. — Jugendliche haben Zutritt.

SCHAUBURG

Marienstraße 16 600 Plätze Telefon 6284

Herrenstr. 11 **PALi** Herrenstr. 11

H. Speelmanns
Joe Stöckel
Lien Deyers
in

„Ein ganzer Kerl!"

Beg. 4.00 6.15 8.30 - So. ab 2.30

Historisches Kammerkonzert

Samstag, den **21. September,** abends 8¼ Uhr

in **Schloss Favorite bei Rastatt**

aus der Zeit der Markgräfin Sybille

veranstaltet von der NS-Kulturgemeinde

Kreis Baden-Baden—Rastatt

Mitwirkende: **Gertrud Eyth** — Cembalo
Susanne Stennebruggen — Sopran
Elisabeth Neumann-Weizenecker — Violine
Kammermusiker **N. Schnarr** — Flöte
Folkmar Längin — Viola da Gamba

Programme und Karten zu Mk. 4.-, 3.-, 2.-, 1.- im **Reisebüro A.G.** geg. d. Hauptpost. Tel. 7240. Autobusverbindung zu erfragen daselbst.

„Schüsse an der Grenze"
Kammer-Lichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8.45 U.

Kirchweihe Mühlburg

Wiener Hof
Fasanenstr.
Ecke Zähringerstr.
Tanz

Café Grüner Baum
Tanz

Das

Badische Staatstheater

das Theater der Volksgemeinschaft, mit seinem als vorbildlich anerkannten Spielplan, ermöglicht Jedem den Besuch durch:

Platzmiete
Platzsicherung
Blockhefte

Bequeme Teilzahlungen

Werbeschriften u. Auskünfte an der Tageskasse (Telefon 6287)

„Anker" • Mühlburg
Ueber die Kirchweihtage **Konzert**
Sonntag großes **Frühschoppen-Konzert.** Es ladet ein
K. Karcher und Frau.

Wirtschaft z. Hansa
am Rheinhafen
Konzert ff. Biere gute Weine
vorzügliche Küche. Hierzu ladet freundl. ein **A. Keller und Frau.**

Zur Stadt Karlsruhe
Mühlburg **Rheinstr. 22**
An beiden Tagen **Konzert**
Vorzügliche Küche, gut gepflegte Weine. **Frau Steigert.**

Gasthaus z. goldenen Lamm
Küche und Keller bieten das Beste.
Es ladet freundlichst ein
Heinrich Röhrig u. Frau.

Gasthaus „3 Linden"
Mühlburg
Sonntag und Montag
Kirchweih-Tanz
ff. Biere, vorzügl. Weine
gut bürgerliche Küche
G. Frasch und Frau, Verwalter.

„Saalbau" Mühlburg
Kirchweih-Konzert
ff. Moninger Bier, gute Weine
Eigene Schlachtung.
Es ladet ein **A. Mangold u. Frau.**

Wirtschaft z. Rheinhafen
Konzert
an beiden Tagen. Küche u. Keller bieten das Beste. Hierzu ladet freundl. ein **M. Wachter u. Frau.**

Nervenkuranstalt
LINDENHOF
Schallstadt bei Freiburg i. Br.
Seelische und nervöse Leiden
Leitender Arzt:
Nervenarzt **Dr. Brodbeck**

Geld für Beamte und Festbesoldete
Otto Behr, Finanzierungen,
Karlsruhe i. B., Robert-Wagner-Allee 17.
Telephon 2092. (22730a)

STADTGARTEN

Sonntag, den 8. September

11-12¼ Uhr: **Morgen-Konzert** (kein Musikzuschlag).

15½-18 Uhr: **Nachmittags-Konzert**

Karlsruher Berufsorchester. Leitung: Hugo Rudolph

Rest. „Weißer Berg"
am Ludwigsplatz
Neu renoviert, sehenswerte Zunftstube, gemütlicher Aufenthalt. Kleiner Saal, 80-200 Personen fassend.
Sie essen gut u. preiswert u. trinken ein gutes Glas Schrempp-Printz-Bier

Café **MUSEUM** Samstag/Sonntag **KEIN TANZ**
nachmittags und abends **Josef Klein**
mit seinem vielseitigen Orchester.
(TANZ nur noch Mittwochs)

Café Bauer
Samstag und Sonntag abend
Tanz im Ratskeller

Hausverwaltungen
Vermögensverwaltungen
werd. b. fachgem. Behandlung übernommen durch:
H. Deck; W. Leonardie, Treuhandbüro, Kaiserstraße 213, Fernsprecher 1186.

Kapitalien
Hypotheken-Kapital
bei sehr günstigen Bedingungen
sof. auszuleihen
Herbert Deck; Walter Leonardie Treuhandbüro, Kaiserstraße 213, Fernsprecher 1186.

I. Hypotheken
langfristig, vermittelt (2203)
Kuno Guthmann, Karlsruhe, Klauprechtstraße 41.

Hypothek
b. Mk. 12 000.— bis 15 000.— auf erstklassiges Grundstück zur ersten Stelle aus Privathand gesucht. Offerten unt. C3190 an die Bad. Presse.

~ Sportplatz Mühlburg ~
Sonntag, 8. September, 15 Uhr!
V.f.R. Mannheim
V.f.B. Mühlburg

Darlehen!
erhalten Sie auf Zwecksparbasis für alle Zwecke (ausg. § 112 des Bauspargesetzes) bei tragbaren Spar- und Tilgungsraten.
Vereinigte Südwestdeutsche Zwecksparr- und Kreditunternehmung G. m. b. H. Heidelberg.
Generalagenturen in Karlsruhe:
1. Herrenstr. 27 III, 2. F. Schweizer, Tullastr. 74
3. J. Tureck, Grünwinkel, Forchheimer Straße 11

Badischer Kunstverein E.V.
Waldstraße 3
Vom 8. Sept. bis 2. Oktober:
Malerei und Plastik in Baden
(Bad.-württ. Austausch-Ausstellung)
Geöffnet: Sonntags 11-13 u. 14-16; Werkt. 10-13 u. 15-17.
Für Nichtmitglieder Eintritt 50 Pfg.
Jetzt neu eintretende Mitglieder zahlen bis Jahresende nur 3.— Mk. Beitrag für die ganze Familie.
— Werden Sie Mitglied! —

Darlehen
für Anschaffungen, Entschuldung, Hypotheken; bequeme monatl. Raten, Vertragszeit entspr. Leistungsfähigkeit 3 bis 20 Jahre, durch Zwecksparvertrag. „Citonia", Berlin W 9. Gen.-Vertr. Willy Focke, Karlsruhe, Kaiser-Allee 41. (20363a)

TANZ-SCHULE GROSSKOPF
33 HERRENSTRASSE 33
BEGINN NEUER KURSE

Wir finanzieren Ihren
Möbelkauf
Teilzahlg. bis 4 Jahre bei geringer Anzahl. u. sofortiger Lieferung. Verlangen Sie sofort kostenlose Auskunft: (22559)
Südd. Spar- und Kreditgesellschaft m. b. H., Baden-Baden.

Darlehen
o. Zwecksparvertrag ab RM. 200,— bis 10000,— (keine Bürg.) für Anschaffungen aller Art, Möbeln, Motorräder, Autos, Maschinen etc. Existenzgründung Umschuldung v. Hyphek. Kostenl. Ausk. u. Beral. d.:
Ch. v. Olschowski, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 33. I. Gen.-Agent der „Kremo" GmbH., Osnabrück. (22581a

Kochkurse
im Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen, Karlsruhe
Herrenstraße 39, Telefon 91
Dauer 2—3 Monate. Beginn jeden 1. d. M. Auskunft u. Anmeldung bei der Anstalt.
Deutsches Rotes Kreuz
Bad. Frauenverein — Landesverein

Bei Schmerz und Weh trink Zinsser-Tee!

Massagen
sachm. Beh. H. W., Wilhelmstr. Nr. 10, III.

Verliebt
kann man sein — in die schönen neuen Trefzger-Schlafzimmer • Schauen Sie sich bald unsere sehenswerte Ausstellung an.
Trefzger MÖBEL
Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Gebr. Trefzger, Karlsruhe
Kaiserstraße 97

Die nächsten Fahrten mit
Plecks beliebtem Reise-Zepp

Sonntag, 15. Sept.: Schloß Lichtenstein, Nebelhöhle, Preis **6.70 Mk.**
Montag, 16. Sept.: Tagesf. Mummelsee, Ottenh. **5.50** einschl. Mittagess.
Sonntag, 22. Sept.: Bodensee, **11.50** einschl. Mittagessen.
Sonntag, 29. Sept.: Rheinfahrt (Rüdesheim), **9.50** einschl. Mittagessen.
Außerdem tägl. **Nachmittags-Kaffeefahrten.** Programme verlangen bei:
Autoreisebüro Pleck, Karlsruhe
Kaiserstr. 36, Tel. 1322 u. Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. 96.

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
Badischen Presse

Mitteilungen
DER N.S.GEMEINSCHAFT
Kraft durch Freude

Die Sportkurse des Sportamtes wieder in den alten Uebungsstätten.

Nach Beendigung der Schulferien werden ab 9. Sept. sämtliche Kurse des Sportamtes wieder in den alten Uebungsstätten durchgeführt. Durch Einrichtung von weiteren Kursen mußten einige Verlegungen vorgenommen werden, die in nachfolgender Wochenübersicht aufgezeichnet sind. Es ist den Jahressportkarteninhabern freigestellt, an welchem Kursus sie teilnehmen wollen.

Montag:
20—22 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer u. Frauen) Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstraße.
0—21 Uhr: Allgemeine Körperschule für **Kriegsbeschädigte u. Körperbehinderte,** Turnhalle des Hochschulstadions.
20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle Südendschule I, Südendstraße 35.
20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle Helmholtzschule, Kaiserallee 6.
21.30—23 Uhr: Schwimmen (Männer) Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen im **Friedrichsbad.**

Dienstag:
20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle Helmholtzschule, Kaiserallee 6.
20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle Hochschulstadion.
17—19 Uhr und 20—22 Uhr: **In Durlach:** Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen) Gymnasium, Schillerstraße 3.

Mittwoch:
20—22 Uhr: Allgem. Körperschule Männer und Frauen), Turnhalle Kantschule, Englerstraße.
20—22 Uhr: Reiten (Männer und Frauen), Anfänger und Fortgeschrittene, Reithalle ehem. Dragonerkaserne, Kaiserallee 12a.
20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle Leopoldschule, Leopoldstraße 5.
20—22 Uhr: Leichtathletisches Hallentraining (Männer u. Frauen), Turnhalle Hochschulstadion.
20—22 Uhr: Körperschulungskursus, Turnhalle d. Karl-Wilhelmschule, Durlacher Tor.
20—22 Uhr: Boxen, Sporthalle K.-Friedrich-Straße 23c.
16.45—18 Uhr: Körperschule für Aeltere (Frauen), Turnhalle Helmholtzschule, Kaiserallee 6.
21.30—23 Uhr: Schwimmen (Frauen) Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen. **Vierordtbad.**
20—22 Uhr **in Daxlanden:** Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle Neues Schulhaus.
20—22 Uhr **in Durlach:** Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle Hindenburgschule.

Donnerstag:
9—10 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle Hochschulstadion.
20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen) Turnhalle Hebel-Markgrafenschule.
20—22 Uhr: Körperschule f. Aeltere (Frauen), Turnhalle, Gutenbergschule, Nelkenstraße.
18—20 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle Hochschulstadion.
21—23 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer u. Frauen), Turnhalle Hochschulstad.
21.30—23 Uhr: Schwimmen (Frau.) Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen. **Friedrichsbad.**
20.30—22 Uhr **in Grötzingen:** Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen) Bärensaal.
20—22 Uhr **in Ettlingen:** Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Festhalleturnhalle.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 6. September 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 283933 292491 313997
2 Gewinne zu 5000 M. 160329
8 Gewinne zu 3000 M. 206974 379013 391141 391740
16 Gewinne zu 2000 M. 52814 102476 124797 136471 264031 278395 342073 374890
58 Gewinne zu 1000 M. 10276 11848 50454 74577 79937 119135 125281 130416 148527 162063 165209 190863 191472 196924 208651 244081 259668 291027 297520 308274 313593 320669 324523 338255 365472 372465 373334 382502 390770
96 Gewinne zu 500 M. 21960 28963 34393 35356 56073 66462 69634 81975 85409 88815 90832 100585 114737 118898 120728 126433 141919 144354 153161 156526 165434 166973 170509 172319 179257 194938 198289 208273 212158 224901 233170 235303 251051 252158 277417 288366 293126 304847 304939 321060 332567 348740 349096 358729 360838 371636 377163 399927

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 124279 239816
8 Gewinne zu 3000 M. 10772 19412 111534 148948
8 Gewinne zu 2000 M. 19470 257233 282574 337075
48 Gewinne zu 1000 M. 379 61738 65062 71391 87515 120926 153653 158373 161108 164655 167778 188303 202841 226327 230447 240178 257970 296443 300834 312572 331190 350194 379253 379632
64 Gewinne zu 500 M. 1514 6328 26134 26448 31642 32093 50583 54588 60606 60657 77332 90450 92699 129125 132842 153728 156774 165638 179947 207387 214362 251671 272008 274547 296635 304725 307963 316863 340847 367852 385088 395890

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 10000, 20 zu je 5000, 42 zu je 3000, 108 zu je 2000, 320 zu je 1000, 462 zu je 500, 1940 zu je 300 Mark.

Aus Karlsruhe

Nummer 209 — Samstag/Sonntag, den 7./8. September 1935 — 51. Jahrgang

Karlsruher Herbsttage 1935.

Seit 1921 werden in der badischen Landeshauptstadt alljährlich Herbsttage durchgeführt, die einen geschlossenen Ausdruck des kulturellen, wirtschaftlichen und sportlichen Lebens der Landeshauptstadt geben. Im Laufe der Jahre wurde manche Veranstaltung im Rahmen dieser Herbsttage durchgeführt, die weit über die Grenzen des Landes hinaus von Bedeutung war. Es seien nur auf die „Südwestdeutschen Heimattage" 1925 und 1934, auf das 1. Karlsruher Lichtfest 1928, auf das 1. Badische Brucknerfest 1923 und auf das Heimattreffen der Badner Vereine aller Welt 1930 hingewiesen.

Die „Herbsttage" 1935 werden sich dieser Tradition würdig erweisen und dem kulturellen, volkskundlichen und wirtschaftlichen Leben bedeutungsvolle Veranstaltungen bringen. Im Mittelpunkt steht das XI. Badische Sängerbundesfest (11.—14. Oktober), zu dem nicht weniger als 30 000 Sänger gemeldet sind. Die Veranstaltung wird nicht allein eine hohe künstlerische Durchführung erhalten, sondern auch ein wahres Fest der Gemeinschaft der badischen Sänger werden. Karlsruhes größter Versammlungsraum, die Markthalle, ist der Ort der vier Hauptkonzerte, die Nebenkonzerte werden in der Festhalle durchgeführt. Eine weitere Ausschmückung erhält das Fest durch eine offene Singstunde vor dem Schloß, (12. Oktober), das Platzsingen der Karlsruher Schuljugend (12. Oktober) und die Ausstellung „Das deutsche Lied", (11.—13. Oktober). Den Höhepunkt bildet neben den Hauptkonzerten die vaterländische Kundgebung im Hochschulstadion, (13. Oktober), zu der alle Sänger durch die Kaiserstraße aufmarschieren werden.

Die Pflege des volkskundlichen Gedankens gehörte seit 1922 zu dem festen Bestand des Herbstprogramms und alljährlich wurde ihm liebevolle Ausgestaltung zuteil. In diesem Jahre wird ein badischer Heimatabend bei dem die Trachten ihre heimatlichen Gebräuche, Tänze und Lieder vorführen werden, diese Tradition weiterführen.

Ebenfalls im Dienste der Heimatpflege steht die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Badener in aller Welt, (12. Okt.) die Tagung der Führer aller Badnervereine Deutschlands (13. Oktober) und die Tagung der Führer aller badischen Bürgerwehren, Milizen und Schützengilden (13. Oktober).

Das 2. Karlsruher Lichtfest, (12.—13. Oktober), durchgeführt mit den neuesten Leuchten, wird weiterhin einen Anziehungspunkt bilden, denn im strahlenden Licht der Quecksilber- und Natriumdampflampen kommt die klassische Architektur Karlsruhes zu einzigartiger Geltung.

Selbstverständlich fehlt das Bad. Staatstheater im Kranze der Sonderveranstaltungen nicht. Es wird wie alljährlich mit einer Sonderwoche aufwarten (5.—12. Oktober). Ein Schaufensterwettbewerb (12.—13. Oktober) und ein großes Volksfest im Stadtgarten (13. und 14. Oktober), vervollständigt neben einigen Ausstellungen das reichhaltige Programm.

Den Querschnitt durch das Leben der Stadt, den die „Herbsttage" geben, wird auch im Jahre 1935 von großer Lebendigkeit sein, und wiederum beweisen, daß Karlsruhe seine Aufgabe als Kulturbollwerk in der Südwestmark erkannt hat und durchzuführen gewillt ist.

Klassenwimpel in den Schulen.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat den Schulen einen Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung über das Verbot der Klassenwimpel in den Schulen zur Kenntnis gebracht. Der Minister hat angeordnet, daß die eingeführten Klassenwimpel, die auf der einen Seite aus der Hakenkreuzfahne in der üblichen Form bestehen, bei rein schulischen Anlässen bis auf weiteres noch verwendet werden können. Die Neuanschaffung oder der Ersatz abgängiger Wimpel ist jedoch nicht gestattet.

In dem Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung war ausgeführt: Heute folgt die gesamte Jugend begeistert der Hakenkreuzfahne. Das Mitführen von Klassenwimpeln entspricht daher nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen, weil durch die große Zahl der verschiedenen Wimpel der Eindruck einer Zersplitterung der Jugend entstehen könnte, die glücklicherweise endgültig überwunden ist. Ich ordne deshalb an, daß Klassenwimpel nicht mehr zu führen sind. Wo Schulfahnen vorhanden sind, die eine alte Tradition verkörpern, dürfen sie bei geschlossenem Auftreten der ganzen Schule neben der Hakenkreuzfahne geführt werden.

Mit Hilfe der Gebäudesondersteuer-Anteile

Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsinstandsetzungen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß der deutsche Haus- und Grundbesitz auch in diesem Jahre eine große Arbeitsbeschaffungsaktion durchführt, die dazu bestimmt ist, den Zustand der Häuser und des Wohnraumes zu verbessern und gleichzeitig dem deutschen Handwerk Arbeit und Brot zu geben. Bekanntlich fallen die Reichszuschüsse für Wohnungsinstandsetzungen, die früher in Höhe von 20 v. H. des anerkannten Instandsetzungsbetrages gewährt wurden, jetzt fort. Immerhin hat, namentlich der Althausbesitz, gewisse Möglichkeiten, die an sich schwierige Finanzierung der Wohnungsinstandsetzungen anderweitig durchzuführen. Denn ihm stehen zu diesem Zweck auf Grund der Umwandlung der Barsenkung der Gebäudesondersteuer in eine Anleihe jetzt die Anleihestücke zur Verfügung, die er zum Tageskurs verkaufen kann.

Es wäre wünschenswert, daß die einzelnen Hausbesitzer schneller, als es bisher der Fall war, in den Besitz dieser Anleihestücke gelangen.

Selbstverständlich sollen nur diejenigen Hausbesitzer von der Möglichkeit der Veräußerung der Anleihestücke zum Tageskurs Gebrauch machen, die auf anderem Wege die Hausinstandsetzungsarbeiten nicht finanzieren können. Denn wenn große Beträge der Anleihe auf den Markt geworfen werden, müßte sich daraus eine unvorteilhafte Gestaltung des Kurses ergeben. Deshalb sollten nur diejenigen Hausbesitzer die Anleihestücke verkaufen, die sonst nicht in der Lage wären, durch Vergebung von Instandsetzungsaufträgen an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit teilzunehmen.

Was man vor Uebernahme eines Einzelhandelsgeschäftes wissen muß.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt:

Bei der Durchführung des Einzelhandelsschutzgesetzes muß immer wieder die Erfahrung gemacht werden, daß Personen, die ein neues Geschäft errichten oder ein bestehendes übernehmen, aus Unkenntnis über die maßgebenden Bestimmungen vertragliche Bindungen eingehen, ohne sich darüber vergewissert zu haben, ob sie Aussicht auf Erteilung der erforderlichen Genehmigung haben. Welche Vorschriften sind nun zu beachten, bevor ein Einzelhandelsgeschäft errichtet oder übernommen werden kann?

Nach den Vorschriften des Einzelhandelsschutzgesetzes ist die Neuerrichtung, die Verlegung und seit einiger Zeit auch die Uebernahme von Einzelhandelsgeschäften genehmigungspflichtig. Bei der Neuerrichtung und Uebernahme ist dabei eine der Hauptvoraussetzungen, daß der Antragsteller die erforderliche Sachkunde nachweist. Die häufig anzutreffende Auffassung, daß es sich dabei nur um eine Formsache handle, ist unzutreffend. Sie verleitet aber vielfach dazu, daß die Antragsteller, schon bevor sie die Genehmigung erhalten haben, bindende Entschlüsse hinsichtlich der Uebernahme oder Neuerrichtung eines Geschäftes fassen. Es kommt auch vor, daß sie schon vor der Genehmigung mit dem Geschäftsbetrieb beginnen. Ein solches Verhalten ist ungesetzlich und hat zur Folge, daß die Polizeibehörde derartige ohne Genehmigung eröffnete Betriebe wieder schließen muß. Um Schädigungen zu vermeiden, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, in vertragliche Bindungen mindestens die Klausel aufzunehmen, daß die Gültigkeit des Vertrages von der behördlichen Genehmigung des Geschäftsbetriebes abhängt.

Der Nachweis der Sachkunde setzt grundsätzlich den Nachweis einer abgeschlossenen kaufmännischen Lehre mit anschließender mehrjähriger Gehilfenzeit, bei Fehlen der Lehre aber einer wenigstens fünfjährigen Gehilfenzeit oder einer mehrjährigen selbständigen Führung eines Geschäftes der in Betracht kommenden Art voraus. Kann der Antragsteller diesen Nachwuchs nicht führen, so hat er sich im allgemeinen einer mündlichen Prüfung vor der zuständigen Industrie- und Handelskammer zu unterziehen. Bei dieser Prüfung werden zum mindesten regelmäßig die Kenntnisse eines durchschnittlich begabten Angestellten eines Einzelhandelsgeschäftes, der eine ordnungsmäßige Lehre durchgemacht hat, verlangt. In erster Linie muß der Antragsteller über die notwendige Warenkunde des in Betracht kommenden Handelszweiges verfügen. Dazu gehören insbesondere Kenntnisse über Entstehung, Zusammensetzung, Beschaffenheit und Gebrauchsmöglichkeiten der wichtigsten Waren, sowie über die Besonderheiten der richtigen Lagerung einer Ware. Außerdem werden allgemein kaufmännische Kenntnisse, vor allem auf dem Gebiet der Buchführung, der Kostenberechnung und des Wettbewerbs verlangt.

Auf dem Wege nach Nürnberg.

Am Freitagabend erfolgte die Ueberführung der ältesten badischen SA-Standarte zum Hauptbahnhof, um auf der Parteitag der Freiheit gebracht zu werden. Um 20.30 Uhr war der gesamte Sturmbann I/109 in der Stephanienstraße angetreten, von wo auch nach einer kurzen Gedenkrede des damaligen Standartenträgers, Kreisleiters Worch, der Geleitmarsch für die Standarte angetreten wurde. Drei SA-Männer, die Träger des goldenen Ehrenzeichens der Partei sind, nahmen das Feldzeichen in ihre Obhut, um es mit Stolz durch die Straßen unserer Stadt zu tragen. Unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Standartenkapelle erfolgte dann der Marsch durch die Kaiser-, Karl-Friedrich- und Ettlinger Straße zum Hauptbahnhof. Auf dem Bahnhofsplatz intonierte die Kapelle das Horst-Wessel-Lied, während die Standarte in die Halle und zum Zug gebracht wurde, um in Nürnberg davon Zeugnis abzulegen, daß die Grenzmark Baden treu hinter unserem Führer steht. Durch die Karl- und Kaiserstraße erfolgte dann der Rückmarsch zum Hause der Standarte 109 in der Stephanienstraße.

„Richard of Bordeaux" im städt. Konzerthaus

Das am Mittwoch, dem 11. September, im städtischen Konzerthaus von ausgewählten englischen Schauspielern der Public School-Boys zur Aufführung gelangende Drama „Richard of Bordeaux" ist wohl der größte Bühnenerfolg Englands in der Nachkriegszeit.

Richard, der 19jährige König von England, ist Gegner des alten politischen Systems, das seinem Volk einen Generationen überdauernden Krieg mit Frankreich gebracht hat. Mit ungestümer Energie geht er daran, die Fehler seiner Vorgänger gut zu machen, vor allem will er seinem Volke politische Ruhe durch eine Machteinschränkung der selbstischen Fürsten sichern. Aber die alten Politiker, die von dem Kriege leben, sehen in der Verwirklichung von Richards Idealen das Ende ihrer Existenz. Richard unterliegt ihren Intrigen, jedoch erst nach Erreichung seiner Ziele. Dem engstirnigen reformfeindlichen Konservativismus, verkörpert durch die dem König feindliche Partei, schreibt der junge Engländer von heute die Schuld am Weltkriege und an den Katastrophen der Nachkriegszeit zu. In Henry und seinen Anhängern aber sieht er sich selbst vom Schicksal bestimmt, für die Schuld einer älteren Generation einzustehen, aber auch entschlossen, nicht nur diese Schuld einzulösen, sondern den Boden für eine neue Weltordnung zu legen.

„Richard of Bordeaux" ist nicht das einzige Zeugnis einer plötzlich ausgebrochenen Meinung in der neuesten englischen Literatur, aber vielleicht eines der beredtesten und anziehendsten.

Der Kartenvorverkauf beim Verkehrsverein in der Rittersstraße und in der Akademischen Auslandsstelle der Technischen Hochschule hat bereits lebhaft eingesetzt.

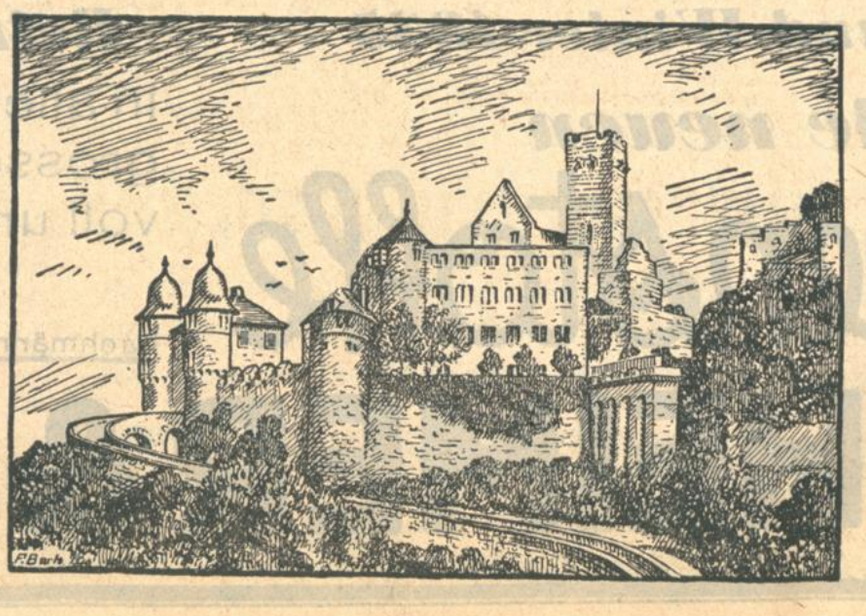
Wer kennt Baden?

Heute die elfte Aufgabe unseres Wettbewerbs.

Diesmal ist es den Preisrichtern angst und bange geworden ob der vielen richtigen Einsendungen, die aus dem ganzen Lande eingegangen waren. Auch Tennenbronn, Todtmoos, Oberkirch, Kehl, Friedrichsheim, Eschelbach, Niederbühl, Bruchsal, Lahr, Sinsheim und natürlich besonders zahlreich aus Karlsruhe und Durlach und seiner Umgebung kamen die richtigen Lösungen: es ist die Marktfrau hinter der Kleinen Kirche.

Wie volkstümlich dieses Denkmal ist, bewiesen auch diesmal wieder die Zuschriften. Da beschäftigten sich verschiedene Einsender mit dem Künstler, der dieses Denkmal geschaffen hat, mit Hermann Föry. Viele andere gehen auf die Marktfrau selbst näher ein. Bei den einen stammt sie aus Durlach, bei anderen aus Durlach-Aue, bei den dritten aus Karlsruhe. Man berichtet, wie diese Marktfrau schon so oft vom Mariele Genter verherrlicht worden ist, und einer der Einsender behauptet sogar geheimnisvoll, daß niemand außer ihm wisse, wer diese Marktfrau sei.

Das schönste an den Zuschriften ist aber, daß man wieder die Arbeit der Marktfrau zu würdigen weiß. Da liegt z. B. ein Schreiben eines BdM-Mädels aus Sachsen vor uns. Diese Elvira Heinrici aus Radeberg in Sachsen schreibt uns über das Denkmal u. a.: „Dieses Denkmal ist an Schlichtheit und Originalität eines der schönsten, was Karlsruhe aufzuweisen hat und es paßt so schön in unsere Zeit. Denn durch dieses Denkmal wird ein Stand geehrt, der der Ehre wert ist. Ich habe Ihre herrliche Stadt Karlsruhe sechs Wochen lang in allen Ecken und Winkeln nach Schönheiten durchstöbert und habe dabei am meisten vor dieser Figur gestanden. Ob ich wollte oder nicht, ich mußte zu ihr gehen."



Preisergebnis

Die Prämie von 5.— RM. erhält Karl Wallmann-Karlsruhe, Goethestraße 12.

Je einen Buchpreis erhalten: Otto Enderle, Hauptwachtmeister der Schutzpolizei, Kehl, Johann-Gerber-Straße 1, und Heinrich Heldmaier, Karlsruhe, Gartenstraße 68.

Unsere 11. Aufgabe

führt — die Leser haben es sicher schon in der Ueberschrift bemerkt — aus Karlsruhe hinaus in das badische Land. Unser Bild zeigt ein Schloß in Baden. Wo steht es? Bei den Einsendungen bitten wir die Aufschrift „Preisausschreiben" nicht zu vergessen. **Einsendeschluß: Mittwoch, 11. September, abends 7 Uhr.**

Kaminfegerlehrlings-Pflichtschule.

Am Montag, den 2. September 1935 wurde in Karlsruhe die Kaminfegerlehrlings-Pflichtschule eröffnet. Seitens des Badischen Kaminfeger-Innungsverbandes war zu einer schlichten Eröffnungsfeier eingeladen worden.

Der Bezirksführer des Kaminfeger-Innungsverbandes Baden, Herr Bezirkskaminfegermeister Walter-Freiburg begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck, daß es nach 21jährigen Bemühungen endlich gelungen ist, zur Berufsausbildung des Nachwuchses für das badische Schornsteinfegergewerbe in Karlsruhe eine Lehrlingspflichtschule mit Ganztagunterricht zu errichten. Dem Ministerium des Kultus und Unterrichts, der Stadtverwaltung Herrn Stadtrat Riedner, den Berufskollegen, insbesondere Herrn Bezirkskaminfegermeister Gießler-Karlsruhe und dem Fachschaftsleiter für das Schornsteinfegergewerbe innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, Herrn Kaminfegergehilfe Ramseier, sowie dem Leiter der Gewerbeschule I Karlsruhe, Herrn Direktor Kusterer wurde für die erfolgreichen Bemühungen gedankt.

Der Bezirksführer, Herr Bezirkskaminfegermeister Walter-Freiburg, übergab hierauf die neugegründete Lehrlingspflichtschule für das Kaminfegergewerbe Badens in die Obhut der Direktion der Gewerbeschule I Karlsruhe mit der Bitte, jederzeit für die Ausbildungswünsche des Kaminfegerhandwerks durch entsprechende Gestaltung des Lehrplanes dieser Lehrlingspflichtschule einzutreten. Die mit ihren Lehrmeistern anwesenden 27 Schornsteinfegerlehrlinge ermahnte Herr Walter zu Fleiß, Treue und guter Führung, damit sie im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung zu brauchbaren Volksgenossen und Berufsangehörigen heranwachsen.

Der Leiter der Gewerbeschule I Karlsruhe, Herr Direktor Kusterer, führte hierauf aus, daß heute der erste Jahrgang dieser Pflichtschule mit 27 Schornsteinfegerlehrlingen als erste Klasse beginnt und dessen Fortsetzung demnach 1936 und 1937 als zweiter bzw. dritter Jahrgang (Klasse) vorgesehen ist. Sämtliche Lehrlinge sind aus schulpraktischen und aus Ersparnisgründen zunächst in einer Klasse vereinigt. Der Unterricht liegt durchweg in Händen erfahrener Studienräte und Praktiker. Der Stundenplan umfaßt wöchentlich 56 Kursstunden einschließlich praktischen Besichtigungen. Die Lehrmittel, die personellen und sachlichen Aufwandskosten gehen zu Lasten des Bezirkskaminfeger-Innungsverbandes. Raum, Heizung und Beleuchtung stellt in dankenswerter Weise die Stadtverwaltung zur Verfügung. Auch Direktor Kusterer dankte dem Ministerium des Kultus und Unterrichts, der Stadtverwaltung und den Herren Gießler und Ramseier für ihre Bemühungen um das Zustandekommen der Kaminfegerlehrlingspflichtschule Karlsruhe. Auch denjenigen Kaminfegermeistern, welche bereits Lehr- und Anschauungsmittel zu Lehrzwecken der Schule sandten, wurde der Dank ausgesprochen.

Die neuerrichtete Kaminfegerlehrlingspflichtschule erweitert — wenn auch in bescheidenem Rahmen — die Berufsausbildungsmöglichkeiten der Landeshauptstadt und trägt so auch zu einem kleinen Teil zur Verkehrswerbung der Stadt bei. Der Kaminfeger-Innungsverband hat für seine stetigen Bemühungen um eine bessere Ausbildung seiner Lehrlinge mit dem 2. September 1935 die schönste Anerkennung gefunden. Ist es ihm doch nach Verlauf von zwei Jahrzehnten endlich gelungen, seinen Wunsch, eine Kaminfegerlehrlings-Pflichtschule zu erhalten, erfüllt zu sehen. Mit ihm zusammen arbeitete an der Verwirklichung dieses Gedankens die Fachschaft für das Schornsteinfegergewerbe der Deutschen Arbeitsfront.

Direktor Kusterer schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, die Kaminfegerlehrlings-Pflichtschule Karlsruhe zu einer dauernden und segensreichen Berufsausbildungsstätte für den Nachwuchs des badischen Kaminfegergewerbes auszubauen.

Der Fachschaftsleiter für das Schornsteinfegerhandwerk innerhalb der Deutschen Arbeitsfront richtete hierauf beherzigenswerte Worte an die Lehrlinge. Er gratulierte der Jungmannschaft, daß sie zum ersten Male das Glück habe, sich hier in achtwöchentlicher Ganztagsschule die besonderen Fachkenntnisse in engster Berufskameradschaft anzueignen. Gleichzeitig sprach er die Erwartung aus, daß die Lehrlinge ihre ganze Kraft daran setzen mögen, möglichst viel zu lernen, damit sie sich dann später auch mit Stolz an ihre Schulzeit in Karlsruhe erinnern können, in der sie sich das erste Rüstzeug für ihren verantwortungsvollen Beruf „Schutz des Eigentums der Volksgenossen vor Vernichtung durch Feuer" geholt haben.

Der Bezirksführer Herr Kaminfegermeister Walter-Freiburg betonte hierauf, daß die Schaffung der Kaminfegerlehrlingspflichtschule in Karlsruhe nur möglich war durch den großen Zeitumschwung, den unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler so erfolgreich durchführte.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland schloß der Verbandsvorsitzende die eindrucksvoll verlaufene Feier im schön geschmückten Festsaal des Gewerbeschulgebäudes.

Erstes Südwestdeutsches Handharmonika-Wettspiel.

Gewissermaßen als Vorspiel zu den „Karlsruher Herbsttagen 1935", darf das „1. Südwestdeutsche Handharmonika-Wettspiel" angesehen werden, das zu einer bedeutenden Kundgebung für die Handharmonika als Musik- und Konzertinstrument zu werden verspricht. Welch großen Anklang die Ausschreibung des Wettbewerbs bei den einschlägigen Vereinigungen fand, geht aus der großen Zahl von 80 Meldungen hervor, die aus allen Teilen Südwestdeutschlands eingegangen sind. Ueber 400 Mitwirkende treten in Wettbewerb, wobei die starke Beteiligung der Schweiz dem Treffen eine besondere Note verleihen wird. Sicherlich werden die einzelnen Gruppen im Ringen um den Sieg hervorragende künstlerische Leistungen bieten und damit dem Wettbewerb eine Bedeutung über die Grenzen unseres Heimatlandes hinaus verschaffen. Das 1. Südwestdeutsche Handharmonika-Wettspiel wird einen würdigen Auftakt zu den alljährlich vorgesehenen Veranstaltungen bilden, denn der Wettbewerb soll fortan in jedem Jahre in Karlsruhes Mauern ausgetragen werden.

Die Wettspiele werden in der Festhalle ausgetragen, sie beginnen am Samstagnachmittag und werden den ganzen Sonntag in Anspruch nehmen. An den beiden Abenden sind dort auch größere gesellige Veranstaltungen vorgesehen.

Unfall. Am Freitag früh gegen 7.30 Uhr erlitt eine 34 Jahre alte Werbedame an der Straßenbahnhaltestelle Hauptpost dadurch einen Unfall, daß sie beim Einsteigen in einen Straßenbahnwagen ausrutschte, und sich einen Knöchelbruch zuzog. Die Verletzte wurde in das Städt. Krankenhaus verbracht.

Schnellverfahren. Wegen groben Unfugs wurden zwei Personen vorläufig festgenommen und dem Polizeipräsidium zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 6./7. Sept. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt: 1 Fuhrwerkslenker, 54 Radfahrer, 38 Kraftfahrer.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 7. September.

Lichtspieltheater:
Residenz-Lichtspiele: Episode, 4, 6.15, 8.30 Uhr. — Lichtbildervortrag „Abessinien von heute", 2.30 und 23 Uhr.
Gloria-Palast: Episode, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Liselotte von der Pfalz, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Ein ganzer Kerl, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Die Werft zum grauen Hecht, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Schüsse an der Grenze, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Vereins-Veranstaltungen:
Harmonika-Spielring: 1. Südwestd. Handharmonika-Wettspiel, 15 Uhr kl. Festhallesaal Wettspiele; 20 Uhr gr. Festhallesaal Bunter Abend und Tanz.
Radrennbahn Karlsruhe-Ettlingen: Dauerrennen hinter schweren Schrittmachermotoren; Sportvorführungen, 20.15 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Bauer: Tanz im Ratskeller.
Kaffee Museum: Konzert.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.
Wiener Hof: Tanz.

Sonntag, den 8. September.

Stadtgarten:
Morgenkonzert, 11—12.15 Uhr; Nachmittagskonzert (Berufsorchester), 15.30—18 Uhr.

Naturtheater Durlach:
Die heimlichen Zwillinge, 16 Uhr.

Lichtspieltheater:
Schauburg: Die Werft zum grauen Hecht, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Lichtbildervortrag „Abessinien von heute", 11 Uhr; nachm. „Episode", 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Episode, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Liselotte von der Pfalz, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiel: Ein ganzer Kerl, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Schüsse an der Grenze, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Vereins-Veranstaltungen:
Harmonika-Spielring: 1. Südwestdeutsches Handharmonika-Wettspiel, 8 Uhr kl. Festhallesaal: Wettspiel; 19 Uhr gr. Festhallesaal: Festkonzert, Tanz.
VfB. Mühlburg: Wettspiel gegen VfR. Mannheim, 15 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Bauer: Tanz im Ratskeller.

*

Das Naturtheater Lerchenberg hatte am vergangenen Sonntag mit dem urkomischen Schwank „Die heimlichen Zwillinge" von Impekoven und Mathern die größte Besucherzahl der Spielzeit aufzuweisen. Am kommenden Sonntag wird das heitere Werk, das so vielen Freude und Erholung brachte, zum zweiten und letzten Male wiederholt.

Die Schauburg teilt uns mit, daß die Spielzeit des neuen Terra-Films „Die Werft zum grauen Hecht" mit Marianne Hoppe, Hermann Speelmanns, Fita Benkhoff und Oskar Sima nach dem Roman der Berliner Illustrirten Zeitung bis einschließlich Montag verlängert wird. An dem Erfolg ist auch das Beiprogramm hervorragend beteiligt. Neben der stets interessanten Ufa-Tonwoche wird ein Kurztonfilm „Laßt Blumen sprechen" mit Paul Becker, dem bekannten sächsischen Komiker, gezeigt, ebenso ein ausgezeichneter Kulturfilm „Frühling am Wendelstein".

Sonntagsdienst der Aerzte und Apotheken

für den 8. September 1935.

Aerzte:
Dr. Schroth, Telefon 5803, Robert-Wagnerallee 15.
Dr. Händel, Telefon 5265, Kriegsstr. 63.
Dr. Herbert, H., Telefon 3625, Hirschstr. 103.

Zahnärzte:
Dr. Siemers, Telefon 1657, Sophienstr. 1.

Dentisten:
K. Wenzel, Telefon 4586, Steinstr. 23.

Apotheken:
Friedrich-Apotheke, Telefon 2762, Ostendstr. 2, Ecke Robert-Wagner-Allee.
Stadt-Apotheke, Telefon 177, Karlstr. 19, Ecke Erbprinzenstr.
Sophien-Apotheke Telefon 1180, Sophienstr., Ecke Uhlandstr.
Marien-Apotheke, Telefon 1245, Werderplatz, Marienstr. 43.
Charlotten-Apotheke, Telefon 4492, Rüppurr, Ostendorfplatz 4.
Stern-Apotheke, Telefon 2039, Mühlburg, Hardtstr. 38.

Theater und Musik.

Die Freilicht-Aufführungen im Schloßgarten.

Infolge der unbeständigen Witterung finden die geplanten Freilicht-Aufführungen des Staatstheaters mit der Komödie „Pantalon und seine Söhne" vorerst nicht statt. Für den Fall, daß besseres Wetter eintritt, bleibt für die kommende Woche die Möglichkeit einiger Aufführungen im Schloßgarten bestehen, worüber dann weitere Bekanntmachungen erfolgen.

Ballett-Uraufführung am Badischen Staatstheater.

Die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters hat das Jugoslawische Ballett „Der Teufel im Dorf" von Lhotka Mlakar zur reichsdeutschen Uraufführung angenommen. Die Uraufführung findet unter der Leitung von Valeria Kratina noch in der ersten Hälfte dieser Spielzeit statt.

Die Sinfonie-Konzerte der Badischen Staatskapelle.

Ein tragendes Fundament im Kunstleben der Landeshauptstadt sind die traditionellen Sinfonie-Konzerte der Badischen Staatskapelle. Zahlreichen Wünschen der Oeffentlichkeit entsprechend, wurden für die kommende Spielzeit diese Konzerte von Intendant Dr. Himighoffen auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt. Zunächst wurde die Zahl der Konzerte von 8 auf 10 erhöht und für 6 Konzerte prominente Gastdirigenten gewonnen. Die restlichen vier Konzerte dirigiert Staatskapellmeister Joseph Keilberth. Das Programm sieht neben den Standardwerken des klassischen Konzertrepertoires auch eine mehr als bisher übliche Zahl von modernen Werken vor.

Jeder Freund echt deutscher Musik und vor allem der Kunst Hans Pfitzners wird seine romantische Kantate „Von deutscher Seele" im Programm der Sinfonie-Konzerte freudig begrüßen. Die Aufführung dieses Werkes in der Städtischen Festhalle zum Geburtstage des Führers am 20. April 1936 unter der Stabführung von Joseph Keilberth dürfte zum Höhepunkt der Konzertsaison werden.

An Erstaufführungen sieht der Konzertplan vor: Musik mit Mozart von Jarnach, Klavierkonzert B-Dur von unserem Karlsruher Meisterpianisten Alfred Kuntzsch, Musik für Orchester von Rudi Stephan, dem im Kriege allzu früh gefallenen Meister, und endlich Arthur Kusterers Suite Nr. 3.

In selten gehörten Konzertwerken ist das Cellokonzert von Dvorak zu hören, gespielt von Paul Trautvetter, die Fantastische Sinfonie von Hector Berlioz und das Violinkonzert Nr. 9 von Spohr, gespielt von Ottomar Voigt.

Außer den erwähnten einheimischen Solisten, zu denen noch Kapellmeister Alfred Kuntzsch kommt, der sein Klavierkonzert selbst spielen wird, wurden an Solisten noch Georg Kulenkampff, einer unserer ersten heutigen Geiger verpflichtet, der bereits im ersten Sinfonie-Konzert das Violinkonzert von Brahms spielen wird. Im letzten Sinfoniekonzert, einem Beethovenabend am 13. Mai 1936 wird Edwin Fischer das Es-Dur-Konzert von Beethoven spielen.

An der Spitze der Gastdirigenten steht wieder Professor Hermann Abendroth, der Generalmusikdirektor des Leipziger Gewandhauses, dessen alljährliche Gastspiele aus dem Musikleben Karlsruhes nicht mehr wegzudenken sind. Professor Abendroth leitet bereits das 2. Konzert am 30. Okt. 1935. Die Hauptwerke des Abends sind Beethovens Pastoral-Sinfonie und Richard Strauß's „Till Eulenspiegel". Als zweiter Gast am Pult dirigiert das 4. Konzert Paul von Kempen, der Dirigent der Dresdener Philharmoniker. Dann kommt im 5. Konzert Musikdirektor Herbert Albert, Baden-Baden, der sich in der kurzen Zeit seiner Badener Wirksamkeit einen Namen als Dirigent und Orchestererzieher gemacht hat. Hauptwerk seines Konzertes ist die Aufführung von Richard Strauß's „Heldenleben". Das 6. Konzert am 5. Februar dirigiert der bayerische Generalmusikdirektor Professor Hans Knappertsbusch, der Leiter des Münchener Musiklebens, der damit zum ersten Male in Karlsruhe am Pult erscheint. Gleich das nächste Konzert sieht den Hamburger Generalmusikdirektor Eugen Jochum am Pult. Die Reihe der Gastdirigenten wird dann mit Musikdirektor Wilhelm Sieben, dem Leiter des Dortmunder Konzertlebens, beschlossen.

Trotz der Erhöhung der Zahl der Konzerte von 8 auf 10, trotz der ersten Solisten und Dirigenten hat sich die Generaldirektion des Staatstheaters entschlossen, die Platzmieten-Preise für die 10 Konzerte nicht zu erhöhen im Vertrauen auf das Publikum, das sich durch die gesteigerten künstlerischen Leistungen verpflichtet sehen muß, den Konzerten der Badischen Staatskapelle durch einen gesteigerten Besuch ihre Berechtigung zu geben. Ueber die Qualitäten unseres Karlsruher Orchesters ein Wort zu verlieren, ist überflüssig. Es marschiert mit an der Spitze der ersten deutschen Orchester, was immer wieder von auswärtigen Besuchern Karlsruhes begeistert anerkannt wird.

*

Sonntagskonzerte im Stadtgarten. Das Karlsruher Berufsorchester wird am Sonntag, den 8. September, im Stadtgarten zwei Konzerte ausführen, und zwar von 11—12¼ Uhr das übliche Morgenkonzert, zu dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird, und das Nachmittagskonzert. Der vorgerückten Jahreszeit wegen beginnt das Nachmittagskonzert (wie auch alle folgenden) schon um 15½ Uhr. Dauer bis 18 Uhr. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Morgenkonzert mit Rücksicht auf das am Sonntagvormittag in der Festhalle stattfindende 1. Südwestdeutsche Handharmonika- und Kapellenwettspiel beim Schwarzwaldhaus im Tiergarten, also nicht im vorderen Teil des Stadtgartens stattfindet.

Herbst und Winter 1935
Die neuen
Herrenstoffe
Reinwollene Qualitäten
in allen Webarten und Farben, in grosser Auswahl, geschmackvoll und in ausgesuchten schönen Mustern
Fachmännische Bedienung
Billigste Preise
LEIPHEIMER & MENDE

Frau Mode im Herbst.

Da bei der Modeschau im Kaffee Museum aus „technischen Gründen" die neuesten Modeschöpfungen der Herbsthüte für Damen nicht vorgeführt werden konnten, und der humorvolle Ansager Herr Kroll nur andeutungsweise mitteilte, daß der Schleier, genannt „Drahtverhau", in der neuen Mode auch wieder eine Rolle spiele, kommen wir dem Wunsch einiger Leserinnen gerne nach mit einer kleinen Vorschau über die Herbsthüte.

Was die Farben anbelangt, kann gesagt werden, daß grün, grau, braun, beige, schwarz, vereinzelt auch weiß wird getragen werden. Die Formen sind kleiner als im Sommer, vielleicht auch ein wenig kesser. Neben den ganz schlichten Laufhüten für Sport und Vormittag, die entweder hinten oder vorn hochgeschlagen getragen werden und nur eine einfache Bandgarnitur oder einen feschen kleinen Gemsbart haben, werden am Nachmittag vor allem dunklere Farben getragen, mit hübschen Federn oder gar Paradiesvögeln als Schmuck.

Der elegante Abendhut ist meist großrandiger, aus schwarzem Taft, der vielfach gesteppt ist. Daneben sind auch kleine Kappen aus Seidensamt oder Zellophan durchflochtenen Stoffen, die die Stirn freilassen und stellenweise weit in spitzen Einschnitt zurücktreten und die Frisur sehen lassen, sehr beliebt. Auch der Schleier spielt wieder eine Rolle.

Selbstverständlich wird auch im kommenden Herbst für Reise, Sport oder Autofahren wieder die Mütze getragen. Aber sie hat diesmal festere Formen, die „Wagner-Mütze" feiert neue Triumphe. Auch die kleine Toque, die oft einen steilen hochgeschlagenen Rand hat, ist recht kleidsam, aber sie kleidet nicht alle Frauen und gerade bei der Hutwahl ist eine strenge Selbstkritik nötig.

Zum Gabardinen-Mantel oder zum Sportkostüm sieht ein dunkelgrüner Filzhut sehr hübsch aus, während wir am Nachmittag, je nach der Farbe unseres Mantels einen blauen, schwarzen oder braunen Seidenfilz- oder Velourhut wählen.

Filz und Velour herrschen vor, daneben sieht man auch gewebte Stoffe oder gesteppte Hüte. Besonders originell sind die Federverzierungen, einzelne bunte Federkiele weitteifern mit Paradiesvögeln und Reihern.

Generalversammlung der Schützengesellschaft

Die Schützengesellschaft Karlsruhe 1721 e. V. hielt am Mittwochabend im Moninger-Gartensaal ihre ordnungsgemäße Monatsversammlung ab, die in Vertretung des dienstlich verhinderten Oberschützenmeisters durch den 1. Schützenmeister W. Müller eröffnet und geleitet wurde. Nach einleitender Begrüßung der erschienenen Schützenkameraden beglückwünschte er vor allem die im diesjährigen Schießen um die Gaumeisterschaft Süd-West des Deutschen Schützenbundes (Baden-Pfalz und Teile von Hessen) erfolgreichen Schützen Gehmann, Rau, Haufler und Flohr. Mit dem Dank für das bis jetzt Erzielte sprach er die Hoffnung aus, daß die Mannschaft bei den weiterhin durchzuführenden Ausscheidungskämpfen um die deutsche Meisterschaft nicht nur in Ehren bestehen werde, sondern daß es ihr auch noch möglich sein werde, die bereits sehr beachtlichen Schießleistungen so zu verbessern, daß sie an den Schlußkämpfen teilnahmeberechtigt wird. Im Anschluß daran wurde den Meisterschützen für die Erringung der Kreismeisterschaft und der Jungschützenkreismeisterschaft und einigen anderen Schützenkameraden für gute Schießleistungen Auszeichnungen und Schießnadeln überreicht.

Nachdem anschließend für das am 7. und 8. ds. Mts. stattfindende Schützenfest in Worms die Kampfmannschaften aufgestellt waren, gab der 1. Schützenmeister in gedrängter Form einen Ueberblick über die am 21. und 22. ds. Mts. auf den in landschaftlicher und schießtechnischer Hinsicht einzigartigen Ständen der Gesellschaft stattfindenden Königsschießen, sowie Gau- und Meisterschaftsschießen. Hierbei machte er die erfreuliche Mitteilung, daß zum Andenken an unseren verstorbenen Schützenbruder Schlatle dessen Frau in dankenswerter Weise einen weiteren wertvollen Wanderpreis stiftete.

Mit Worten des Dankes für das Geleistete und mit dem Hinweis, nicht zu erlahmen, sondern stets unserer herrlichen Schützensache weiter mit aller Kraft dienen zu wollen, schloß der 1. Schützenmeister die recht gut besuchte Versammlung.

Tag des deutschen Weines.

Vom 19. bis 26. Oktober:

Die große Ernte herrlichen Weines, die der Sommer 1934 dem deutschen Winzer gegeben hat, macht es notwendig, dem Wein Absatzgebiete zu verschaffen und Absatzmöglichkeiten zu bringen, die über den normalen bisherigen Stand hinausgehen. Die wirtschaftliche Lage des deutschen Winzerstandes verursacht trotz der guten Ernte Sorgen, die nicht nur den Winzerstand allein angehen. Es besteht Absatzmangel und Verschuldung bei den deutschen Winzern, die dadurch entstanden sind, daß lange Jahre hindurch die Winzerpreise unter die Gestehungskosten sanken. Dazu ist noch gekommen, daß, wie die amtlichen Organe des Gaststättengewerbes selbst schreiben, die Kleinpreise für Wein eine Höhe erreicht haben, die den an und für sich schon geringen Verbrauch noch weiter drosseln.

Es soll jetzt energisch zur Hilfe geschritten werden. Der Wein ist im süddeutschen Weinbaugebiet Volksgetränk, er soll es nun auch im norddeutschen Verbrauchergebiet werden. Er wird einen Zuwachs an Gästen und eine Vergrößerung des Umsatzes bringen, aber er muß so geboten werden, so sagt das Amtsblatt der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Bezirksgruppe Brandenburg, als sauberer, gut gepflegter Konsumwein, auf den der Wirt stolz ist, in Flaschen oder offenen Gläsern (0,2 Liter Inhalt), in behaglichen, aber einfach ausgestatteten Lokalen, unter Vermeidung überflüssiger Spesen und mit Preisen, die von vielen Gästen angelegt werden können.

Die geschäftliche Wirkung eines großen Umsatzes mit niedrigen Gewinnspannen wird sich am „Tag der deutschen Traube und des deutschen Weines" zeigen, der im ganzen Reich vom 19. bis 26. Oktober unter Leitung des Reichsnährstandes und unter Förderung der Partei und Behörden stattfindet. Dieser Tag dient dem deutschen Winzerstande. Weinhandel und Gastwirtsgewerbe sollen die Lieferung und den Ausschank des Weins durchführen.

Vorsicht — Giftpilze.

Wie schützen wir uns vor Pilzvergiftungen?

Auf dem Wochenmarkt und in den Gemüsegeschäften liegen, verlockend ausgebreitet, die Pilze, die in den letzten regenreichen Tagen plötzlich aus dem Boden geschossen sind. Meist sind es die bekannten Pfifferlinge, die den herben köstlichen Erdgeruch ausströmen. Noch schöner aber ist es, wenn man selbst Pilze suchen kann. Es ist eine reiche Pilzernte, die uns der Spätsomemr beschert, und jede Hausfrau ist glücklich, wenn sie mit diesen wohlschmeckenden, selbstgesammelten Schwämmen ihren Küchenzettel bereichern kann. Die große Gefahr liegt freilich darin, daß entweder Pilze gepflückt werden, die giftig sind oder daß durch unsachgemäße Zubereitung Pilzvergiftungen entstehen, die oft genug gefährliche Formen annehmen können.

Jeder Pilzsammler sollte grundsätzlich nur ganz frische, tadellos aussehende Pilze pflücken. Alte, faulige, madige Pilze enthalten häufig Zersetzungsstoffe und schädliche Keime, dürfen also keinesfalls Verwendung finden. Man soll überhaupt am besten jeden Pilz, den man findet, sofort durchschneiden und untersuchen, ob er tadellos ist. Denn madige Pilze stecken oft schon in kürzester Zeit auch die gesunden Pilze im Netz oder Korb an, und dann sind alle verdorben. Schon während des Transportes müssen die Pilze vor Druck und Erwärmung geschützt werden, um Zersetzung zu verhüten. Man legt die abgeschnittenen Schwämme am besten in ein offenes Körbchen, damit genügend Luft heran kann, und trägt sie vorsichtig nach Hause.

Wichtig für die Hausfrau ist vor allem, daß Pilze stets sofort verbraucht werden. Jedes Lagern, zumal in der heißen Jahreszeit, bringt die Gefahr der Vergiftung mit sich. Will man frisch gepflückte Pilze bis zum nächsten Tage aufheben, so werden sie in einem kühlen Raum auf einer sauberen Unterlage ausgebreitet.

Beim Putzen muß vor allem die Pilzhaut, welche die meisten Vergiftungsmöglichkeiten in sich birgt, entfernt werden durch Abziehen, Abschaben oder Abkratzen. Ein sicherer Schutz vor Pilzvergiftungen ist im Grunde nur die genaue Kenntnis der einzelnen Pilze. Grundsätzlich sollte man sämtliche Pilze vor dem Kochen einmal überbrühen und dieses Brühwasser fortgießen, es darf niemals zu Suppen, Soßen usw. verwendet werden! Alle übrigen Mittel, um Pilzvergiftungen zu vermeiden, wie das Eintauchen eines silbernen Löffels in das kochende Pilzwasser, wobei die Bräunung des Metalls die Anwesenheit giftiger Pilze anzeigen soll, sind gänzlich unzuverlässig. Genau so hat das Mitkochen einer Zwiebel, deren Schwärzung ein schweres Verdachtsmomet sein soll, durchaus keinen Zweck.

Beim Pilzesuchen sollte man, wenn man nicht selbst über genügend Pilzkenntnisse verfügt, stets nur zusammen mit einem geübten Pilzkenner gehen. Ferner sollte man jeden auch nur zweifelhaften Pilz lieber stehen lassen, als sich in Gefahr begeben. Oftmals sind die Giftpilze den eßbaren garnicht so unähnlich, und es gehört ein scharfer Blick dazu, um die guten Schwämme herauszukennen. Am gefährlichsten ist die Verwechslung zwischen dem eßbaren Feldchampignon und dem hochgiftigen Knollenblätterschwamm. Ebenso verwechselt der Unkundige oft genug den eßbaren Steinpilz mit dem giftigen Satanspilz, den eßbaren Speisetäubling mit dem giftigen Speiteufel, den echten Reizker mit dem Giftreizker, den echten mit dem falschen Pfifferling. Die häufigsten Vergiftungen erfolgen durch den Knollenblätterschwamm, wobei zunächst Uebelkeit, Erbrechen und Koliken auftreten. In schweren Fällen kann die Vergiftung zu tödlicher Herzlähmung führen.

Bei allen Pilzvergiftungen muß sofort Erbrechen ausgelöst werden, indem man Butter- oder Senfwasser trinkt oder einen Finger in den Rachen steckt. In jedem Falle aber muß der Arzt gerufen werden.

Weitere Postwertzeichengeber.

In der Bahnsteigunterführung des Hauptbahnhofes sind zwei Geber für 2×6-Rpf.-Freimarken und für 2×6-Rpf.-Postkarten neu aufgestellt worden. Ferner sind in den Fernsprechhäuschen am Mendelssohnplatz (Rüppurrer Straße) und in Mühlburg, Ecke Philipp- und Rheinstraße Geber für 2×6- und für 1×12-Rpf.-Marken sowie für 2×6-Rpf.-Postkarten neu eingebaut worden.

Quick *mit Lezithin*

das Aufbaumittel für Herz und Nerven. Keine Müdigkeit und Abspannung, sondern erhöhte Kraft und Leistung im Beruf, beim Sport, auf Reisen durch Quick mit Lezithin. Preis RM. 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe gratis durch „Hermes", Fabrik pharm. Präparate, München SW.

Was unsere Leser wissen wollen.

Frau F. Wenn die Wanzen nachweisbar von einer Mietspartei eingeschleppt worden sind, war es Sache dieser Mietspartei, für die Säuberung der Wohnung von dem lästigen Ungeziefer zu sorgen. Da aber die schuldige Mieterin inzwischen verstorben ist, ist es Sache des Hausbesitzers, alle Räume, die durch Wanzen verseucht sind, durch den Kammerjäger reinigen zu lassen.

Ameisentod. Aus Leserkreisen wird uns zur Bekämpfung der Ameisenplage folgendes mitgeteilt: Honig oder Marmelade vermische man mit Hefe und stelle dieses Präparat auf einem Teller an die Stelle wo sich die Ameisen in der Regel aufhalten. Die Ameisen sollen gierig über die Speise herfallen und dann zu Grunde gehen. Der Einsender dieses Rezeptes versichert, daß er mit diesem Mittel immer vollen Erfolg hatte.

K. K. in O. Zu den sogenannten Kompetenzstücken, die nicht gepfändet werden dürfen, gehören die Kleidungsstücke, die Betten, die Wäsche, das Haus- und Küchengerät, soweit diese Gegenstände für den Bedarf des Schuldners und zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes für sich und seine Familie unentbehrlich sind; ferner die für den Schuldner und seine Familie auf vier Wochen erforderlichen Nahrungs-, Feuerungs- und Beleuchtungsmittel oder, soweit solche Vorräte auf zwei Wochen nicht vorhanden und ihre Beschaffung auf anderem Wege für diesen Zeitraum nicht gesichert ist, der hierfür erforderliche Geldbetrag, endlich das erforderliche Arbeitsgerät, sowie die zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände. Auch Familienpapiere, Trauringe, Orden und Ehrenzeichen dürfen nicht gepfändet werden. Außerdem gilt allgemein die Regel, daß Gegenstände, die zum gewöhnlichen Hausrat gehören und im Haushalt des Schuldners gebraucht werden, nicht gepfändet werden sollen, wenn ohne weiteres ersichtlich ist, daß durch die Verwertung nur ein Erlös erzielt werden würde, der zu dem Werte außer allem Verhältnis steht. Mit einer solchen Verschleuderung nützlichen Gebrauchsgutes würde auch dem Gläubiger nicht gedient sein. Ferner wird dem unverschuldet in Not geratenen Schuldner unter bestimmten Voraussetzungen ein erweiterter Vollstreckungsschutz gewährt.

Frau Dr. F. Der Kündigungsschutz für Hypotheken vom 20. Dezember 1933 ist inzwischen verlängert worden und zwar bis zum 1. Januar 1936. Die Hypothek kann also erst am 1. Januar 1936 auf 1. April 1936 gekündigt werden, vorausgesetzt, daß das Hypothekenmoratorium nicht wieder verlängert wird. Der von der Verlängerung des Kündigungsverbots betroffene Gläubiger kann beim Amtsgericht aber beantragen, ihm zu gestatten, die Hypothek ganz oder teilweise vorher zu kündigen, wenn seine wirtschaftliche Lage dies erfordert. Zuständig ist bei Hypothekenforderungen und Grundschulden das Amtsgericht, in dessen Grundbuch das belastete Grundstück eingetragen ist. Der Gläubiger hat das Recht zur Kündigung, wenn der Schuldner länger als einen Monat mit der Zinszahlung in Verzug ist, ohne Rücksicht darauf, ob die vorzeitige Fälligkeit ausdrücklich vereinbart ist.

O. L. 1000. Die Verzögerung der Benützung der eingerichteten Treppenbeleuchtung um einige Tage spielt keine Rolle, da die Höhe der Kosten monatlich nur 1 RM. beträgt. Der Hauseigentümer ist ja verpflichtet den ganzen Monat für die Treppenhausbeleuchtung zu bezahlen ohne Rücksicht darauf, daß die Benützung um einige Tage verzögert worden ist.

F. D. in A. Das Faß muß mit heißem Wasser ausgebrüht werden. Zur Abtötung schädlicher Keime dürfte sich ferner das Ausschweeln des Fasses empfehlen. Am besten ist es, wenn Sie die Sache durch einen Fachmann, also durch einen Küfer besorgen lassen.

E. Sch. in L. Die Angelegenheit ist ziemlich verwickelt. Der Wagnermeister konnte der Meinung sein, daß der Schuppen ebenso wie das Sägewerk selbst dem derzeitigen Pächter des Sägewerks zur Benützung überlassen worden sei. Auf jeden Fall hätten sie als Eigentümer des Schuppens dem Wagnermeister gleich nach Benützung des Schuppens mitteilen müssen, daß Sie für die Benützung ein Lagergeld beanspruchen. Sehen Sie zu, daß Sie auf gütlichem Wege eine Einigung erzielen. Eine Klage in dieser Sache hat wenig Aussicht auf Erfolg.

R. M. Für den Angestellten müssen Sie Lohnsteuer an das Finanzamt abführen. Diesem muß eine Steuerkarte vorgelegt werden. Der Abzug erfolgt auf Grund der Eintragungen des Finanzamtes auf der Karte. Der Angestellte ist auch kranken- und erwerbslosenversicherungspflichtig bei der zuständigen Ortskrankenkasse. Der Beitrag beträgt monatlich ca. 23—24 RM. Für die Angestelltenversicherung müssen Marken geklebt werden, die bei der Post zu kaufen sind. Eine Befreiung von der Angestelltenversicherung ist nur durch besonderen Antrag möglich. Dieser muß bei der Reichsversicherungsanstalt in Berlin gestellt werden. Der Beitrag beträgt 12 RM. pro Monat. Die Bürgersteuer ist entsprechend dem Eintrag auf der Rückseite der Steuerkarte zu entrichten.

F. M. in M. Beim Aufstellen der Bienenstände muß sich der Bienenzüchter an bestimmte Vorschriften halten. So müssen die Stände mindestens 15 Meter von begangenen Wegen entfernt bleiben. Ein völliges Verbot für das Aufstellen der Bienenstände in der Nähe Ihres Gartens kommt nicht in Frage. Im großen und ganzen sind die Bienen nicht so gefährlich wie Sie annehmen, sondern ganz harmlose und nützliche Tierchen.

W. B. Die Obstbaumzählung von Spätsommer 1931 hat ohne Einbeziehung des Saargebietes ergeben, daß auf jeden deutschen Staatsbürger beinahe drei Obstbäume entfallen. Insgesamt wurden 176 Millionen Obst- und Walnußbäume festgestellt.

E. 09. Weißseidene Blusen, die unter den Armen durch Schweißflecken verdorben sind, müssen an diesen Stellen mit einer starken Lösung von venetianischer Seife abgerieben werden. Man benutzt dazu einen Schwamm und muß sehr vorsichtig sein, damit der Stoff oder die Farbe nicht leiden. Ist der Schweißfleck entfernt, so reibt man ebenfalls mit einem Schwamm die Stelle mit reinem Wasser nach.

K. X. Die Neufassung des Gewerbesteuerrahmengesetzes ist unterm 30. 6. 1935 bekanntgemacht worden.

H. S. Die Bezeichnung „Faschismus" stammt von dem italienischen Wort Fascio (lat.: fasces — das den römischen Liktoren vorangetragene Rutenbündel mit Beil) und bedeutet soviel wie politischer Bund.

Geiger. Außer den bekanntesten beiden italienischen Geigenmacherfamilien der Stradivari und der Amati hat es auch in Neapel eine Familie geschätzter Geigenbauer gegeben, die Gagliano hieß. Ihre Wirksamkeit erstreckte sich von 1693 bis 1793.

B. K. in M. Eine Erstattung an weibliche Versicherte kommt im Falle der Verheiratung wohl bei der Angestelltenversicherung, nicht aber bei der Invalidenversicherung in Frage.

L. L. Kartoffeln und Tomaten dürfen höchstens alle drei Jahre auf der gleichen Bodenfläche angebaut werden. Diese Maßnahme bezweckt die Bekämpfung der Kartoffelschädlinge.

K. in M. Auf Grund eines Reichsgesetzes vom 4. Dezember 1934 darf pro Monat immer nur ein Betrag von 300 RM. ohne Kündigung von einem Sparbuch abgehoben werden. Zur Rückzahlung höherer Beträge muß gekündigt werden, und zwar beträgt die Kündigungsfrist für Beträge zwischen 300 und 1000 Mark einen Monat, über 1000 Mark drei Monate. Bis zum 31. Dezember 1935 hat aber der Reichskommissar für das Kreditwesen bestimmt, daß bis dahin auf jedes Sparbuch im Monat noch 1000 RM. zurückgezahlt werden dürfen.

H. M. Umrollende Teppichränder und -ecken bekommt man wieder in die richtige Lage, wenn man den Teppich auf die Haarseite legt und die rollenden Ränder mit dünner Leimlösung bestreicht, bezw. unter die Ecken dünne Pappe leimt. Ehe man den Teppich wieder in Gebrauch nimmt, legt man Zeitungspapier unter die geleimten Stellen.

E. S. Auf ein Weiterwachsen kannst du nicht mehr rechnen; denn das Wachstum der Mädchen kommt meistens im Alter von 16 Jahren zum Stillstand. Knaben wachsen bis zu 21 Jahren, ja oft sogar bis zu 24 Jahren. Also nur die Knaben haben den Vorzug.

W. B. Wenn beim Abräumen ineinandergesetzte Gläser sich verklemmt haben und sich nicht auseinandernehmen lassen wollen, so setze man das untere Glas in gut handwarmes Wasser, fülle aber in die oberen kaltes Wasser. Binnen weniger Minuten werden sie voneinander zu trennen sein.

L. M. in R. Das deutsche Volk hatte am 1. Januar 1934 eine Fläche von 468 786,81 Quadratkilometer. Die Fläche des Saarlandes beträgt 1912,07 Quadratkilometer, so daß das Deutsche Reich jetzt einen Flächeninhalt von 470 698,88 Quadratkilometer hat. Die Wohnbevölkerung betrug Anfang 1934 65 320 000 Personen. Dazu kommen jetzt 826 000 Einwohner des Saargebietes, so daß das Reich mit dem Saargebiet 66 148 000 Personen zählt.

K. F. Spinat, Endivien und Sellerie enthalten ziemlich viel Kochsalz und kommen daher für die kochsalzfreie Diät nicht in Frage.

M. B. Gemäß § 477 der Reichsabgabenordnung ist der Reichsminister der Finanzen befugt, im Verwaltungsstrafverfahren erkannte Strafen zu erlassen. Das Recht der Begnadigung steht den Regierungen der Länder zu.

W. D. in M. Der größte Dampfer, den unsere Handelsflotte vor dem Krieg besaß, war „Fürst Bismarck".

Ich streng' mich nicht beim Waschen an...

ich nehm' Persil. Gerade bei der schmutzigsten Wäsche zeigt Persil, was es kann. Alle Flecke gehen spielend heraus, und die ganze Wäsche ist nach kurzem Kochen sauber und schön. Schon Mutter sagte immer: man kann sich auf Persil verlassen! Und auch ich möchte es nicht mehr entbehren ....

Persil *bleibt* **Persil**

Atelier und Leinwand

Film-Beilage der Badischen Presse

Die Europa startet mit 22 Filmen.

„Rose Bernd"; „Raub der Sabinerinnen"; „Viktoria", „Wenn der Hahn kräht"; „Pfingstorgel" erscheinen auf der Leinwand.

Die Europa war in der vergangenen Spielzeit unstreitig die erfolgreichste deutsche Verleihfirma. Sie verspricht auch heuer 20 deutsche und zwei englische Filme.

Die Liste der Filme beginnt mit dem „Kurier des Zaren", den Richard Eichberg zusammen mit Ermolieff-Paris dreht. Eichberg steht damit wieder vor einer großen und schönen Aufgabe. Adolf Wohlbrück spielt die Mosjoukin-Rolle des Stummfilms, seine Partnerinnen sind Maria Andergast und Hilde Hildebrand, und man spricht davon, daß der Asiate Inkichinoff mit zum Ensemble gehören wird.

Willi Forst

als Regisseur wird einen von Hans Rameau geschaffenen Stoff inszenieren, es soll viel Musik darin vorkommen — mehr wird im Augenblick nicht gesagt.

Erich Waschneck kommt endlich zur Verwirklichung einer seiner Lieblingsideen, nämlich der Entwicklung eines modernen „Hermann und Dorothea"-Themas. Wie es bei Goethe geschieht, so soll sich in

„Liebesleute"

der Sohn angesehener Bauern in eine Fremde verlieben, die das Schicksal aus der Heimat vertrieben hat, und auch diesmal wird die Liebe über Vorurteile und kleine Menschen triumphieren. Renate Müller und Gustav Fröhlich werden zusammen spielen.

„Der Student von Prag",

mit Wegener einer der ersten Filmsiege überhaupt, mit Veidt ein Erfolg des hochentwickelten Stummfilms, wird mit Wohlbrück in der Titelrolle als Tonfilmstoff Verwendung finden. Die Wieck und Klöpfer werden mitspielen.

Seit mehr als einem Jahre geht das

„Rose Bernd"-

Projekt durch die deutschen Filmlande. Paula Wessely, die mit dieser Bühnenrolle sich in Berlin ihren Namen machte, wird vor eine neue Filmaufgabe gestellt werden. Altmeister Carl Froelich wird mit filmunüblicher Ruhe und starkem Einfühlungsvermögen das Schicksal der Bauernmagd gestalten. Billinger und Stemmle sind die Filmdeuter des Hauptmannschen Dramas, das am Chiemsee spielen wird.

Renate Müller erscheint in einem zweiten Europa-Film, der von der Cine Allianz geliefert wird. Er heißt

„Die Geliebte von Paris"

und behandelt das Schicksal einer Frau, der es gelingt, die Fesseln einer unwürdigen Ehe abzustreifen. Wohlbrück oder Fröhlich werden ihre Partner unter Gallones Regie sein.

Nach Max Dreyers Lustspiel wird

„Das Tal des Lebens"

entstehen. Käthe Gold wird hier ihre zweite Filmrolle spielen, neben ihr stehen Marieluise Claudius, Romanowski, Lingen und der neuentdeckte Gustav Knuth.

Mit deutscher Besetzung, die Namen wie Paul Hartmann, Carsta Löck, Albert Lieven, Fritz Kampers, Charlott Daudert, Francoise Rosay und Harald Paulsen aufweist, dreht Jacques Feyder für die Tobis-Paris die deutsche Fassung seines Films

„Die klugen Frauen".

Der Stoff behandelt eine Episode aus der Unterdrückung der Flamen durch Alba.

Paul Hörbiger,

der tragi-komische Held in dem Franz-Liszt-Film der Europa „Verfluchte Musik" mit Karin Hardt, Sybille Schmitz, Hubert v. Meyerinck, Luis Rainer, Ida Wüst, Willi Schaeffers. (Maier: Europa-Film)

Harry Piel wird zum malaiischen Archipel fahren und dort seinen neuen Film

„Der Dschungel ruft"

drehen. Georg Mühlen-Schulte lieferte den Stoff mit seinem Roman „Die Wildkatze". Eine reizvolle Aufgabe für Piel, der diesmal im Gegensatz zu „Artisten" mit ungezähmten Tieren arbeiten wird.

Der Schwank

„Der Raub der Sabinerinnen"

gehört seit vielen Jahren zum eisernen Repertoire der deutschen Sprechbühnen. Carl Froelich ist der rechte Mann, um den berühmten Striese und seine Umwelt zu ergötzlichem Tonfilmleben zu erwecken.

Mit Spannung sieht die Filmwelt auf

„Das Einmaleins der Liebe".

Luise Ullrich hat hier die Hosen an. Paul Hörbiger, Lee Parry, Theo Lingen, Genia Nikolajewa, Gustav Waldau und Paul Henckels sind in weiteren Rollen zu sehen.

Knut Hamsums berühmte Liebesgeschichte

„Viktoria"

enthält eine weitere Tonfilmrolle für Luise Ullrich. Auch hier wird Carl Hoffmann Regie führen anstelle des ursprünglich vorgesehenen Kurt Waschneck. Noch einmal Luise Ullrich: Diesmal unter Gallones Leitung in einem Lustspiel

„Das Mädchen für alles".

Ein anderer neuer Film

„Die Herrin von Campina"

wurde von Edlef Koeppen geschrieben. Dorothea Wieck und Gustav Fröhlich werden unter der Regie von Johannes Meyer in den Hauptrollen zu sehen sein.

Bereits fertiggestellt ist der Minerva-Film

„Der mutige Seefahrer"

mit Paul Kemp, Regie Hans Deppe.

„Krach um Jolanthe" war einer der großen Filmerfolge der vergangenen Spielzeit. Es lag nahe, daß Carl Froelich nunmehr auch ein zweites Bühnen-Lustspiel von August Hinrichs, nämlich den Schwank

„Wenn der Hahn kräht",

verfilmt. Die Besetzung wird der von „Jolanthe" sehr ähnlich sehen.

Rolf Hansen, ein Schüler Carl Froelichs, inszeniert

„Sehnsucht nach der Welt"

mit Dorothea Wieck, Paul Hartmann und Heinrich George.

Der bereits begonnene Film „Der Kraft-Mayr" ist umgetitelt worden; er heißt jetzt

„Verfluchte Musik".

Auch er gehört, mit Sybille Schmitz, Karin Hardt, Ida Wüst, mit Hörbiger, Schaeffers und Meyerinck, zur neuen Europa-Staffel.

Flotows

„Letzte Rose"

wird unter der Regie von Carl Anton verfilmt werden, mit Helge Roswaenge und Carla Spletta, Professor Clemens Schmalstich wird der Musikverantwortliche sein.

Noch einmal kommt handfester Bauernhumor zu seinem Recht, nämlich mit der Verfilmung der

„Pfingstorgel"

durch R. A. Stemmle im Rahmen der Froelich-Produktion.

Den Abschluß bilden zwei englische Filme der so erfolgreichen Korda-Produktion: Ein neuer Flaherty-Film „Elefanten-Boy" und eine von René Clair inszenierte Komödie „Das Gespenst auf Reisen". Dieser Film karikiert in witziger Form den in Hollywood so beliebten Gruselfilm.

Gloria und Resi: „Episode".

Die Vorgeschichte dieses Films ist nicht ganz uninteressant. Sie ist getrübt von einem üblen Tarnungsversuch jüdischer Einflußnahme in Regie und Manuskript, der übrigens entsprechend bestraft wurde. Da es sich aber um einen Film österreichischer Herkunft handelt — ebenso wie der erste große Film der Paula Wessely „Maskerade" —, der als ausländischer Film von den zuständigen Stellen des Staates für die Vorführung in Deutschland zugelassen worden ist, entzieht er sich gewissen Erörterungen, die notwendig wären, handelte es sich um einen Film aus deutschem Atelier.

Die Kamera dreht zurück bis zum Jahre 1922. Wien im Inflationstaumel. Eine Welt, die wir überwunden haben, die uns fern liegt, aber man bringt sie unter dem Vorwand, sie zu geißeln. Es fragt sich nur, wo die ehrlich gemeinte moralische Tendenz aufhört und die Sensationslüsternheit des Autors beginnt. Wenn die brüchige Atmosphäre jener Zeit allzu drastisch und gut geschildert wird, dann merkt man schließlich doch die Absicht und ist verstimmt.

Dorothea Wieck

als Marquise de Maintenon, die Geliebte Ludwig XIV. von Frankreich, in „Liselotte von der Pfalz".

Würde man in kurzen Worten nun den Inhalt des Films wiedergeben, könnte man wohl Befürchtungen haben, daß es hier um so etwas wie edlen Kitsch gehe, daß manches reichlich konstruiert, gekünstelt, ja sogar unmöglich erscheine. Denn selbst der Hauslehrer Kinz glaubt ja bis ganz zuletzt nicht, daß Valeria nur in einem platonischen Freundschaftsverhältnis zu dem alten Herrn steht, der dafür monatlich mit einem namhaften Scheck bezahlt. Aber da gibt es nun einen Dialog, eine Regie und eine Darstellung, die gemeinsam das Problematische der Handlung von jedem Zweifel des Kitsches und verlogener Sentimentalität befreien. Es zeigt sich hier wieder einmal, daß das Was oft wenig ist gegenüber dem Wie.

Gewiß hätte uns der Film, für den Walter Reisch verantwortlich zeichnet, nichts zu sagen ohne die Wessely. Aber sie ist nun einmal da und so führt sie ihn zum Sieg, zu einem Sieg, der in dieser Saison nicht leicht übertroffen werden dürfte. Man soll mit Superlativen vorsichtig sein, aber nach dieser Valerie müßte man eigentlich zum Schluß kommen, daß neben Paula Wessely keine andere bestehen kann. In dieser Rolle überbietet sie sich in der Kraft der Empfindung, im Reichtum ihres inneren Ausdrucks selbst. Sie ist zärtlich, sie ist herb, sie ist verschlossen — und immer spontan. Und sie spielt diesen naturhaften Wechsel echter Gefühlsstimmungen mit einer Harmonie der eigenen Persönlichkeit, die ein Ereignis ist.

Neben ihr ist vor allen andern Otto Dreßler zu nennen, der seinem reichen, platonischen Wohltäter so viel Kultur, Eleganz, Adel und menschliche Wärme gibt, die jeden Kitsch ausschließen. Man muß es ihm einfach glauben, daß er von der jungen Valerie nichts anderes will, als mit ihr zu plaudern, mit ihr Tee zu trinken, mit ihr zum Heurigen zu fahren. Karl Ludwig Diehl, der schließlich die Liebe der Kunstgewerblerin Valerie gewinnt, hat es nicht ganz so leicht, aber was an elementarer Darstellungskraft fehlt, ersetzt seine elegante Erscheinung, sein von Grund auf vornehmes, sympathisches Wesen.

Friedl Czepta als kleines, leichtsinniges Mädchen, das sich ohne schlecht zu sein, gedankenlos verplempert, ist manchmal zu vorlaut betont. Erika von Wagner hat als die Frau des Mäzen wohl die heikelste Rolle, um so bewundernswerter der Anstand und die Geschicklichkeit mit der sie ihre Aufgabe bewältigt. In kleineren Rollen verdienen genannt zu werden, Rose Albach-Retty, Hans Jürgel Treßler, Wolf Dieter Treßler, Ferdinand Maierhofer und Walter Jansen. Für die Musik und das wundervolle Lied „Heut müßte die Welt versinken" ist Willi Schmidt-Gentner verantwortlich.

Alles in allem genommen, ein Film, der in Darstellung und Anlage auf einem Niveau steht, das sofort uneingeschränkt fesselt. Ein Riesenerfolg für die Wessely, stärker noch als „Maskerade", weil einfacher und im Menschlichen noch elementarer ergreifend.

—uck.

Verantwortlich: Hubert Doerrschuck.

Pali: „Ein ganzer Kerl".

Es hängt bei einem Unterhaltungsfilm immer viel vom Drehbuch und seinen Einfällen ab. Dieses hier hat bei aller gängigen Routine seiner Motive den sympathischen Vorteil, sowohl haltbar-handfest als auch volkstümlich zu sein. Carl Boese als Regisseur ist immer in gutem Zug, wenn er an solche Bücher gerät. Er kann mit seiner handfesten Routine einen solchen Film wirksam aufdrehen. Und er tut es hier in gutem Stil. Er hat zugleich eine solide und durchweg gute Besetzung zur Verfügung.

Hermann Speelmans, der das Zeug und auch das Können besitzt, eine richtige zupackende Volksstückfigur zu spielen, ohne sie in Flächiges, Allzuflächiges abrutschen zu lassen, trägt den Film. Neben ihm, sehr glücklich, steht: Joe Stöckel, der hier als Vater Bolle sogar mehr als ein Komiker ist. Er ist ein Charakterspieler. Raffkend gesellt sich zu ihm Erika Gläßner, als Komödiantin immer wieder in großer Bravour! Auch Lien Deyers wird von Boese auf eine vielfältiger auscharakterisierte Rolle gebracht. Sehr brauchbar: Otto Eduard Hasse in der Rolle des jungen Bolle! Willy Schur als sympathisches Faktotum! Walter Steinbeck, Genia Nikolajewa, Hubert von Meyerinck, Otto Wernicke in gewohnter Typenbesetzung.

Hans Stüwe

in „Liselotte von der Pfalz".

Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag/Sonntag, 7./8. September — 51. Jahrgang / Nr. 209

Wolfartsweier / Von der Römersiedlung zum badischen Dorf.

Unaufhörlich flitzen die Autos auf der blankgeteerten Straße zwischen Durlach und Ettlingen hin und her, Einheimische und Fremde, Sommergäste aus allen deutschen Gauen — — —. Sie alle passieren das schmucke Dorf, dessen umgrünte Häuser zum Teil die Landstraße umsäumen, aber meist haben sie's eilig, die wenigsten werden hier anhalten, um dem kleinen Ort einen Blick zu schenken. Seine Schönheiten liegen freilich nicht an der großen Straße, sondern mehr abseits, verborgene Reize ländlicher Verträumtheit —.

Weiler des Wolfhart.

Wolfartsweier — „Weiler des Wolfhart", so hieß sein ältester Name, „Wolwoldiswilre" lesen wir in der ersten urkundlichen Erwähnung aus dem Jahr 1260, in der unser Dorf unter den Besitzungen des Klosters Gottesaue aufgeführt ist. Seine wirkliche Geschichte reicht freilich viel weiter zurück, bis ins Dunkel der Vorgeschichte hinein — ein Ring, ein goldener Fingerreif ist uns ältester Zeuge der Vorvergangenheit, er wurde in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts in einem nahen Wald gefunden und stammt aus der jüngeren Eisenzeit, der sog. La Tène-Zeit, also 100 Jahre vor Christi Geburt. Um die Römerzeit muß Wolfartsweier bereits ein wohlbesiedelter und vielleicht auch befestigter Ort gewesen sein. Darauf deuten nicht nur der Gewanname „Heidberg", sowie zahlreiche römische Münzenfunde aus der Zeit von Marcus Agrippa bis auf den Kaiser Alexander Severus, sondern auch die Tatsache, daß im Jahr 1802 unweit von Wolfartsweier unter der persönlichen Leitung des Karlsruher Baumeisters Friedrich Weinbrenner ein römisches Landhaus ausgegraben wurde. Dieses lag im sog. Horberloch, im Volksmund auch „Schatzfeldle" genannt und stellte mit seinen Fundamenten und Mauerresten ein recht ansehnliches Bauwerk dar, eine steinerne Umfassungsmauer hatte nicht weniger als 75:90 Meter Länge. Bestimmten Merkmalen nach könnte es auch ein römisches Bad gewesen sein, sicher ist das aber nicht; übrigens wurden an der Ausgrabungsstelle auch einige römische Gegenstände, eine Bronzelampe, Schlüssel, Nägel und Gefäßscherben gefunden. —

Aus sehr, sehr alter Zeit dürfte auch das massige Steinkreuz sein, das noch heute dicht beim Ortseingang rechts zu sehen ist; nur der obere Teil ragt noch aus der Erde hervor, er trägt aber, sehr aufschlußreich, das älteste Ortswappen, ein Rebmesser. Wolfartsweier besaß nämlich früher ziemlich viele Reben; heute zeigt das Ortswappen zwei gegeneinander gekehrte Sicheln.

In den Kriegsläuften des Mittelalters.

Das Mittelalter zeigt uns Wolfartsweier im Licht einer wechselvollen, an Ereignissen, aber auch an Elend und kriegerischen Verheerungen reichen Geschichte. Auch die Besitzverhältnisse haben, wie in damaligen Zeiten üblich, mannigfaltig gewechselt. Von dem Besitz des Gottesauer Klosters haben wir schon gehört, 1404 taucht Wolfartsweier wieder urkundlich auf und zwar in dem ältesten badischen Urbar des Markgrafen Bernhard, der stets bestrebt war, die Anteile von Dörfern, welche in Händen fremder Eigentümer waren, zur Stärkung seiner eigenen Hausmacht an sich zu bringen. So verkaufte der Edelmann Hans von Titzingen 1422 seinen Dorfanteil an den Markgrafen Bernhard, 1426 und 1439 kamen die Lehensanteile der Edelknechte von Gertringen hinzu. Im Jahr 1604 gehörte Wolfartsweier mit Durlach, Aue und Rüppurr zu den sogenannten beiden „Durlacher Kompagnien", die der Markgraf Georg Friedrich in seiner Landordnung aufstellte.

Unter den erwähnten schweren Schädigungen durch Kriegsläufte steht natürlich der 30jährige Krieg obenan. Zählten doch 1637 Wolfartsweier, Hohenwettersbach und Rüppurr zusammen nur noch 25 Bürger und 10 Witwen — wahrlich ein erschütterndes Bild der Verödung durch Brand, Plünderung und Raub, zugefügt von den fremden Söldnerhorden des unseligen Religionskrieges. Nicht minder schlimm erging es dem Ort, als im Juni 1796 die Armee des französischen Generals Moreau durch die Gegend kam und am 9. Juli desselben Jahres die Oesterreicher bei Ettlingen besiegte. Obwohl Baden als neutrales Gebiet geachtet und geschont werden sollte, kamen die ungeheuerlichsten Plünderungen und Brandschatzungen vor, im Jahr 1796 allein im Wert von 10 500 fl.!

Erst mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts konnte sich das Dorf von solchen Schlägen langsam erholen, 1816 zählte Wolfartsweier 277 Einwohner, 43 Wohn- und 75 Nebengebäude, 1857 schon 354 Einwohner in 81 Familien. —

Auch die Geschichte der Pfarrei Wolfartsweier läßt sich bis weit ins Mittelalter hinein verfolgen. 1329 wird zum erstenmal eine Kirche, dem Hl. Jacob geweiht, und ein Pfarrer zu Wolfartsweier genannt.

Sagen um das einstige Schloß.

Für die Geschichte Wolfartsweiers ist auch das dort begüterte Herrengeschlecht und dessen Burg von großer Bedeutung. Es war, wie uns das Urkundenarchiv des Klosters Lichtental zu berichten weiß, die Familie der „Bleiche", die ein Schloß dicht oberhalb des Dorfes besaßen, der „Bleichenhof" erinnert noch heute an diesen längst verschollenen Namen. Noch bis zu Ende des 19. Jahrhunderts waren die Reste dieser Burg zu sehen, der Berg, auf dem sie stand, der sog. „Maiblümlisberg", bildete einen geschätzten Aussichtspunkt. In einer Beschreibung der „Umgebung der Residenzstadt Karlsruhe" aus dem Jahr 1834 wird die Burganlage geschildert als ein Wartturm mit Zwinger und Wallgraben von quadratischem Grundriß und 9 Meter Länge, der den Fuß des Turms begrenzende Wehrgang hatte eine Breite von 3 Metern, die Abhänge fielen steil zum Burggraben zu ab. Von dem Geschlecht der Bleichen kündet heute noch ein guterhaltener, schöner gotischer Grabstein in der Vorhalle der Wolfartsweirer Kirche. Die Inschrift besagt, daß im Jahr 1419 der Ritter Pleikart von Waldegg gestorben sei; die Ritter von Waldeck hatten ihre Stammburg im Nagoldtal, in der Kirche zu Lichtental befindet sich ein von ihnen gestifteter Altar. Im Mittelalter erscheint das Geschlecht als Lehensmannen der Grafen von Calw, seit dem 15. Jahrhundert als Vasallen der Markgrafen von Baden.

An das Wolfartsweirer Schloß knüpfen sich eine Reihe von Sagen an, die auf einen dort angeblich vergrabenen Schatz von Gold, Silber und Weißzeug Bezug nehmen. Ein Burgfräulein hält ihn verborgen, bis er gehoben ist, muß es alle sieben Jahre, wenn die Maiblumen blühen, als weiße Jungfrau erscheinen. Ihr schwarzes Haar geht bis zum Boden, um das weiße Gewand trägt sie einen goldenen Gürtel, in der Hand einen Strauß Maiblumen. Meist zeigte sie sich nur Kindern, andere hörten sie singen, oder sahen, wie sie einen Kübel voll Wasser aus dem Bache holte.

Auch noch andere Wolfartsweirer Sagen gibt es, die uns einen tiefen Blick in die geschichtliche Vergangenheit tun lassen. Einst, so heißt es, sei das Dorf fast ein Städtchen gewesen, mit 4000 Einwohnern und einer Gemarkung, die sich bis nach Rüppurr und Grötzingen erstreckte. Nach der Zerstörung und Verödung durch den 30jährigen Krieg konnten es die paar übriggebliebenen Bewohner nicht hindern, daß ihre Gemarkung zerfiel und von andern in Besitz genommen wurde. Besonders die Durlacher hätten sich dabei hervorgetan und genommen, was sie bekommen konnten. Als sie jedoch einmal bis in die nächste Nähe des Dorfes kamen, da setzten sich die Bewohner — sieben seien es noch gewesen — zur Wehr und verteidigten ihr Besitzrecht.

Die Gegend, in der das geschah, heißt „im siebenten Mund", das dortige Dorfgäßlein das „siebente Mundgäßlein". Der Durlacher Ratsherr aber, der an der Beraubung Wolfartsweiers die meiste Schuld trug, muß nach der Sage noch heute gelegentlich in jener Gegend spuken, wobei er bald als schwarzer Mann ohne Kopf, bald als Fuchs oder Hase erscheint oder unsichtbar durch die Bäume fährt, daß die Aeste brechen — — —.

Lebendige Gegenwart.

Vergangenheit ist versunken ins tiefe Meer der Geschichte. Lassen wir das heutige Wolfartsweier zu uns sprechen, mit seinem echten Reiz badischer Dorfschönheit. Biegt man von der Hauptstraße ab, die das Dorf auf eine kurze Strecke begleitet, so gelangt man tiefer hinein in seine heimlichen Schätze. Hier ist die Dorfstraße mitten durchschnitten vom Wettersbach, zahlreiche Brücken und Brückchen, zum Teil aus altersgrauem Stein, führen herüber und hinüber und geben dem Dorfbild sein charakteristisches Aussehen.

Auf schmalem Weg gelangt man zur Kirche, durch ein hübsches, wappengeschmücktes gotisches Steintor in den Friedhof hinein, aus dessen Gräbern und Kreuzern der kurze, gedrungene Kirchturm sich erhebt, in seinen Bauformen und seiner Holzverschalung im oberen Teil, wie die ganze Kirche auf alten Ursprungs hinweisend. Vor der Kirchtür betritt man einen kleinen überdachten Vorbau, der eine Reihe plastisch wertvoller alter Grabplatten birgt. Neben dem schon erwähnten Grabmal des Ritters von Pleikart aus dem Jahr 1419, gewahrt man die letzte Ruhestätte eines Seelsorgers von Wolfartsweier, des Pfarrherrn Lienhart Keiffel, der „Anno 1593 den 6. January seligh entschlaffen", ferner entziffert man den Grabstein des „Thoman Beckher selig 1608 gestorben" und des Hans Hochenecker 1609 und schließlich, mit militärischen Emblemen geschmückt, das des Reichsfreiherrn Friedrich von der Streithorst, Generalmajor des schwäbischen Kreises, der hier 1735 bestattet wurde. Die Ruhe des Friedhofs, der das Kirchlein in grünem Kranz umgibt, wird gewahrt durch eine massige alte Steinmauer, auf der allerhand seltsames Gewächs blüht, dessen Duft sich mengt mit dem der üppigen Gärten, an denen Wolfartsweier so reich ist und die den Stolz und Schmuck des Dorfes bilden.

Umgeben von uralten Grabkreuzen liegt in der Stille des Friedhofs die alte Kirche Wolfartsweiers.
(Zeichnung: Bogislav Groos.)

Nun statten wir noch dem Rathaus mit seinem zierlichen Türmchen unsern Besuch ab, es ist funkelnagelneu und erst im Mai dieses Jahres anstelle eines alten und unzulänglichen eingeweiht. Vor dem überaus geschmack- und stilvollen Neubau wird eben ein hübscher Brunnen errichtet, dessen Becken aus einer alten Weinkelter, aus einem riesigen Sandstein gehauen, besteht, es trägt die Jahreszahl 1864, der Brunnenstock wird mit einem Wolfskopf geziert sein. Auch sonst wird in Wolfartsweier eifrig gebaut, ganze Straßen zeigen neue, schöne Häuser, gewiß ein Zeichen regen Gemeingeistes und tatfrohen Schaffens.

Im Treppenhaus des neuen Rathauses hängt eine Gedenktafel, mit deren Text wir diese Betrachtung abschließen wollen:

„Als Wohnhaus wurde ich errichtet,
Im Spanischen Krieg durch Brand vernichtet
Doch mutig wieder auferbaut,
Durch Kauf den Bürgern anvertraut;
Zum Rathaus wurde ich im Jahr.
Eins acht vier sechs. Als unsere Saar,
Zurückgekehrt aus welscher Hand,
Da gab man mir ein neu Gewand."

H. R.

Manöverübungen der Infanterie-Regimenter Tübingen und Konstanz.

Rottweil, 7. Sept. Die Herbstübungen der beiden verstärkten Infanterieregimenter Tübingen und Konstanz haben bei außerordentlich stürmischem und regnerischem Wetter am Freitag früh begonnen. Das Uebungsgelände befindet sich zwischen der Eschach und dem oberen Neckar. Um die Uebung ungestört durchführen zu können, hat deren Leiter, Generalmajor Hahn, im Benehemn mit den zuständigen Landräten von Rottweil und Oberndorf das ganze Gebiet zwischen Oberndorf-Beffendorf, Waldmössingen, Seedorf, Dunningen, Flözlingen, Horgen, Lauffen, Neufra, Rottweil, Villingendorf, Epfendorf als Uebungsgelände erklärt, womit weitgehende Verkehrsbeschränkungen für private Fahrzeuge verbunden sind.

Unter den Ehrengästen befanden sich am ersten Uebungstag die Reichsstatthalter von Baden und Württemberg, Wagner und Murr, die Ministerpräsidenten der beiden Länder, Köhler und Mergenthaler, der Regierungspräsident von Sigmaringen, Dr. Simons, SS-Gruppenführer Prützmann, der stellvertretende Gauleiter von Baden, Röhn, Gauinspekteur und Kreisleiter Maier-Ulm und Polizeidirektor Dreher-Ulm, sowie Vertreter des Arbeitsdienstes, der Reichspost, zahlreicher Städte, der Industrie und viele Generäle der alten Armee, darunter General von Soden und von Maur.

ik. **Buchen,** 6. Sept. **(Verlegung des Schützenmarktes.)** In einer Versammlung des Schützenvereins wurde beschlossen, die Abhaltung des diesjährigen Schützenmarktes auf den 29. September zu verlegen.

Beim Fischen tödlich verunglückt.

Ichenheim, 6. Sept. Am Donnerstag verunglückte auf hiesiger Gemarkung Fischereiaufseher Albert Seibel aus Offenburg. Der am 28. Nov. 1878 geborene Mann stürzte bei Ausübung seines Dienstes und stieß mit dem Kopf so heftig gegen die Kante eines Fischerbootes, daß er schwere Verletzungen davontrug. Seibel wurde sofort in das Städt. Krankenhaus nach Offenburg verbracht, woselbst er abends verschieden ist.

Zwei Scheunen niedergebrannt.

Mannheim, 7. Sept. Im Stadtteil Neckarau brach am Freitag mittag in dem Anwesen des Landwirts Bissinger ein Feuer aus, dem zwei Scheunen zum Opfer fielen. Da auch die benachbarten Anwesen in Gefahr waren, von dem Feuer ergriffen zu werden, wurden diese von den Bewohnern ausgeräumt. Der Feuerwehr gelang es in emsiger einstündiger Arbeit, die Flammen vor dem Umsichgreifen auf ihren Herd zu beschränken; lediglich zwei angebaute Scheunen wurden leicht in Mitleidenschaft gezogen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind außer den beiden Scheunen die ganzen Erntevorräte vernichtet, so daß der Schaden sehr beträchtlich sein dürfte. Bei den Löscharbeiten wurde ein Wehrmann durch herabstürzendes Gebälk verletzt; er wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt; man vermutet Selbstentzündung.

D. **Riedöschingen,** 7. Sept. **(Skelette gefunden.)** Unsere Kirche erhält auf den Winter eine Heizung. Bei den Grabungen unter der Sakristei, wo die Heizungsanlage eingebaut wird, wurden einige Skelette ausgegraben.

Nach dem Essen nicht vergessen — Bullrich-Salz bei Verdauungsstörungen — 100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Erntedanktag am 6. Oktober.

Aufruf an die badischen Bauern und Landarbeiter!

Der Erntedanktag ist auf Sonntag, 6. Gilbhard (Oktober) 1935 festgelegt worden. Aus diesem Anlaß findet auch in diesem Jahr wieder ein feierlicher Staatsakt auf dem Bückeberg statt. Der Führer wird auf dieser Kundgebung zum deutschen Volke über die Lebensfragen des deutschen Bauerntums und damit der deutschen Nation sprechen und wie immer Wegweiser zu neuer Tat sein. Für jeden Teilnehmer wird diese Feier ein unauslöschliches Erlebnis sein.

Ich rufe die badischen Bauern und Landarbeiter auf, sich recht zahlreich an dem Staatsakt auf dem Bückeberg zu beteiligen.

Betriebsführer! Ehrt eure alten Mitarbeiter dadurch, daß ihr auch ihnen die Möglichkeit gebt, den Führer des deutschen Volkes zu sehen und sprechen zu hören. Ich fordere euch aus diesem Grunde auf, den betreffenden Mitarbeitern die Teilnahme am Erntedanktag durch entsprechenden Urlaub unter Fortzahlung der Löhne und auch durch Gewährung eines Sonderzuschusses zur Bestreitung der Unkosten zu ermöglichen. Eure Gefolgschaftsleute werden es euch wiederum danken durch weitere treue Pflichterfüllung.

Die Kundgebung auf dem Bückeberg soll wiederum beweisen, daß die geeinten Stämme und Stände des deutschen Volkes gewillt sind, den deutschen Wiederaufbau und die Erhaltung der Nation zu sichern. Es ist deshalb eine Ehrenpflicht, daß die badischen Bauern und Landarbeiter in recht stattlicher Anzahl daran teilnehmen. Darum:

Auf zum Bückeberg!

Alle näheren Einzelheiten über die Organisation der Sonderzugtransporte usw. werden noch besonders bekanntgegeben.

gez. Nagel, stellv. Gaupropagandaleiter.
gez. Engler-Füßlin, Landesbauernführer.

Probefahrt des „LZ 129" voraussichtlich am 15. Dezember.

Bodensee, 6. Sept. Das im Bau befindliche Luftschiff „LZ 129" wird Anfang Dezember seiner Vollendung entgegengehen. Günstiges Wetter vorausgesetzt, wird die erste Probefahrt am 15. Dezember 1935 erfolgen. Der erste Start des neuen Luftriesen kann sich je nach der Wetterlage noch um einige Tage verschieben.

Anordnung der Grenzsperre von Frankreich

— **Kehl,** 6. Sept. Angeblich wegen des Auftretens spinaler Kinderlähmung diesseits der Grenze hat das französische Gesundheitsministerium eine Grenzsperre für alle französischen Grenzkarteninhaber erlassen. Alle Reisenden, die aus den Grenzgebieten kommen, müssen sich an den französischen Grenzbahnhöfen einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Wer länger als 48 Stunden in Frankreich sich aufhalten will, erhält einen Gesundheitspaß. An ihrem Aufenthaltsort werden diese während eines Monats unter ärztlicher Beobachtung stehen.

Wie die „Elz" schreibt, gleicht die Anwendung der Bestimmungen an der Kehler Rheinbrücke schon mehr einer Schikane. Einer Frau, die ihr Kind in Appenweier an der Bahn abholen wollte, hat man den Grenzübertritt verweigert. Französische Lehrer, die aus Deutschland zurückkamen, wurden mit der Eröffnung empfangen, daß sie einen ganzen Monat lang sich nicht in die Schule begeben dürfen und übrigens für diese Zeit auch kein Gehalt bekommen.

Eigenartigerweise sind diese Maßnahmen nur auf die deutsche Grenze beschränkt, während doch auch aus der Schweiz Fälle von Kinderlähmung gemeldet sind. — Wie die Straßburger Zeitungen melden, wurde die deutsche Wochenzeitung „Die Volkspost" ohne Angabe von Gründen verboten.

Waldbrand am Schluchsee.

Schluchsee, 6. Sept. Dieser Tage war im Gemeindewald zwischen Schluchsee und Aha Feuer ausgebrochen, das in den dort liegenden Losen reiche Nahrung fand und auch auf den Hochwald überzugreifen begann. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand bald eingedämmt werden. Es wird angenommen, daß am Vortage in dem betreffenden Waldstück Reisig verbrannt, das Feuer aber nicht ganz ausgelöscht wurde, so daß es auf der Erde weiter glimmte.

Infanteriegeschoß nach 17 Jahren entfernt.

Hesselbach (Renchtal), 7. Sept. Ein Hofbauer aus dem Hesselbachtal verspürte seit geraumer Zeit Schmerzen in der Hüftgegend. Als diese immer heftiger wurden, ließ er sich im Krankenhaus in Oberkirch untersuchen, wo man dann ein amerikanisches Infanteriegeschoß mit völlig umgebogener Spitze entfernte. Der Betreffende hatte den ganzen Weltkrieg über als Unteroffizier an der Front gestanden und hatte 1918 bei St. Quentin einen Schulterschuß erhalten, wobei das Geschoß stecken blieb und 17 Jahre im Körper wanderte, ohne daß der Mann etwas davon wußte.

Der Kreis Pforzheim fährt nicht nach Nürnberg

Pforzheim, 7. Sept. Für sämtliche Gliederungen und Untergliederungen des Kreises Pforzheim der NSDAP ist wegen der in der letzten Zeit hier aufgetretenen Fälle von spinaler Kinderlähmung die Teilnahme am Reichsparteitag abgesagt worden. Die Anordnung ist eine rein vorbeugende Maßnahme, um Beunruhigungen bei den auf dem Parteitag in Nürnberg anwesenden Massen von vornherein zu vermeiden.

Vor der Eröffnung des „Hauses des Handwerks".

— **Pforzheim,** 6. Sept. Unter dem Leitgedanken: Der Handwerker muß den Weg wieder zum Kunden suchen, hat man vor kurzem hier eine Absatzgenossenschaft des Pforzheimer Handwerks gegründet. Hauptaufgabe dieser Genossenschaft ist es, Ausstellungs- und Verkaufsräume für die Erzeugnisse des Handwerks zu errichten. Im Hause Kronprinzenstraße 11 hat nun diese Selbsthilfeeinrichtung des Handwerks „Das Haus des Handwerks" Unterkunft gefunden. 210 qm Räumlichkeiten stehen vorläufig zur Verfügung. Die Eröffnung des Warenhauses für deutsche Volksgenossen, wie es im Volksmund jetzt schon genannt wird, sollte am Samstag stattfinden. Die Instandsetzungsarbeiten sind aber noch nicht ganz zum Abschluß gekommen, so daß die Einweihung nach dem Reichsparteitag, wahrscheinlich am 21. September, stattfindet.

Jugenderholungslager Immendingen neu belegt.

Immendingen, 6. Sept. Wiederum wurden am Donnerstag, 5. Sept., 600 Kinder aus 15 badischen Kreisen dem NSV-Jugenderholungslager in Immendingen zugeführt, wo ihnen vier Wochen Ferienaufenthalt mit einem frohen, echten Jungen-Lagerleben bevorstehen.

Nachrichten aus dem Lande.

l. **Forchheim,** 6. Sept. **(Vermischtes.)** Frau Therese Schorb, geb. Hauser, feierte unlängst ihr 80. Wiegenfest. — Die Mitglieder der NS-Frauenschaft trafen sich im Kronensaal zu einem gemütlichen Abend. Bei Theater, Gesang und allerlei Humor verlebten die Anwesenden einige fröhliche kameradschaftliche Stunden. — Am Sonntagabend veranstaltete der Harmonika-Spielring im Gasthaus „zum Schwanen" eine Tanzunterhaltung. Ein Streichorchester mit Klavier und Saxophon spielte zum Tanze auf, sodaß die vielen Tanzlustigen ständig ihre Tanzbeine schwingen konnten. Für eine Ueberraschung sorgte die erst kürzlich gegründete hiesige Harmonika-Damenabteilung, welche einige Dreingaben zum Besten gaben.

Heidelberg, 5. Sept. **(Urnengrab freigelegt.)** Bei den Arbeiten an der Reichsautobahn wurde bei Sandhausen in 1,30 m Tiefe ein Grab gefunden, in dem sich eine Urne befand. Es handelt sich um ein Urnengrab aus der Zeit um 1000 v. Chr. An der gleichen Stelle wurden bereits im März vier Gräber des Urnenfeldes geborgen.

r. **Neckarbischofsheim,** 6. Sept. **(Die neue Landwirtschaftsschule),** die bereits durch einen Erlaß des Ministeriums genehmigt worden ist, wird als Schulzweigstelle der Kreislandwirtschaftsschule Eppingen unter Aufwendung erheblicher Mittel des Kreises Heidelberg eingerichtet. Da Eppingen selbst an der Peripherie des Schulbezirks gelegen ist, hat der neue Schulort besonders für die Anwohner des Krebsbach- und Schwarzbachtales eine günstige Lage und es ist zu hoffen, daß die dortige Landwirtschaft die gebotene Gelegenheit auch richtig ausnützt und ihre Jungbauern zum Besuch anhält. Da der Pflicht-Fachschulbesuch übrigens demnächst zur Durchführung kommt, dürfte von vornherein die Schule einem allgemeinen Bedürfnis entsprechen.

h. **Bietigheim,** 6. Sept. **(Vom Rathaus.)** Das Bürgermeisteramt hat die neue Hauptsatzung der Gemeinde öffentlich zur Kenntnis gegeben und zur Bestätigung weitergeleitet. Ueber den Maisanbau gelten die erlassenen Richtlinien, doch soll demnächst in einer abzuhaltenden Bürgerversammlung nochmals hierzu Stellung genommen werden. Im Laufe dieser Woche wird erneut eine Schweinezählung stattfinden.

H. **Varnhalt,** 6. Sept. **(Neue Verbindungsstraße.)** Schon geraume Zeit gingen Gerüchte um, daß eine neue Verkehrsstraße in der hiesigen Gegend gebaut werden solle. Man sprach davon, daß diese von der Landstraße Steinbach—Sinzheim abzweige und über Varnhalt nach Baden-Baden führen solle. Mangel an einer dem modernen Verkehr gewachsenen Straße in dieser Richtung ist schon lange vorhanden, denn die Straße über die Klosterschenke ist einmal zu schmal und zum andern befindet sie sich in einem recht übeln Zustande. Nunmehr scheint das neue Projekt Wahrheit zu werden. Es fand im hiesigen Rathaus eine größere Besprechung statt, an welcher die Vertreter von den Behörden, des Kreises, des Arbeitsamtes von Baden-Baden und den anliegenden Gemeinden teilnahmen. Nachdem bereits Vermessungen und Untersuchungen vorgenommen worden waren, wurden jetzt die eigentlichen Vorarbeiten in Angriff genommen und die Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel erörtert. Der Bau der neuen Straße wird eine wesentliche Förderung erfahren durch die erst im vergangenen Jahre angelegte örtliche Verbindungsstraße nach Baden-Baden.

G. **Rheinbischofsheim,** 6. Sept. **(Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft.)** Am letzten Samstag abend hielt die Landwirtschaftl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft ihre diesjährige Generalversammlung im Rathaus ab. Der Vorstand der Genossenschaft, Bürgermeister Wesel, eröffnete die Versammlung. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Bekanntgabe der Bilanz durch den Rechner Sänger. Ueber die Verwendung des Reingewinns wurde beschlossen, diesen dem Reservefonds zuzuführen. Der Warenumsatz betrug 37 976 RM., davon haben die Mitglieder allerdings noch 14 850,75 RM. zu bezahlen. Der Reservefonds beträgt 1317 RM. Die Kosten des Gebäudes der Milchsammelstelle belaufen sich auf 3171.51 RM. An rückständigen Geschäftsanteilen haben die Genossen noch 1830 RM. zu bezahlen. Es muß unbedingt darauf gesehen werden, daß diese bis 1. Dezember bezahlt sind. Dem folgte der Bericht des Aufsichtsrates über die Revision der Bilanz 1933. Die Mitgliederzahl beträgt 226. Der Geschäftsanteil beträgt pro Mitglied 100 RM. Aus dem Bericht über die Revision ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft im Berichtsjahr gut gearbeitet hat, die Rendite beträgt durchschnittlich 6 Proz. Der Jahresabschluß 1934 wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die neuen Genossenschaftssatzungen, die bereits in der letzten Generalversammlung bekannt gegeben wurden, wurden angenommen; neu dabei ist lediglich der Paragraph, der die Milchverwertung betrifft. Der Punkt Wahlen brachte die Landwirte Albert Schäfer und Ludwig Eckert für die ausscheidenden Mitglieder Georg Kaiser und Friedrich Weick in den Aufsichtsrat, der Milchrechner Bürkel wurde in den Vorstand aufgenommen. Da nach dem Revisionsbericht noch ein Beschluß zu fassen war, in welcher Höhe die Genossenschaft fremde Betriebsmittel aufnehmen darf, wurde ein Betrag von 20 000 RM. beschlossen. Unter Verschiedenes fanden noch einige Anfragen allgemeiner Natur ihre Erledigung.

Grenzach, 6. Sept. **(Wegen Scharlach geschlossen.)** Infolge starken Auftretens von Scharlach sah sich das Bürgermeisteramt veranlaßt die hiesige Kinderschule bis zum 10. Oktober zu schließen.

Tegernau (b. Schopfheim), 6. Sept. **(Der Führer als Pate.)** Der Führer hat für die am 1. Juli 1935 als neuntes lebendes Kind geborene Tochter Rosa des Landwirts Friedrich Schlageter in Ried die Ehrenpatenschaft übernommen und für den Täufling eine Ehrengabe bewilligt.

Meßkirch, 6. Sept. **(Zuzugsverbot für Juden.)** Der Gemeinderat hat einem Entschluß des Bürgermeisters zugestimmt, daß Juden in Meßkirch niemals Zuzugserlaubnis erhalten sollen. Da Meßkirch bis jetzt frei von Juden ist, wird dieser Zustand auch künftig so bleiben.

Engen, 6. Sept. **(Beim Obstpflücken tödlich verunglückt.)** Der 60 Jahre alte Straßenwärter Adolf Heim war an der Straße mit Obstpflücken beschäftigt. Dabei fiel er aus beträchtlicher Höhe auf die Straße, blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen und erlag seinen Verletzungen.

Engen, 6. Sept. **(70 Jahre Turnverein.)** Der Turnverein Engen kann in diesem Jahre auf sein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll in diesem Herbst eine größere Veranstaltung verbunden mit Schauturnen stattfinden.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Personalveränderungen

aus dem Bereich des Ministeriums des Innern:

Ernannt:

Assistenzarzt Dr. Hermann Frank zum Medizinalrat als Anstaltsarzt an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau; Ministerialrechnungsrat Karl Schmitt beim Ministerium des Innern zum Oberrechnungsrat; Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Karl Rebstock in Karlsruhe zum Kriminalassistent; die Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Friedrich Seitrich und Peter Flamm in Mannheim zu Oberwachtmeistern; Polizeisekretärin Erna Pissowotzki in Pforzheim zur Polizeifürsorgerin.

Planmäßig angestellt:

Die Wachtmeister der Schutzpolizei Ernst Schaufler, Wilhelm Baumann und Fritz Kaltenbach in Karlsruhe; die Polizeiassistentinnen Else Ladage in Karlsruhe und Elisabeth Weitzer in Freiburg.

Unter Anerkennung des nationalen Opfersinns auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt:

Verwaltungsinspektor Karl Eigler in Rastatt.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen:

Verwaltungsinspektor August Wittemann beim Bezirksamt in Wolfach.

Kraft Gesetzes in den Ruhestand getreten:

Dr. Emil Baumann, Amtsarzt, als Leiter des Gesundheitsamts in Buchen; Oberwachtmeister August Wöppel beim Bezirksamt Ettlingen.

Entlassen auf Ansuchen:

Medizinalrat Dr. Wilhelm Kopp beim Gesundheitsamt Pforzheim.

Gestorben:

Gendarmeriehauptwachtmeister Wilhelm Aßmann in Lörrach; Wachtmeister der Schutzpolizei Johann Schell beim Polizeipräsidium Mannheim.

*

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts:

Versetzt in gleicher Eigenschaft:

Studienrat Gottlieb Heinzmann an der Gewerbeschule in Konstanz an die Gewerbeschule in Kehl a. Rh.; Studienrat Friedrich Röth an der Gewerbeschule in Kehl a. Rh. an die Gewerbeschule in Konstanz.

Zuruhegesetzt gemäß § 24 Beamtengesetz:

Studienrat Julius Heffner an der Gewerbeschule I in Freiburg.

Auf Ansuchen gemäß § 24 BG. in den Ruhestand versetzt:

Hauptlehrer Matthäus Mahle in Pforzheim.

Rebenstandsberichte.

Durbach, 6. Sept. **(Weinbergschluß.)** Die Weinberge auf Gemarkung Durbach sind mit dem 1. September geschlossen worden. Die Herbstaussichten sind in diesem Jahr für Durbach recht günstig. Die Trauben sind gesund und im Reifeprozeß schon stark vorgeschritten. Der heurige Stand läßt im Durchschnitt einen halben Herbst erwarten. In der Güte dürfte der heurige den letztjährigen bei weitem übersteigen, falls das Wetter noch einigermaßen wohl will.

f.— **Merdingen,** 5. Sept. Die alle anderen Reborte des Tunibergs an Weinbergfläche weit überragende Gemeinde Merdingen sieht einem erstklassigen Herbsterträgnis entgegen. „Es isch e wahri Pracht, wie es in den Reben aussieht," hört man erfahrene Winzer sagen. Besonders vorzüglich ist der Behang in dem durch seine Fruchtbarkeit bekannten Gewann Langenfelden. In den Kellern lagern noch ungefähr 400 Hektoliter 1934er zum Verkauf, auch die Winzergenossenschaft hat ebenfalls gute ausgereifte rote und weiße Gewächse auf Lager.

—t. **Aus dem Markgräflerland,** 5. Sept. **(Schließung der Rebberge.)** Mit der Schließung der Weinberge im Markgräflerland hat Müllheim zuerst begonnen. Inzwischen sind Weil a. Rh., Lörrach und Grenzach nachgefolgt, ebenso hat man in den meisten Reborten des Kanderertales den Zutritt zu den Reben geschlossen, im unteren Markgräflerland wurde die Schließung in Schallstadt und Wolfenweiler durchgeführt.

Kandern, 5. Sept. **(Reblausversuchung.)** Laut bezirksamtlicher Bekanntmachung ist auf Gemarkung Kandern in dem Gewann Heißbühl auf verschiedenen Rebgrundstücken die Reblaus festgestellt worden. Das Betreten der mit Stacheldraht umgrenzten und durch eine Verbotstafel kenntlich gemachten Reblausherde ist nur solchen Personen gestattet, die mit der Leitung, Beaufsichtigung und dem Vollzug der Bekämpfungsmaßnahmen amtlich betraut sind.

f.— **Wintersweiler** (A. Lörrach), 5. Sept. Im Gewann Rütte auf Gemarkung Wintersweiler wurde vor einigen Tagen erstmals ein Reblausherd in hiesiger Gemarkung festgestellt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Wieder heiteres, trockenes Wetter.

Der Kaltlufteinbruch des gestrigen Tages führte zum Aufbau eines Zwischenhochs, dessen Schwerpunkt zur Zeit noch westlich von uns liegt, weshalb es bei abflauenden nordwestlichen Winden noch zur wechselnden Bewölkung kommt. Infolge weiteren Druckanstiegs gewinnt der hohe Druck in östlicher Richtung an Ausdehnung, so daß für unser Gebiet, welches damit in die Nähe der Kammlinie eines Hochdruckrückens gelangt, bei allmählich nach Osten drehenden Winden meist heitere und trockene Witterung zu erwarten ist. Eine über dem Ostatlantik liegende Störung wird sich vor Sonntagabend nicht bei uns bemerkbar machen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 8. September. Zunächst noch wechselnde Bewölkung, dann meist heiter, trocken, nachts noch sehr kühl, tagsüber langsam ansteigende Temperaturen, abflauende Winde.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut: 292 cm, gestern 296 cm.
Rheinfelden: 288 cm, gestern 292 cm.
Breisach: 202 cm, gestern 200 cm.
Kehl: 312 cm, gestern 302 cm.
Karlsruhe-Maxau: 466 cm gestern 454 cm.
Mannheim: 356 cm, gestern 342 cm.
Caub: 223 cm, gestern 216 cm.

„Opel"
1,2 – 1,3 – 1,8 – 2 Liter
4 und 6 Zylinder

Hast Du kein's, leih' Dir eins in
WALTERS-AUTO-VERLEIH
Kaiserallee 25 ◆ 4, 5 und 6 Sitzer ◆ Telefon 4591

„Adler"
Standard 6
Günstige Bedingungen
Kilometer von Mark 0,8 an

Aus dem Gerichtssaal.

Gefängnis für rückfälligen Dieb.

Heidelberg, 6. Sept. Der 31 Jahre alte Karl Friedrich Rittel aus Mühlhausen bei Wiesloch begab sich im Sommer dieses Jahres kurz nach Verbüßung seiner letzten Strafe (der neunten!) erneut auf die schiefe Bahn, indem er einen Heidelberger Schneidermeister um 7 Mark prellte. Da er außerdem noch ein Fahrrad gestohlen hatte und in beiden Vergehen rückfällig war, beantragte der Staatsanwalt eine empfindliche Puchthausstrafe. R. kam noch einmal am Zuchthaus vorbei; das Gericht verurteilte ihn unter nochmaliger Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis.

Verbrechen gegen § 218.

Wertheim, 7. Sept. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Mosbach, die hier tagte, standen als Angeklagte Otto B. aus Wertheim wegen Abtreibung, Fritz W. aus Kreuzwertheim wegen Anstiftung zur Abtreibung und Körperverletzung, Marie B. von Niklashausen wegen Beihilfe zur versuchten Abtreibung und Margarete B. von Niklashausen wegen versuchter Abtreibung. — Das Gericht erkannte nach längerer Beratung gegen Otto B. auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren; gegen Fritz W. auf acht Monate Gefängnis. Fünf Wochen der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Marie B. erhielt vier Wochen, Margarete B. zwei Monate Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens fallen den Verurteilten zur Last. — Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Verurteilte Schmuggler.

Lörrach, 6. Sept. Vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Lörrach standen wieder einige Schmuggelfälle zur Verhandlung. Zwei besonders geriebenen Zuckerschmugglern aus Lörrach und Vogelsheim war nachgewiesen worden, daß sie in zwei Gängen zwei Zentner Zucker und 100 Gramm Tabak über die Grenze geschafft hatten. Sie wurden wegen gemeinschaftlich begangenen Schmuggels zu einer Gefängnisstrafe von je 6 Monaten und einer Geldstrafe von je 600 Mark, evtl. zu weiteren 12 Tagen Gefängnis und zu einer Wertersatzstrafe von je 30 Mark verurteilt. Die Geld- und die Wertersatzstrafen gelten durch die Untersuchungshaft als abgegolten.

Ein weiterer Angeklagter aus Grenzach, der mit seinem Lastauto täglich die Schweizer Grenze passierte, benützte diese Gelegenheit, um im Laufe der Zeit etwa 1500 Liter Rohöl nach und nach im Tank schwarz über die Grenze zu bringen. Weiterhin hat er einen Autoreifen und fünf Schläuche nach Deutschland eingeschmuggelt. Er erhielt eine Geldstrafe von 1100 Mark, im Nichtbeibringungsfalle tritt eine Gefängnisstrafe von 22 Tagen. Auch des Devisenvergehens machte sich der Angelagte schuldig, da er zwei Wechsel von Schweizer Kunden, die auf 300 und 290 Schweizer Franken lauteten, in Basel in Zahlung gab, ohne diese Forderung der Reichsbank anzumelden oder anzubieten. Für dieses Vergehen wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen und einer Geldstrafe von 280 Mark und einer weiteren Geldstrafe von 200 Mark verurteilt.

*

Heidelberg, 6. Sept. **(Gegen § 175 verstoßen.)** Der 20 Jahre alte Hans H. aus Ellwangen hatte sich im Mai d. Js. in zwei Fällen des Verstoßes gegen den § 175 schuldig gemacht. H. war in der Verhandlung vor dem Schöffengericht vollauf geständig und bedauerte selbst, unter dem Einfluß seiner unglücklichen Veranlagung, soweit gekommen zu sein. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen ist der Angeklagte für sein Tun voll verantwortlich. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

Lörrach, 6. Sept. **(Beamtenbeleidigung.)** Ein junger Mann aus Lörrach war von einem Polizeibeamten wegen Fahrens ohne Licht angehalten worden. Der leichtsinnige Fahrer legte hierbei gegenüber dem Beamten ein freches Benehmen an den Tag und beleidigte diesen aufs schwerste. Auch bei der Verhandlung vor dem Einzelrichter trat er anmaßend und frech auf. Der Staatsanwalt wie der Vorsitzende geißelten aufs schärfste das Benehmen des Mannes. Das Urteil lautete wegen Beamtenbeleidigung auf drei Wochen Gefängnis.

ik. **Neunkirchen** (Amt Mosbach), 6. Sept. **(Ein „lieber Freund" und „feiner Gast".)** Ein hiesiger Bauer beherbergte kurze Zeit einen Freund seines Knechtes. Als die Familie vom Felde heimkam, war der „Besuch" mit verschiedenen wertvollen Gegenständen, darunter ein Gummimantel, eine goldene Damenuhr mit schwarzem Ripsarmband, einem Geldbetrag, sowie ein Anzug des Knechtes, verschwunden.

Kniebis, 6. Sept. **(Vermißt.)** Seit Mittwochabend wird eine hier zur Kur weilende 71jährige Frau aus Mannheim vermißt. Diese hatte sich im Laufe des Tages mit ihrer erwachsenen Tochter nach Bad Rippoldsau begeben. Während die letztere zu Fuß hierher zurückging, wollte die alte Frau gegen abend mit dem Auto zurückfahren. Dieses hat sie verfehlt, und sie entschloß sich deshalb, den Weg gleichfalls zu Fuß zu machen, ist aber hier oben nicht angekommen. Sie wurde zuletzt von einer Einwohnerin aus dem Holzwald etwa um 21 Uhr gesehen. Arbeitsdienst, Schule und Gendarmerie durchstreifen die Wälder, um nach der Verirrten zu suchen, leider waren aber bisher alle Bemühungen ergebnislos.

Die EROFFNUNG der

Modellhut-Ausstellung

mit sämtlichen SAISON-NEUHEITEN zeigt an

Otto Hummel
Kaiserstraße Ecke Lammstraße

Geschäfts-Übernahme.

Der verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich die altbekannte Firma

H. Bodmer, vorm. L. Oehl Nachf.

Kaiserstr. 126, Spezialhaus für Handschuhe, Strümpfe und Herrenartikel, durch Kauf übernommen habe. Ich habe das übernommene Lager gut durchsortiert und durch Neuheiten ergänzt.

Gute Waren zu soliden Preisen

Eine zwanzigjährige Erfahrung ermöglicht es mir, die verehrte Kundschaft fachmännisch zu beraten. Versäumen Sie nicht, sich hiervon selbst zu überzeugen

Hans Gerst, Inhaber der Firma H. Bodmer vormals L. Oehl Nachfl.

Für Schwerhörige

Neue Siemens-Phonophore

mit und ohne Mikrophonverstärker, vieltausendfach bewährt. Elektrische Hörapparate mit reinster Sprachwiedergabe, für jeden Grad von Schwerhörigkeit — Unauffällig im Tragen!

Neu: Knochenleitungshörer Mod. 1935

Fordern Sie **Probelieferung** und Druckschriften.

Auf Wunsch Teilzahlung

Vielhörer-Anlagen für Schwerhörigenvereine, Taubstummenanstalten, Kirchen und Theater.

Siemens-Reiniger-Werke A.-G. Karlsruhe i. B. Kriegsstrasse 86

Funkprogramme vom 8.-11. Sept.

REICHSSENDER STUTTGART

Sonntag, 8. September.

6.00 Hafenkonzert.
8.00 Zeit, Wetter.
8.05 Gymnastik (Glucker).
8.25 Bauer, hör zu!
8.45 Evangelische Morgenfeier.
10.00 Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend.
11.00 „In der Heimat isch's am schönsten".
11.30 Joh. Seb. Bach: „Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust".
12.00 Musik am Mittag.
13.00 Kleines Kapitel der Zeit.
14.00 Kinderstunde.
14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk.
15.00 Hausmusik.
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Unter der Zeitfunklupe.
18.30 „Derkemer Worschtmarkt". Hörbericht.
18.50 Unterhaltg. auf 2 Flügeln.
19.30 „Turnen und Sport — haben das Wort".
20.00 Heimatland.
22.00 Nachrichtendienst.
22.15 Nürnberg-Echo.
22.30 Sportber.
23.00 Tanzfunk
24.00—2.00: Nachtmusik.

Montag, 9. September.

6.00 Morgenspruch. Gymnastik I (Glucker).
6.30 Frühkonzert.
7.00—7.10 Frühnachrichten.
8.10 Gymnastik II (Glucker).
9.00 Frauenfunk.
10.15 Was wir spielen! Laterne, Laterne . . . Sonne, Mond und Sterne. Hörspiel.
11.00 „Hammer und Pflug".
12.00 Schloßkonzert.
13.00 Wetter, Nachrichten.
14.00 „Allerlei von 2 bis 3".
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten".
16.00 Musik im Freien.
17.00 Nachmittagskonzert.
18.30 Hitlerjugend-Funk.
19.00 „Käible gegen Oechsle". Hörspiel.
19.30 Melodien für den Feierabend. Kapelle Hollinger, Karlsruhe.
20.00 Nachrichtendienst.
20.10 „Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heitern Stunden nur!
22.00 Nachrichtendienst.
22.15 Nürnberg-Echo.
22.30 Saardienst. „Wann wird der Saar—Pfalz-Kanal gebaut?
22.45 Lieder.
23.00 „Wir bitten zum Tanz!"
24.00—2.00 Nachtmusik.

Dienstag, 10. September.

5.45 Bauernfunk.
6.00 Gymnastik I (Glucker).
6.30 Frühkonzert.
7.00—7.10: Frühnachrichten.
8.10 Gymnastik II (Glucker).
10.15 Fremdsprachen: Französ.
11.00 „Hammer und Pflug".
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Wetter, Nachrichten.
14.00 „Allerlei von 2 bis 3".
15.15 Blumenstunde.
15.45 Tierstunde.
16.00 Musik zum Nachmittag.
17.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Reichssendung: Reichsparteitag 1935. Empfang und Begrüßung des Führers durch Staat und Partei im Rathaussaal.
18.45 Musikalisches Zwischenprogramm.
19.30 Reichssendung: Festaufführung im Opernhaus in Nürnberg: „Die Meistersinger von Nürnberg", v. Richard Wagner.
0.30—2.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 11. September.

5.45 Bauernfunk.
6.00 Gymnastik I (Glucker).
6.30 Frühkonzert.
7.00—7.10 Frühnachrichten.
8.10 Gymnastik II (Glucker).
9.00 „Das Kind erhebt Anspruch auf Geschwister." Vortrag.
10.15 Schulfunk. Reichsparteitag der Freiheit. Ein Querschnitt d. die Vorbereitung.
11.00 Aus Nürnberg: Reichssendung: Eröffnung d. Parteikongresses in der Festhalle.
12.30 Mittagskonzert.
13.00 Wetter, Nachrichten.
14.00 „Allerlei von 2 bis 3".
15.15 Allerlei Anekdoten.
15.30 Jungmädel, hör zu!
16.00 Musik im Freien.
16.30 Grundsteinlegung zur Kongreßhalle am Dutzendteich.
17.15 „Musikalisches Kuterbunt".
18.30 Lernt morsen!
18.45 Kurzvortrag: „Die Welt der Sinne".
19.00 Bruno Hoffmann spielt auf seiner Glasharfe.
19.15 „Sichelhenke". Ein fröhliches Bauernfest.
20.00 Kulturtagung im Opernhaus Nürnberg.
21.30 Abendmusik.
22.00 Nachrichtendienst.
22.30 Abendkonzert.
24.00—2.00 Nachtmusik.

Radio-Pezoldt
Kaiserstraße 14, neben der Hochschule

Das älteste Fachgeschäft für den Rundfunk und den Radio-Bastler!

Günstige Gelegenheitskäufe
in fabrikneuen modernen Apparten von Telefunken, Siemens, Saba, Blaupunkt usw. — Fordern Sie die Vorrats-Liste!

DEUTSCHLANDSENDER

Sonntag, 8. September:

6.00 Hafenkonzert.
8.00 Bauernstunde.
9.00 Feierstunde.
10.00 Deutsche Morgenfeier der HJ.
10.30 Orgelkonzert.
11.00 Gedichte.
11.30 Bach-Kantate.
12.00 Allerlei von 12 bis 2.
14.00 Kinderfunk.
14.30 Heitere Madrigale.
15.00 Schach.
15.15 Dorfmusik.
16.00 Konzert.
18.00 Paul Richter.
18.30 Blasmusik.
19.30 Sportfunk.
20.00 Ballett im Park.
22.30 Nachtmusik und Tanz.

Montag, 9. September.

6.30 Fröhliche Musik.
10.15 Kinderfunk.
11.30 Landfrauenfunk.
11.40 Bauernfunk.
12.00 Chorkonzert
12.30 Konzert.
14.00 Allerlei von 2 bis 3.
15.15 Jugendfunk.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.50 Wer ist versorgungsberechtigt?
18.10 Kanons und Ricercare
19.00 Lustiges Bilderbuch.
20.10 Bordfest auf dem „Tannenberg".
21.00 September (Monatsbild).
22.30 Orgel.
23.00 Tanz.

Dienstag, 10. September:

6.30 Fröhliche Musik.
10.15 Schulfunk.
11.30 Bauernfunk.
12.00 Konzert.
14.00 Allerlei von 2 bis 3.
15.15 Frauenfunk.
16.00 Tanz.
17.45 Reichsparteitag.
18.50 Musikalische Kurzweil.
19.30 Meistersinger.
21.00 Streichquartett (Einlg.)

Mittwoch, 11. September:

6.30 Fröhliche Musik.
10.15 Schulfunk.
10.40 Reichsparteitag.
12.30 Konzert.
14.00 Allerlei von 2 bis 3.
15.15 SA-Lieder.
16.00 Musikalische Kurzweil.
16.15 Reichsparteitag.
17.15 Klaviermusik.
17.45 Bericht aus dem Institut für Züchtungsforschung.
18.00 Konzert.
19.00 Vom Hundertsten ins Tausendste.
19.45 Reichsparteitag.
21.30 Nachtmusik.
22.30 Nachtmusik und Tanz.

Zu verkaufen

Schlafzimmer versch. Modelle, in Kirsch- u. Nußbaum poliert und Eichen, garantiert moderne und stabile Handwerkerarbeit, äußerst billig zu verkaufen. Josef Deck, Schreinermeister, Illingen a. Rhein. (Schreiben Sie eine Postkarte.) (2277da

Sehr schöne **Schlafzimm.** moderne Form, echt Eiche, voll gesperrt, nußb. pol., Rundecken, 3tlg. Schrank, 180 breit, m. pol. Mittelküre, Reif.-Kom., m. 3tl. Spiegel usw., kpl. nur **Mk. 325.—** mit 2 Stühlen, bei **K. Hummel** Schrein. u. Möbell. Bernhardstr. Nr. 7, b. Durlacher Tor.

Diplomat neuwertig, dunkel Eiche, zu verkaufen. Angeb. unt. D2261 an die Bad. Presse.

1 tadell. erhaltene **Bochara-Brücke** billig an Privat zu verk., ev. a. Raten. Angeb. unt. L2260 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen: Zimmerofen rd. 9 M, Regulat.-Uhr 6 M, el. Zuglampe 5 M. Schützenstr. 47, II. r. (FW4276)

Gelegenheitskauf. **Standuhr** Eiche, fast neu, nur 49 M, wunderboll. Klubtisch m. Lampe nur 39 M, eich. Teetisch 20 M, Chaisel. neu aufgearb., 22 M, mod. Büfett 88 M, Lehnsessel 12 M. Kastner, Douglasstraße 26. *

Komplette **Tafelbestecke** für 12 Personen, 100 gr. Silberaufl., Klingen massiv rostfrei, Ja Muster, für 55 RM. in bequem. Monatsraten von 10 RM. ohne Anzahlung. Angeb. u. P22787a an Bd. Pr.

Für Aerzte Ein komplettes Operationsbesteck m. Metallbehälter, ein Sanax-Vibrator, ein Radiostat, erdschlußfrei, 1 elektr. Heizsonne, 1 Elektrisierapparat u. div. and. zu verkaufen. Zirkel 27, Tel. 4852.

Radio Einen modernen 5 Röhren Superhet mit Kurzwellenempfang, sowie mit all. Schikanen ausgest., umständeh. zu vkf. Angeb. unt. J3177 an die Bad. Presse.

Keltern Obst- und Traubenmühlen aus eigener Fabrikation empfiehlt billigst (2264i Wilh. Wagner, Maschinenbau, Wiesloch, Ringstraße 13a.

Zinsser - All.sat. (Knoblauchsaft)

7 hat gute Eigenschaften:
1. er leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste,
2. er wirkt appetitanregend,
3. reinigt das Blut und schafft gesunde Säfte,
4. hat sich bewährt bei Magen-, Darmleiden, Hämorrhoiden,
5. bei Leber- und Gallenleiden,
6. bei Asthma,
7. bei Rheumatismus und anderen Stoffwechselstörungen

Flasche, 5 Wochen ausreichend, 3 Mk. Versuchsflasche nur 1 Mk.

In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 13

Bei Schmerz und Weh -- trink Zinsser-Tee!

Weg. Wegzug sofort gegen bar zu verkf.: Ecksofa mit Schränkchen u. Etageren, Vertiko, Mahagoni, Podium m. Seitenwänd., Mappenständer, geschnitzt, Nähtischchen, Büfett, Nußbaum, Sekretär, Mahagoni, Kohlenherd, Gasherd, Bilder etc. Besichtig.: Mo. d. 9., Mi. d. 11., vorm. 10—1 u. nachmitt. 5—7 Uhr. Bachstr. 28. (2725

PIANO (Marke Ackermann, Stuttgart), prima Instrument, aus einem Nachlaß preiswert zu verkaufen. A. Hurrle, Bühl i. Baden, Johannesplatz 3. (2279ia

Schuhmacher-Maschine „Gritzner" — Holznagelmaschine —, wenig gebr., gut erhalten, preiswert zu verkaufen. * Erwin Schlegel, Singen, A. Pforzh.

3 gebrauchte **Schreibmaschinen** ab RM. 20.— zu verk. Angebote unt. [illegible] an die Bad. Presse.

Nähmaschine 30.—, 35.—, 45.—, Schrankmaschine verk. billig Müller, Weinbrennerstr. 29.

Badeeinricht. neu und gebraucht, zu verkaufen. * L. Baumann, Akademiestraße 16.

D.- u. H.-Fahrrad, Gritzner, gut erh., zu verk. Gerwigstr. 20, Hinterhs. *

Damen- und Herren-Fahrrad billig zu verkaufen. Schweiß, Waldhornstr. 44.

Tiermarkt.

Drahth.-Fox! Ia Zuchthündin, 14 Mt., allerbeste Blutführung, eingetrag. Stammb., 0,2 Jungtiere, 4 Mt. alt, 3farbig, kerngef. und hochpr. Abst. eingetrag., äußerst preiswert abzugeben. (Zwinger d. Klingelberg) Mancher, Hörden, Murgtal. (22786)

Annahmestellen der erfolgbringenden kleinen Anzeigen: Karlsruhe: Hauptgeschäftsstelle, Karl-Friedrichstr. 6 sowie durch unsere bekannten Agenturen im ganzen Land.

«Kleine Anzeigen»

Anzeigenpreise für kleine Anzeigen von Privaten je mm = 6 Pfg., Stellengesuche je mm = 6 Pfg. Annahmeschluß 10 Uhr vormittags.

Immobilien

Metzgerei
in guter Lage, maschinell eingerichtet, für 120 M bei 400 Mark Kaution zu vergeben. Angebote unter Nr. G3194 an die Bad. Presse.

Eckhaus
mit Doppelwohnungen, Steuerwert 80 000 Mark, Verkaufspreis 40 000 Mark, Jahresmiete ca. 6000 Mark, ist umständehalb. sofort zu verk. Anz. Mk. 8—10 000. Ang. u. E2254 an Bad. Pr.

Gutbürgerliche
Wirtschaft
zu verpachten od. zu verkaufen, mit Wurstküche und Brennerei, in kleiner Stadt Oberbadens. Angebote unter Nr. R22792a an die Badische Presse.

Wohn- u. Geschäftshaus-Verkauf in Karlsruhe.
Infolge Erbteilung wird ein sehr gut rentables Anwesen mit
gut gehendem Zigarrengeschäft
und prima Privatvermietung, dem Verkauf ausgesetzt. Anzahlg. 10 000 Mk., Steuerw. 60 000 Mk. Ang. u. W22800a an Bad. Pr.

Neuzeitl. Rentenhaus
Südweststadt, gr. Einfahrt, Laden, 7×3 Z., 8 Mans., Bäder, Büro, Werkstatt, ca. 13 Ar Baugelände, b. 20 000.— RM. Anz. zu verkaufen. Angebote unter Nr. F3193 an die Badische Presse.

Haus-Verkauf
Kleines Haus mit Garten, in Beiertheim, mit Bauplatz, in guter Lage, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. J3196 an die Badische Presse.

Fabrikanwesen
Grundstück 15 000 qm, Arbeitsfläche 1600 qm, 2stöckig, mit Zentralhzg., el. Licht u. Kraft, eingebaut. Wohnung, groß. Lagerschuppen, in Mittelbaden, verkehrsgünstig geleg., niederste Lohnkl., f. jede Branche geeignet vorteilhaft zu verkf. od. langjährig zu verpachten. Angebote unter Nr. L 22773a an die Badische Presse.

Nur gut rentables
Schuhgeschäft
in Baden od. Württemberg zu kaufen gesucht. Eilangebote unter Nr. K3197 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Laden
mit 2 Z.-Wohnung zu vermieten. * Winterstr. 46, I.

Heller
Raum
als Lagerraum od. Werkstatt, billig zu vermieten. Wo sagt unter Nr. Z3188 die Badische Presse.

3 Büro- oder Lagerräume
mit Keller, in sep. Querbau, mit Oberlicht, Gas, Wasser u. Elektr., per 1. Okt. zu vermieten. Friedenstr. 20. *

Kehl
Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh., zu vermiet. Zu wend. an Frau Rauch, Großherzog-Friedrichstr. 7.

Schöne, sonnige
4 Z.-Wohnung
(Westst.), n. Kaiserallee, m. Bad, auf 1. Okt. 1935 zu verm. Angeb. unt. F2255 an die Bad. Presse.

Villenwohn.
3 evtl. 4 Z., herrschaftl., Parklage, m. Zubehör, Heiz., Garten, per 1. Okt. zu vermieten. Virchowstraße 14. (2471)

Umzüge m. Möbelwagen
Bahn- und Autotransporte Spedition Reinfried, Kreuzst. 20

Schöne, geräumige
3 Zimmer-Wohnung
im Erdgeschoß (mit Bad, Zentralheizung und Zubehör), auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Neubau Schnurr, Achern i. B., Kirchstraße. (22763a

Moderne, besonders schöne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
in der Ritterstraße (Konzerthaus-Nähe). 3 Trepp., m. Etag.-Zentralheizung, Bad u. sonstig. Zubehör, bes. Umstände halber sofort zu vermieten. Preis 90 M. (2742) Telefon Nr. 1045 von 8—12 u. 15—18 Uhr.

Moderne, geräum.
3 Zim.-Wohnung
mit Bad, in Bahnhofsnähe, per sof. od. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. unt. K3178 in der Bad. Presse.

2 Zimmer-Wohnungen
Hirschstr. 139, reich ausgestattet m. Mansarde, einger. Bad, gr. Veranda, auf 1. 11. 35 zu vermieten. Anfrag. Tel. 3493.

Kaufen Sie sich neue Möbel
sie sind doch heute so billig. Ihre gebrauchten Möbel nehmen wir gerne in Zahlung. Kommen Sie zu zwanglosem Besuch zu
MÖBEL EHRFELD
am Rondellplatz
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1
Zahlungserleichterung / Ehestandsdarlehen.

Rentenhaus
in der Südweststadt, v. Eigent. zu k. ges. Angeb. unt. C 3172 an die Bad. Presse.

Südweststadt. Etagenhaus
mit 4 Zimmerwohnung sofort zu verk. Preis RM. 25 000, Anz. RM. 5000.—. Angeb. unter H2257 an die Bad. Presse.

Neubau
m. 3×3 Z.-Wohn., Bäder, Garten, Garage, f. 26 000 RM, bei 14/12 000 RM Anz. zu verk. Näh. Nunn & Schmidt, Kaiserstraße 136.

Schöne
2 Z.-Wohnung
(Vorort Straßenb.) zu 30 RM. zu vm. Angeb. unt. M3180 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zim.
sof. zu vermieten. Winterstr. 16, part.

Gut möbl. Zim.
zu vm. Rüppurrerstr. 26, III. l.

Modernes Zimmer
fließ. Wass., Zentr.-Hzg., Bad, Tel. etc. m. Pension zu verm. Pension Hoelz, Bismarckstraße 51a.

Am Bahnhof gut möbl. Zim.
zu verm. Anzusehen nur zw. 7 u. ½9 U. abends. Schildecker, Karl-Hoffmannst. 3.

Zimmer
herrschaftlich möbl., el. L., Bad, an berufst. D. bill. z. v. Jollystr. 41, 3 Tr.

In gutem Hause gut möbl. Zimmer zu vermieten. * Belfortstr. 5, III.

Leeres Zimmer
parterre, sep. Eingang, ebenso zwei Wohnmansard., auch zum Möbelunterst., Mitte der Stadt, sofort zu vermieten. Angebote u. C2252 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer mit Balkon, Schlafcouch u. Badbenütz. preiswert zu verm. Jollystraße 65. III. (2738

Möblierte Mansarde zu vermieten. * Herrenstr. 25, II.

Mietgesuche

2-3 Z.-Wohn.
von Beamtenwitwe zu mieten gesucht, auch für später. Angebote unter E3174 an die Bad. Presse.

Aelt. Ehepaar, ohne Kinder, sucht
2 Z.-Wohnung
pünktl. Zahl., ruh. Mieter. Ang. unt. Z3179 an Bad. Pr.

2 Z.-Wohnung
von Beamten auf 1. Oktober od. früher gesucht. Angebote unter Nr. B 3168 an die Bad. Presse.

2 Z.-Wohng.
mit Küche, f. langjähr., gute Mieterin meines Hauses ges. Angebote * Konditorei Oehler, Herrenstr. 18.

Von alleinst. Frau
2 Z.-Wohnung
mit Zubehör zu mieten gesucht. Miete kann vorausbezahlt werden. Angebote unter Nr. D2253 an die Bad. Presse.

Ruhige Mieter (2 Person.), suchen für 1. Okt. od. spät.
2 Zimmer-Wohnung
Angeb. unt. J2258 an die Bad. Presse.

Bevor Sie Ihren
Umzug
vergeben, holen Sie Angebote bei Gg. Beck, Möbeltransport, Spez. Ferntransporte, Karlsruhe Georg-Friedrichstr. Nr. 23, Tel. 6681.

Gebild. Dame sucht p. 1. 10. einf. möbl. Zimmer od. Wäsche u. oh. Bedieng., zu mäß. Prs., bei aufrecht., aktiv. Mensch., Sachs. od. Thüring. Landsleute. Angeb. unter Nr. P 3182 an die Bad. Presse.

Großes, gut möbl.
Zimmer
ungeniert, Zentrum-Nähe d. Stadt mgl. m. Badbenützung u. Zentralhzg., b. ruh. Dauerm. per 1. 10. 35 gesucht. Angeb. m. Preis u. B3171 an die Bad. Presse.

Alleinst. Herr (Dauermieter) s. möbl. Zimmer a. 1. Okt., Weststadtl. bevorz. Angeb. m. Preis u. M3166 an Bad. Pr.

Berufstätige Dame sucht zum 15. 9. gut
möbl. Zimmer
Stadtmitte. Fließ. Wasser oder Bad erwünscht. Eilangebote mit Preis unt. S. 3522 an G. Geerkens, Ann.-Exped., Hagen i. W. (22791a

Stellengesuche

R. W.-Fahrer
sucht passende
Stellung als Chauffeur.
Führerschein Kl. 2, gelernt. Kaufmann. Zuschr. u. Z22801a an die Bad. Presse.

Jg. tücht. Verkäuferin d. Lebensmittelbranche sucht per sof. od. 1. Okt. Stelle Zuschr. u. S22793a an die Bad. Presse.

Helferin
22 Jahre, 3½ Jahre im Beruf,
sucht Stelle
bei Zahnarzt oder Dentist. Ohne oder mit freier Station. Angeb. m. Gehaltsangabe u. C22803a an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Witwe, Mitte 30, sucht für
Großhandels-Geschäft
tüchtigen, strebsamen
Kaufmann
gute Figur, Herren nicht unter 40 Jahren, welche 3000 M z. Verfügung haben, wollen ihre Anschrift mit ausführlich. Lebenslauf verseh. unt. Nr. F22757a an die Bad. Presse einsend.

Für größeren
Glasereibetr.
tüchtige, selbständige Kraft für Zuschneid. und Reißen gesucht. Angeb. unt. R3184 an die Bad. Presse.

Zum Besuch von Industrie- und Autostellen
Mitarbeiter (in)
perf. im Autofahren, gesucht. Angeb. unt. E3192 an Bad. Pr.

Tüchtigem
Akquisiteur
mit 3—5000 Mark Interesseneinlage ist bei Gehalt u. Provision in ausbaufähig. Unternehmen angenehme Position geboten. Angebote unter Nr. K2259 an die Bad. Presse.

Sofort. Verdienst risikilos
mit gering. Mitteln. Angebote u. B3189 an die Bad. Presse.

Zum sof. Eintritt in Wirtschaft und Metzgerei auf dem Lande, ig., ehrlich., solides (22764a
Mädchen
für Haushalt und Servieren gesucht. Frau Karl Bauer, „zum Hirsch", Gondelsheim b. Bretten.

Suche anstd., jüng.
Mädchen
für Küche u. Haushalt. Vorzustellen b. Jung, Gartenstraße Nr. 365, III. *

Suche f. sofort od. 15. Sept. ehrl., flß.
Mädel
f. Gesch. u. Haush. Angeb. unt. H3176 an die Bad. Presse.

Jüngeres, flottes
Servierfräul.
für Tageskaffee, sowie zuverlässiges
Alleinmädchen
gesucht. (2717) Konditorei-Café Ley, Karlstr. 37.

Für kleinen Gesch.-Haushalt durchaus solides, ehrliches
Mädchen
zum 15. Sept. evtl. früher gesucht. Angebote unt. B 2251 an die Bad. Presse.

Generalvertreter
für glänz. begutacht., höchst aktuellen Massenart, ges. Große Aufstiegmöglichk. Gut. Org.-Talent Beding. Trotz Höchstverd. Rekl.-Unterstützung u. Zuschüsse. Solvente Herren w. schreib. u. 840 an Otto Koch, Annonc.-Exp. Berlin SW. 68.

Kaufmänn. Lehrling
von hiesiger Großhandlung gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter G. 2939 an Dr. Glock's Annoncen-Expedition, Karlsruhe, Karlstraße 34.

Lest die Badische Presse!

Für den Verkauf von
Baumaschinen, Geräten, Feldbahnen usw.
jüng., intell. Herr, mögl. branchekundig, für Büro und Reise, mit Auto, zum 1. Okt. evtl. später gegen Gehalt, Spesen und Provision ges. Nur tücht. Kräfte woll. ausf. Bewerb senden unt. M. V. 12451 über Ann.-Exp. Carl Gabler, München I, Theatinerstraße 8, I. (22765a)

Arbeit und tägl. Bareinnahmen finden Sie mit meiner
Heissmangel neuestes Modell
H. Brennecke Nachf., Hannover Kniestr. 18
Wäschereimasch.-Fabrik.

Metallbettstelle mit Querstäben im Kopf- und Fußteil, 33 mm-Rohr mit Rost, 90/190 cm **17.00**
Metallbettstelle Ausführung wie vor, jedoch mit Fußbrett **24.00**
Metallbettstelle Ausführung wie vor, jedoch mit Kopf- und Fußbrett . . **28.50**
Matratzen 3teilig, mit Keil, Alpengrasfüllung **16.80**
Matratzen 3teilig, mit Alpengrasfüllung, Jacquarddrell **22.00**
Matratzen 3teilig, mit Polsterflocken, Streifendrell **23.50**
Matratzen 3teilig, mit Keil, Polsterflocken, Jacquarddrell . . . **28.00**

Spezialität: **Schlaraffia-Matratzen!**

Betten und Möbel **SCHNEYER** am Rondellplatz
Spezialhaus für Inneneinrichtung
(Ehestands-Darlehen werden angenommen)

Verlangen Sie unverbindliche Probefahrt von der Fabrikvertretung
Theodor Dilzer, Motorfahrzeuge
Karlsruhe a. Rh., Karl-Friedrich-Straße 18, Fernruf 5614

Wirtschafterin
auf 1. 10. ges., emsig u. gründl., über 25 J., in frauenl. Villa. Angebote mit deutl. Bild u. Zgn. an Penzien, Baden-Baden, Friesenbergstraße 7. (22782a

Bekannte Marken-Schokoladen-Fabrik sucht per sofort oder später einen befähigten
Reise-Vertreter
für einen größeren Bezirk.
Bewerber müssen über nachweislich beste Beziehungen zu den maßgebenden Abnehmerkreisen verfügen. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen, Lichtbild usw. unt. Nr. J22769a an die Badische Presse.

Auto-Artikel
gef. **Weltschlager!** Gesch.
Verblüff. wirkend. Jeder Autofahrer ist Käufer. Nachweisbar größte Verkaufserfolge im In- u. Ausland. Verkaufspreis ca. 3 RM. Vertreter auf Prov. od. eigene Rechnung gesucht. Eilangeb. an G. Zech & Co., Frankfurt a. M., Hans-Handwerkstraße 13. (22779a)

Versorge Dein Kind
und Deine Familie durch Abschluß einer Familien-Versicherung bei der größten kontinentalen Gegenseitigkeitsanstalt. – Die Anstalt ist seit 1866 in Deutschland eingeführt. Sie verwendet alle Überschüsse zu Gunsten der Mitglieder.

Gesamtaktiven
722,000,000
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
Bezirksdirektion Karlsruhe
Kaiserstraße 241 / Rufnummer 1147

Bedeutende Berliner (22784a
Damenkleiderstoff-Großhandlung
Wollstoffe — Druckstoffe,
mittl. u. besseren Genres, mit stets großem Lager, sucht
arischen Vertreter
für Württemberg—Baden.
Besteingeführte Herren mit nachweisbaren Erfolgen und Wohnsitz mögl. Stuttgart, belieben Angebote nebst Referenzaufg., Alter und Photo unter F. 785 an Annoncen-Expedition Gerstmann, Berlin W. 9, einzusend.

Bekannte Tabak- und Zigarrenfabrik
sucht für ganz Baden äußerst tüchtigen
Fachvertreter
gegen Spesenzuschuß und Provision. Ausführliche Bewerb. von Herren, die bereits in gl. Eigenschaft tätig gewesen sind und zum ges. Groß- und Kleinhandel beste Beziehungen unterhalten, unter gleichzeit. Uebermittlung von genauen Angaben ihrer bisheriger Tätigkeit erbeten unter Nr. N 22785a an die Badische Presse.

Tücht. Vertreter
zum Verkauf von Bestecken und sonstigen Sol. Stahlwaren ab Fabrik direkt an Private gesucht. Hohe Provision bei sofortig. Auszahlung. Prunus-Stahlwarenfabrik W. Wielpütz, Solingen. (22767a

Ehrliches, solides
Mädchen
welches schon gedient hat, per sofort oder später gesucht. Rüppurrerstr. 33, II. (2736

Verantwortungsvoller Wirkungskreis.
Geb. verantwortungsbew., zuverl., repräs. Dame, Ende Dreißig, arisch, die einen gutgepfl., vornehm. Haushalt geschickt leiten kann und in allen Anforderungen auf kaufm. Gebiete ausgebildet und gewandt ist, mit den Erfordernissen einer ärztl. Praxis, Buchführung usw. vertraut, gute Krankenpflegerin, sucht bei bescheidenen Ansprüchen per 1. Okt. oder später
Vertrauensstellung
in Stadt oder Land, Geschäft oder Privathaushalt, Erholungs-Fremdenheim, Klinik, zu Arzt oder Aerztin, wo voll und ganz sich einsetzender Mensch entsprechend wirken kann und auch gewertet wird. Angebote und Bedingungen unter A. I. 215 an die Ann.-Exp. Carl Gabler, Augsburg, erbet. (22797a)

Gesucht per sofort
tüchtige Köchin
mit ruhigem Charakter, ehrlich und zuverlässig. (22798)
Rouus, Muttenz bei Basel.

Wir suchen
bei Gaswerkfinanzierung
1 Werbedame
Bester Dauerverdienst! Einlernung erfolgt. Vorstellung bitte Sonntag, 8. ds. 9—11 Uhr, oder schriftliche Off. Denwag, Erbprinzenstraße 29, Eingang Bürgerstr.

Für den Vertrieb direkt an die Verbraucher (ausschl. Privathaushaltungen) meiner in eigner Regie fertiggestellten
Sparamwatt-Reflektor-Lampen „Eskö"
suche ich für Bezirk Karlsruhe solide, fleißige, routinierte
Provisions-Vertreter
Meine Lampen sind von 4 höheren physikalischen Lehrinstituten glänzend begutachtet. 33—55% Mehrausbeute der Lichtstrahlen in der Reflektorrichtung gegenüber den Normallampen. Bevorzugt sind Herren, welche sich bereits erfolgreich mit dem Verkauf von Lampen beschäftigten. Interessenten wollen sich bitte — unter gefl. Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit — melden.
Georg Schiegel, Köln-Nippes
Metallwaren-Manufaktur, gegr. 1903

Größe A 11 mm RM		—.66
Zeißfeldstecher zu kaufen gesucht. Angebote unt. L180 an die Bad. Presse.	2 ×	1.19
	3 ×	1.68
Größe B 14 mm RM		—.84
Gasbadeofen mit od. oh. Wanne g. bar zu kauf. ges. Zu erfr. u. Z 1433 in der Bad. Presse.	2 ×	1.51
	3 ×	2.14
Größe C 16 mm RM		—.96
Ich suche neue **Schreibmasch.** und gebe dafür gut erhaltenes Piano. Angeb. unt. F3774 an die Bad. Presse.	2 ×	1.73
	3 ×	2.45
Größe D 18 mm RM		1.08
Modernes 4-Sitzer-**Cabriolet** zu kaufen gesucht, neuwertig, wenig gebraucht. Angebote unt. Nr. B3769 an die Badische Presse.	2 ×	1.94
	3 ×	2.76
Größe E 20 mm RM		1.20
Jung. Mann, 22 J. alt, Relig. kathol., wünscht mit Dame in Briefwechsel zu treten, zw. baldiger **Heirat** Zuschr. u. H 25075a an die Bad Presse.	2 ×	2.16
	3 ×	3.06
Größe F 25 mm RM		1.50
Drehbank gut erh., 1000 bis 1250 mm Drehlg., geg. Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Angabe des Fabrik. u. Alter d. Masch. nebst äußerst. Preis unt. Nr. F 1456 an die Badische Presse.	2 ×	2.70
	3 ×	3.83
Größe G 27 mm RM		1.62
Historische Bücher wie Bader, v. Drais, v. Rotteck, v. Weech zu kaufen gesucht. Angebote an Grafk. Freiburg, Kaiserstraße 147.	2 ×	2.92
	3 ×	4.13

Die erfolgreichen
Klein-Anzeigen
in der Badischen Presse
jetzt billiger
durch Einführung der neuen Nachlaßstaffel, die bei öfterer Aufgabe einer Anzeige wesentliche Vorteile bringt. Die Nachlässe betragen:
10 % bei 2maliger Aufgabe,
15 % bei 3maliger Aufgabe.
Die nebenstehend aufgeführten Preise für Gelegenheits-Anzeigen von Privaten, für die der sehr niedrige mm-Zeilenpreis von 6 Pfg. gilt, ermäßigen sich somit bei öfterer Aufgabe noch um die vorgenannten Nachlaßsätze. Die Chiffre-Gebühr, 20 Pfg. u. Porto, wird besonders berechnet.

Anzeigen-Bestellschein
Nachstehende Anzeige soll ..... mal in Größe der Vorlage ..... in der Badischen Presse veröffentlicht werden. Der Betrag von M. ..... ist auf Ihr Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 19 800 überwiesen — liegt bei.

_____, den _____ 1934

Name: _____

Straße _____

Anzeigentext

_____

_____

_____

_____

_____

Dieser Bestellschein kann auch bei jeder Agentur der Badischen Presse abgegeben werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Jndustrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Der Währungsfriede ist auf dem Marsch.

Der erste praktische Vorschlag zur Stabilisierung.

Einer der angesehensten englischen Nationalökonomen, Sir **Josiah Stamp**, Professor der Statistik, Leiter einer großen englischen Eisenbahngesellschaft und Ehrenmitglied des Direktoriums der Bank von England, hat die Salzburger Tagung der internationalen Bausparkassenverbände dazu benutzt, das **Stabilisierungsproblem der Währungen** aufzurollen. Sir Josiah beherrscht nicht nur die Materie, sondern es handelt sich hier um einen erprobten Ratgeber der britischen Regierung auf währungspolitischem und währungstechnischem Gebiete. Es spricht vieles dafür, daß Sir Stamp seinen Vorschlag der Welt erst unterbreitete, nachdem er in London das Feld sondiert hatte; denn sonst wäre er gar nicht in der Lage, die Reise des amerikanischen Schatzsekretärs nach Europa in so bestimmter Form anzukündigen. Ob Sir Josiah mit oder ohne Auftrag des britischen Kabinetts seine Anregungen in die Welt schleuderte, mag dahingestellt bleiben; sie sind nun einmal vorhanden und stellen **den ersten wirklich diskutierbaren Vorschlag** dar, den internationalen Währungswirren ein Ende zu machen.

Sir Stamp will die Stabilisierung der Währungen in **vier Etappen** erreichen: In der ersten soll die Parität zwischen den großen Währungen festgestellt und der so ermittelte Kurs bei den internationalen Warenbewegungen zugrundegelegt werden. Hingegen ist das spekulative Element während der Probezeit ebenso auszuschalten wie jede Kapitalbewegung. Dem Engländer schwebt offenbar vor, für eine verhältnismäßig kurze Periode einen Beharrungszustand herbeizuführen, in dem die gröbsten Unebenheiten verschwinden. Nachdem sich dann der Güteraustausch eingespielt — oder richtiger — eine normalere Entwicklung genommen hat, soll die zweite Etappe einsetzen. Sie bringt die de facto-Stabilisierung und gibt allen Facilitäten (Erleichterungen) Raum. Mit anderen Worten: Während der zweiten Etappe legt man den endgültigen Wechselkurs fest und läßt dem Kreditverkehr weitesten Spielraum. Die Anregung Stamps wird ohne Frage von dem Gedanken getragen, die erste Etappe könne nur ein kurzes Interemezzo bleiben, denn ohne Wiederaufbau des internationalen Kreditverkehrs kann sich letzten Endes ein intensiverer Warenaustausch überhaupt nicht anbahnen.

Der kluge Engländer weiß natürlich genau, daß eine gesündere Verteilung des Goldes und damit des Kapitals nicht ganz gefahrlos ist. Das Außenhandelsvolumen eines Landes kann durch einseitigen Kapitalstrom nach den im letzten Jahrzehnt gemachten Erfahrungen entscheidend verändert werden oder deutlicher, die Schuldnernationen, die namentlich auf Warenkredite lauern, können, während sie heute Ein- und Ausfuhr — mehr gezwungen als freiwillig — aufeinander abgestellt haben oder sogar mehr exportieren als importieren, bei der Bereitstellung neuer Kredite sehr leicht wieder zu einer passiven Warenbilanz gelangen. Auf der anderen Seite besteht auch die Möglichkeit, daß die kapitalstarken Länder durch einen wirtschaftlichen Boom, wie man ihn hier und da in USA erwartet, währungspolitisch zu einer Auffassung kommen, die grundsätzlich von der gegenwärtigen abweicht. Ganz zu schweigen von einem Konjunkturrückschlag, der an den Grundfesten jeder Währungsstabilität rütteln könnte. Um alle diese Probleme in gerechter Weise zu lösen, benutzt Sir Josiah in seinem Plan die zweite Etappe als Prüfzeit, in der die Vornahme von Korrekturen an der festgestellten Parität möglich ist. Damit soll es aber dann auch sein Bewenden haben.

Die dritte Etappe soll nämlich die **Schwellenwerte bringen**, innerhalb deren die Valutenkurse schwanken dürfen. Der Vorschlag in dieser Form beweist, daß auch der Vater des Planes an die Rückkehr zur freien Goldwährung zunächst nicht glaubt. Würde er das tun, so brauchte er nur die bisherigen oberen und unteren Goldpunkte bestehen zu lassen. Aus der in Aussicht genommenen Festsetzung neuer Spannen geht hervor, daß der Engländer mit einem Fortbestehen der Devisenbewirtschaftung rechnet. Er ist denn auch vorsichtig genug, dieser dritten Etappe eine Bewährungsfrist von verhältnismäßig langer Dauer einzuräumen. Wenn man noch darüber im Zweifel war, wie unendlich schwer die Rückkehr zu normalen Verhältnissen ist, so beweist dies der Vorschlag Sir Stamps. Er verlangt ein Tasten und ein ganz allmähliches Heranarbeiten an die Norm; überdies stellt er auch noch Bedingungen, von deren Erfüllung das Gelingen des Werkes abhängig gemacht wird. Diese Bedingungen bilden den Inhalt der vierten Etappe. Hier erfolgt das Ausfeilen des Werkes und die Errichtung eines neuen, internationalen Goldstandards. Sir Josiah versäumt es nicht, den Ländern immer wie der vorzuhalten, daß Ware nur durch Ware und Dienstleistung mit Dienstleistung bezahlt werden können. Die Gläubigernationen sollten das Gold nur als temporäres Zahlungsmittel ansehen; letztlich dient der Güteraustausch dem Wohlstand der Völker.

So weit das Programm Sir Stamps. Es lehnt sich etwas an die Gedankengänge an, die Praktiker und Theoretiker aus den verschiedensten Lagern vor einigen Monaten im vertrauten Kreise in London entwickelten, und auch die Internationale Handelskammer war mit ähnlichen Ideen vor das Forum der Oeffentlichkeit getreten. Nur blieb es in diesen Gremien bei der Theorie, während hier erstmalig praktische Vorschläge das Licht der Welt erblicken. Sie bilden **zum mindesten eine Diskussionsbasis** für alle interessierten Kreise. — Aus dem Plan spricht echt englischer Geist. Man weiß, daß die Briten sich bisher gegen die Festlegung der Sterling-Devise mit der Begründung sträubten, der Welthandel habe sich so verschoben, daß mit dem Mittel der einfachen Stabilisierung nicht vorwärts zu kommen sei. Man müsse sich an die neuen Verhältnisse herantasten und ihnen allmählich Geschmack abgewinnen. Die behutsame Art, mit der Sir Josiah die Stabiliserung anfaßt, atmet den gleichen Geist. Es wird nicht nach dem Rezept gearbeitet: Frisch gewagt, ist halb gewonnen, sondern man will Schritt für Schritt vorwärts gehen, um die Sicherheit zu besitzen, daß niemand ausgleitet. Gewiß, England hat mit diesem System die größten wirtschaftlichen Erfolge während der letzten fünf Jahre errungen. Andere Staaten jedoch, die nicht über die gleichen Hilfsquellen wie Großbritannien verfügen, waren darauf angewiesen, zu experimentieren und zu wagen, um denselben oder einen ähnlichen Effekt zu erzielen. Wie sagte doch unlängst Geheimrat Wagemann, Präsident des Instituts für Konjunkturforschung: Wie stünde es wohl heute um die deutsche Wirtschaft, wenn die Männer des neuen Staates vor zweieinhalb Jahren, auf dem Tiefpunkt der Depression, über den Zwirnsfaden jener „Theorie" gestolpert wären, die eine Vornahme von Investitionen nur im Rahmen der Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes für zulässig erklärt und schon den Staatsbankerott voraussahnt, wenn die Regierung den Geldmarkt beansprucht.

Alle Völker können sich mit den Grundgedanken der Stampschen Vorschläge einverstanden erklären. In der Praxis sind die Währungen jetzt schon verhältnismäßig stabil, und wo Abwertungswünsche laut geworden sind, blieb es bisher beim Wollen. Worum es sich bei der endgültigen Festlegung der Wechselkurse handelt, ist folgendes: Die Kaufleute der Welt sollen wieder genau kalkulieren und die Sicherheit dafür haben, daß ihnen von den Wechselkursen her keine Gefahren drohen. Gleichzeitig aber heißt es, jene Milliardenbeträge (man schätzt sie auf immer noch 20—25 Milliarden RM.) aus den Verstecken zu locken, die heute den internationalen Geld- und Kapitlmärkten entweder fehlen oder sie — wie es bei den vagabundierenden Beträgen der Fall ist — beunruhigen, ohne werbend tätig zu sein. Werden sie in den Produktionsprozeß direkt oder indirekt (über den Kapitalmarkt) eingeschaltet, so ist der Weg für den Wiederaufstieg der Weltwirtschaft frei. Ferner muß die Kreditbasis namentlich für die Kaufleute und Gewerbetreibenden erweitert werden, damit sie nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch ihre Geschäfte auf die Höhe zu bringen vermögen.

Autounfälle und Versicherung.

Bedrohliche Zahlen. — Ein Appell der Versicherer.

Nach Feststellungen der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer, die sowohl die privaten als auch die öffentlich-rechtlichen Versicherer umfaßt, sind im Juli 1935 31 023 Haftpflichtschäden gemeldet worden (gegenüber 20 795 im Juli 1934) und 12 528 Kaskoschäden (gegenüber 8 104 im gleichen Monat des Vorjahrs). Das bedeutet **von einem Jahr zum andern eine Steigerung von 49 Prozent in Haftpflicht und 55 Prozent in Kasko.** Demgegenüber stellt sich, obwohl genaue Zahlen darüber noch nicht vorliegen, die **Prämienzunahme** nur auf 20 Prozent bis höchstens 25 Prozent, reicht also bei weitem nicht an die Steigerung der Schäden heran. Wenn man berücksichtigt, daß schon die letzten Jahresergebnisse den Kraftfahrzeug-Versicherern keine ungetrübte Freude bereitet haben, da die Prämien auf ein Mindestmaß gesenkt worden waren, um die Motorisierung Deutschlands auch von dieser Seite her zu fördern, so muß diese Entwicklung als äußerst besorgniserregend bezeichnet werden, und zwar auch besorgniserregend vom Standpunkt der Kraftfahrer aus. **Denn die Kraftfahrzeug-Versicherer haben keinen Spielraum mehr, eine weitere Verschlechterung des Geschäftsverlaufs aufzufangen.** Prämienerhöhungen werden für gewisse Fahrzeuggruppen, die sich als ganz besonders gefahrbringend erwiesen haben, zwar unvermeidlich sein, müssen aber für die große Masse der Versicherten wenn irgend angängig vermieden werden. Es bleibt also zur Herstellung des Gleichgewichts nur die Möglichkeit, die **Ausgabenseite zu beeinflussen, d. h. den Schadenverlauf zu verbessern.**

Zahl der Kraftfahrzeug-Versicherungsschäden.

	Haftpflicht			Kasko		
	1934	1935	Zunahme	1934	1935	Zunahme
Januar	15 275	20 690	35 %	7 207	9 693	35 %
Februar	15 083	21 332	41 %	7 051	9 996	42 %
März	15 244	21 244	39 %	6 478	10 121	56 %
April	16 816	21 947	31 %	7 054	10 171	44 %
Mai	17 981	25 172	40 %	7 171	10 920	52 %
Juni	20 270	25 794	27 %	8 055	11 544	43 %
Juli	20 795	31 023	49 %	8 104	12 528	55 %
	121 464	167 202	38 %	51 121	74 973	47 %

Verschiedene Wege führen zu diesem Ziel. Eine viel erhobene Forderung ist die **Beseitigung der Gefährdungshaftung**, welche die Kraftfahrer unter Sonderrecht stellt. Aber es muß sehr stark angezweifelt werden, ob eine Aenderung der Gesetzgebung wirklich einen so erheblichen Einfluß auf die Entwicklung hätte. Solange die Neigung besteht, den Kraftfahrer grundsätzlich für schuldig zu halten und seine Leistungsfähigkeit danach zu beurteilen, ob eine „reiche" Versicherungsgesellschaft hinter ihm steht, wird jede Aenderung der Gesetze illusorisch. Wichtiger scheint es zu sein, die **Verkehrsdisziplin zu fördern**, und das ist eine Aufgabe, an der jeder mitarbeiten muß. Man sollte da nicht so sehr auf Maßnahmen von oben warten, sondern selbst praktisch anpacken, wo es irgend geht. Daß jeder Kraftfahrer immer bemüht sein sollte, richtig und rücksichtsvoll zu fahren, diese Mahnung sollte kaum noch einer Wiederholung bedürfen. Leider ist es ja aber oft das disziplinwidrige Verhalten der andern am Verkehr Beteiligten, das ihn haftbar werden läßt, und deshalb müßte es sich jeder Kraftfahrer angelegen sein lassen, auf Verkehrsunerfahrene erzieherisch einzuwirken, wo er irgend die Gelegenheit dazu hat. Vor allem aber sollte jeder Kraftfahrer, wenn schon einmal ein Verkehrsunfall erfolgt ist, alles tun, um seine Versicherungsgesellschaft in der Abwehr offenbar unberechtigter oder übertriebener Ansprüche zu unterstützen. Gerade in dieser Beziehung wird noch unglaublich viel gesündigt. Gar zu leicht ist der haftbar gewordene Kraftfahrer geneigt, derartigen Forderungen, die er selbst nie anerkennen würde, Vorschub zu leisten, nur weil es die Versicherungsgesellschaft trifft, die ja, wie er denkt, im Gelde schwimmt. Es muß unbedingt der **Gedanke der Gefahrengemeinschaft mehr als bisher in das Bewußtsein aller versicherten Kraftfahrer dringen.** Sie müssen bedenken, daß in Zukunft jede unnütze Zahlung mehr denn je nicht zu Lasten der Versicherungsgesellschaften geht, sondern schließlich ihren eigenen Geldbeutel trifft.

Keine ermäßigte Eilgutfracht auf Käse und Quark mehr. Weichkäse, auch rindeloser, und Sauermilchkäse (Quarkkäse), weicher Kräuterkäse und Quark — dieser in Gebinden und Säcken im Höchstgewicht von 75 Kg. — gehören bei Aufgabe als Stückgut in Mengen von weniger als 2000 Kg. an einen Empfänger nur noch bis 15. September zu den Gütern der ermäßigten Eilgutklasse. Bei ihrer Aufgabe als Eilgut wird ab 16. September (bis 30. April) die volle Eilgutfracht in Rechnung gestellt.

Die USA-Zahlungsbilanz.

Erfreuliches Ergebnis: Steigender Außenhandel — zunehmende Goldeinfuhr.

Das Wirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten veröffentlicht soeben die Daten zur Zahlungsbilanz des vergangenen Jahres. Sie zeigen zunächst einen **starken Rückfluß von Gold** aus dem Ausland. Insgesamt sind im Jahre 1934 Goldsendungen im Werte von nahezu 1,2 Milliarden Dollar in den Vereinigten Staaten eingetroffen. Es handelt sich hierbei ganz eindeutig um reine Kapitalbewegungen und nicht etwa um Goldmengen, die auf Zahlungen aus dem Außenhandel zurückzuführen sind. Zum Teil resultiert die Goldeinfuhr aus Regierungskäufen im Rahmen der Währungspolitik, zu einem sehr großen Teil aber auch aus den Erträgnissen der Kapitalsanlagen amerikanischer Staatsbürger im Auslande. Der Posten „Zinsen, Dividenden und andere Einnahmen aus Anlagen im Ausland" ist in der Zahlungsbilanz mit einer halben Milliarde Dollar beziffert. Es zeigt sich hier im übrigen, daß die oft mit großem Pathos verkündete These amerikanischer Politiker von einem totalen Verlust aller Auslandsanlagen völlig aus der Luft gegriffen ist.

Aus der Zahlungsbilanz ergibt sich ferner eine kräftige **Belebung des Außenhandels.** Die Warenausfuhr war mit einem Wert von rund 478 Mill. Dollar wieder auf dem Niveau von 1930 angelangt. Gegenüber 1933 betrug die Steigerung wertmäßig 27 und mengenmäßig 13 Prozent. Die Einfuhr stieg dem Werte nach um 14 und der Menge nach um 9 Prozent. Diese Steigerung ist in erster Linie auf die außerordentlich aktive Handelspolitik der Regierung zurückzuführen, die seit geraumer Zeit mit einer Reihe von Staaten auf dem amerikanischen Kontinent wie auch in Europa neue, zweiseitige Handelsverträge abgeschlossen hat und auch sonst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Außenhandel fördert. Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben: die Belebung im Außenhandel hat die Binnenwirtschaft günstig beeinflußt und zu einem sehr großen Teil mit dazu beigetragen, daß die Gesamtlage des amerikanischen Wirtschaftslebens heute ungleich besser ist als vor einem Jahre.

Bekanntmachung der neuen Fassung des Wechselsteuergesetzes und der Durchführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz. Im RGBl. Teil 1 Nr. 97 vom 6. September 1935 gibt der Reichsminister der Finanzen auf Grund des Gesetzes vom 28. Juni 1935 zur Anpassung einiger Steuergesetze an die Steuergesetze vom 16. Oktober 1934 den Wortlaut des Wechselsteuergesetzes in der neuen Fassung vom 2. September bekannt. Gleichzeitig werden Durchführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 2. September 1935 veröffentlicht, mit deren Inkrafttreten die Ausführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 20. November 1930 außer Kraft treten.

NSU.-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G., Neckarsulm. Das Unternehmen weist nach der 1933 vorgenommenen Sanierung im letzten Geschäftsjahre 1934 einen kräftigen Aufschwung auf. Der Leistungsertrag stieg auf 7.33 (3.54) bei 0.072 (0.16) ao. Erträgen. Nach Personalaufwendungen von 3.72 (1.76) und 1.59 (0.83) sonstigen Aufwendungen werden nach 1.15 (0.33) Anlageabschreibungen und 0.22 (0.15) anderen Abschreibungen 0.278 Mill. RM. Reingewinn (i. V. erfolgte Bilanzbereinigung) ausgewiesen, von dem 40 000 RM. der gesetzlichen Reserve, 50 000 RM. zur Bildung einer Gefolgschafts-Unterstützungskasse überwiesen und nach Wiederaufnahme von 5 Prozent Dividendenzahlung 68 053 RM. vorgetragen werden. Der Absatz in Motorrädern stieg stückmäßig um 146 Prozent, wertmäßig um 112 Prozent, damit betrug der Anteil am Gesamtabsatz der deutschen Motorradindustrie 23 Prozent. Der Fahrradumsatz erhöhte sich stückmäßig um 89 Prozent und wertmäßig um 83 Prozent. Der Export konnte nur in geringem Maße erhöht werden, die Exportbemühungen werden verstärkt fortgesetzt. Die Gefolgschaft stieg auf 1916 (929) Mann. Der Maschinenpark wurde in großem Umfange erneuert. In der Bilanz beträgt das Anlagevermögen 4.3 (5.2) Mill. RM. Unter Umlaufsvermögen stiegen die Vorräte auf 4.55 (2.97), Wertpapiere gingen durch den Verkauf von Steuergutscheinen auf einen Merkposten zurück, Forderungen stiegen durch die Geschäftsausdehnung auf 3.1 (2.49), Wechsel, Schecks und Bankguthaben auf 0.45 (0.38). Auf der anderen Seite stellen sich bei unv. 2.4 AK. und 0.2 Reserve die Rückstellungen auf 0.25 (0.09), Delkredere 0.3 (0.0), die langfristigen Verbindlichkeiten auf 3.74 (4.15) und die kurzfristigen Verbindlichkeiten auf 5.02 (4.39), unter letzteren Bankschulden 2.34 (2.88). Die Warenschulden sind etwas erhöht. Die Teilschuldverschreibungen sind mit 102 Prozent passiviert und das Disagio aktiviert. 1934 wurden 266 000 RM. davon ausgelost, der gleiche Betrag ebenfalls am 1. April 1935. Die Beschäftigung des Werks in den ersten Monaten des neuen Jahres war gut, das Exportgeschäft besser. Die Gefolgschaft stieg Mitte des Jahres auf 2 200 Mann, für das laufende Jahr wird ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht gestellt. GV. 9. September.

GV. der Elektra A.-G., Dresden. Der Abschluß mit wieder 5 Prozent Dividende wurde genehmigt. Aus dem AR. sind Dr. R. Hörig und K. Gruber ausgeschieden. Neugewählt wurden Ministerialrat E. Labr, Dresden, Oberregierungsrat Rostg und Dr. Fischer, Dresden.

Die Vereinigung auf dem Röhrenmarkt. Wie wir erfahren, sind die Abmachungen, die zwischen dem Röhrenverband und dem Verband der Rohrschweißwerke zustandegekommen sind, zunächst bis Ende 1936 befristet. Das Abkommen regelt nicht nur die Preise, sondern auch das Verhältnis der Erzeugung der Rohrschweißwerke zu den im Röhreverband zusammengeschlossenen Werken. Weniger wichtig als diese Regelung für autogen geschweißte Röhren ist die noch ausstehende Verständigung des Röhrenverbandes mit dem Verband für geschweißte Stahlrohre, der die Werke umfaßt, die elektrisch geschweißte Präzisionsrohre herstellen. Hier sind jedoch ebenfalls bereits Verständigungsverhandlungen eingeleitet worden, deren Aussichten nicht ungünstig beurteilt werden.

Bemühungen zur Wiederherstellung eines internationalen Röhrenverbandes. Die Agence Economique et Financiere will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß zwischen den Vertretern der an einem Röhrenkartell interessierten Ländern die Fühlung wieder aufgenommen worden sei. Vor einigen Tagen hätten diesbezügliche Besprechungen in Touquet stattgefunden. Diese Besprechungen hätten zwar zu keinem greifbaren Ergebnis geführt, jedoch die Möglichkeit zu neuen Zusammenkünften auf viel breiterer Grundlage ergeben. Es sei wahrscheinlich, daß eine solche Zusammenkunft bereits im Oktober stattfinden werde, um einen neuen Zusammenschluß der interessierten Länder herbeizuführen.

Verlängerung des bestehenden Zusammenschlusses der Hersteller von viereckigem Drahtgeflecht. Seit Januar 1934 sind auf Grund des Gesetzes über Errichtung von Zwangskartellen die Betriebe, die viereckiges Drahtgeflecht herstellen, vom Reichswirtschaftsminister im Gesamtverband der Hersteller viereckiger Drahtgeflechte e. V., Berlin, zusammengeschlossen. Da die Voraussetzungen, die zum Erlaß der Anordnung geführt haben, noch gegeben sind, hat der Reichswirtschaftsminister die Anordnung und Berücksichtigung der erforderlich gewordenen Aenderungen bis zum 31. Dezember 1936 verlängert. Eine Erhöhung der Verbraucherkreise gegenüber dem bisherigen Stande tritt durch die Maßnahme nicht ein. Die in Betracht kommende Anordnung ist im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Einzelfragen zum Wareneingangsbuch.

Der RFinMin. hat auf ein Schreiben der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel weitere Erläuterungen zum Wareneingangsbuch durch Bescheid vom 27. Juli 1935 — S. 116 O—102 III R gegeben, deren wichtigste nachstehend behandelt werden. Danach treten die Bestimmungen über die Führung des Wareneingangsbuchs **endgültig am 1. Oktober 1935 in Kraft. Eine Uebergangsregelung mit etwaigen Erleichterungen erfolgt nicht.** Da auch weitere Durchführungsbestimmungen nicht mehr zu erwarten sind, empfiehlt sich sorgfältige Beachtung der nachstehenden Erläuterungen sowie der früheren Ausführungen zu dieser Frage.

I. **Befreiungen:**

Befreiung von der Führung des Wareneingangsbuchs gilt nur für die Unternehmer, die zur Führung von Handelsbüchern gem. HGB. verpflichtet sind und diese ordnungsgemäß führen (Vollkaufleute), sowie für die gewerblichen Unternehmer, die durch andere gesetzliche Vorschriften zur Führung von gleichwertigen Büchern verpflichtet sind und diese ordnungsmäßig führen.

Weitere Befreiung erfolgt nicht, auch nicht für solche Unternehmer, die Bücher ordnungsmäßig führen, ohne hierzu verpflichtet zu sein (Minderkaufleute und Kleingewerbetreibende).

II. **Fortlaufende Numerierung erforderlich:**

Fortlaufende Numerierung ist Voraussetzung für die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und ihre Anerkennung.

Gewerbetreibende müssen für die Zeit ab 1. Oktober 1935, falls bisher nicht erfolgt, zur fortlaufenden Numerierung übergehen.

Warenkonto ersetzt nicht Führung eines Wareneinkaufsbuchs. Es wird daher vom RFinMin. allen Gewerbetreibenden empfohlen, mit Wirkung ab spätestens 1. Oktober 1935 ein Wareneingangsbuch zu führen.

III. **Unumgängliche Erfordernisse des Wareneingangsbuchs sind:**

Angabe der Art des Warenpostens zu jedem einzelnen Wareneingang. Bei Vorkommen nur solcher Wareneingänge, die sich üblicherweise in einem Sammelbegriff zusammenfassen lassen, braucht die Art des Warenpostens nicht jedesmal angegeben zu werden. Bei verschiedenen Warengruppen empfiehlt es sich in den Fällen, in denen die Art des Warenpostens nicht jedesmal besonders bezeichnet wird, im Wareneingangsbuch einige Betragsspalten einzurichten und für jede Warengruppe eine besondere Betragsspalte vorzusehen.

Vormerkung auch derjenigen Wareneingänge, die nicht gegen spätere Bezahlung, sondern gegen bar, durch Tausch, auf Gegenrechnung oder unentgeltlich erfolgen. Für Wareneingänge solcher Art ist ein besonderes Wareneingangsbuch oder im Wareneingangsbuch eine besondere Betragsspalte zu führen, soweit Beträge dieser Wareneingänge nicht in die Buchung „Warenkonto bekommt Rechnung, Lieferantenkonto gibt Rechnung" einzubeziehen sind. Bei Führung zweier Wareneingangsbücher (eines für Wareneingänge gegen spätere Bezahlung und eines gegen bar) kann Numerierung in jedem Buch gesondert erfolgen.

Hinweis auf den Beleg.

Vormerkung der laufenden Nummer, unter der der Posten im Wareneingangsbuch eingetragen ist, auf dem Beleg.

IV. **Erfordernisse bei nichtordnungsmäßiger Buchführung:**

Ist Ordnungsmäßigkeit der Handelsbücher nicht gegeben, so kann nicht verzichtet werden auf das Vorhandensein a) fortlaufender Nummern der Eintragungen im Wareneingangsbuch, b) der Hinweise auf die Belege, c) der Eintragungsnummern auf den Belegen.

Bei Fehlen dieser Erfordernisse ist der Begriff des Wareneingangsbuchs nicht gegeben (dessen Vorhandensein dem Pflichtigen bei Verneinung der Ordnungsmäßigkeit der Buchführung vor Ordnungsstrafe bewahrt).

V. **Angabe des Lieferanten:**

Ist der Name des Lieferanten nicht bekannt, so kann z. B. folgende Eintragung erfolgen: „Name unbekannt, Kauf in der Markthalle" u. ä.

Bei wiederholtem Erscheinen des Namens eines Lieferers im Wareneingangsbuch genügt Angabe der vollen Anschrift beim ersten Male und in späteren Fällen eine abgekürzte Anschrift des Lieferers.

Bei Lieferern in kleineren Gemeinden genügt in der Regel Angabe von Namen und Ort des Lieferers ohne Straßennamen.

VI. **Eintragung mit Sammelbezeichnung:**

Bei gleichzeitigem Bezug von Waren verschiedener Art (z. B. neben Kolonialwaren auch Lebensmittel und Seifen) genügt Eintragung des Warenbezugs als ein Warenposten unter der Sammelbezeichnung „Kolonialwaren, Lebensmittel, Seifen".

Entsprechendes gilt, wenn ein Gewerbetreibender gleichzeitig mit einer Rechnung Waren verschiedener Art bezieht (z. B. Bezug von Eisenwaren neben Haus- und Küchengeräten aus Glas, Porzellan usw. durch ein Eisenwarengeschäft, oder Bezug von Drogen neben Tee, Seife, Parfümerien usw. durch ein Drogengeschäft).

Einzutragen ist der reine Einkaufspreis.

Warenrücksendungen, Preisunterschiede, Rechenfehler usw., um deren Beträge eingetragene Wareneingänge ganz oder teilweise rückgängig gemacht werden müssen, sind im Wareneingangsbuch rot zu verbuchen. Die schwarzen und roten Beträge sind je für sich aufzurechnen und die Summen der roten Beträge von der schwarzen abzuziehen. Der Betrag ergibt den tatsächlichen Wareneingang.

In dieser Weise muß ab 1. Oktober 1935 verfahren werden.

VII. **Laufende Eintragungen:**

Eintragungen sind laufend und zwar noch am selben Tage zu machen, an dem der Warenposten erworben wird.

Gleiches gilt auch für fortlaufende Lieferungen (Sukzessivlieferungen).

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Fest.

Berlin, 7. Sept. **(Funkspruch.)** Die Börse war weiter befestigt. Die freundlichere Verfassung der Aktienmärkte in den letzten Tagen hatte zum Wochenende einige Kaufaufträge der Depositenkassenkundschaft zur Folge. Auch die Kulisse nahm vereinzelt unter dem Eindruck des weiter guten Zeichnungseinganges auf die Reichsanleihe noch Neuanschaffungen vor. Die Anfangsnotierungen waren **auf der ganzen Linie ½ bis 1½ Prozent höher**. Im Verlauf traten weitere Befestigungen ein. Einige günstige Dividendenerklärungen vermochten die Tendenz ebenfalls zu beeinflussen. Lebhafte Umsätze entwickelten sich in den **Vorzugsaktien der Reichsbahn**, in denen zum ersten Kurs allein 600 000 RM. umgingen. Nachdem der Kurs in den letzten Tagen etwas abgebröckelt war, trat heute eine Befestigung um ⅛ ein. Die übrigen Renten lagen unverändert. Altbesitz und Zinsvergütungsscheine sowie Reichsschuldbuchforderungen wurden auf gestriger Basis gehandelt. Industrieobligationen waren knapp behauptet. Am Auslandsrentenmarkt gewann 5 Prozent Mexikaner auf höhere Auslandsmeldungen 30 Pfg.

Von Aktien waren Montanwerte bis 1, Klöckner 1⅝ und Harpener 2½ höher. Braunkohlenaktien waren infolge des geringen Angebots teilweise bis 3 befestigt. Niederlausitzer Kohlen gewannen 3½. Auch Kaliaktien litten unter Materialmangel. Salzdetfurth befestigten sich um 5¾ und die übrigen Kaliwerte um 2. Burbach stiegen von 61 auf 63¾. Chemische Aktien lagen ruhiger, Farben gewannen ¼ und im Verlauf weitere ¾. Conti Gummi stiegen um 3½. Elektrowerte waren ½ bis 1 höher. Auch die gestern um 4½ Prozent gestiegenen Siemens gewannen weitere ¾. Chade D. wurden 2.50 höher bezahlt. Tarifwerte waren 1 und Dessauer Gas 2¼ befestigt. Rhein. Elektra erschienen mit plus-plus-Zeichen und wurden etwa 4 Prozent höher gerechnet. Kabel- und Drahtaktien gewannen 1—2 und Autowerte ½ bis 1 Prozent, ebenso Maschinenaktien. Unter Hinweis auf die höhere Papierausfuhr waren Papier- und Zellstoffwerte durchweg 1 bis 2 Prozent höher. Von Bauaktien erholten sich Berger um 1½. Verkehrswesen setzten ihre Befestigung um ⅝ fort, nachdem sich die Liquidität des Unternehmens durch den Verkauf des Verwaltungsgebäudes an das Reich wesentlich verbessert hat. Allgemeine Lokalbahn stiegen um 1½. Schiffahrtsaktien eröffneten ¼ höher. Reichsbankanteile zogen nach den letzttägigen Abschwächungen um 1¼ an. Am unnotierten Markt waren Befestigungen von 1 die Regel.

Im Verlauf blieb die Stimmung unverändert fest. Eintracht-Braunkohlen gewannen weitere 1½ und Niederlausitzer noch 1. Farben gingen 1⅛ höher um. Am Elektroaktienmarkt stiegen Felten um 2¼ und Elektrische Licht und Kraft um 2. Von Tarifwerten wurden **Rheinelektra mit 146 wieder notiert und zum Kassakurs mit 144¼ festgesetzt.** Der letzte Kassakurs vom 5. September stellte sich auf 139 und die letzte variable Notiz vom 28. August auf 147½. HEW. waren 2 befestigt. Berliner Maschinen Schwartzkopff zogen auf 120½ (118½) an. Aschaffenburg Zellstoff erreichten einen Kurs von 85 (82¾).

Auch Renten lagen etwas freundlicher. Altbesitz stiegen um ⅝. Kommunale Umschuldungsanleihe behaupteten sich. Von Kassarenten waren Schutzgebiete bis 15 Pfg. höher, Dollarbonds und von Guldenbonds Rhein. Landeshypothekenbank je ¼. Provinzanleihen behaupteten sich. Pfandbriefe und Kommunalobligationen lagen unverändert widerstandsfähig. Von landschaftl. Pfandbriefen waren Sachsen ¼ und die früheren 6 prozentigen in Angleichung an den Kurs der übrigen 1½ niedriger. Länderanleihen lagen unverändert. Baden und Bayern gaben bis 10 Pfg. nach, ebenso die 24er Reichsanleihe. Umtauschobligationen lagen geschäftslos und bis ¼ schwächer. Von Industrieobligationen verloren HEW. 45 Pfg. und Concordia Bergbau 40.

Die Börse schloß **behauptet.** Weiteres Interesse bestand für Altbesitz, die auf 111¼ anzogen. Die Aktienmärkte lagen gegen Schluß sehr ruhig.

Nachbörslich hörte man Farben 155¾, Schuckert 126½, Reichsbank 182.

Obst- und Gemüsemärkte.

Bühl, 6. Sept. **Obstgroßmarkt.** Pfirsiche 18—25, Frühzwetschgen 9—10½, Spätzwetschgen 11—11½, Birnen 10—17, Aepfel 9—14, Trauben weiß 16 Pfg. Anfuhr der Zwetschgen nur noch gering. Verkauf schleppend.

Oberkirch, 6. Sept. **Obstgroßmarkt.** Pflaumen 10—11, Zwetschgen 11—12, Mirabellen 20—24, Aepfel 7—12, Birnen 9—12, Pfirsiche 16 bis 27, Bohnen 16—17, Tomaten 7, Pilze 35—40 Pfg.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Höchstpreise für Schweine. Im RNVBl. Nr. 74 erscheint eine Anordnung 17 der HV. der Deutschen Viehwirtschaft betr. Höchstpreise für Schweine. Nach dieser Anordnung betragen die Höchstpreise für Schlachtschweine (in RM. je 50 Kg. Lebendgewicht) in **Freiburg** 53.50 RM., in **Karlsruhe** 53.50 RM., in **Mannheim** 54 RM., in Neunkirchen 54 RM., in **Pforzheim** 53.50 RM. und in Saarbrücken 54 RM.

Durlach, 7. Sept. **Schweinemarkt.** 120 Läuferschweine, verkauft 90, Preis 46—65 RM., 52 Ferkel, alle verkauft. Preis 30 bis 38 RM. je Paar.

Baumwolle.

Bremen, 7. Sept. **(Funkspruch.) Baumwoll-Schlußkurs.** American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 12.87 (12.83) Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 6. Sept. **Neue Kurspreise für unedle Metalle.** Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle veröffentlicht eine neue Kurspreisfestsetzung (KP. 22), nach der sich mit Wirkung **ab 6. September** folgende Veränderungen ergeben: Blei, nicht legiert 19.50—20.50 (19.75—20.75), Hartblei (Antimonblei) 22—23 (22.25—23.25), Bronzelegierungen 74.25—77.25 (74.75—77.75), Feinzink 22.75—23.75 (23—24), Rohzink 18.75—19.75 (19—20), Zinn, nicht legiert 262—282 (264 bis 284) RM.

Berlin, 7. Sept. **(Funkspruch.) Elektrolytkupfer** je 100 Kg. prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) unv. 47.75 RM.

Nürnberger Hopfenmarkt.

s. **Nürnberg**, 6. Sept. **(Eigenbericht.)** Die **erste Woche** des Hopfenwirtschaftsjahres 1935/36 zeigte am Nürnberger Hopfenmarkt noch ein **ziemlich ruhiges Geschäft.** Von der neuen Ernte kamen von der Wochenmitte ab rund 60 Ballen herein, der größere Teil vom Hersbrucker Gebirge und dazu etwa 25 Ballen von Tettnang und vom Badener Land. Die Hopfen sind durchwegs von bester Qualität, glattgrüner Farbe und hohem Brauwert. Ein Teil der Hersbrucker Gebirgshopfen erscheint nur etwas kleiner im Wuchs. Alsbald nach Bekanntwerden der neuen von der Regierung festgesetzten Hopfenhöchstpreise erfolgten auch sofort die ersten Verkäufe und zwar 12 Ballen mit insgesamt 18 Zentnern. Es handelte sich um **badische Bodenseehopfen,** die zu 275 RM. und um Hersbrucker Gebirgshopfen, die zu 210 RM. je Ztr. Käufer fanden. In 1934er Hopfen waren keine Zufuhren zu verzeichnen. Der Umsatz für Inlandszwecke erreichte 30 Ballen (50 Ztr.); es kamen in Betracht: Hallertauer von 160—190 RM., Gebirgshopfen von 90—180 RM., Tettnanger zu 175 RM. und Württemberger von 135—140 RM. je Ztr. Für Exportzwecke wurden nur 7 Ballen (12 Ztr.), durchwegs Hersbrucker Gebirgshopfen zu 83 RM. je Ztr. übernommen. Recht guter Nachfrage hatten sich noch 1933er Hopfen zu erfreuen; es wurden 110 Ballen (210 Ztr.) meist für Exportzwecke entnommen. Die Preise schwankten zwischen 45 und 90 RM. je Ztr. Wochenschlußstimmung noch ruhig.

Dem Nürnberger Platze wurden im 12. Monat des Wirtschaftsjahres 1934/35 mit der Bahn 101 (i. V. 3 312) Ztr. zugefahren und damit im gesamten Hopfenwirtschaftsjahr 61 415 (81 126) Ztr. Ab Nürnberg verfrachtet wurden im Monat August 2 790 (3 210) Ztr. und im ganzen Jahr 78 082 (77 414) Ztr.

Die **Hopfenernte** ist allenthalben in vollem Gang und es ergibt sich auch überall eine sehr gute Qualität. Wenn auch vielfach die Doldenbildung etwas kleiner, so ist es doch eine Freude, in diesem Jahre die Muster auf Feinheit und Lupulingehalt prüfen zu können.

Am **Saazer Markt** sind nach den vorliegenden Meldungen bereits 1200 Ztr. der neuen Ernte verkauft. Bezahlt wurden für prima 1600, für mittel 1500—1550 Kronen. — Am **französischen Markte** erzielten 1935er Frühhopfen in **prima** Qualität 700—750 Francs und Mittelhopfen 650—700 Francs.

Wirtschaftliche Rundschau.

Hamburger Elektrizitätswerke A.-G., Hamburg. In der Bilanzsitzung des AR. wurde beschlossen, der auf den 4. Oktober einzuberufenden GV. die Verteilung einer **Dividende von wieder 8 Prozent** auf 88 Mill. Stammaktien und 1 Million RM. Vorzugsaktien vorzuschlagen.

Deutsche Papierausfuhr im Steigen begriffen. Nach dem Bericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstofferzeugung für August 1935 hat sich die Geschäftslage der papiererzeugenden Industrien im August gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich geändert, abgesehen von den üblichen saisonmäßigen Schwankungen der stillen Sommermonate. — Die Ausfuhr ist dagegen insbesondere bei Papier wert- und mengenmäßig im Steigen begriffen. Gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat liegt der **Ausfuhrwert um 16 Prozent höher.** Infolge der ungünstigen Betriebswasserverhältnisse haben die Holzschleifereien und Handpappenfabriken auch weiterhin stark eingeschränkt arbeiten müssen.

Der Ruhrbergbau erwartet Absatzbelebung. — Weiter scharfer Wettbewerb. In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurden die für den Monat Juli erhobenen Umlagesätze genehmigt. Nach dem über die Marktlage erstatteten Bericht stand der Brennstoffabsatz im Juli und August unter sommerlichen Einflüssen. Der arbeitstägliche Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats von den Ruhrzechen war in den beiden Monaten gleich hoch. Die Lagerbestände auf den Zechen des Ruhrreviers stiegen von Juli bis Ende August auf 6.5 (6.1) Mill. Tonnen an. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Ruhrbergbau wurde weiter vermehrt, und zwar um 500 im Juli und um 530 im August auf insgesamt 236 100. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangel blieb gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres unverändert. Die **Lage des Ruhrkohlenmarktes** war in den beiden letzten Monaten im allgemeinen kaum verändert. Der Industriekohlenabsatz blieb gut behauptet und zeigte für einzelne Industrien sogar einen weiteren Anstieg. Die Ausfuhr blieb weiter sehr beständig, dagegen war das Geschäft im allgemeinen in Hausbrandkohlen sehr ruhig. Der Wettbewerb vollzieht sich in unverändert scharfer Form. Am **süddeutschen Markt** sind die Verhältnisse besonders ungünstig. Die Einfuhr englischer Kohle ist wieder gestiegen, wodurch auch das Saarkohlengeschäft betroffen wird. In den letzten Monaten hat auch die Einfuhr in holländischem und belgischem Koks beträchtlich zugenommen. Die Erfolge, die in der Ausfuhr erzielt wurden, konnten nur unter erheblichen Preisopfern errungen werden. Es ist wahrscheinlich, daß in den kommenden Herbstmonaten der **Absatz wieder steigen** wird. Der Auftragseingang für Hausbrandkohle wird erfahrungsgemäß mit Beginn der Heizperiode wieder zunehmen. Ferner ist die Bedarfseindeckung der mit der Landwirtschaft zusammenhängenden Industrien zu erwarten. Die Aussichten für den Absatz in Industriekohle sind insgesamt gesehen ebenfalls nicht ungünstig.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 7. Sept. **(Funkspruch.)** Die Geldmarktlage **blieb zum Wochenschluß** unverändert. Sie wird **nach wie vor beeinflußt durch** die gegenwärtige Zeichnung auf die Schatzanweisungsanleihe **des** Reiches, die weiter flott vor sich geht; man schätzt die bereits gezeichneten Beträge **auf über 50 Proz. der aufgelegten Anleihe.** Naturgemäß ist infolgedessen der Umsatz in den sonstigen erstklassigen Anlagen des Marktes sehr gering. Blankotagesgeld stellte sich auf unverändert 3—3¼ Proz., auch der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Proz. belassen.

Am **Valutenmarkt** war das englische Pfund wieder etwas schwächer. Hierfür dürften wohl hauptsächlich jahreszeitliche Faktoren eine Rolle spielen. Die Amsterdamer Notiz stellte sich auf 7.29¾ nach 7.31, die Züricher auf 15.17¼ nach 15.19. Der Dollar war demgegenüber wieder etwas fester und notierte an den beiden Plätzen 1.48 (1.47 15/16) bezw. 3.07⅝ (3.07½). Bei den Goldvaluten waren größere Veränderungen nicht festzustellen. Der französische Franken erhöhte sich in Zürich auf 20.27¼ nach 20.26½, der Gulden am genannten Platz auf 208.80 (207.80).

Berliner Devisennotierungen:

	6. Septbr. Geld	6. Septbr. Brief	7. Septbr. Geld	7. Septbr. Brief
Ägypten	12.575	12.605	12.555	12.585
Argent.	0.668	0.672	0.668	0.672
Belgien	41.80	41.88	41.80	41.88
Brasilien	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.478	2.482	2.479	2.483
Dänemark	54.82	54.92	54.73	54.83
Danzig	46.85	46.95	46.84	46.94
England	12.275	12.305	12.255	12.285
Estland	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	5.41	5.42	5.405	5.415
Frankr.	16.385	16.425	16.38	16.42
Griechenl.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	168.03	168.37	167.98	168.32
Island	55.18	55.30	55.09	55.21
Italien	20.36	20.40	20.36	20.40
Japan	0.722	0.724	0.720	0.722
Jugoslaw.	5.684	5.696	5.684	5.696
Lettland	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	41.56	41.64	41.54	41.62
Norwegen	61.65	61.77	61.55	61.67
Österreich	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	46.85	46.95	46.84	46.94
Portugal	11.13	11.15	11.115	11.135
Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	63.30	63.42	63.20	63.32
Schweiz	80.37	81.03	80.84	81.00
Spanien	33.97	34.03	33.94	34.00
Tscheche	10.27	10.29	10.265	10.285
Türkei	1.976	1.980	1.974	1.978
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	1.039	1.041	1.039	1.041
U.S.A.	2.488	2.492	2.487	2.491

Berliner Notenbörse:

	6. Septbr. Geld	6. Septbr. Brief	7. Septbr. Geld	7. Septbr. Brief
U.S.A. gr.	2.44	2.46	2.439	2.459
do. klein	2.44	2.46	2.439	2.459
Argent.	0.64	0.66	0.64	0.66
Belgien	41.72	41.88	41.72	41.88
Brasilien	0.115	0.135	0.115	0.135
Bulgarien	—	—	—	—
Canada	2.42	2.44	2.421	2.441
Dänem.	54.71	54.83	54.52	54.74
Danzig	46.81	46.99	46.80	46.98
Engl. gr.	12.24	12.28	12.22	12.26
do. klein	12.24	12.28	12.22	12.26
Estland	—	—	—	—
Finnland	5.36	5.40	5.36	5.40
Frankr.	16.335	16.395	16.33	16.39
Holland	167.71	168.29	167.56	168.24
Italien gr.	—	—	—	—
„ klein	19.46	19.54	19.46	19.54
Jugoslav.	5.67	5.71	5.67	5.71
Lettland	—	—	—	—
Litauen	41.37	41.53	41.50	41.66
Norw.	61.44	61.68	61.34	61.58
Oesterr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Polen	46.81	46.99	46.80	46.98
Rum. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Schweden	63.08	63.34	62.98	63.24
Schwz. gr	80.64	80.96	80.61	80.93
„ klein	80.64	80.96	80.61	80.93
Spanien	33.61	33.75	33.58	33.72
Tschech.gr	—	—	—	—
„ klein	10.41	10.45	10.40	10.44
Türkei	1.92	1.94	1.92	1.94
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	6. 9.	7. 9.	Kabel Newyork	6. 9.	7. 9.
Kabel	4.93 5/16	4.931	Zürich	3.07½	3.07
Paris	74.94	74.84½	Amsterdam	1.48	1.48¼
Brüssel	29.41	29.35	Warschau	—	—
Amsterdam	7.31	7.29¾	Berlin	2.49	2.49
Mailand	60.50	60.50			
Madrid	36.18	36.12½	Tägl. Geld	3—3¼%	3—3¼%
Kopenhagen	22.40	22.40	Privatdiskont	3	3%
Oslo	19.90½	19.90¼			

Reichsbankdiskont: 4 %

Züricher Devisennotierungen vom 7. September 1935.

	6. 9.	7. 9.		6. 9.	7. 9.		6. 9.	7. 9.
Paris	20.26½	20.27¼	Wien	57.40	57.30	Belgrad	7.00	7.00
London	15.19	15.17¼	Stockh.	78.30	78.20	Athen	2.90	2.90
New-Y.	307.50	307.60	Oslo	76.30	76.20	Konstan.	2.47	2.47
Belgien	51.63	51.67½	Kopenh.	67.80	67.70	Bukar.	2.50	2.50
Italien	25.07½	25.07½	Sofia	—	—	Helsingf.	6.70	6.69
Spanien	41.97½	41.98	Prag	12.70	12.71½	Buenos	82.25	82.25
Holland	207.80	207.82½	Warsch.	57.90	57.90	Japan	90.00	90.00
Berlin	123.50	123.70	Budap.	—	—			

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

7. September 1935.

Berliner Werte des variablen Handels.

(Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Divid

	Anfg. kurs 7. 9.	Schlußkurs 6. 9.	Schlußkurs 7. 9.	Kassa kurs 7. 9.
Altbesitz	110⅝	110⅝	111¼	111
8 HoeschRM	102⅝	102⅝	102⅝	102⅝
6 Fr.KruppRM	102⅞	103	103	103
7 Mittld.Stahl	103¼	103.5	103¼	—
7 Stahlv. B	102⅝	102.5	102⅝	102.6
5% dto.RM	97.87	98	97.87	—
4⅝ „ RM 51	93.87	94	93.87	—
4⅝ „ RM 47	93.87	—	93.87	—
4½ „ RM	92.75	92.60	92.75	—
5 BosnEb14	—	—	—	—
5 do.Inv.14	—	—	—	—
5 Mexik. abg.	11.5	11.20	11.50	—
4 do. abg.	—	7.20	—	7.60
4½Oest.St.14	—	—	—	39
4 do. Gold	—	—	—	29.50
4⅛ do. Silber	—	—	—	—
5 Rumän. 03	—	—	—	5.75
4½ do. 13	8.10	8.10	8.10	8
4 do.	4.85	4.75	4.95	4.90
4Türk.Bagd.I	—	—	—	—
4 do.Bagd.II	—	—	—	—
4½Ung.St.13	—	—	9.70	9.65
4½ do. 14	9.60	—	9.75	9.65
4 do. Gold	9.65	—	—	9.70
4 do. Staat 10	—	—	—	9.60
4 Lissab.Stadt	—	—	7.37	—
4½Mx.Bw.abg.	—	7	—	7.20
2¼ Anat. 1+2	—	—	—	—
5 Tehuant.abg.	6.80	—	6.80	—
4½ do. abg.	—	—	—	—
Bk. f. Brau 6	125.5	125.5	125.5	125.5
Reichsbank 12	182⅝	181⅜	182	181⅝
AG f. Verk. 0	84.62	84	84.25	84.75
All.Lokalb. 6	123	121.5	123	123¾
Dt.Rchsb.Vz.7	124¼	124⅛	124⅜	124⅜
Hapag 0	17.25	17	17	17
Hambg.-Süd 0	—	26.50	—	27.5
Nordd.Lloyd 0	19	18.75	19	19
Accumulat. 12	—	—	176	176
Aku 0	59.37	59.25	59.75	59.75

	Anfg. kurs 7. 9.	Schlußkurs 6. 9.	Schlußkurs 7. 9.	Kassa kurs 7. 9.
AEG. 0	40.75	40.37	40	40.87
AschZellstoff 0	84.75	82.25	84.75	85
BayernMotor 6	124¾	123¾	124¾	125.5
I.P.Bemberg 5	114¼	114	115	114¼
BergerTiefb. 6	117¾	116¼	117¾	117¾
BerlKarlsruh. 5	118½	118	118.5	118.5
Bekula 10	143¾	143⅞	144¼	144⅛
BerlMasch 5	119½	118.5	120.5	120
Brk.Brikett 10	198¾	198¾	198¾	—
Brem.Wolle 12	—	—	—	154¾
Buderus 4	105	104	105	105
Charl.Wass.5½	109	109	109¼	109.5
Chem.Heyden4	118⅜	117⅜	118⅜	119
Chade A-C 16	—	283	286	—
Chade D 3½	282.5	280.5	282.5	282
ContiGummi 8	157¾	154¼	157¾	157
do. Linol. 6	157¾	156¾	156¼	156.5
DaimlerBenz 0	100	99.5	100¼	100⅛
Dt.Atl.Teleg. 6	—	—	—	115
Dt.Conti-Gas7	132¾	130.5	133	133
Dt.Erdöl 4	110	109¾	110¾	110¼
Dt.Kabelw. 6	118½	117.5	118.5	118
D.tLinoleum 6	161¼	162	162.5	162
Dt.Telefon 6	—	121	121.5	—
Dt.Eisenh. 4	108	107	108¾	108.5
DortmUnion12	—	190.5	191.5	—
Eintr.Brk. 10	190	187	184.5	191
Eisenb.Verk. 6	124	123	124	124
El.Lieferg. 5	114¾	113.5	114¾	114.5
El.Wk.Schles. 6	—	116.5	117.5	117¾
El.Licht-Kr6½	134.5	133.5	135.5	135
Engelhardt 4	98.12	97.5	98.75	98.75
IG Farben 7	155⅛	154⅞	155⅝	155¾
Feldmühle 6	118	117	118	117.5
Felten-Guill. 4	108	109.5	108¾	108.5
Ges.f.el.Unt. 6	126¾	126.5	127.5	127⅞
Goldschmidt 5	110	110	110⅝	111¼
Hbg.El.Wke 8	141½	140¼	142	142¼
HarbgGumm 7	36.87	—	36.87	36.75
HarpenerBe 0	112½	110	111⅞	112¾
Hoesch 0	96	95.75	96.87	94
Holzmann 0	97	97	97	96

	Anfg. kurs 7. 9.	Schlußkurs 6. 9.	Schlußkurs 7. 9.	Kassa kurs 7. 9.
Hotelbetrieb 0	—	—	85	—
Ilse Bergbau 6	—	—	—	161
do. Genuß 6	129	128¾	130	129¾
Gbr.Junghans 0	85.62	85.25	86.37	86.37
Kali Chemie 5	—	133¼	—	—
KaliAschersl 5	136.5	134.5	136.5	136.5
Klöckner 2½	94.62	93.25	94.87	94.75
Kokswerke 6	119¼	119	119.5	119¾
Lahmeyer 7	—	133¾	—	134
Laurahütte 0	20.75	20.37	20.75	20.5
Leopoldgrube 0	—	91	—	90
Mannesmann 0	89.5	88.87	90	89.87
Mansfeld 5	118	118¼	118.5	118
Maschb.Unt. 0	74.25	73.37	74.5	74.87
Max'hütte 8	—	178	—	178.5
Metallges. 4	112.5	111¾	113	114
Montecatini 8	—	—	—	—
Niedl.Kohle 10	186	182.5	187	186¾
Orenstein 0	86.62	—	86.62	87.5
Rh.Braunk. 12	—	212.5	213.5	213.5
do. Elektr. 6	A	—	146	144¼
Rheinstahl 4	113.5	113	113	113.5
Rh.-W. El. 6	130¾	130⅜	131⅛	131¼
Rütgerswke.	117.5	117	117¾	118
Salzdethf. 7½	190	184¼	190	—
Schl.Bg.Zink 0	35.12	34.75	35.75	35.5
do. Gas B 8	146.5	—	146.5	—
Schub.-Salz. 10	145	144.5	146	145
Schuckert 4	127⅛	126⅝	126.5	127
Schultheiß 4	110⅜	109.5	110.5	110.5
Siemens 7	179¼	178.5	179¼	179¼
StöhrKammg 6	—	—	—	103⅜
Stolb.Zink 0	—	74.5	75	75
Südd.Zucker 10	—	202¾	—	203
Thür. Gas 7	—	—	—	130.5
Ver. Stahl 0	83.75	83.37	83.75	84.12
Vogel Draht 6	121	—	121	—
Wass.Gels. 8½	—	152.5	—	—
West.Kaufho 0	29	28.75	29.25	29.5
Westeregeln 5	129	127.5	129	129
ZellWaldhof 5	115.5	114¼	115¾	116¾
OtaviMinen 0	19.25	19	19.37	19.37

Frankfurter Kassakurse

Staatsanleihen	6. 9.	7. 9.
5SchatzReich23	—	—
6Reichsanl. 27	101	100.8
6Baden 27	97.62	97.5
6Hessen 29	97.25	97.25
Altbesitz	110⅞	111
4 Schutzg. 08	10.50	10.30
dto. 09	10.30	10.30
dto. 10	10.30	10.30
dto. 11	10.30	10.30
dto. 13	10.30	10.30
dto. 14	10.30	10.30
Stadtanleihen		
6BadenGold 26	—	90
6BerlinGold 24	—	90.12
6Darmst.G. 26	90.5	90.5
6DresdenG. 26	89.25	—
5Frankf.G. 26	92.5	92.5
6Heidelb.G. 26	89	89.37
6Ludwigshaf.26	93	93
6MainzGold 26	91.75	92.25
6Mannh.G. 26	93	93
dto. 27	93	93
6Pforzh.G. 26	90.25	—
dto. 27	89.5	89.5
6Pirmas.G. 26	92.25	92.5
Bad. Kom.-Landesb.		
Pfdbr.G. 29 I	97	97
dto. II	97	97
dto. 30 III	97	97
6Goldanl. 30	95.2	94.5
dto. 26 A—D	94.5	94.5
Pfandbriefe		
Pfälz. Hypoth.-Bank		
Gold R. 2—9	97.25	97.25
dto. R. 13—17	97.25	97.25
dto. R. 21—22	97.25	97.25
dto. R. 11—12	97.25	97.25
dto. R. 10	97.25	97.25
Liquid. 26+28	100⅝	100.5
dto.m.Ant.3—4	—	8.9
Rhein. Hypoth.-Bank		
Gold R 5—9	96.75	96.75
dto. R. 18—25	96.75	96.75
dto. R. 26—30	96.75	96.75
dto. R. 31—34	96.75	96.75
dto. R. 35—39	96.75	96.75
dto. R. 10—15	96.75	96.75
dto. R. 17	96.75	96.75
dto. R. 12—13	96.75	96.75

	6. 9.	7. 9.
Liquidations	100⅝	100⅝
G.Komm. R. 4	94.75	94.75
Würt.H.B.1—2	98.75	98.75
Würt.Kredit 1	98	98
dto. R. 3	98	98
Sachwertanleihen		
6BadenHolz 23	14.75	—
5Frkft.Gold 1	2.76	2.76
6Grkr.M'hm.23	16.75	16.75
5Süd. Festwbk.	2.83	2.82
Auslandsrenten		
5Mex.inn.abg.	5.30	5.5
6dto.Goldäuß.	11.75	11.25
3dto.kons.inn.	4.62	4.87
4½dto.Irrig.	6.75	6.25
4BagdadSerieI	—	—
dto. SerieII	11.5	11.5
2¼Anatol.1u.2	41.4	41
5Tehuantepec	6.8	6.75
4½ dto.	6.9	—
Industrieaktien		
Adt, Gebr. 0	47	—
A.E.G. 0	40.12	40.75
Aschaff.Zellst.0	81.75	—
BdMaschDurl.8	129	129
Bay.Brauh.Pf.0	55	55
Bay.Spiegelg. 0	38	—
Br.Kleinlein 4	88	88
Br.Besigh.Öl 5	101	101
BrownBov. 0	84	84.12
Buderus 4	103	105
Cem.Hdlbg. 6	119¾	120¼
Daiml.-Benz 0	99.5	100.5
Dt. Erdöl 4	109¾	110.5
„ GoldSilb. 9	237	240
„ Linoleum 6	162¼	161¾
„ Verlag 0	61	61
DurlachHof 0	—	—
DyckerhWidm 6	118.5	119
Eichb.W.Br. 5	96.5	96.5
El.Lieferung 5	113.5	115¼
ElLichtKrft6½	133¼	—
Enz.Unionw. 6	—	108
Eschw.Berg 14	262	262
EßlingMasch.	—	81.5
Fab. & Schl. 0	64	64
Fahr Gebr. 10	128.5	128.5
IG. Farben 7	154¾	156⅛
Feinm.Jetter 0	85	—
Felt.&Guill 0	106	108
Frkf. Hof 0	53	53
GeilingCo. 0	—	—

	6. 9.	7. 9.
Gesfürel 5	127	127.5
Goldschmidt 0	—	—
GritznerKays.0	34	34
GkraftM.VA 10	150¼	—
GrünBilf. 15	190	192
Hafenmühl 5½	99	99
Haid&Neu 0	—	—
Hanf.Füssen 4	89	—
Harpen.Berg 0	110¼	112
HilpertM. 0	—	—
HochtiefAG. 6	111	112.5
Holzmann 4	90.5	96.62
IlfeBerg. 6	—	—
Inag 0	54	54
Junghans 0	84.5	85.5
KaliAschersl. 5	136.5	136
Klein.Schanzl.0	83	—
Klöcknerw.2½	92.5	94.5
KnorrHeilb.10	184	186
KolbSchüle 5	—	—
Kons.Braun 0	74.5	74.75
Lahmeyer 7	133	134
Laurahütte 0	19.87	10.65
Lech Elektr. 5	106¼	106¾
Lok.Krauß	101.5	101.5
Löwenbräu 10	20.8	208
Ludw.AktBr. 4	—	—
„ Walzmüh.6	140	140
Mainkraftw. 4	—	—
Mannes.Röhr 0	88.5	90
MansfeldAG 5	116.5	118
Metallges. 4	—	113¼
MezAGFreib. 0	—	—
Miag 0	—	92.5
Moen.Masch. 4	—	—
Mot.Darmst. 5	103¾	104
Neckarwerke 4	113.5	113.5
Odw.Hartst. 6	—	—
Öst.Eifenb. 0	—	—
Pfälz.Mühle 7	—	—
„ Preßhefe 6	131	131
Rh.Braunk. 12	—	213
ElektraSt 6	—	143
„ „ Vorz 6	118.5	118.5
Rheinmühle 8	—	—
Rheinstahl 4	112	113⅞
RiebMont 4½	103.5	104
Röd.Darmst.	107	107.5
Rütgersw. 6	116	118.1
Salzdetf. 7½	—	—
SalzHeilbr 12	—	—
SchlinckCo.	102	102
Schr.Stempel 3	67.5	—
Schuck.Co. 4	125⅝	127

	6. 9.	7. 9.
Schw.Storch 6	—	—
Seil. Wolff 3	78.5	79.75
Siem.Halske 7	176	179¾
„ Reinig. 0	91	91
SinalcoDetm. 6	110	—
Sinner A.G. 4	—	90
Südd.Zucker 9	202¾	202¾
Tellus Berg. 6	105	106
Thür.Liefer. 5	119¼	119.5
Ver.Dt.Oelf. 5	105	105
„ Faß.Kaffel 0	—	—
„ Glanzft. 0	160	165
„ Stahlw. 0	81	84.5
„ Strohft. 3	89.5	89.5
VoigtHäffner 0	—	—
Voltohm 4	85	85
Wefteregeln 5	—	—
WürttElektr. 4	81.25	81.5
Wulle-Bräu 0	49	49
ZellftWaldhSt 5	115	119¾
Zellft. Memel 0	—	—
Bankwerte		
ADCA 0	78	77.5
Bad. Bank 8	128.5	128.5
Bankf.Brau 6	125¼	125.5
BayBodenkr. 9	—	—
Bay. Hypo 4	90.37	96.62
Berl.Handg. 6	114¾	115
DD-Bank 0	91	91.5
Dresdne- 0	91	91.5
Frankfurt. 6	107.5	107¼
„ Hypoth. 5	95.25	—
Lux. Intern. 0	5.62	5.75
Mein. Hypo 5	95	96
Pfälz.Hyp. 4	87.25	87.5
Reichsbank 12	181.5	183¼
Rhein.Hypo 7	136⅝	135.5
S.Bodenkr. 3½	—	—
W.Notenb. 5	105	100
Verkehrswerte		
Bad. AG. f. Rhein See 3	105	105
Reichsb. Vz. 7	123⅞	124⅛
Hapag 0	—	17.25
Heidelb. Str. 0	9.75	9.75
Nordd.Lloyd 0	17.75	—
Baltim.Ohio 0	19.25	20
Versicherungen		
All.St.Ver. 12	250	250
Bd. Assekur. 3	—	—
Frk.Rück. 300	390	390
dto. 100er 7½	—	—
Mannh.Verfg. 0	—	—
Württ.Trans. 8	36	36

Berliner Kassakurse

7. Septmber 1935

Steuergutscheine	
Gr.ICaKurs	107.4
dto. oh. 1934	108.3
dto. oh. 1935	108.5
Gr. II fll. 1934	—
„ „ „ 1935	—
„ „ „ 1936	109.1
„ „ „ 1937	108.62
„ „ „ 1938	107.95
Festverzinsliche	
5 Reichs 27	101⅛
5 „ Schatz K	—
4 Reichs 1934	97.50
Younganleihe	102
6 Preuß. 28	108⅜
6 „ Schatz31 II	102
6 „ Schatz33/35 I	102¾
4½ Baden 27	97.60
4½ Bayern 27	97.62
4½ Sachsen 27	96.80
4½ Thür 26	—
5 Post 30 II	100⅜

Schutzg. 1908	10.45
Schutzg. 1909	10.45
Schutzg. 1910	—
Schutzg. 1911	—
Schutzg. 1913	10.35
Schutzg. 1914	10.35
Pfandbriefe	
Pr. Landpf.-Anst.	
Reihe 4	97
„ 13 u. 15	97
„ 17 u. 18	97
„ 19	97
„ 10	97
„ 21	97
„ 22	97.50
Komm. 16	94.75
Komm. 20	94.75
Komm. 6	—
Dekosama 1	114.5
Pr.Ztr.-Stadtsch.	
Reihe 5 u. 7	96.50
„ 3, 6, 10	96.50
„ 9	96.50
„ 14, 15	96.50

Reihe 20, 21	96.50
„ 22	96.50
„ 24	96.75
„ 25/27	96.37
„ 28	—
Berl. Hyp.-Bank	
Reihe 15	96
„ 10	96
Liqui.	101⅞
Komm 4+5	93.37
Komm 3	93.37
Nordd. Grundkr.	
Reihe 14, 21	95.75
„ 22—24	95.75
R 8, 11, 13	95.75
Komm 23	93.50
Pr. Zentralboden	
Reihe 24	95.75
„ 28	95.75
„ 26/27	95.75
„ 26 Liq.	100¾
Komm. 26 28	94
dto. Liq. 29	98.25
Gold	96.25
„ Komm.	93.75

Pr. Pfandbriefbank	
Reihe 47	96
„ 50	96
Komm. 20	94
Rh.W.Bodenkredit	
Reihe 4 u. w.	96.25
„ 16	96.50
„ 7, 9, 17	96.25
Komm. 7	94
Roggenrenten	
Gold 1—3	95.75
do. 4—6	95.75
do. 1+5	+
Westd. Boden	
Reihe 20 u. 22	96
„ 24—26	96
Komm. 21/33	94
Obligationen	
6 Daiml. Benz	105¼
6 Klöckner	101
6 Lpz.Messe	100.5
5 RhMainDon.	—
6 Siem. Schuck.	104
6 Viag	101
6 Zuckerkredit	102
6 Farbenbonds	126

Bankaktien		
ADCA	0	80
Bad. Bank	8	—
Bay. Hypoth.	4	91
Bayr.Vereinsb.	5	96.37
Berl.Handelsg.	6	115¼
Berl.Hyp.Bk.	7	135.5
Commerzbank	0	91.75
Dt.Asiatische	0	—
DD-Bank	0	91.5
Dt.Centralb.	5	96.75
Dt.Golddiskb.	3½	100
Dt.Hyp.Bk.	4½	89.5
Dt.Uebersee	0	89.5
Dresdner	0	91.5
Luxemb.Intern.	0	—
Mein.Hypoth.	5	95
Rh. Hypoth.	7	135.5
Rh.Westf.Bod.	7	123⅛
Sächs.Bod.Cr.	5	96.75
Südd.Boden	0	86
Westd.Boden	5	—
Verkehrswerte		
Dt.Eisenb.Bet.	4	82.75
Hamb.Hochb.	5	86
Südd.Eisenb.	3	82.5

Industrieaktien		
AdlerGlas	0	—
AlsenZem	8	141
Ammend.	0	90.87
Amperwk.	6	118
Anh.Kohle	4	92.5
Asch.Bräu	6	115
AugsbNb.	0	91.5
Bachm.Lad	4	85
Basalt	0	10.62
BastAG.	12	—
BayrSpieg	0	37.5
Bergm.El.	0	95
BlGubHut	8	133.5
„ Holzk.	6	107
„ Kindl	14	—
„ Neurod	0	—
BerthMess	0	68
BetMonier	6	108¾
BrauNürnb	7	—
BrschwAG f.Indust.	6½	—
BremBesig	5	—
„ Vulk	5	—
BrownBov	0	83.62
BykGulden	0	84.75
IGChem.v.	7	166
„ 50%bez.	7	149

Ch.Grünau	5	—
„ Gelsenk	4½	—
„ Albert	4½	109.5
Chillingw.	4	—
Conc.Berg	0	80
„ Chemie	0	—
DtBaumwolle	8	—
„ Schacht	5	—
„ Spiegel	4	—
„ Steinzeug	7	120
„ Tafelglas	7	—
„ Tonstein		98.75
DortmAkt.	10	—
„ Ritterbr.	0	—
DürenMet.	6	—
Dyckerhoff	0	118.5
DynNobel	3½	80
ElektraDresd	5	115
ElLiegnitz	10	143
EnzUnion	6	—
ErlBamberg	6	102
EschwBerg	14	—
FahlbList	8	175.5
FordMotor	0	53.25
Gebhard Co	8	128.5
Genschow	2⅔	—
GermCem.	4	95.75
GerreshGlas	0	92

Gildemeister	6	128
GladbWolle	10	182
GlasSchalke	8	132.5
GlauzZuck	6½	142
GlückaufG	7½	—
Goedhardt	4	—
GörlitzWagg.	0	26.25
Gritzn-Kays.	0	33.62
GrünBilfing	15	—
Gruschwitz	6½	117¼
Guanowerk	5	99.5
GüntherSohn	2	85
HabermGuck	0	78
Hackethal	6½	118.5
Hageda	6	—
Hedwigsh.	6	—
HemmoZem	12	—
HilgersVerz	0	79.5
HindrAuff	3	112
HirschbLed	6	—
Hoch-uTiefb	6	112.5
HoffmStk	6½	—
HutaBreslau	4	95
LHutschenr	0	68.75
Jacobsen	0	46.5
JohnErfurt	0	—
KahlaPorz	0	32
Keramag	5	102

KeramWerte	5	104
CHKnorr	10	—
KöhlmStk	6½	—
KollmJourd	0	66.25
KölnerGas	3	83
KönigWilh	12	—
KöitzLeder	5	108¾
KraftThür	8	—
Kronprinz	7½	133
Küppersb	6	—
LeipzRiebeck	4	87.5
LindesEis	7	128
Lingnerw	8	154¼
LokKrauß	5	—
MarktKühl.	5½	108¾
Buckau-W	6	114¼
MezA.-G.	0	—
Miag	0	93.25
Mimosa	10	152¼
MitteldStahl	3	—
MühleRün	10	158¾
MühlBerg	6	138
NatrZellst	4	93
Neckarw	5½	—
NordEis	6	105.5
„ Steingut	6	—
Nordsee-H	0	71
NordwKraft	6	—

OsnKupfer	4	—
PhönixBrk	4	96.5
JulPintch	10	—
PittlWerkz	7	139
PongsZahn	14	—
Preußengr	5	—
RadebExp	12	159
RasqFarbe	0	52.87
RathWagg	0	53
RavensbS	3½	—
Reichelbr	5	—
ReicheltM	8	129
Reinecker	0	100.5
Rh.-M.-Do.	5	—
Rheinfeld	6	120
RheinMet	6	140.5
„ Spiegel	4	99.5
RhWKalk	6	122
RiebMon	4½	—
IDRiedel	0	82.62
Roddergr	18	—
Rosenthal	0	58.5
RositzZuck	4	99.75
Sachsenwk	7	—
SWebstuhl	0	98
Sachtleben	9	—
Sangerh.M.	5	—
Sarotti	5	105

SaxoniaZe	6	—
ScheringK	8	—
SchießDefr	0	77
Schlegelbräu	5	107⅛
SchlBgBeuth	4	87
„ Portl	4	113¾
H.Schneider	4	102⅞
Schöfferhof	12	173
Seidel-Naum	5	—
SiegersdWerk	0	81
SiemensGlas	4	107.5
SinnerA.-G.	4	89.5
StadeLeder	7	—
SteatitMagn	10	135¼
Stock&Co.	1	—
GebStollwerk	4	96.75
TackSchub	7	—
TörlOel	5	—
ThürElGlas	7½	—
Transradio	—	—
Triumphw.	0	70
v.Tucher	4	103
TuchAachen	7	—
TüllFlöha	6	—
Unionchem	5	109¾
VerSpielk	6	—
„ Bautzen	0	26.75
„ BöhlerSt	5	—

VerChari	2⅔	—
„ Dt.Nickel	6	—
„ Glanztoff	0	165
„ HarzZem	6	—
„ LausitzGlas	0	58.25
„ MetHaller	0	—
„ SchimZem	5	—
„ Smyrna	0	32.12
„ Trikot	6	—
„ Ultramar	7	141
Viktoriaw	3	93.5
WagnerCo	0	90
Wanderer	8	136
Wenderoth	3	88.5
WestfDraht	5	—
WickKüpper	6	—
WißnerMet	6	120
Zeiß-Ikon	0	92
ZeitzerMasch	0	115.5
Kolonialwerte		
DtOstafrika	0	96.75
Kamerun	0	66
Neuguinea	4	—
Schantung	0	91
AmnestieAnl		107¼
ommUmsch.		87.87

§ repar.; † exkl. Divid. O Ziehung „ Komm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

30 Schluß

— und dann war's ein Gewitter, das weiter zieht

Um vier Uhr soll das Avus-Rennen beginnen, aber schon um acht Uhr am Morgen ziehen Mieken Biese und die Schulzin und der Friseur und der Kneipenwirt von der Ecke und Adalbert Schmidt mit seiner Frau, dem Schokoladenmädchen, hinaus, und noch viele, die den Fritze Schuster je gekannt haben. Die ganze Schönhauser Allee pilgert hinaus zur Avus, mit Stühlchen und Rucksäcken und Ferngläsern bewaffnet. Sie alle haben nie etwas von Autorennen verstanden, haben sich nie gekümmert um Autorennen und — jetzt reden sie von Heckmotoren und Zylinderinhalt und Kurventechnik, haben alle Rekordzeiten im Kopf und wissen genau den Stundendurchschnitt aller Rennen, die Fritze gefahren hat. Alle haben sie die Bilder vom Fritze aus den Zeitungen ausgeschnitten und sind ins Kino gerannt und haben den Fritze gesehen in einem aufregenden Film, in dem er beim Rennen verunglückt. Man dachte schon, er würde sterben, aber er wurde gesund und heiratete die Tochter des Besitzers der Autofabrik. Mieken Biese hat diesen Film sechsmal gesehen.

Am Drahtgitter lassen sie sich nieder und bauen sich aus Grasbündeln, die sie mit Messern aus dem Waldboden schneiden, kleine Mauern entlang des Gitters, dann sitzen sie höher und können mehr sehen, wenn der Fritze vorbeikommt. Noch ist es früh am Mittag, aber sie haben Geduld. Sie warten und reden immer nur von Fritze und von Motoren und sind sehr aufgeregt und erzählen allen Leuten, daß sie Freunde von Fritze Schuster sind.

Um zwei Uhr geht das Rennen der kleinen Wagen los. Grell untersucht zum letztenmal die Marie, Schrott ist da und Hauben und Heinberger. Sie freuen sich alle über die trockene Bahn und glauben an einen Sieg. Fritze setzt sich auf eine Werkzeugkiste und tut sehr uninteressiert, weil er weiß: die Marie ist startbereit. Er stellt fest, daß der Himmel extrablau ist, und es gelüstet ihn, auf die Tribünen zu gucken.

„Hauben, du hast doch 'n Fernglas," schreit er, „gib's mir doch mal."

„Laß mich in Frieden", schreit Hauben, der Heinbergers Zündkerzen prüft, „kümmere dich um deinen Wagen."

„Ist in Ordnung. Ich will auf die Tribünen sehen."

„Bist ja verrückt, Mensch. Auf die Tribünen sehen — hat einer Worte!"

„Was ist denn mit dir los?" fragt Heinberger nervös, „warum sitzt du so untätig hier herum?"

„Was soll ich denn?" fragt Fritze. „Regt euch allein auf."

Heinberger blickt ihn an. „Wie siehst du denn aus!"

„Wie denn?" fragt Fritze.

„Ich weiß nicht", sagt Heinberger, „irgendwie anders siehst du aus. Ich hab' dich lange nicht gesehen. Ist dir nicht gut?"

„Ach, geh zum Teufel", antwortet Fritze. Er wendet sich mürrisch ab und schreit einen Mechaniker an: „Hallo, Domke, bringen Sie mir ein Fernglas, es müssen ja welche hier sein." Heinberger geht achselzuckend weiter, und dann bringt der Mechaniker einen Feldstecher. Fritze blickt auf die Tribünen, blickt in die vielen hundert Gesichter und sagt vor sich hin: „Das ist Berlin. Also doch wieder mal nach Berlin gekommen! Wollen mal sehen, ob da keine Bekannten sitzen. Ach Unsinn", er wirft den Feldstecher ins Gras, „sollen mir alle den Buckel langrutschen." Er geht zu seiner Marie, die jetzt auf die Bahn gerollt wird. Die Marie dröhnt, Fritze bindet die Brille fest. Hauben steht neben ihm. „Du, Hauben", brüllt Fritze, „hast du meine Frau gesehen?"

Hauben blickt Fritze überrascht an und schüttelt ärgerlich den Kopf: „Jetzt fahr' los, Mensch!" Hauben kocht vor Wut: „Wo hat der Fritze seine Gedanken? Alle Wagen rasen an ihm vorbei! Ist er verrückt geworden?"

Fritze denkt: „So ein Start war auch noch nicht da, ich an letzter Stelle! Macht direkt Spaß. Das Schwarze sind Menschen, alles Menschen. Kommen her und gucken zu und zahlen dafür und sehen nichts. Was können die schon sehen, und was haben sie davon, ob dieser oder jener gewinnt? Kriegen ja doch nichts ab davon. Gas weg! Hui, wie die Marie wegsackt! Na, können die Zeitungen wieder schreiben, über die Kurventechnik Fritze Schusters. Jetzt wieder zehn Kilometer Gerade — ist das 'ne langweilige Bahn! Und keiner zu sehen, sonderbar. Den Hauben trifft der Schlag, wenn er sieht, daß ich immer noch der Letzte bin. Na, jetzt soll das Publikum etwas sehen für sein Geld! Jetzt wollen wir einen nach dem anderen erledigen!" Fritze gibt Gas.

„Was Frau de Jonge wohl macht? —" denkt er, während er davonrast. Und er folgert: „Na, ich glaub', sie zeigt sich nicht mehr. Dachte, ich fahr' mit ihr nach Biarritz! Hat sich getäuscht. Daß Frauen nie merken, wenn sie einem auf die Nerven gehen!"

Die Gedanken springen weiter: „Man sollte die Wagen auf Schienen setzen und allein fahren lassen! Wozu fährt man hier so herum? Alles Quatsch, immer hintereinander herzufahren. Zu Anfang hat das Spaß gemacht. Ins Café Nordpol zu gehen, hat auch einmal Spaß gemacht, und in die Kneipe an der Rosenthaler Straße zu gehen, wo Iris Klavier gespielt hat. Vier Mollen hat sie da getrunken, und am nächsten Tag kam dann der Brief von der Fabrik — das hat Spaß gemacht! Und jetzt läßt Iris sich scheiden, will nichts mehr wissen von Fritze Schuster. Vielleicht wird sie dann den klugen Doktor von Gerre heiraten, von dem hat sie immer viel gehalten. Ich glaube, ich könnte den Kerl hassen! Iris wird jede Erinnerung an mich austilgen und ein neues Leben beginnen, ruhig und ernst und geordnet, und alles sauber. An den Fritze wird sie gar nicht mehr denken, der Kerl ist tot für sie. Sie denkt sicher: Soll Herr Schuster nur ruhig so weitermachen, immer von einem Rennen zum andern und immer von einem Mädchen zum anderen. So ein Mann kann nun mal nicht anders."

Die Marie kommt ins Schleudern — das Publikum schreit auf.

„So schlimm ist's noch nicht", setzt Fritze sein Selbstgespräch fort. „Und wenn ich schon draufgehe, meint ihr, mir weint einer nach? Wird höchstens 'n schwerer Verlust für den Automobilsport sein. Und wenn schon, da kommt ein anderer. Nee, da weint keiner um mich. Iris? Nee, Iris, weint nicht. Warum sollte sie weinen? Wäre ja gelacht. Damals in Paris, frühmorgens — nein, nicht daran denken, nicht daran denken!"

Fritze lenkt seine Aufmerksamkeit auf die Marie und erkennt, daß noch immer fünf Wagen vor ihm liegen.

„Bin wohl nicht in Form, überhaupt nicht in Form", gesteht er sich ein. Und schon sind seine Gedanken wieder bei Iris. „Muß scheußlich ausgesehen haben, wie ich da frühmorgens in dem Aufzug ins Zimmer gekommen bin, und nichts gesagt hab', keinen Ton, mich hingesetzt und nur vor mich hingestiert hab'! Und so'n Mädel steht dabei und weiß von nichts und weint und hat sich gefreut und hat gewartet — hat die ganze Nacht dagesessen und gewartet! Und dann ist es aus, und man kriegt sie nie wieder zu sehen. Ist alles aus. Verdammt noch mal! Ich hätte doch nicht nach Berlin kommen sollen! Macht einen verrückt, dies Berlin! Hier lebt Iris, meine Iris! Beim Rennen ist sie nicht, sie macht sich nichts aus Rennen. Sie sitzt zu Hause auf dem Balkon und trinkt Kaffee und unterhält sich mit Herrn von Gerre. Sitzt ganz ruhig da, schmal und grad und lächelt, ein Mädel mit glattem gelben Haar und ganz schwarzen Augen. Sitzt seelenruhig da und hat alles hinter sich, hat sauberen Tisch gemacht. Sie ist ganz rein, sie hat nichts zu verbergen. Das ist keine Frau, die sich in Kasinos herumtreibt und mit allen Männern schäkert, das ist eine ganz andere Frau: die zieht einen graden sauberen Strich und ist 'raus aus dem Schlamassel. Aber ich sitz' drinne, sitz' tief drinne und komm' nicht wieder 'raus. Warum bin ich nur nicht gleich hinterher gefahren? Dann hätte es vielleicht einen kleinen Krach gegeben, und dann wäre alles wieder gut gewesen. ‚Sieh mal, Mädel', hätt' ich gesagt, ‚ich bin 'n ganz gemeiner Kerl gewesen. Aber es war alles so verdreht, und die andern haben mich ganz dumm gemacht — weiß der Teufel, wie das alles so gekommen ist! Aber sieh mal, Mädel, aus denen mach' ich mir ja nichts, die können mir ja den Buckel langrutschen. Ich hab' ja niemand, Mädel, ich hab' ja überhaupt niemand auf der Welt! Die anderen Frauen — nee, das ist nicht mal 'n Vergnügen, mit denen loszuziehen. Aber man muß erst dahinterkommen, das dauert eine Zeitlang. Sind ja bloß so nett zu einem, weil man 'n berühmter Mann geworden ist, der Geld hat. Nee, das macht keinen Spaß. Man muß eine lieb haben und immer Sehnsucht nach ihr haben, auch wenn sie bei einem ist. Man muß jedes Haar an ihr lieb haben, und wie sie spricht, und wie sie geht, und wie sie atmet. Man muß alles an ihr lieb haben.

„Mädel", hätt' ich gesagt, „ich hab' nur dich lieb, nur dich, nur dich!" Vielleicht hätte sie's geglaubt, sie hätte gefühlt, das es wahr ist. Sicher hätte sie es gefühlt.

„Na laß nur, Fritze", hätte sie gesagt, „wir reden nicht mehr darüber." Und es wäre alles in Ordnung gewesen. Groß ist sie, ganz groß, Iris hätte überhaupt nicht mehr davon gesprochen . . .

Aber das ist vorbei, durch eigene Schuld. In vierzehn Tagen ist der Termin für die Scheidung! Bei diesem Gedanken gerät Fritze außer sich, er pfeift auf alles, auf alles, auf alles. Er will nicht mehr siegen, und er will nicht mehr feiern. Er will überhaupt nichts mehr, weil's keinen Spaß mehr macht und alles verpfuscht ist. Da gibt es nur noch eine Lösung: Schluß zu machen! „Wir suchen uns einen Baum, Marie", sagt er, „muß ein anständiger Baum sein, hinten, wo alles abgesperrt ist. Soll keiner in Gefahr kommen, wenn ich zur Hölle fahre. Sind ja unschuldig, schuld bin ich ganz allein!"

Fritze gibt Gas, und es beginnt ein Kampf auf Leben und Tod. Das Publikum gerät in Hochspannung.

Die Marie rast und rast, und Fritzes Gedanken kreisen schon wieder um Iris. „Ich hätte ihr noch schreiben sollen, bevor ich zur Hölle fahre. Sie sollte wissen, wie ich dahinter gekommen bin, wie mir die Augen aufgegangen sind. Sie sollte wissen, daß ich nun genug hab' davon und daß ich niemals 'ne andere lieb gehabt hab', und daß ich immer an sie gedacht hab', immer wieder, und doch Angst hatte und zu feige war, vor sie hinzutreten. Und daß ich nur deshalb alles laufen ließ, und immer wieder in den Strudel mitten hineingesprungen bin, getrunken, gespielt, getanzt hab' und Geld rausgeschmissen hab'. Und daß ich doch insgeheim immer nur an sie gedacht und mir vorgestellt hab', wie sie verächtlich blicken würde. Entsetzlich, so feige zu sein. Feige, feige, feige! Marie, ich werde verrückt! Was ist denn bloß los? Da hinten fährt die Stadtbahn, fährt auch nach Pankow, wo Iris immer noch wohnt. Am Westkreuz umsteigen. Sind wir wirklich feige, Marie? Nein, wir sind nicht feige! Nicht der ist ein Feigling, der weiter macht, sondern der, der kneift. Ach Iris! Was soll nur werden? Wenn ich doch bloß noch einmal mit dir sprechen könnte!"

In dem Augenblick schreit Hauben: „Halt, Fritze, schnell tanken! Wunderbar bist du gefahren: 231 Durchschnitt! Nur so weiter! Die Reifen sind gut. Trottini hat schon getankt. Los, Jungs, fix, fix. Sind die Kerzen drin? Ab, Fritze, fahr' doch los, Mensch! Zurück, Jungs!"

„Ist 'n guter Kerl, der Hauben. Viel zu schade, für dich viel zu schade, so 'ne Frau, hat er mal gesagt. Er hat schon recht. Oder ob er nicht recht hat? Iris, sag', daß er nicht recht hat! Ich muß dir alles erst noch sagen, schreiben ist Unsinn. Morgen gleich. Wenn bloß erst morgen wäre! Ich muß dich sehen, jetzt sofort, nicht erst morgen! Warum überhaupt bis morgen warten?"

Es ist zum Verrücktwerden: da fährt die Stadtbahn nach Pankow! In einer halben Stunde könnte ich da sein, klingeln — und du würdest vor mir stehen! Iris! Gas weg und einfach aussteigen!"

Doch da mahnt die Pflicht, eisern zwingt sie ihn zur Vernunft, und Fritze geht mit seiner Marie in die letzte Runde. Sie sausen wie der Wind. Jetzt liegt niemand mehr vor ihnen! Nur noch die letzte Schleife! Und jetzt gehen sie durchs Ziel! Durchs Ziel!

Das Avusrennen ist gewonnen!

Fritze springt aus dem Wagen, in die Arme Haubens, der ihn umarmt. Er macht sich frei.

„Einen Augenblick", sagt Fritze und bahnt sich einen Weg durch die schreienden Menschen, „laßt mich hier mal durch!"

Und er läuft, läuft über das Gras. Hier stehen keine Menschen, hier ist alles abgesperrt. Er läuft hinter den kleinen Gärten auf die Straße, niemand läuft hinter ihm her, niemand weiß, was los ist. Und er läuft, so schnell er kann, bindet die Brille ab im Laufen und reißt die Haube herunter. Immer an der Bahn entlang, läuft er bis zum Bahnhof, und jetzt steht er in einer Telephonzelle. Seine Finger zittern, als er die Nummer wählt: sechs, drei, drei, neun! Und das Herz klopft zum Zerspringen, und er fühlt, daß er überhaupt nicht reden kann.

Iris meldet sich: „Hallo, ist denn dort jemand?" Das ist Iris, das ist Iris!

„Ja —", sagt Fritze ganz heiser und tonlos.

„Das Herz klopft, und es dröhnt in den Ohren.

„Hör' mal — Mädel —".

„Nichts, nichts, keine Antwort. Sie hängt ab, sie antwortet überhaupt nicht! Was nun?

Da kommt ihre Stimme: „Fritze —."

„Hör' mal, Mädel, ich muß — ich wollte mal, du hör' mal, ich muß dich sofort sprechen, ich — ich bin unterwegs, ich muß dich mal sprechen!"

„Fritze, was ist denn geschehen? Sie suchen dich auf der Avus. Fritze, was ist denn geschehen? Eben haben sie im Radio gesagt — Fritze, was ist denn nur los?"

Ach, das ist Iris, das ist Iris! Wie sie „Fritze" sagt mit dem rollenden R!

„Gar nichts ist los, Mädel, ich — ich muß dich sofort mal sprechen. Sonst ist nichts los. Laß die doch suchen auf der Avus — ich hab' mit dir zu reden. Du — du bist allein, ja?"

„Ja, natürlich, aber —."

„Hör' mal, Mädel, also — also ich darf kommen, ja? Ich muß mit dir reden!"

„Natürlich darfst du kommen! Ach Fritze!"

„In einer halben Stunde bin ich da", sagt er.

„Ja, Fritze, in einer halben Stunde!"

Er hängt den Hörer auf, tritt aus der Telephonzelle und geht an den Schalter: „Einmal Pankow Nordbahn."

Der Beamte wirft die Fahrkarte hin. „Westkreuz umsteigen", sagt er.

„Danke, weiß ich", sagt Fritze, und läuft wie ein vom Glück Besessener die Treppen zum Bahnsteig hinauf.

Ende.

Harmonika-Spielring Karlsruhe 1929
I. Südwestdeutsches
Handharmonika-Wettspiel
in Karlsruhe, am 7. und 8. Septemb. 1935
in den Sälen der Festhalle.
Beginn der Wettspiele (Deutschland-Schweiz)
Samstag, 7. Sept., 15 Uhr, Kl. Festhalle-Saal
Eintritt 40 Pfennig.
Samstag, 7. Sept., 20 Uhr, Großer Festhallesaal: Bunter Abend mit Tanz.
Mitwirkende: Alfred Kuntzsch (Klavier), Karl Mehner (Humorist) Wolfg. Etterer (Baß), Emil Michutta (Tanz), alle Staatstheater K'he, Harmonika Spielring K'he, Leitg. H. Schütz, Ansage Alfred Land.
Schittenhelm spielt! Eintritt 60 Pfennig mit Tanz.
Sonntag, 8. September, 8 Uhr: Wettspiele (Deutschland-Schweiz), kl. Festhalle-Saal
Eintritt 40 Pfennig.
Sonntag, 8. Sept., 19 Uhr, Groß. Festhallesaal: Festkonzert, Preisverteilung, Tanz
Eintritt 80 Pfennig.
Festdauerkarte M. 1.50 für beide Tage.
Vorverkauf im Musikhaus
Fritz Müller, Kaiserstraße 96, Telefon Nr. 388

Plakate und Prospekte
für erfolgreiche Verkehrswerbung liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung
Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. Rh.

Alt-Gold
kauft zu höchsten Preisen
Juwelier Abt Ecke Kaiser- und Waldstr.

Begabte Menschen gesucht die ernstlich entschlossen sind, sich planvoll u. bewußt in ihrer Laufbahn emporzuarbeiten durch Persönlichkeitsbildung, Charakterschulung, Förderung der Willens- u. Entschlußkraft, Redegewandtheit, Leistungssteigerung. Tausende von begeisterten Anerkennungen aus allen Berufsschichten! Kostenlose Auskunft:
Siemens-Studien-Gesellschaft
Bad Homburg v. d. H. 77, Siemenshaus.

Betten mit Röste, 90/190 cm von 16.50 an
Bettröste jede Größe von 10.— an
Deckbetten mit 6 Pfd. Federn von 16.50 an
Kopfkissen mit 2 Pfd. Federn von 4.90 an
Polstersessel — Chaiselongues
Matratzen in jeder Ausführung.
Umarbeiten von Matratzen und Polstermöbeln in eigener Werkstätte.
Kachur Spezialgeschäft Kaiserstraße 19
bei der Hochschulkampfbahn.

Winterthur
Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst
Subdirektion Karlsruhe i. B.
Gartenstrasse 17 / Telephon 1529
Mitarbeiter überall gesucht

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse" (Südwestdruck).

Schlank-jung-elastisch
durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

Nur mit Dr. Hallers Eiweiß-Mischfutter eine gesunde, schnelle Mast. In 5½ Monaten 300 Pfund und dabei noch 35 ℳ Ersparnisse an Kartoffeln und Schrot. Verlangen Sie Prospekte.
Gg. Wenzel, Immendingen (Baden).

Zu kurze und enge Schuh
Sind eine Qual,
Stöhr hilft dir allemal
Schuhmacherei Stöhr
Amalienstr. 59.

Kaufgesuche
Registrierkasse
für Wirtschaftsbetr. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. O2399 an die Bad. Presse.

Großer Koffer
(auch Schrankkoffer) zu kaufen gesucht. Angeb. u. T22796a an die Bad. Presse.

Neuheiten
in
Teppichen Tisch- und Diwandecken
Decorationsstoffen
Kettdrucks
zeigen Ihnen unsere 4 Schaufenster
Bitte beachten Sie diese
Gardinen Schulz Teppiche
Waldstraße 37/39, gegenüber dem Resi

Bad. Staatstheater

Intendant Dr. Thur Himmighoffen

Sinfonie Konzerte

1935 1936

der Badischen Staatskapelle

1. Konzert Mittwoch, 2. Okt. 1935	**Dirigent: Joseph Keilberth, Solist: Georg Kulenkampf** 1. Brahms — Violinkonzert 2. Bruckner — 4. Sinfonie (Romantische)
2. Konzert Mittwoch, 30. Okt. 1935	**Dirigent: Hermann Abendroth, Leipzig** 1. Beethoven — 6. Sinfonie (Pastorale) 2. Jarnach — Musik mit Mozart (Variationen) 3. Strauß — Till Eulenspiegel
3. Konzert Mittwoch, 13. Nov. 1935	**Dirigent: Joseph Keilberth, Solist: Paul Trautvetter** 1. Bach — Suite Nr. 3 D-dur 2. Dvorak — Cellokonzert 3. Schumann — 3. Sinfonie Es-dur (Rheinische)
4. Konzert Mittwoch, 11. Dez. 1935	**Dirigent: Paul van Kempen, Dresden** **Solist: Alfred Kuntzsch** 1. Haydn — Sinfonie Nr. 2 D-dur 2. Kuntzsch — Klavier-Konzert B-dur 3. Berlioz — Fantastische Sinfonie
5. Konzert Mittwoch, 15. Jan. 1936	**Dirigent: Herbert Albert, Baden-Baden** 1. Kusterer — Suite Nr. 3 2. Rudi Stephan — Musik für Orchester 3. Strauß — Ein Heldenleben
6. Konzert Mittwoch, 5. Febr. 1936	**Dirigent: Hans Knappertsbusch, München** 1. Mozart — Eine kleine Nachtmusik 2. Brahms — 3. Sinfonie 3. Tschaikowsky — 6. Sinfonie (Pathetique)
7. Konzert Mittwoch, 11. März 1936	**Dirigent: Eugen Jochum, Hamburg** 1. Mozart — Sinfonie G-moll 2. Bruckner — 7. Sinfonie
8. Konzert Mittwoch, 25. März 1936	**Dirigent: Wilhelm Sieben, Dortmund** **Solist: Ottomar Voigt** 1. Beethoven — 8. Sinfonie F-dur 2. Spohr — Violinkonzert Nr. 9 3. Brahms — 2. Sinfonie D-dur
9. Konzert Montag, 20. April 1936	**Zum Geburtstag des Führers in der Städt. Festhalle** **Dirigent: Joseph Keilberth** Pfitzner — „Von deutscher Seele" Romantische Kantate für Soli, Chor und Orchester.
10. Konzert Mittwoch, 13. Mai 1936	**Dirigent: Joseph Keilberth,** **Solist: Edwin Fischer** 1. Beethoven — „Coriolan"-Ouvertüre 2. Beethoven — Klavierkonzert Es-dur 3. Beethoven — 3. Sinfonie (Eroica)

Platzmiete für 10 Konzerte, zahlbar in 2 Raten:

	I. Rate (sofort)	II Rate (1. 1. 36)	Sa.		I. Rate (sofort)	II. Rate (1. 1. 36)	Sa.
Balkonfremdenloge	11.—	11.—	22.—	Sperrsitz 3. Abteilung	7.90	7.90	15.80
I. Rangloge und Balkon	11.—	11.—	22.—	II. Rang	7.50	7.50	15.—
Sperrsitz 1. Abteilung	9.25	9.25	18.50	III. Rang	6.40	6.40	12.80
Sperrsitz 2. Abteilung	8.50	8.50	17.—	IV. Rang	4.40	4.40	8.80

Die Tagespreise sind jeweils wesentlich höher. Vorrecht der vorjährigen Mieter bis 15. Sept. 1935.
Anmeldung neuer Platzmieter jederzeit.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei der Bad. Presse** (Südwestdruck

Zum Umarbeiten von **Herrenfilzhüten** werden **Annahmestellen** gesucht. Angebote unt. Nr. B22802a an die Bad. Presse.

Einsame
Damen und Herren gebild. Kreise find. wertvolle Briefverbindungen z. guten Gesellschaft des In- u. Auslandes durch Dame d. Gesellschaft. Beglaubigte Anerkennung. Näh. geg. 24 Pf. Rückporto d. Postfach 23, München 15. (22717a)

Heirats-Gesuche

Wollen Sie heiraten dann durch „Zeitgemäße Eheanbahnung", Heidelberg, Friesenberg 6, Tel. 4201. (22544)

Mittl. Reichsbahnbeamter, 50er, gedieg. Mann, wünscht **Ehe** mit wirtsch. Dame entspr. Verhältnisse. Vertraul. Bildzuschriften u. H2395 an die Bad. Presse.

Frl., 33 J., wünscht Herrn (Witwer) kennen zu lern. zw. **Heirat.** Zuschr. unt. S3185 an die Bad. Presse.

Selbstinserat.
Fräulein, 30 Jahre, evgl., blond, Waise, wünscht edlen Menschen in sicher. Stellung kennen zu lernen zwecks **Heirat.** Zuschr. unt. O 3181 an die Bad. Presse.

Selbstinserat.
Frl., 29 J., kathol., stattl. Ersch., musikal. u. naturl., Aussteuer, Barverm. u. später größ. Verm., sucht entspr. gebild. Lebensgefährten s. liebst. gehobener Beamten. Vermittl. verbeten. Zuschrift. unter Nr. J 3186 an die Bad. Presse.

Hausgehilfin, Anf. 30, evgl., kinderlb., möchte sich gerne **verheiraten.** Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuschrift. mit Bild erbitte unter 3119 an die Bad. Presse.

Alleinsteh., unabhg. Dame, Anf. 50, tüchtige, liebev. Hausfrau, m. gepflegtem Haush., in geordn. Verhältn. u. etwas Barg., wünscht paff. **Lebenskameraden** m. Herzensbildung. Beamten od. Gesch.-Mann bevorzugt. Zuschriften unt. Nr. M22781a an B. Pr.

Selbstinserat.
Frl., 32 J., evgl., schlanke, gt. Ersch., tücht. Hausfrau, m. erspart. Vermög. u. gut. Aussst., wünscht **Heirat** mit Herrn in sicher. Stellg., auch Witw. Gefl. Zuschr., mögl. mit Bild, unt. Nr. D3183 an Bad. Pr.

Selbstinserentin.
Alleinst. kath. Frl., aus g. Famil., Anf. 40 J., gr., jugendl. Ersch., sparsam u. häusl. erzog., aufrichtig u. heit. Wesen, mit Vermögen, wünscht auf diesem Wege, da sonst keine Gelegenh., mit bess. Herrn, auch Witwer mit Kind, in Briefwechsel zu tret. zw. **Heirat.** Diskretion Ehrens. Vermittlg. zwecklos. Zuschr. unt. G 3175 an die Bad. Presse.

Ing.-Kaufmann, 30 Jahre, dunkel, 1,75 m groß, mit gutem Einkommen, 70 000 RM. Vermögen, sucht nettes, gediegenes, schlankes, evangl. Mädel aus ähnl. Verhältnissen, im Alter bis zu 24 Jahren zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Vertraul. Zuschriften mögl. mit Bild unter Nr. B22799a an die Bad. Presse erbeten.

Das große Glück
finden auch Sie! Unser 36 seit. illustr. Heft für evgl. Ehewillige zu 60 Rpf. (Diskretversd) überzeugt Sie bestimmt: Burg-Union Stuttgart, Schließf. 200/107

Heirat
Für Fräulein, 24 Jahre, kath., mittelg., einz. Kind, mit groß. Vermög., Haus- u. Grundbesitz, wird paff. Partie, am liebsten Beamten gesucht. Frl. ist musik. gebildet, sportliebend u. tüchtig im Haushalt. Zuschriften u. Nr. H3195 an Bad. Presse.

Unterricht

Kurzschrift Masch.-Schreiben **Buchführung** Abendkurs beginnt. **Handelsschule Merkur** Karlstr. 8, Tel. 2018

Handels-Kurs Masch., Steno., Buchführg. usw. Beg. Mitte Okt. Handelsschule **„MERKUR"** Karlstraße 8. K'ruhe, Tel. 2180

Nachhilfeunterricht i. **Französisch** wird erteilt. Winterstr. 38, II. r.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Lieferbar für 500 u. 750 kg Tragkraft
Spezialaufbauten für jeden Zweck
wirtschaftlich, zuverlässig, schnell
Generalvertretung:
Dilzer Motorfahrzeuge Karlsruhe a.Rh.
Karlfriedrichst. 18, Tel. 5614
Kundendienst Gartenstr. 2a

Autogaragen Fahrradständer Kleiderkasten, Stahltüren u. Fenster liefert **Ludw. Maisbacher** Ober-Ingenieur Telefon 3037 KARLSRUHE, Lenzstrasse 12

B.M.W. Cabrio-Limousine, 22 PS., steuerfrei, 1 Jahr gefahren, sehr gut erh., weg. Ausch. eines größeren; z. Preise v. 2500 RM. zu verkaufen. R. Schneider, B.-Baden-Oos, Wörthstr. 11, Tel. 241. (22751a

Selbstfahrer mieten nur neue Wagen, km 8 bis 10 Pfg. einschl. Vers. bei **Auto-Hasler** Sofienstr. 115 Telefon 7815.

Opel-Limousine 36 PS. 4türig, steuerfrei, in sehr gutem Zustande, verkauft für 2100.— RM. (2733 Autohaus Beier, Ritterstraße 13.

Automobile kaufen und verkaufen Sie schnell und preiswert durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Zu verkaufen

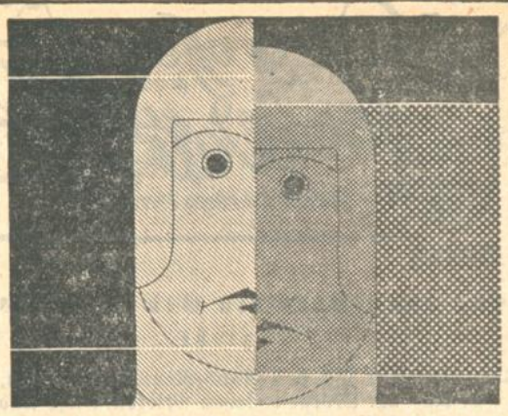
Opel 2-Sitzer, 4-türig, als Vorführungswagen gelaufen, sehr günstig abzugeben. Angebote u. G2256 an die Bad. Presse.

4/20 Opel Limous., gut erh., fahrbereit, f. 450 M zu verkaufen. Kriegsstr. 91, part.

200 ccm Viktoria-Luxus-Maschine fast neu, preisw. zu verkf. Zu erfrag. b. Kellermann, Adlerstr. 5. Sonntag zu besichtigen.

Sport-Cabr. Marke Whippet, 9/40 PS., steuerfrei, 10—11 Lt. Benzinverbrauch, zu verkf. Auch Sonntags anzusehen. (2730) Baum, Yorckstr. 12, Telefon 3331.

DKW. 200 ccm, billig zu verkaufen. Nuitsstr. 25, 1. St.


SEKURIT IST GÄNZLICH FARBLOS!
Denn es ist ebenso lichtbeständig wie das edle Kristallspiegelglas, aus dem es hergestellt wird. Das SEKURIT-Verfahren beseitigt die gefährlichen Glaseigenschaften, erhöht die Widerstandsfähigkeit auf das Fünffache und bewirkt das Wunder der Krümelbildung im Zerstörungsfalle. Gezähmtes Glas! Mit stets kristallklarer, verzerrungsfreier Durchsicht – so erfüllt SEKURIT alle Anforderungen, die man heute an ein Sicherheitsglas stellen muß.
SEKURIT
Jede Scheibe trägt diese Marke und wird im Schadensfall kostenlos ersetzt.
GLASWERKE HERZOGENRATH BEI AACHEN

Rückgratverkrümmung Über 20-jähr. Erfahrung. Leidende verlang. mein hochint. Buch kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht. F. MENZEL, STUTTGART 15 Hegelstraße 41

Motorrad, Viktoria, 200 ccm, führer- u. steuerfr., Sattelkf., zu verk. Oskar Koch, Karlsruher Weg 2a.

Auto-Reifen neu u. gebraucht billig **Otter,** Offenburg

Kaufgesuche

Auto zu kaufen gesucht. DKW., Opel bevorz. Angebote unt. E 91 an die Bad. Presse.

Zurück!
Stadtmedizinalrat Dr. Weiss
Facharzt für Röntgen, Radium und Licht
am Städtischen Krankenhaus.

Sterbefälle in Karlsruhe

5. September:

Sophie Grimm geb. Keller, Ehefr. v. Emil, Monteur, 55 Jahre.
Jakob Mall, Ehem., Landwirt, 77 Jahre.
Elisabetha Jahrans geb. Bohleber, Ehefr. von Gustav, Landwirt, 63 Jahre.
Leopold Anker, Ehem., Former, 56 Jahre.

6. September:

Maria Götz, ledig, Weißnäherin, 59 J.
Maria Theresia Sturm, led. o. Ber., 63 J.
Oskar Schmidt, Witwer, Maschinentechniker, 84 Jahre.

Für die uns in so überaus reichem Maß erwiesene Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres Sohnes und Bruders, für die schönen Kranzspenden, sagen wir auf die Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Adolph für die trostreichen Worte, dem Fußballverein „Frankonia" für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Adam Winter u. Frau
nebst Geschwister.

Statt Karten.

Am Mittwoch, den 4. September, ist mein lieber Mann, unser gütiger, inniggeliebter Vater, Grossvater und Bruder

Ludwig Ohmer, Privatier

früher Gastwirt z. Gutenberg

wohlvorbereitet, im Alter von 75 Jahren, in das Reich unseres himmlischen Vaters eingegangen.

KARLSRUHE, Hirschstr. 63, 6. September 1935.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Therese Ohmer, geb. Gräser
Emilie Beck, geb. Ohmer
Karl Beck, Buchhändler
Ludwig Karl Leopold Beck, Enkel
Dr. med. Georg Ohmer, prakt. Arzt.

Die Beisetzung hat im engsten Familienkreise stattgefunden.

Das Herz der Heimat.

Dichter bekennen: „Wir lieben dich, Heimat!" — Zusammengestellt von Ruth J. Dieffenbacher.

III. Stimmen aus dem Ausland.

Wurde bemerkt, daß für die Grenzlanddichtung das Heimaterlebnis richtunggebend ist, so trifft dies doch noch in viel stärkerem Maße für die auslanddeutsche Dichtung zu. Man findet heute in der auslanddeutschen Lyrik nicht nur gesinnungsmäßig erfreuliche und bestechliche Leistungen, sondern auch, besonders unter den jüngeren Dichtern, ganz starke, unbedingte Formbegabungen. Zwei jüngst erschienene Lyriksammlungen, zum Beispiel die „Lieder und Gedichte sudetendeutscher Studenten" und eine Sammlung deutscher Dichtung in Rumänien scheinen das zu bestätigen.

Paul Alverdes möge hier als Vertreter des Elsaß gelten. Ihn bestimmt bei aller Südlandsehnsucht doch stets die Kraft, die er ausgehen fühlt von dem nördlichen Heimatland. Um diese heilende Kraft weiß auch der Oberösterreicher Richard Billinger. Seine Verse, bäuerlich knapp, zeigen ihn unlöslich verbunden der Stromlandschaft am Inn. Für den Dichter Max Mell aus der Steiermark bedeutet Heimat Ruhepunkt, Einkehr, später Erkenntnis, Ziel. Entgegengesetzt diesem österreichischen, etwas müd-wissenden Ton bringt der junge mährische Dichter Herbert Böhme aus dem Sternberger Land kämpferischen Glauben mit, einen „Glauben, den kein Sturm verweht"! Aus Erwin Guido Kolbenheyer, des Sudetendeutschen, fein musikalischen Versen leuchten Heimat und Jugend als Sehnsucht des Alternden. Heldischer Ton, jugendfrische Gläubigkeit, ein Zug zum Heroischen eignet den Liedern der jungen Generation der sudetendeutschen Studenten, als deren Vertreter hier Franz Höller gewählt wurde. Kämpferischer Geist weht uns auch entgegen aus siebenbürgischer Dichtung, aus O. Folberts „Lied auf Siebenbürgen" — während die Lyrik des ebenfalls siebenbürgischen Dichters Heinrich Killich ganz liebende beschwingte Heimatsehnsucht spiegelt.

Paul Alverdes: Die Nördlichen.

Viele sind in den Gärten geboren
Unter den Kränzen von Frucht und Getter,
Festlich am Ufer, wie nahe den Toren
Zu dir, zu dir!

Unter dem blauen Gewölbe die Kinder,
Beschenkt mit Verheißung und gläubiger Sicht,
Suchende nie, gelassene Finder. —
Wir nicht, wir nicht.

Trüge wohl einer auch glattere Stirne,
Ach! wie bedrängt ihn Gewölke und Wald.
Einsam umfriert ihn der Himmel mit Firne
Wie bald, wie bald.

Keiner wandelt ihn, ihn jagten nicht Stimmen,
Keiner am Flusse, es lockte nicht wer,
Rufe wie Wolken die Berge umschwimmen
So schwer, so schwer.

Mancher brach auf in der Frühe, zu suchen,
Gegen den Mittag mit dürstendem Blick,
Immer doch kehrte, den Füße noch trugen,
Zurück, zurück.

Denn wir bedürfen der schweren Bedrängnis,
Die wir verderben im süßeren Wind,
Hießest du Erde auch: Nacht und Verhängnis
Sind wir doch Kind, dein Kind.

Und zuweilen auch, doppelt Entzücken,
Gott in der Stille, wohnst du auch hier,
Und das Fest der schauend Beglückten
Halten auch wir, auch wir. (Kristall der Zeit.)

Richard Billinger: Der Strom.

Er kommt
quellenbeladen.
An den Gestaden
Bäume grünen,
Felsenhünen
trotzen dem Regen.

Den Segen
läutet ein Kirchlein
allen Guten.
Es laufen die Fluten
im ewigen Schlag
des göttlichen Herzens.
Tödlichen Schmerzes
bin ich genesen,
aller Wunden
mußt ich gesunden
an seinem Ufer!
Mich schuf er,
der Strom. (Inn.) (Der Pfeil im Wappen.)

Max Mell: Heimat.

Die Heimat lädt dich ein.
Sei zu ihr lieb!
Es könnte einmal sein,
Es könnte einmal sein,
Daß nichts dir blieb.

Daß Lockung log und Glast,
Die Ferne starrt so leer;
Was du gewonnen hast,
Was du gewonnen hast,
Kennst du nicht mehr.

Die Heimat ließ dich nicht!
Und sei es, daß du erst
Zu ihr im Abendlicht,
Zu ihr im Abendlicht
Aufatmend kehrst.

Sie zeigt mit keuscher Kraft
Dir ihre traute Welt,
Und drüber riesenhaft,
Und drüber riesenhaft
Ihr Sternenzelt. (Rufe ins Reich.)

Herbert Böhme: An die ostdeutsche Landschaft.

Wir sind die Demut wogenweiter Felder,
Wenn warmer Wind der Blüte Atem weht,
Wir sind verborgene Stille deiner Wälder,
Die wie ein Mückenspiel auf Wassern steht.

Du schenkst uns deiner Erde reifes Korn,
Das wir mit harten Händen von dir mähen,
Und schenktest uns des Blutes heißen Born:
Wer will dich schmähen?

Wir sind die Herbheit opferfroher Pflicht,
Und unsre Pflicht, bei Gott, ist ein Gebet!
So gabst du, Erde, uns dein Angesicht
Und einen Glauben, den kein Sturm verweht!
(Rufe ins Reich.)

E. G. Kolbenheyer: Heimat.

Heimat, du läßt dich nimmer zwingen,
Untastbar wie im weiten Blau
Das weiche, ferne Schwalbenschwingen!

Von deinem und von meinem Grau,
Das unsre Scheitel leicht bereift,
Sinkt unser Blick. Und leise streift,
Gleich einem müden Glanz und Ton,
Die Sehnsucht nach der Jugend schon.

So mancher bittren Stunden bar,
Würden wir unsre Ernte sehn
Und Hand in Hand gelassen stehn,
Wenn sie — wo unsre Jugend war
Und unsre junge Hoffnung war —
Die Heimat, könnte mit uns gehn,
Mit uns in unsre Ferne gehn!
(Das kleine Gedichtbuch.)

(Fortsetzung folgt.)

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Lösche.

Volk und Heimat

Wochenschrift der Badischen Presse

Karlsruhe, den 7./8. September 1935. Nummer 36.

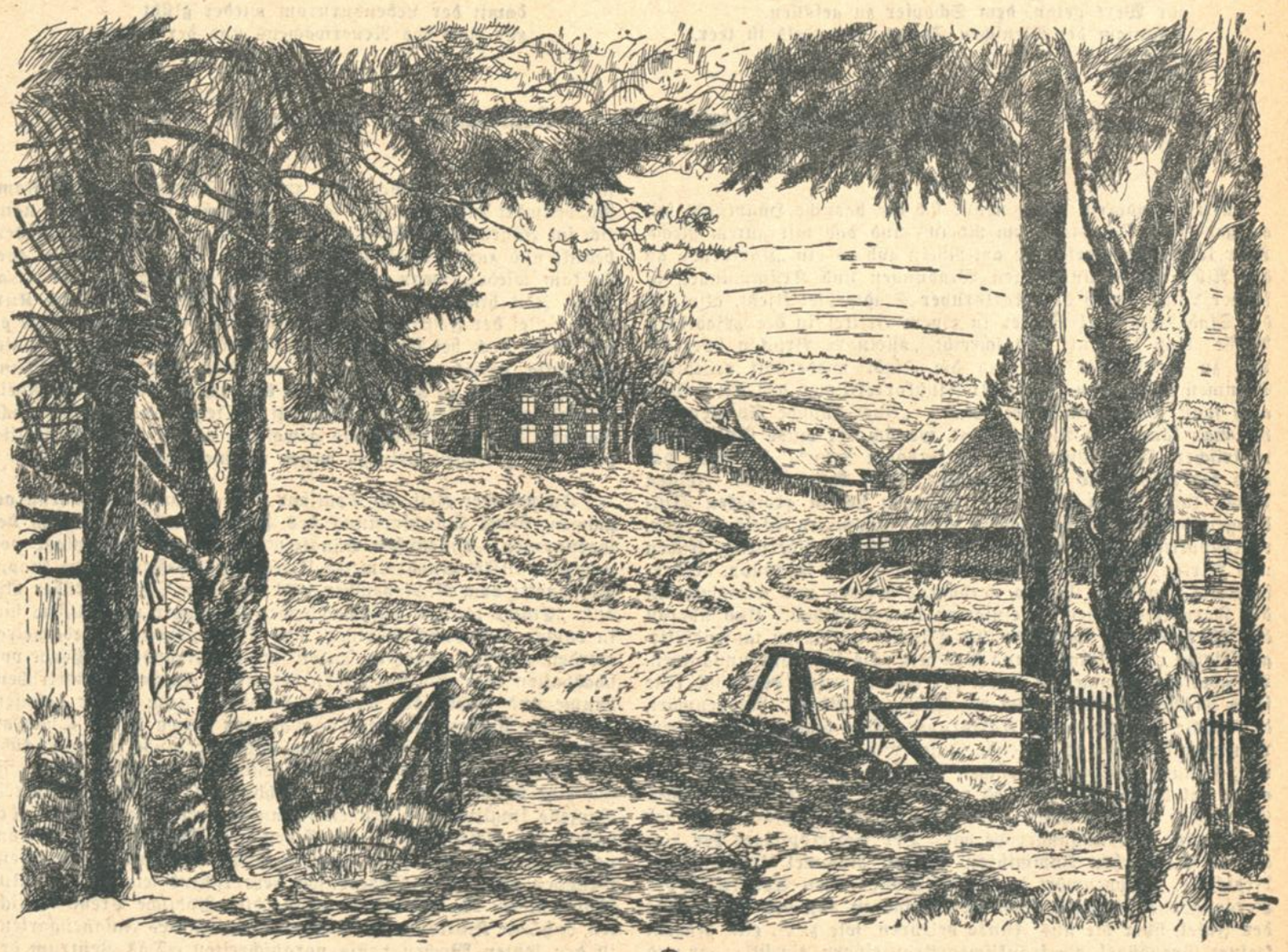
Emil Baader: Kleine Liebe zu einer alten Stadt.

Sie sind mir treue Kameraden und Freunde geworden, all die Kleinstädte unseres Badnerlandes: Von Markdorf und Meersburg bis Freudenberg und Wertheim; und viele Kleinstädte in Nachbargauen dazu: Rottweil am Neckar und Ipfhofen am Main, Büdingen in Hessen und Annweiler in der Pfalz, Witzenhausen an der Werra und Soest in Westfalen. Immerdar haben unsere Kleinstädte ihre Tore geöffnet, den Wandersmann zu beglücken. Man ist mütterlich geborgen in den Mauern der deutschen Kleinstadt.

Welche deutsche Stadt hat aber einen so innigen und warmen Namen wie Waldshut? Sommer ist in diesem Wort und Tannenrauschen, Glockenklang und Amsellied; der Geruch des Wassers und der Duft der Wiesen; Chilbimarsch und Narrenmarsch; Hotzenfluch und Mädchenlachen.

Da ich als Zehnjähriger das Heimatdorf am Butachhang verlassen mußte, ist mir diese alte Stadt am Rhein zur zweiten Heimat geworden. Immer schon hatte sie in unsern Träumen gelebt. Vettern und Bäsle wohnten hier, die zu uns kamen aufs Dorf je und je. Sie luden uns ein. Sie erzählten uns. Vom Rheinstrom und von großen Bierbrauereien, von hohen Brücken und alten Türmen, von Fischern am Rhein, von Hutmachern und Seifensiedern in der Stadt. Auf einmal aber war die Legende da, ein riesiger Tiergarten sei in dieser Stadt: Mit Gazellen und Zebras und lustigen Affen. In einem Gitterhaus lustwandeln die Tiere wie im Garten Eden. Hohe Palmen stünden mitten zwischen den Tieren. Waldshut war uns Kindern das Land Schlaraffia; die Traumwelt schlechthin. Wenn Vettern und Bäsle aus Waldshut zu uns kamen, so brachten sie Wunderdinge mit: Segelschiffe für die Buben, Schlafpuppen für die Mädchen; brummende Bären, bunte Bälle. Dem Dorfkind erschienen alle diese Dinge wunderbar.

Und nun geschah es, daß einer der Waldshuter Vettern, ein junger Maler, mich mitnahm in diese Stadt. Das Bündel wurde geschnürt. Das Rößlein wurde an den grüngestrichenen Bier-



Hans Thomas Geburtshaus in Bernau. Mathias Heß

wagen gespannt. Eine gute Mutter weinte. Von der Bahnstation des nahen Städtchens an der Höllentalbahn gings in die Baar hinein, in die Fürstenstadt Donaueschingen. Man benützte den kurzen Aufenthalt, die schwarzen Schwäne im Schloßpark zu schauen. Den Rheinfall bei Schaffhausen zu sehen und die Berge des Hegaus machte der Vater den Umweg über Singen. Nie mehr hat mich das Donnern des Rheinfalles so ergriffen. Da der Abend über die Welt kam, über das oberrheinische Land, fuhr der Zug brausend in Waldshut ein. Wie im Traum wandelte man vom Bahnhof in die alte Stadt. Die damals neue Löwenbrauerei mit ihrem Gambrinusbild erschien mir als ein Märchenschloß. Im „Meerfräulein" sind wir eingekehrt, uns zu stärken nach langer Fahrt. Dann gings ins Haus der Vettern und Bäsle. Mitten in Gärten lag es. Die Aepfel waren der Reife nahe; die Dahlien blühten. Alles war neu und wunderbar: Das Haus mit seinen hohen Zimmern und seinen fremden Bildern; die Schule mit ihren Anlagen und Treppen, die Stadt mit ihren unzähligen Kaufläden, der Strom mit Fähren und Booten, die Schulkameraden mit ihrer mir fremden Mundart, die Lehrer, die fremde Sprachen konnten und jede Blume mit Namen nannten. Sechs Jahre war die Stadt der Jugendsehnsucht meine Heimat. Alle Weinberge lernte man kennen, alle Johannisbeergärten im weiten Umkreis; die Dörfer im Hotzenwald, im „Bohnenviertel" und in der nahen Schweiz. Weil es verboten war, begann man heimlicher Weise einzukehren in Leibstadt oder Dogern, in Gurtweil oder Bechtersbohl. Eines Tages schlug die Stunde des Abschieds. Sechzehn Jahre war man alt. Die Fahrt in die Welt brachte uns auf andere Stationen. Waldshut begann zu versinken. Man mußte aufgeschlossen sein für neue Welten.

Aber auf einmal war die Sehnsucht da nach der Stadt der Knabenzeit. Das Wort Waldshut war zum Zauberwort geworden, je länger man die Stadt nimmer sah. Man wußte wohl: Es ist Heimat, wie jenes Dorf, das dich gebar. Es ist die zweite buntere Heimat. War das Dorf der Kindheit eine schlichte Fibel, so ist diese Stadt der Knabenzeit ein buntes Bilderbuch. O man muß wieder einmal darin beschaulich blättern. Vom Kindheitsdorf fährt man über Berg und Tal in die Stadt der Knabenzeit. Jedes einzelne Haus beschaut man. Fast alle haben sie ein anderes Kleid; viele einen anderen Herrn. Und hundert und aber hundert Häuser sind aus dem Boden gewachsen: Am Berghang und am Fluß; rings um die Stadt. Aber dort ist ein Haus, das sein Antlitz nicht verändert. Man trifft und begegnet alten lieben Freunden. Sie erzählen von ihrem Schicksal und vom Schicksal der Stadt. Und man wandert mit Freunden durch alle Gassen, von Tor zu Tor, vom Waldschloß zum Rheinschloß, längs des Stroms. Man steigt auf die Hügel und grüßt den Strom und den Wald. Die unsäglich schönen Linien dieser Landschaft, die uns Adolf Hildenbrand, der alemannische Meister, der Sohn dieser Stadt, zu schauen gelehrt.

Willy Huth: Herbstlied.

Ich möcht' mit Dir das Land erleben,
wenn die Natur zum Schlafen geht,
und Wolken einen Regenhimmel weben,
der über braungefärbten Wäldern steht.

Die Luft ist trüb, sie scheint zu fallen
auf Feld und Rain, die einmal mehr
ihr Werk getan, dem Schöpfer zu gefallen.
Grausam der Menschen Spruch: das Feld ist leer.

Siehst Du denn nicht, wie Gottesgnade
der Markung ihre Krone schenkt?
Der Wind küßt rauh' — es scheint Dir fade —
die Erde, die sich in sich selbst versenkt,

und tausend Geister sind bemüht,
ihr Schlafengehen treu zu hüten,
damit der Lebensurstrom wieder glüht
zur Zeit des Neuerwachens und der Blüten.

Albert Hausenstein: Karlsruhe in der Beurteilung der Zeitgenossen.

IV.

Mit besonderem Stolz nennt sich die badische Hauptstadt seit einiger Zeit „Karlsruhe am Rhein" und das mit gutem Recht. Aber lange vor Karlsruhe am Rhein gab es ein „Karlsruhe an der Alb", die in unzähligen Windungen und Krümmungen in solcher Länge durch das Karlsruher Stadtgebiet fließt, also daß die Stadt, wie Karl Binder in einem Artikel in der „Badischen Presse" vom 12. Juli 1931 schreibt, „allein 22 Brücken über die Alb zu unterhalten hat und die Stadt wiederholt erhebliche Summen aufwenden mußte für Flußkorrektionen der Alb." Aber auch sonst ward mancherlei getan: „Auch hübsche Spazierwege hat man längs der Alb angelegt, wo sich der müde Großstädter in frischer, freier Luft recht gut erholen kann". Indessen hat auch der Rheinwald bei Karlsruhe seine Reize. Die kleinen Pfade, kaum einen Fuß breit, schlingen sich in grotesken Windungen durch den ungerodeten, niederstämmigen Wald. Ernste, verkrüppelte Föhren, zumeist aber Laubbäume, silbergraue Eschen und Birken, verfilztes, dichtes Unterholz und Gestrüpp, beherrschen die Landschaft. Uralte, verbogene Weiden und wildwuchernides Farnkraut stehen in einsamer Unberührtheit. Und überall die Altrheinarme, Gewässer und Tümpel mit ihren tausendfältigen Arten von Pflanzen und Gräsern, die das Ufer umsäumen. Wo aber das dämmerige Grün der Sonne weicht, dehnt sich eine freie Fläche mit Rasen und regelmäßigen Wegen: Rappenwört, das ideale Strandbad der Karlsruher. Wer diese zwischen dem Altwasser des Rheins liegende Insel mit ihren weltabgeschlossenen, stimungsvollen, malerischen Motiven und dem Bad zum erstenmal betritt, der ahnt es wohl kaum, daß dieses Fleckchen Erde schon eine Geschichte und zwar im Verhältnis zu seiner Größe eine sehr umfangreiche hat. Der Bezirkspfleger der Badischen Historischen Kommission, Gustav Rommel, ist in seiner Broschüre, „Rappenwört in der Geschichte" allen Spuren in der Vergangenheit nachgegangen. Wir erfahren von der Urgeschichte der Insel, über die uns Funde belehren, wie z. B. eine Anzahl kleiner Grabhügel, ein fränkischer Bronzesporn, ein silberner und ein bronzener Fingerring, sowie ein Inschriftstein, von der wechselvollen Bodenbeschaffenheit, von Ueberresten, die auf Besiedelung schließen lassen, bis zu dem Datum, wo der Name Rappenwört zum erstenmal in der Geschichte uns begegnet, nämlich im Jahre 1443. Einmal war sie sogar völlig verschwunden, bedeckt und zum Teil hinweggespült von den Rheinfluten; aber sie kam wieder, wenn auch in veränderter Gestalt, und war lange Zeit hindurch der Streitapfel zwischen Baden und Kurpfalz. Bei der Festlegung der Grenze im Jahre 1811 kam sie an die Pfalz, doch bei der Rheinregulierung 1821 wurde die Insel endgültig badisch und gelangte anläßlich der Eingemeindung von Daxlanden zu Karlsruhe, das dadurch eine Stadt am Rhein geworden ist. Aeußerst interessant ist ferner die geschichtliche Tatsache, daß hier Rheingold gewaschen wurde, was sich freilich heute des geringen Ertrags wegen nimmer lohnt.

In neuester Zeit, im Spätjahr 1932, ist man auch daran gegangen, durch Durchforstung des Fasanengartens nördlich der sogenannten, „chinesischen Häuslein" eine neue Parkanlage von ungefähr 10 000 Quadratmeter Umfang zu schaffen. Eine knappe Pressenotiz vom 27. November 1932 klärt den Leser hierüber also auf: „Einige tausend wildwachsender Sträucher und Büsche sind in kurzer Zeit durch Gärtner und Pflichtarbeiter niedergelegt worden, und in den letzten Tagen sind nacheinander Dutzende von schadhaften oder mit Forstrissen behafteten Buchen, Wildkirschenbäume und Eichen der Axt der Holzfäller zum Opfer gefallen. Die neue Parkanlage im Umfange von etwa 10 000 Quadratmetern soll nämlich frei sein von ausblickbehinderndem Dickicht, Gestrüpp und übermäßig schattenspendenden Baumgruppen; sie soll eine weithin helle, luftige, reichbesonnte und schnakenfreie Parzelle inmitten des großen Fasanengartens werden. in der frischgrüne Rasenflächen, edle Eiben und Fichten, schlanke Tannen, dazwischen ein paar uralte Eichbäume und verschiedene Gruppen veredelter Fliederbüsche beherrschend sein sollen." Und schon unterm 28. März 1933 konnte die „Badische Presse" berichten, daß „die Kultivierungsarbeiten inmitten des Fasanengartens in den letzten Wochen rüstig voranschreiten. Das Zentrum des Gartens bietet heute ein völlig verwandeltes Bild. Von den chinesischen Häuslein, von dem Durchgangsweg Schloßgarten —

Parkstraße erkennt man am besten die vollbrachten gartenkünstlerischen Arbeiten. Der Blick schweift nordwärts über eine gewaltig freie Fläche, die im vergangenen Herbst von Gestrüpp und vielen kleinen und größeren Laubbäumen befreit wurde. Die weitläufigen Gefilde sind umgeackert worden, und sehr bald werden frischgrüne Rasen ein prachtvolles Parkbild in Erscheinung treten lassen. Im Hochsommer werden sich die Schnaken dort nicht mehr halten können, da man hier ihre Schlupfwinkel entfernt hat. Umsäumt ist die Freianlage von etlichen Tännlein und Fichten, die an den Begrändern angepflanzt wurden. Auch Edelfliederbüsche werden in die Rasenanlagen in geeigneten Abständen gesetzt; im übrigen soll die große neue Grünanlage ein betontes Parkstück abgeben und zu Spaziergängen besonders reizen, zumal durch Entfernung aller unnötigen Baumgruppen und Gestrüpp das Eindringen von reichlichem Tageslicht und Sonne gewährleistet wurde." Außerdem wurden aber auch noch weitere Waldteile des Fasanengartens gerodet und bearbeitet. Besonders der Schnakenplage rückte man erbarmungslos zu Leibe: „In großem Ausmaße werden die als Schnakenbrutstätten und Schlupfwinkel bekannten Brombeerstaudengestrüppe umgelegt, und der Waldboden erfährt zugleich eine sorgsame Bearbeitung, damit nicht wieder neues Unkraut aufschießen kann. Es ist der Forstbehörde darum zu tun, die zum Teil recht verwahrlosten Parzellen im Fasanengarten weiter zu lichten und zu kultivieren und stufenweise den ganzen Garten als Park zu erschließen. In der Nähe der Schrebergärten auf dem Wege zum Mausoleum sind Tausende von Unkrautstauden entfernt worden. Auf den Begrändern finden sich noch beträchtliche Holzstapel von gefällten Laubbäumen, die noch der Käufer, bezw. ihres Abrufes harren."

Mehr denn je hat sich in jüngeren Tagen die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß unbestritten von all den süddeutschen Städten Karlsruhe eine der schönsten Umgebungen hat, daß die Landeshauptstadt ein enges Bindeglied darstellt zwischen den grünschimmernden Fluten des Vaters Rhein und den in der duftigen Ferne blauenden Schwarzwaldbergen, deren Ketten gewissermaßen vor den Toren der Stadt sich aufschwingen. Der Wanderziele rings um Karlsruhe gibt es übergenug. Wir nennen nur den Hardtwald mit seinen Birken, Eichen, Buchen, Kastanienbäumen und seinen ragenden Föhren, das Schützenhaus, das Rheinhafengebiet, das Strandleben am Karlsruher „Lido" in Rappenwört, Daxlanden mit seiner traulichen Künstlerkneipe, die lauschige Appenmühle, Maxau, das rheinpfälzische Maximiliansau, Durlach mit seinem trotzigen Bergfried auf dem rebenbewachsenen, weit ins schöne Heimatland hinausblickenden Turmberg, Grötzingen, Berghausen, Wolfartsweier und Ettlingen. Nicht übergangen sei ferner ein neuer Karlsruher Ausflugsort, das ehemalige anheimelnde Forsthaus bei Blankenloch, ein wirkliches Idyll im düsteren Dunkel des Hardtwaldes. „Der kürzeste Weg", so beschreibt ein begeisterter Naturfreund die anderthalb, bis zweistündige Wanderung durch den schönsten Teil unseres unvergleichlichen Hardtwaldes, „führt vom hinteren Ausgang des Schloßgartens weg, die Friedrichstaler Allee entlang. Man kommt an riesigen Eichenbeständen vorüber, dann überquert der Weg die Landstraße Hagsfeld—Eggenstein. Einen Kilometer weiter kommt dann ein Kanal, den man auf einer im Jahre 1851 gebauten Brücke überschreitet. Nach einer weiteren Viertelstunde wird der Wald auf der rechten Seite lichter, wir zweigen rechts ab und sind alsbald am östlichen Waldrand, wo wir das zukünftige Waldrestaurant sehen." (Schluß folgt.)

Will Vesper: Rufe in die Zeit.

In die Mitte der Welt,
auf den härtesten Stand,
hat Gott dich gestellt,
mein Vaterland.
Und du hast nur die Wahl:
Bist du zerrissen und schwach,
spielen die Nachbarn Schach
auf deinem Feld!
Hämmerst du hart dich zu Stahl
bist du die Achse der Welt!

Ein jeder Soldat den Posten hält,
auf den sein Führer ihn gestellt.
So hat dich Gott in dieser Welt
auf deinen Posten auch gestellt:
in der Mutter Haus, in des Vaters Land.
Da halte stand,
steh feste!
So dienst du auch Gott aufs beste.

Ein Holzschwert mit Mut
schützt besser dich und dein Gut
als eine Kanone
ohne.

Karl Burkert: Der Dorfbrunnen.

Kennst du den Dorfbrunnen, den ich meine? Eine breite Linde liegt über ihn her mit ihrem Laub und Duft. Eine Linde, daran eine alte Heiligentafel hängt und das Herz des ganzen Dorfes.

Wenn die Dorfmädchen am Abend um Wasser kommen, dann sind sie müde vom Tage. Der Brunnen aber ist munter. Er plaudert und plaudert aus dem moosigen Rohr und bringt sie auf allerhand Gedanken. Auch den ganz Stillen, Versonnenen geht jetzt wie von selber der Mund. Manch süßes Geheimnis holt der Brunnen ihnen aus dem innersten Herzwinkel heraus.

Eben darum weiß der Brunnen so viel wie all die Dorfmädchen zusammen. Und alles behält er hübsch bei sich und hütet es wie einen köstlichen Schatz und wiegt es hin und her in seiner sinnenden, leisen Seele.

O, wie bunt ist solch eine Dorfbrunnenseele! Liebesgeschichten sind darinnen, Fuhrmannsgeschichten, Altweibergeschichten. Dann Kinderreime, Kuhglockengeläute und der Beiglocke trauter Ton. Und da liegt ein leiser Seufzer aus einem Mutterherzen, hier ein rauher, krachender Vaterfluch und dort wieder ein alter Gesangbuchvers, der nach Rosmarin und Reseden duftet.

Handwerksburschenlieder sind in dieser Seele, Totengesänge und Vogelstrophen, Hahnenrufe und Nachtwächtersprüche. Auch einen rotblühenden Bogenstrich von einer Zigeunergeige hat er in sich aufgehoben, einen Juchschrei von einem Kirchtagtanz, ein paar melancholische Akkorde aus einer Ziehharmonika und das sommersüße, schläfernde Wispern der Lindenbaumzweige.

Aber daß der Brunnen das alles und alles und ewig und ewig in sich hineinschweigen sollte, das ginge denn doch nicht an. Wenn er schon am Tage nur immerzu Wasser und Wasser auswirft wie ein Knecht, der nur an Arbeit denkt, — wenn die stillen Abendsterne aufgezogen sind, wenn die Bauern sich in ihren Schlafkammer verkrochen haben, dann beginnt der Brunnen zu reden. Dann fließt mit dem silbernen Wasserfaden ein Geheimnis nach dem andern aus der tiefen, dunklen Brunnenkammer heraus.

Die schlummernden Bauernhäuser hören zu. Die sternscheinige Dorfstraße hört zu. Die Linde hört zu. Manchmal wirft der Baum eine leise, süße Blüte mitten in den wunderschönen Brunnengang hinein.

Der Pfarrer ist oft lange wach. Oft noch in später Nachtstunde sieht der Dorfwächter sein Studierlicht. Aber vor dem Schlafengehen reißt der Pfarrer nochmal das Fenster seiner kleinen Giebelstube auf und blickt ein frommes Weilchen droben nach dem Himmel und seinen lieben Sternen. Dann hört er drunten den Brunnen. Dann läßt er sich vom Brunnen erzählen. Allerlei Gedanken gehen dabei durch seinen Kopf.

Und dann geht der Pfarrer zur Ruhe. Noch im Traum hört er den Dorfbrunnen raunen.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Verlobten? Weil sie sich von seinen Worten hatte betören lassen oder von seinem gepflegten Körper?

Wie seltsam, daß ein kurzes Gespräch in einer dunklen Maiennacht — kurz im Verhältnis zu einem ganzen Leben — und ein noch kürzeres in der nüchternen Vorhalle eines Bahnhofs so tiefgreifende Veränderungen in ihrem Leben hatte bewirken können! Veränderungen, stark genug, um jeden Gedanken an sich, jede Freude am Dasein zunichte zu machen zugunsten eines anderen, mit dem die Vorsehung zur Zeit ein der weitem weniger wohlwollendes Spiel trieb.

Sie schloß die Augen und sofort stand das bleiche Gesicht des geliebten Mannes vor ihr mit dem mutigen Lächeln, das er ihr gestern in der düsteren Gefängniszelle gezeigt hatte, und im gleichen Augenblick waren alle die lästerlichen Gedanken verschwunden, die ihr nur ein Teufel eingeflüstert haben konnte. Ihr Herz floß über voll Mitleid über das ihm zugefügte Unrecht, und sie konnte nicht mehr begreifen, wie sie auch nur einen Augenblick in ihrer Liebe zu ihm hatte schwankend werden können.

Weshalb die Auflehnung gegen die Eltern, die überstürzte Reise nach England, die peinliche Zusammenkunft mit dem ihr unbekannten Vater, hätte sie nichts für ihn empfunden? Doch alles nur denkbar, erklärlich, wenn sie sich eins mit ihm fühlte und gemeinsam mit ihm litt.

Von neuem schwur sie sich, nicht nachzulassen in ihren Bemühungen, ihm zu helfen, ohne Rücksicht auf ihr persönliches Wohl oder Wehe. Nichts durfte unversucht bleiben, selbst wenn es Theo und ihr noch so unwichtig vorkam oder sie es gar lächerlich fanden, daß sie beide gegen die Macht des Staates anzurennen versuchten.

Theo! Ihr guter Freund Theo, wirklich der beste Mensch auf der Welt und der uneigennützigste obendrein! Ein Gefühl der Rührung übermannte sie, als sie daran dachte, wie er sich jetzt ohne Zögern für einen anderen Mann einsetzte, der, wenn er gerettet wurde, mit dem Preise davon gehen würde, den Theo am liebsten selbst gewonnen hätte. Tat sie ihm nicht schreckliches Unrecht, wenn sie dieses Opfer annahm? Aber konnte, durfte sie es denn ausschlagen?

Das waren wohl die Schrecknisse der Liebe, von denen sie soviel gelesen, die sie aber noch nie am eigenen Körper erlebt hatte. Völlige Aufgabe der eigenen Persönlichkeit, Verlust des seelischen Gleichgewichts, gelegentlich sogar zeitige Beschränkung der Denkfähigkeit.

Ein schrecklicher Zustand! Und doch — war ein Leben ohne diese Aufregungen der Liebe überhaupt wert, gelebt zu werden? —

Während Antonia in diese Betrachtungen versunken mit immer mehr wachsender Ungeduld das Erreichen ihres Bestimmungsortes ersehnte, saß Theo im Hinterzimmer der elterlichen Wohnung an seinem Schreibtisch und las zum vielleicht zehnten Male die Depesche durch, die er frühmorgens von Antonia aus London erhalten hatte. Vor ihm stand ihr Bild in einem großen Lederrahmen, im Profil aufgenommen, ein Geschenk zu seinem letzten Geburtstage. Quer über die rechte Ecke hatte sie in steilen Schriftzügen ihren Namen gesetzt, und das bedeutete ihm mehr, als alle Widmungen auf der Rückseite. Abwechselnd ging sein Blick von der Depesche auf das Bild und wieder zurück.

„Charles gesprochen jetzt völlig überzeugt stop ermittlungen nach formeldieb aufgenommen stop abhole mich sonntag siebzehn uhr zoologischer tonia."

Alles schön und gut: Abhole mich! Aber offen gestanden, er hatte sie heute noch nicht zurückerwartet. Montag, hatte Marie gesagt. Es war nicht ganz so einfach, heute schon Antonia vor die Augen zu treten. Montag wären es immerhin vierundzwanzig Stunden mehr gewesen, vierzig Stunden insgesamt rechnete er sich aus, vierzig Stunden seit dem gestrigen Abend und dem, was alles mit ihm zusammenhing.

Verfluchte Geschichte das! Und dennoch, durchaus zu rechtfertigen!

Hatte er nicht die ausgesprochene Absicht gehabt, sich mit der Tänzerin so anzufreunden, daß sie ihm ihre Vergangenheit ausplauderte?

Wann beginnt eine Frau von ihrer Vergangenheit zu reden? Doch nicht, solange die Bekanntschaft oberflächlich bleibt! Hatte Antonia ihm nicht ausdrücklich die nötigen Mittel aufzwingen wollen, um seine Beziehungen zu der schönen Tänzerin so innig wie möglich zu gestalten?

Er wandte seine Blicke von Antonias Bild fort und hinaus auf die blätterreiche Krone des einzigen Baumes, der in dem engen Hofe zu gedeihen vermochte.

Daß seine Beziehungen so schnell einen derartigen Grad von Vertraulichkeit erlangen würden, hatte er weder erwartet noch auch nur für möglich gehalten.

Aber was war in Wirklichkeit eigentlich geschehen?

Geschehen? So gut wie nichts.

Dennoch, das spöttische Lächeln des Hausmädchens seiner Eltern hätte ihn eines Besseren belehren sollen, als er heute morgen erst kurz vor elf nach Hause kam und den angebotenen Morgenkaffee dankend ablehnte.

Das Frühstück zu zweit an dem runden Tisch vor dem Biedermeiersofa war aber auch zu reizvoll verlaufen.

Wie in aller Welt war es dazu gekommen?

Einer telephonischen Verabredung zufolge hatte er gestern abend wieder der Vorstellung im „Eden" beigewohnt und von dort waren sie gemeinschaftlich in einem kleinen, ihm unbekannten Restaurant in der Gegend des Bayrischen Platzes eingekehrt. Samstags ließ er seinen Wagen regelmäßig zu Hause, das Parken hatte an diesem Tage meist seine Unbequemlichkeiten, und er konnte auch nicht wissen, ob er sich wieder wie bei seinem ersten Besuche polizeilichen Schutzes erfreuen würde. Er mußte lächeln, wenn er daran dachte.

Sie hatte nicht viel essen wollen und war etwas einsilbig gewesen, soweit mündliche Unterhaltung in Frage kam. Um so gesprächiger waren ihre Augen gewesen, die sie mit einem halb nachdenklichen, halb, wie ihm vorkam, verlangenden Blick auf ihm ruhen ließ. Oder war es dieses merkwürdig Verschleierte, Aufreizende, was in ihren feuchten Augen lag? Zufällig war er auch, nein, wirklich rein zufällig, an dem schmalen Tisch mit seinem Knie an das ihrige gekommen. Er hatte sich bestimmt nicht geirrt, sie hatte ihr Knie nicht zurückgezogen, er fühlte noch den sanften Druck.

Wohin gingen ihre Gedanken? Hatte sie ihn verführen wollen, um ihn einem bestimmten Zwecke dienstbar zu machen? Oder ging ihr ihre Witwenschaft bereits auf die Nerven und suchte sie Ersatz? Etwas hatte er sicherlich dem Verstorbenen voraus, und das war Frische und Jugend. Vielleicht, daß sie nach dem ewigen Zusammensein mit diesem langweiligen Gesellen, diesem Wissenschaftler, eine reizvolle Abwechslung darin fand, mit einem Jungen anzubändeln, der sich immerhin in den Nichtigkeiten des Alltags besser auskannte als jener, dem chemische Analysen wahrscheinlich wichtiger erschienen waren.

Bei Tisch war er sich noch nicht klar darüber geworden, aber als sie ihm nach dem Essen das verwunderliche Ansinnen stellte, mit ihr ein kleines verschwiegenes Tanzlokal aufzusuchen, erhielt dieser sein Verdacht neue Nahrung.

Merkwürdig, daß Nichtanfässige meistens in Berlin bei weitem besser Bescheid wissen als die Einheimischen. Es war ein seltsames Lokal, in das sie ihn führte. Unweit des Nollendorfplatzes, in einer dunklen Querstraße, die sie zuerst nicht hatte finden können, weil sie den Namen vergessen hatte, war sie plötzlich vor einer unscheinbaren Tür stehengeblieben, offenbar dem Hintereingang eines großen Mietshauses, über der ein unauffälliges Transparent anzeigte, daß dort eine „geschlossene Gesellschaft" tagte oder vielmehr nächtigte. Nachdem sie einen Augenblick gewartet hatten, war plötzlich wie aus der Erde gezaubert ein Mann zu ihnen getreten und hatte die Tür aufgeschlossen. Der Weg hatte dann durch einen dunklen Gang und über einen schwach beleuchteten Hof an eine zweite Tür geführt, an deren Guckloch nach dreimaligem Läuten ein Auge erschienen war.

„C'est moi", hatte seine Begleiterin durch die Tür gerufen. Sie war dort also bekannt. Er konnte sich jedoch kaum vorstellen, daß der ernste Doktor Krauße solche abenteuerlichen Lokale aufgesucht hätte.

Eine betont männlich angezogene, aber elegante und hübsche Frau mit jungenshaft geschnittenem Haar begrüßte sie als alte Bekannte, die sie lange nicht gesehen. Er wurde vorgestellt und war dann den beiden Damen durch eine mit schweren Vorhängen abgedichtete Tür in das Lokal gefolgt, das aus einem einzigen großen Raum bestand.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 14. September 1935.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
12. Jahrgang. Karlsruhe, den 7./8. September 1935. Nummer 36.

Wen wählt sich Antonia?

Roman von Harold Effberg

9

Er erhob sich nur ungern; aber er sah, daß der Kommissar schon nervös mit seinem Bleistift zu spielen begann. Er bedankte sich für die gegebene Aufklärung und war schon im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als seine Gedanken nochmals zu Doebler zurückgingen.

„Entschuldigen Sie, Herr Kommissar, eine letzte Frage. Hat der Doebler keine Familie?"

Der Kommissar schlug die Akten wieder auf.

„Doch, zwei Söhne, der eine, Emil, ist Reisender für eine Chemnitzer Fabrik in Holland und Belgien, und der andere, Bruno, wohnt beim Vater, ist Tapeziergehilfe."

„War der Emil am Montag in Berlin?"

Der Kommissar lächelte.

„Denselben Gedanken hatten wir auch! Er soll aber schon am Samstag nach Utrecht gefahren sein. Und wenn Sie auch das noch wissen wollen, der jüngere, der Bruno, hat vor einigen Monaten seine Stelle bei einem sehr anständigen Tapeziermeister aufgeben müssen, ist Knall und Fall entlassen worden, aber der Vater hat den Schaden ersetzt, wahrscheinlich aus seinen Ersparnissen."

„Sie meinen nicht . . . ?"

Der Kommissar zuckte mit den Achseln, anscheinend eine Lieblingsbewegung von ihm.

„Kann man's wissen? Aber das liegt schon so lange zurück und im voraus werden solche Dienste gewöhnlich nicht honoriert."

„Da werden Sie recht haben", erwiderte Theo und verließ das Zimmer.

*

Nach Erledigung seines Auftrages im Landgericht fuhr Theo nach der Mittelstraße 67, dem Hause, dessen rückwärtiger Teil im ersten Stock von den Büros der Hortigwerke eingenommen wurde. Es war ein altes, vornehmes Haus, das von den übrigen einfachen Häusern in der Mittelstraße etwas abstach, hatte aber wie sie die von der Feuerwehr früher vorgeschriebene, breite Toreinfahrt in den Hof. Diesen Hof betrat er zuerst, um dann nach einem kurzen Rundblick die Vordertreppe hinaufzugehen. Auf dem Treppenpodest zwischen dem ersten und zweiten Stock blieb er stehen und sah zum Fenster hinaus. Von hier aus hatte er eine ziemlich gute Sicht in das Kraußesche Arbeitszimmer.

Während der Beweisaufnahme im Landgericht hatte seine Aufmerksamkeit weniger der Vernehmung der Zeugen als dem gegolten, was ihm der Kommissar kurz zuvor berichtet hatte. Das Ergebnis seines Nachdenkens hatte ihn schließlich dazu geführt, dem Falle, der ihn Tag und Nacht beschäftigte, einmal eine andere Voraussetzung zu geben.

Angenommen, Doktor Krauße hätte die Fenster nicht immer geschlossen gehalten, während er am Schreibtisch arbeitete, wäre dann die Möglichkeit gegeben gewesen, ihn von außen zu erschießen? Das wollte er einmal an Ort und Stelle klären. Von dem Treppenpodest, auf dem er sich jetzt befand, war sie unzweifelhaft gegeben. Er bemerkte sogar, daß selbst die Tüllbespannung an den geschlossenen Fenstern den Einblick in das Zimmer nicht hinderte, da diese glatt an den Fensterscheiben anlag. Wenn Doktor Krauße noch seine Arbeitslampe eingeschaltet hielt, bestand nicht der geringste Zweifel, daß man das Zimmer genau übersehen konnte.

Aber eins war sicher, von dem Podest aus, auf dem er stand, war selbst bei geöffnetem Fenster der Schuß nicht abgegeben worden, denn dann hätte er ihn in den Rücken treffen müssen.

Er ging langsam die Treppe wieder hinunter, mit dem Ergebnis seiner Feststellung nicht gerade übermäßig zufrieden.

Wie war es mit dem Nebenhause? Mit Nummer 68! Die Höfe der beiden Häuser waren durch eine nur bis zum ersten Stock reichende Mauer abgeteilt. Vom zweiten Stock des Nebenhauses mußte man ebenfalls eine ganz gute Sicht haben.

Er trat in den Flur des Nebenhauses, der ebenfalls einem Wagen die Durchfahrt ermöglicht hätte und prüfte das an der Wand hängende Verzeichnis der Mieter, den sogenannten stummen Portier. Das war das Haus mit den ehrsamen Handwerker- und Bürgerfamilien, von denen Kaegler gesprochen hatte, ein vierstöckiges Gebäude, offenbar mit drei Wohnungen auf jedem Stockwerk, je zwei an der Vorder- und je eine an der Hintertreppe. Er warf einen suchenden Blick nach der Haustür. Aber da hing leider kein Schild, das möblierte Zimmer ankündigte. Wie sollte er sich Eingang in die Wohnung im zweiten Stock verschaffen, von der aus man wohl die beste Aussicht hatte?

Lehnert, Wwe., stand als ein Mieter des zweiten Stocks auf dem Verzeichnis. Wie, wenn er sich als Beamter des Wohnungsamts oder als Gasinspektor oder als sonst etwas Derartiges ausgab? Entschlossen stieg er die Treppe hinauf und läutete an der Hofwohnung. Eine unmäßig dicke Person in einem Strickkleid, das die Ausbuchtungen ihres Körpers noch mehr zum Ausdruck brachte, aber mit gutmütig blinzelnden, kleinen Augen, öffnete die Tür.

„Frau Lehnert? Man sagte mir, Sie hätten vielleicht ein ruhiges Zimmer zu vermieten?"

„Wer hat Ihnen det jesagt?"

Wer sagte einem so etwas? In weniger feinen Gegenden meistens der Gemüsehändler. Aber hier war ja eine Kistenfabrik im Hause. Warum nicht die?

„Unten, jemand im Hof, sagte es mir. Ich suche ein Zimmer in der Nähe der Staatsbibliothek. Ich habe da auf kurze Zeit eine Arbeit zu machen."

Die Frau maß ihn von oben bis unten. Dann sagte sie:

„Kommen Sie man rin, vielleicht läßt et sich machen."

Theo trat in einen sauberen Küchenraum.

Baden-Württemberg

„Ick hätte ja ein Zimmer", sagte die Frau, „aber erst zum Ersten."

„Ist es noch vermietet?" fragte Theo.

„Ja und nee! Ick weeß nich..."

Nach längerem Hin und Her entlockte Theo der Frau die Geschichte des Mieters, von dem sie nicht wußte, ob er noch ihr Mieter wäre oder nicht. Es stellte sich heraus, daß ein Ausländer die gute Stube der Frau gemietet hatte, um dort Versuche mit einer Erfindung anzustellen, die ihm wegen des damit verbundenen Lärmes die Wirtin seiner Pension verboten hätte. Da der Mann nicht gemeldet zu werden wünschte, schließlich auch das Zimmer nur ein paar Stunden am Tage benutzte, so wüßte sie nicht mal, wie er hieße. Er hätte gebrochen Deutsch gesprochen, sie habe ihn für einen Amerikaner gehalten, besonders weil er die Miete für den ganzen Monat im voraus entrichtet und für die Nichtanmeldung noch fünf Mark draufgelegt hätte.

Ein Ausländer? Das Zimmer nur ein paar Stunden am Tage benutzt? Sollte er durch reinen Zufall so schnell die Lösung gefunden haben? Welche Lösung? Erst mußte er mal das Zimmer sehen.

„Wieso wissen Sie nicht, ob es noch vermietet ist?"

„Wat hamwa heute forn Tag? Freitag? Also seit vorigten Montag is er nich hier gewesen. Ick weeß ooch nich, ob er wiedakommt, aber die Sachen stehen noch hier."

„Was für Sachen?"

„Nu, sein Arbeitstisch und die Lautsprechers."

„Lautsprecher?"

„Ja, und ein Radioapparat, ziemlich teuer muß er sind, ick hab'n mein' Schwager jezeigt, wissense, so uff'n Abend."

Ein Radioapparat, Lautsprecher? Das klang wieder wenig erfolgversprechend. Aber immerhin seltsam, daß der Mieter seit Montag fortgeblieben war. Am Montag war die Tat begangen worden!

„Würden Sie mir das Zimmer mal zeigen? Ich könnte ja noch ein paar Tage mit dem Mieten warten."

Die Frau nickte und führte ihn durch eine zweite Tür in einen schmalen Korridor, an dessen Ende sich das Zimmer befand.

„Schön heiß ist das heute wieder", sagte vorausschauend Theo, „und einen Durst habe ich!"

Die Frau schloß das Zimmer auf. Es war die übliche gute Stube mit dem Umbausofa, den Nippes darauf und auf dem nußbaumenen Vertiko, den gehäkelten Decken und all dem scheußlichen Krimskrams, mit dem die Andenkenindustrie das deutsche Volk seit 1870 versorgte. Zwischen Tür und Fenster war auf zwei Böcken ein Arbeitstisch aufgestellt, auf dem sich ein Fünfröhrenapparat mit einem Lautsprecher befand, vor dem sich unzählige Drähte, Handwerkszeug, Schrauben, Röhren und ähnliches ausbreitete, wie sie ein Funkbastler benötigt.

Theo warf einen schnellen Blick durch das Fenster.

Ein Schreck durchfuhr ihn. Wenn der Schuß von außen gekommen war, nur aus diesem Zimmer konnte er abgegeben worden sein! Denn sein Blick hatte durch das Fenster den Schreibtisch und den Stuhl Doktor Kraußes mit einer Deutlichkeit umfaßt, die nicht zu überbieten war.

Es wurde ihm schwer, seine Aufregung zu bemeistern und die Rolle des Zimmersuchenden weiterzuspielen. Er sah sich eingehend um, vermied es aber, noch einmal aus dem Fenster zu sehen. Schließlich sagte er:

„Alles schön und gut, Frau Lehnert, aber hier fehlt ein Schreibtisch."

Die Frau versicherte ihm diensteifrig, den hätte sie herausnehmen müssen, um Platz für den Arbeitstisch zu schaffen. Er stünde in ihrem Schlafzimmer, wenn Herr Doktor ihn sehen wollte — offenbar hielt sie ihn für einen Studenten — dann sollte er ihr folgen.

Theo war inzwischen wieder neugierig vor den Arbeitstisch getreten und sah sich das Gewirr darauf an.

„Was hat denn der Mann mit dem Zeugs hier vorgehabt."

„Gott, wissense, er wollte, sagte er, 'nen neuen Lautsprecher konstruieren, hat er jesagt, dabei jing doch der hier so scheene, immer von elf bis eins die Schallplatten von die Funkstunde."

„Hören Sie, Frau Lehnert, könnten Sie mir ein Glas Wasser geben? Ich sagte Ihnen schon, ich habe solchen Durst!"

Argwöhnisch musterte sie ihn einen Augenblick, aber er sah wirklich vertrauenerweckend genug aus. Zudem, der Ausgang führte ja durch die Küche und an den Nippes würde er sich kaum vergreifen.

Sie schlürfte hinaus, die Tür nach dem Korridor ließ sie offen, und er hörte dann, wie in der Küche das Wasser ablief.

Er trat noch einmal schnell ans Fenster und sah hinüber. Mit einem Karabiner war es eine Leichtigkeit, jemanden, der drüben auf dem Lehnstuhl saß, genau zu treffen, mit einer Fernrohrbüchse sogar ein Kinderspiel. Er mußte sich noch einmal erkundigen, ob das in der Leiche gefundene Geschoß aus einem Karabiner hätte geschossen werden können.

Plötzlich hörte er, wie das Wasser zu rauschen aufhörte. Er trat daher schnell vom Fenster zurück, dabei unwillkürlich mit dem Fuß auf einen kleinen harten Gegenstand. Ein Schräubchen mußte wohl vom Arbeitstisch heruntergefallen sein. Ordnungsliebend, wie er war, bückte er sich, um es aufzuheben und an seinen Platz zurückzulegen.

Es war kein Schräubchen, es war ein **Hosenknopf!**

Sherlock Holmes! Der Name schoß ihm durch den Kopf. Aber das Lächeln über sich selbst erstarrte in seinem Gesicht, als er sich den Knopf näher ansah. Es war kein gewöhnlicher Hosenknopf, sondern ein Knopf mit einer Gravierung darauf.

Und was er in der Sekunde las, während er bereits die schlürfenden Tritte der Wirtin auf dem Korridor hörte, war:

W. H. Knoll
London.

Blitzschnell ließ er den Knopf in seiner Westentasche verschwinden, bevor er sich umdrehte, um das frische Glas Wasser aus den Händen der Frau entgegenzunehmen.

Er trank das Glas aus, denn vor Schreck war ihm wirklich die Kehle wie ausgetrocknet.

Ohne viel Umstände verabschiedete er sich von der Frau mit dem Versprechen, falls er nichts Besseres in der Nähe fände, in den nächsten Tagen wiederzukommen und verließ dann die Wohnung, mit Mühe seinen Schritt zügelnd, um ihren Verdacht nicht zu erregen.

Unten an der Haustür angekommen besah er sich nochmals in Ruhe den Fund.

W. H. Knoll war offenbar der Name einer Schneiderfirma, London der Herstellungsort des Kleidungsstückes, von dem der Knopf abgerissen war.

Ein Amerikaner, der sich in London einen Anzug kaufte oder machen ließ? Warum nicht? Aber zum Donnerwetter, lag es nicht viel näher, daß der Besitzer dieses Anzuges ein **Engländer** war?

Aber was hatte das für eine Bewandtnis mit dem Lautsprecher? Daß der Fremde in seiner Pension derartig geräuschvolle Arbeiten nicht verrichten durfte, leuchtete ohne weiteres ein.

Warum mußte er aber gerade das Zimmer mieten, von dem das Arbeitszimmer des Cheschemikers der Hortigwerke am besten zu überblicken war?

Und wie kam es, daß er ausgerechnet an dem Tage das Zimmer aufgab, an dem der Cheschemiker aus dem Leben schied?

Kopfschüttelnd schloß er seinen kleinen Wagen auf und fuhr nach dem nächsten Postamt.

In einer Zelle ließ er sich mit der Hortigschen Villa verbinden.

Marie war am Telephon.

„Bedaure, das gnädige Fräulein ist mit dem Einuhrzug nach London gefahren und wird wohl nicht vor Montag oder Dienstag zurückkommen."

*

Erst durch das Hereintreten des Zollbeamten in Bentheim wurde Antonia aus dem tiefen Schlaf geweckt, in den sie in aller Frühe nach der Abfahrt von Hoek gesunken war. Sie lag in einem Einzelabteil des Salonwagens, der den Reisenden erster Klasse gegen Zahlung eines Zuschlages zur Verfügung stand, eines Wagens aus dem ehemaligen kaiserlichen Hofzuge, früher für das Gefolge bestimmt und mit allen Annehmlichkeiten eines Hotelzimmers ausgestattet.

Auf Anraten ihrer Freundin Jimmie hatte sie bei der Abfahrt aus London am Abend zuvor ein Schlafmittel genommen, das sich erst nach Verlassen des Bootes richtig ausgewirkt hatte. Allerdings wußte sie kaum, wie sie es bewerkstelligt hatte, rechtzeitig an Land zu gehen und den Zug zu besteigen.

Die Aufregungen des gestrigen Tages waren weit größer gewesen, als sie je in ihrem Leben durchgemacht hatte. Wohlbehütetes Kind vermögender Eltern war sie bisher vor allen selbständigen Entscheidungen bewahrt geblieben, waren ihr alle Wege geebnet, alle Hindernisse größerer und kleiner Art daraus entfernt worden. Die Unterhaltung mit dem alten Perkins, der sich erst so abweisend gezeigt hatte, um sie nachher mit Liebenswürdigkeiten zu überschütten, sobald er den wahren Zweck ihrer Reise erfahren, hatte sie schon arg angegriffen. Viel schlimmer hatte der Besuch im Gefängnis ihre Nerven mitgenommen. Schon das Vorhaben, ein solches Gebäude aufzusuchen, dessen Einrichtung, dessen Qualen sie bisher nur aus Büchern oder Filmen kannte, war aufregend an sich. Aber es tatsächlich zu betreten, um das Liebste, was sie hatte, dort unter schmachvollem Verdacht hinter Gittern zu finden, war schlimmer als ein böser Traum. Auf der Hinfahrt mit dem alten Perkins und Jimmie, die sich geweigert hatte, sie einen Augenblick allein zu lassen, hatte sie an allen Gliedern gezittert, obwohl ihr immer wieder und wieder der Vater beruhigend ihre eisig kalten Hände gestreichelt hatte.

Dann die Verhandlungen, die Rücksprache mit dem Gouverneur, während der die beiden Damen in einem stark vergitterten Raume hatten warten müssen, die ihr endlos dünkende Zeit, die verstrich, bis ihr die Erlaubnis erteilt wurde, den Verlobten zu sehen, hatten ihre Nerven bis zum Zerreißen angespannt.

Und endlich der Weg durch die langen Gänge, an Zellen vorbei, an Wärtern, die sie musterten, als sei sie eingeliefert worden, wenigstens kam es ihr so vor, bis zu dem Sprechraum, der durch starke Schranken in zwei Teile abgegrenzt war, zwischen denen der Aufsichtsbeamte während des Gespräches Platz zu nehmen hatte!

Endlose Minuten des Wartens, die vielleicht nur Sekunden waren, bis sich die gegenüberliegende Tür öffnete und den Geliebten hereinließ.

Er blaß, schlank, elegant wie immer, mit einem mutigen Lächeln auf den Lippen und einem freudigen Aufblitzen seiner Augen, als er sie erblickte, zuerst sprachlos vor Ueberraschung. Sie, unfähig ein Wort zu sagen, nach Worten ringend, endlich nur seinen Vornamen auf den Lippen.

Taktvollerweise war sein Vater zurückgeblieben, bei Jimmie im Wartezimmer, aber jetzt, in diesem Augenblick hätte sie ihn gern an ihrer Seite gewußt, hier mutterseelenallein hinter der Schranke stehend, in diesem düsteren, von einer Lampe nur matt erleuchteten Raum.

„Antonia, du hier? Bist meinetwegen...?

Sie hatte nur stumm genickt, noch immer unfähig, ein Wort zu sagen und in dem vergeblichen Bemühen das aufsteigende Schluchzen zu unterdrücken.

„Charlie, ich weiß, du bist unschuldig", brachte sie schließlich hervor, „aber ich muß es aus deinem Munde hören, um ganz, ganz sicher zu sein."

„Konntest du daran zweifeln?" fragte er lächelnd.

Der Beamte zwischen ihnen hatte die Hand erhoben.

Ueber den Gegenstand der Untersuchung dürfte nicht gesprochen werden.

Beide hatten gleichzeitig genickt und sich einen Augenblick nur stumm angeschaut, während ihr unaufhaltsam die Tränen die Wangen herunterliefen, so daß auch er sich einen Augenblick abwenden mußte.

„Charlie", hatte sie dann schluchzend weiter gesagt, „es wird alles geschehen, was in unserer Macht steht, um deine Unschuld zu beweisen! Verlier' nicht den Mut!"

Und er hatte sie dann in ihrer Angst zu beruhigen gesucht, ihr Mut zusprechen müssen, als ob sie es wäre, zu deren Besuch er gekommen war, so daß die Rollen nachgerade vertauscht erschienen. Schließlich hatte sie ihn veranlaßt, die mitgebrachte Vollmacht zu unterzeichnen, die jetzt in ihrem kleinen Geldtäschchen unter der Bluse geborgen lag.

Was hätten sie sich noch weiter sagen sollen! Worte konnten doch nicht ausdrücken, was sie in diesem Augenblick fühlte und litt, seine Blicke sprachen eine beredtere Sprache zu ihrem Herzen, als Worte es je vermocht hätten.

Schließlich hatte sie ihm die Hand reichen dürfen, und ihm war es gelungen, sich über die Schranke zu beugen und einen flüchtigen Kuß auf ihre Finger zu drücken.

Den ganzen Weg zurück zum Wartezimmer hatte sie mit ihrer anderen Hand diese Finger gestreichelt, als ob der Abdruck seiner Lippen noch auf ihnen haftete. Dann war sie Jimmie in die Arme gefallen und hatte sich an ihrer Brust ausweinen dürfen, während Mr. Perkins zartfühlend das Zimmer verlassen hatte und auf dem Gang wartete.

Es war fast mehr gewesen, als sie hatte ertragen können. Ihre Aufregung wollte sich nicht legen. Es bedurfte erst des eindringlichen Zuredens ihrer Freundin, um ihr zum Bewußtsein zu bringen, welch großen Liebesdienst sie Charlie mit ihrem Besuch erwiesen hatte.

Der Zollbeamte hatte längst das Abteil verlassen, der Zug sich von neuem in Bewegung gesetzt, während ihr dies alles durch den Kopf ging, und wieder kamen ihr die Tränen.

Der vornehme Solicitor, der alte Anwalt der Familie, von Perkins auf ihren Wunsch telephonisch nach Grosvenor Place herbeigerufen, hatte ein ernstes Gesicht gemacht und ihr nicht verhehlt, wie schwer es halten würde, Charlies Freilassung durchzusetzen. Man dürfte nicht vergessen, daß er einem fremden Staate ausgeliefert und einem ausländischen Gerichte überantwortet werden müßte. Bei dem gegenwärtigen Stand der Untersuchung wäre kaum daran zu zweifeln, daß seine Auslieferung erfolgen müßte. Wenn es in ihrer oder ihrer Familie Macht läge, die Verdachtsgründe gegen ihn zu erschüttern, so dürfte keine Zeit verloren werden. Schon allein die Ueberführung aus dem englischen in ein deutsches Gefängnis wäre für Mr. Perkins das Entwürdigendste, das er sich vorstellen könnte. Und sie hatte bei der Vorstellung davon vor Entsetzen geschaudert.

Soweit durfte es unter keinen Umständen kommen!

Ihre Gedanken wanderten zurück zu Theo, dem guten Jungen, den sie von ihrer Abreise nicht mehr vorher hatte unterrichten können. Ob ihm irgend etwas geglückt war? Die Person, die Renard, kam ihr ebenfalls wieder in den Sinn. Auf einmal erschien es Antonia so unwahrscheinlich, so völlig hoffnungslos, daß es Theo und ihr bei ihrem beiderseitigen Mangel an Erfahrung gelingen sollte, auch nur das mindeste zur Entdeckung des wahren Täters beizusteuern. Erst beim Betreten des Gefängnisses war ihr die erschreckende Wirklichkeit völlig zum Bewußtsein gekommen. Was konnte sie, dummes, unwissendes Mädchen, in Wohlleben aufgewachsen, der rauhen Wirklichkeit gegenüber eigentlich völlig fremd, gegen diese ungeheure Macht ausüben, die sich Recht und Gesetz nannte und hinter der sich die Allgewalt des Staates aufbaute!

Dennoch, ein Hoffnungsschimmer hatte sich gezeigt. Anläßlich ihres Besuches bei Mr. Leroi in George Street, dem Chef der Firma Emerson, Leroi & Emerson, zu dem sie vom Gefängnis aus hingefahren waren. Auf der Fahrt dorthin hatte ihr Mr. Perkins erklärt, Leroi wäre Leiter eines bekannten Detektivbüros, das sich von anderen dadurch vorteilhaft auszeichnete, daß es nicht nur seinen Kunden Geld abnahm, sondern auch dafür etwas leistete. Einer seiner Geschäftsfreunde, Sir Edwin Burnhill, wäre durch diese Firma vor einem größeren Schaden bewahrt geblieben, den vor ein paar Jahren ein Russe gegen ihn geplant hatte. Er selbst hätte sie ebenfalls ein oder das andere Mal, allerdings bisher nur in kleineren Dingen, in Anspruch genommen, und hätte dabei die besten Erfahrungen mit ihr gemacht.

Mr. Leroi, ein militärisch aussehender Mann, hatte den Brief der Commercial Enterprise Company eingehend geprüft und sich die Sachlage vortragen lassen. Instinktiv hatte sie selbst darauf bestanden, es müßte auch nachgeforscht werden, auf welchem Wege die Gesellschaft die Photographie der Formel so schnell nach England gebracht hätte, nicht nur, auf welche Art sie überhaupt in den Besitz des Schriftstücks gekommen wäre. Leroi hatte nicht viel Worte gemacht, beruhigend war aber seine Versicherung, die Gesellschaft wäre ihm nicht ganz unbekannt, vor allen Dingen der Inhaber der Gesellschaft, der schon im Kriege eine etwas zweifelhafte Rolle gespielt hätte. Ein gewisser Captain Rolt, der mit Rücksicht auf seine vorzüglichen Sprachkenntnisse im Spionagedienst der britischen Armee verwendet wurde. Es wäre nicht die erste Sache, die er gegen ihn bearbeitete. Er hoffe, in wenigen Tagen Bescheid geben zu können.

Die Erinnerung daran war einigermaßen tröstlich, und so legte sich bei Antonia ein wenig die Aufregung, die sie bei dem plötzlichen Erwachen von neuem überkommen hatte.

Warum ging sie eigentlich Mr. Charles Perkins soviel an? Nur weil sie in einem leichtsinnigen Augenblick ja gesagt hatte, gelangweilt von der Zurückhaltung ihres bisherigen angeblichen

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK